

Kalender für den Kreis
Niederbarnim
1939



Z 48
3826
1939.

Das Umschlagbild dieses Kalenders
Wijentgehege in der Schorsheide
ist eine Schöpfung des Kunstmalers
Walter Wilda, Sachsenhausen (Niederbarnim)

Rudolf
B...
Süßling
Sign.

Kalender 1939

für den Kreis Niederbarnim



Wappen des Kreises
Niederbarnim

WAB Potsdam	
Einr.:	Ma
80:	52649

Herausgegeben mit Unterstützung des Kreis Ausschusses und der
Kreisleitung der NSDAP.

von der Wilhelm Möller K.-G., Buchdruckerei und Verlag, Oranienburg-Berlin. Verantwortlich für den Textteil: Walter Möller, Berlin-Hermsdorf, für den Anzeigenteil: Wilhelm Möller, Oranienburg. Druck: Wilhelm Möller K.-G., Oranienburg, Kurfürstenstr.
Auflage 10 000 Stück. Süßling ist Preisliste Nr. 3

G. 11. X. 38

$$\frac{48}{3826} = 1,25\%$$

Benutzung
nur im Hause

Die Kurmark und das Reich

Geleitwort für die kurmärkischen Kreisblätter
vom Gaupropagandaleiter und Landeskulturwalter Scherer

Wir dürfen uns immer stolz dessen bewußt sein, daß unsere Kurmark räumlich und geistig die Wiege Preußens ist — und damit auch die Wiege unseres großen deutschen Reiches. Aus Wald, Sumpf und Sand schufen Kurmärker einst neues Bauernland. Es fiel ihnen nichts in den Schoß und sie mußten kämpfen und ringen um diese ihre Scholle. Aus ihr entstand ein hartes, pflichtbewußtes Geschlecht, fähig und bereit zum Auf- und Ausbau einer Gemeinschaft, die immer den ganzen Mann für sich forderte.

Aus der kurmärkischen Scholle erwuchs ein neuer politischer Raum, der seinen eigenen, durch Natur und Lage bedingten Gesetzen, vor denen allen das Gesetz der Pflicht stand, gehorchen mußte, aufgebaut von einer Gemeinschaft, die auch auf vorgeschobenem, ja losgelöstem Posten im Osten nie vergaß, daß sie deutschen Stammes, Geistes und Blutes waren. Der Boden, den ihrer Hände Arbeit gewann und erhielt, und der Staat, der ihnen den gewonnenen zur Heimat Erde und zum wirklichen Besitz werden ließ, beide forderten von den Menschen eine harte Zucht. Diese aber, da sie notwendig und freiwillig zugleich war, führte nicht zu einer Erstarrung, sie schuf vielmehr Raum für frische, große Tat auf allen Gebieten des politischen und kulturellen Lebens und führte damit Männer ins Land, denen anderwärts die Heimat zu eng und zu klein geworden war. Der neue Staat nahm sie auf, sie wurden Kurmärker, Preußen, und der junge tatenfrische Geist und die schöpferische Wesensart dieses Staatskörpers strahlte zurück auf das alte Reich, seine stets wache Energie jedoch riß das Reich mit sich auf dem Weg zur Größe.

So steht vor Preußen und dem Reich als Keimzelle die brandenburgische Kurmark. Noch Friedrich der Große sprach, als er die Geschichte seines Hauses und seines Staates schrieb — Preußen war bereits eine europäische Großmacht geworden — von Brandenburg und dem Hause Brandenburg. Der größte preußisch-deutsche Staatsmann des zweiten Reiches, Bismarck, bezeichnete sich noch im hohen Alter als Brandenburger und der Scharf sinn eines Staatsmannes wie Napoleon hatte die Kraftquelle Preußens erkannt: Noch 1813 schlug er vor, Brandenburg von Preußen zu trennen und es seinem Bruder Jerome von Westfalen zu unterstellen.

Wie mannigfaltig und vielgestaltig sind die schöpferischen Impulse, die die Kurmark gegeben hat! Staatsleben, Architektur, Dichtung, Musik, um nur einige zu nennen — sie alle sind dessen Zeuge und Beweis.

Im Reiche Adolf Hitlers aber, dessen größter Gau sie ist, steht die Kurmark, sich selbst getreu, weiter auf der Wacht im Osten, auf der Wacht für das nationalsozialistische, das groß-deutsche Reich.

Den Kurmärkischen Kreiskalendern auf das Jahr 1939 zum Geleit

Heimathkalender, wenn sie richtig verstanden werden, sind Spiegel, die das Geschehen im Kreise und durch dieses Geschehen in der engeren Heimat auch das Leben und Wesen des heimatlischen Gaues und darüber hinaus des ganzen großen Reiches widerstrahlen. Wir Kurmärker, ganz gleich, ob wir im Norden oder Süden, Osten oder Westen des Gaues leben und schaffen, können stolz sein auf unseren Heimatgau, aus dem heraus in steter Entwicklung das Gesamtreich wachsen konnte.

Um das Wissen um die Kurmark, in die die Kreise mit allen Fasern ihres Wesens und Wirkens eingebettet sind, zu vertiefen und lebendig werden zu lassen, enthalten die Kalendarien unserer Kurmärkischen Heimathkalender erstmalig in weiterem Umfange kurmärkische Gedenktage sowie die Wappen und Beschreibungen von 12 Kreisen unseres Gaues. Aus diesen Mosaiksteinchen wird lebendig, was die Kurmark ist und was sie beigetragen hat zu der gesamtdeutschen Entwicklung.

Wie auch schon in den früheren Jahrhunderten deutscher Geschichte stehen wir im Osten des Reiches auch weiterhin auf vorgehobenem Posten — und im Reiche Adolf Hitlers werden wir Kurmärker erst recht auch weiterhin unsere Pflicht tun.



*Gauleiter und Oberpräsident
der Kurmark*

JANUAR

KREIS NIEDERBARNIM In weitem Bogen vom Nordosten bis zum Südosten umspannt der Kreis Niederbarnim die Reichshauptstadt Berlin. 4 Städte, 81 Landgemeinden, darunter 12 Bauerndörfer, und 4 Forstgutsbezirke bilden den Kreis. 228 000 Einwohner, Größe 159 713,93 ha, davon nicht weniger als 55 000 ha Waldungen. Starke Industriezentren und ausgedehnte Siedlungsgebiete. Autobahn. Beliebte Ausflugsziele, wie z. B. die Schorfheide (Wisentgehege), Bernau-Liepnitzsee, Wandlitzsee, Lehnitzsee, Erkner, Woltersdorf (Schleuse), Grünheide, Rüdersdorf (Kalkstein-Bergwerk), werben für den Kreis. Sitz der Kreisverwaltung sowie der Kreisleitung der NSDAP, in Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5.



Wappen
des Kreises Niederbarnim

Datum Wochentag	Gelehrliche Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmärkische Gedenktage
		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Z. Gr.		
1. Woche	Neujahr							
1 So		8 11	15 55	12 26	2 46	☾	10	6. 1. 1486 Martin Agricola, Komponist und Musikschriftsteller, in Schwiebus-W. geboren
2 Mo		8 11	15 56	13 4	3 59	☾	24	
3 Di		8 11	15 57	13 52	5 10	☾	8	
4 Mi		8 10	15 59	14 51	6 16	☾	23	
5 Do		8 10	16 0	16 3	7 14	☾	8	
6 Fr		8 10	16 1	17 23	8 1	☾	23	
7 Sa	8 9	16 2	18 47	8 40	☾	9		
2. Woche	Eintopffonntag							
8 So		8 9	16 4	20 10	9 12	☾	24	12. 1. 1848 Auf Gut Karwe am Ruppiner See Generalfeldmarschall von dem Knebede gestorben
9 Mo		8 8	16 5	21 32	9 38	☾	9	
10 Di		8 8	16 7	22 50	10 4	☾	23	
11 Mi		8 7	16 8	—	10 27	☾	7	
12 Do		8 6	16 10	0 6	10 52	☾	20	
13 Fr		8 6	16 11	1 19	11 19	☾	3	
14 Sa	8 5	16 13	2 29	11 50	☾	16		
3. Woche								
15 So		8 5	16 14	3 34	12 25	☾	28	13. 1. 1571 Markgraf Hans in Küttrin gestorben
16 Mo		8 4	16 16	4 34	13 5	☾	11	
17 Di		8 3	16 18	5 27	13 53	☾	23	
18 Mi		8 2	16 19	6 12	14 47	☾	5	
19 Do		8 1	16 21	6 52	15 45	☾	16	
20 Fr		8 0	16 22	7 24	16 47	☾	28	
21 Sa	7 59	16 24	7 51	17 51	☾	10		
4. Woche								
22 So		7 58	16 26	8 15	18 54	☾	22	14. 1. 1751 Schauspielerin Corona Schröter zu Guben geboren
23 Mo		7 56	16 28	8 36	19 59	☾	4	
24 Di		7 55	16 29	8 57	21 5	☾	16	
25 Mi		7 53	16 31	9 17	22 11	☾	28	
26 Do		7 52	16 33	9 38	23 19	☾	10	
27 Fr		7 51	16 35	10 1	—	☾	23	
28 Sa	7 49	16 37	10 29	0 28	☾	6		
5. Woche	Am 3. Januar Sonne in Erdnähe							
29 So		7 48	16 38	11 0	1 39	☾	19	19. 1. 1898 Der Dichter Kurt Beckner geboren
30 Mo		7 46	16 40	11 41	2 48	☾	2	
31 Di	7 45	16 42	12 33	3 55	☾	16		
								23. 1. 1866 Der Landschaftsgärtner Peter Lenné in Potsdam gestorben
								24. 1. 1712 Friedrich der Große geboren
								24. 1. 1713 Georg Friedrich Schmidt, der bedeutendste Kupferstecher des 18. Jahrhunderts, in Schönermach-N. geboren
								27. 1. 1868 Der Dichter und erste Träger des kurmärkischen Schrifttums- preises Gultav Schüler in Reetz geboren
								30. 1. 1697 Johann Joachim Quantz, Komponist und Flötenlehrer Friedrichs des Großen, geboren

FEBRUAR

KREIS LUCKAU Ausläufer des Fläming und Lausitzer Grenzwalls mit Endmoränen im Westen und Süden des Kreises sowie Beckenbildungen und Niederungen im Norden und Nordosten. Wasserscheide: Dahme und Berster zur Spree — Kleine Elster und Nebenbäche zur Schwarzen Elster. — Landschaftliche Schönheiten in Wacholderbeständen, Mooren und Waldgebieten mit seltener Tier- und Pflanzenwelt und Findlingen. — Der größte Teil des Kreises wird land- und forstwirtschaftlich genutzt. Im Süden Braunkohlenvorkommen und Tonlager. Kreisstadt Luckau, alte Hauptstadt des Markgrafentums Niederlausitz mit Heimatmuseum. Finsterwalde mit großen Tuch-, Metall- und Holzwerken. Kirchhain, die Stadt der Gerbereien und der Lederverarbeitung. Döberlug mit Schloß und Kirche der Zisterzienser. Schönborn (Glasiindustrie), Tröbitz (Braunkohlentagebau). Crinitz (Töpfereien und Keramik). Sonnenwalde (Schloß, früher Feste). Golßen (Stärkefabrik, Tabakbau). Gehren, Ausflugsort und kurmärkisches Waldtheater.



Wappen des Kreises Luckau

Datum Wochentag	Gefährliche Feiertage Notizen	Sonnens-		Mond-		Mondlauf		Kurmärkische Gedenktage
		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Z. Gr.		
1 Mi		7 43	16 44	13 35	4 56	☾ 1		2. 2. 1314
2 Do		7 42	16 46	14 50	5 48	☾ 16		Privileg der Stadt Mätkisch-Friedland
3 Fr		7 40	16 48	16 11	6 31	☾ 1		3. 2. 1845
4 Sa		7 39	16 50	17 35	7 7	☾ 17	☼ Erdnähe	Ernst von Wildenbruch geboren
6. Woche								4. 2. 1695
5 So		7 37	16 52	19 1	7 37	☾ 2		Der Brandenburgische Generalfeldmarschall v. Derfflinger in Gulow gestorben
6 Mo		7 35	16 54	20 24	8 5	☾ 17		5. 2. 1864
7 Di		7 33	16 56	21 44	8 30	☾ 2		Marchkomponist Karl Teike in Landoberg (W.) geboren
8 Mi		7 32	16 57	23 1	8 55	☾ 16		8. 2. 1785
9 Do		7 30	16 59	—	9 23	☾ 29		Schauspieler Heinrich Anschütz in Luckau geboren
10 Fr		7 28	17 1	0 14	9 53	☾ 12	☾	12. 2. 1777
11 Sa		7 26	17 3	1 23	10 26	☾ 25	☾	Dichter Friedrich de la Motte-Fouque in Brandenburg (Havel) geboren
7. Woche	Eintopffonntag							14. 2. 1781
12 So		7 24	17 5	2 26	11 6	☾ 7		Romantiker Adim von Arnim, aus altem kurmärkischen Geschlecht, geb.
13 Mo		7 22	17 7	3 22	11 51	☾ 20	Südw.	16. 2. 1620
14 Di		7 20	17 9	4 10	12 43	☾ 2		Der Große Kurfürst in Berlin geboren
15 Mi		7 18	17 11	4 51	13 40	☾ 13		17. 2. 1699
16 Do		7 16	17 13	5 26	14 39	☾ 25		Baumeister und Maler Georg Wenzel-laus v. Knobelsdorff auf Gut Kuchädel bei Croßen geboren
17 Fr		7 14	17 15	5 55	15 42	☾ 7	Erdfarne	21. 2. 1926
18 Sa		7 12	17 17	6 20	16 46	☾ 19		Fritz Rehf als Blutzeuge der Bewegung in Alt-Landoberg (Kreis Niederbarnim) gefallen
8. Woche								22. 2. 1719
19 So		7 10	17 19	6 43	17 50	☾ 1	☾	General v. Rohdich in Potsdam geboren
20 Mo		7 8	17 21	7 3	18 57	☾ 13		24. 2. 1331
21 Di		7 6	17 23	7 24	20 2	☾ 25		Brandenburgisches Recht für Stadt Tütz
22 Mi		7 4	17 25	7 46	21 10	☾ 7		25. 2. 1807
23 Do		7 2	17 26	8 8	22 18	☾ 20		Die 1. Freihorpschämpfer, die Muscheltiere Jedermann und Gabe, in Kültzin von den Franzosen standrechtlich erschossen
24 Fr		7 0	17 28	8 34	23 27	☾ 2		25. 2. 1930
25 Sa		6 58	17 30	9 4	—	☾ 15		Saallicht in Göritz (Oder)
9. Woche								26. 2. 1414
26 So		6 56	17 32	9 39	0 35	☾ 28		Kurfürst Friedrich I. nimmt das Quitzowischloß Plau ein
27 Mo		6 54	17 34	10 25	1 41	☾ 12	☾	26. 2. 1732
28 Di		6 51	17 35	11 20	2 43	☾ 26	Nordw.	Kronprinz Friedrich verläßt Kültzin

KREIS SOLDIN Landkreis auf dem neumärkischen Höhenlande, leichtgewellte Ebene, langgestreckte Täler mit kleinen Flüssen, viele fischreiche Seen, ein Viertel der Kreisfläche Wald (Kiefer) Vier kleine Städte, Soldin, Berlinchen Lippehne und Bernstein, die sich paarweise gegenüberliegen, aus der Zeit der Askanier die Stützpunkte der großen deutschen Landnahme im Osten mit Resten der alten Befestigungen Landwirtschaft mit Kartoffel- und Getreidebau, Holzwirtschaft und Fischfang Boden- gebundene Industrie Brennereien, Stärkefabriken, Sägewerke, Stuhlfabriken, landwirt- schaftliche Maschinen Außerordentlich starke Auffiedelung in der Zeit von 1890 an



Wappen Des Kreises Soldin

Datum Wochen- tag	Gefährliche Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmärkische Gedenktage
		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Z. Gr.		
1 Mi		6 49	17 37	12 27	3 36	☾	10	1. 3. 1878 Der Dichter Wilhelm Kotzde Kottencrodt geboren
2 Do		6 47	17 39	13 42	4 22	☾	25	
3 Fr		6 45	17 41	15 4	5 0	☾	10	
4 Sa		6 43	17 43	16 27	5 34	☾	25	
Erdböhe								
10. Woche								4. 3. 1513 Schneidemühl erhält Magde- burgisches Stadtrecht
5 So	Heldengedenktag	6 40	17 44	17 51	6 1	☾	10	
6 Mo		6 38	17 46	19 13	6 29	☾	25	
7 Di		6 36	17 48	20 34	6 55	☾	10	
8 Mi		6 34	17 50	21 51	7 22	☾	24	
9 Do		6 31	17 52	23 4	7 52	☾	7	
10 Fr		6 29	17 53	—	8 24	☾	21	
11 Sa		6 26	17 55	0 11	9 3	☾	4	
Erdfenne								
11. Woche								10. 3. 1934 Karl Erdmann in Zorndorf als Blutzuge der Bewegung gefallen
12 So	Eintopffonntag	6 24	17 57	1 12	9 47	☾	16	
13 Mo		6 22	17 59	2 4	10 33	☾	28	
14 Di		6 19	18 1	2 48	11 33	☾	10	
15 Mi		6 17	18 2	3 26	12 31	☾	22	
16 Do		6 14	18 4	3 57	13 32	☾	4	
17 Fr		6 12	18 6	4 23	14 36	☾	16	
18 Sa		6 10	18 8	4 47	15 40	☾	28	
Erdfenne								
12. Woche								13. 3. 1781 Baumeister und Maler Karl Friedrich Schinkel zu Neuruppin geboren
19 So	Frühlingsanfang	6 8	18 10	5 8	16 46	☾	10	
20 Mo		6 5	18 11	5 30	17 52	☾	22	
21 Di		6 3	18 13	5 51	18 59	☾	4	
22 Mi		6 1	18 15	6 13	20 9	☾	17	
23 Do		5 59	18 17	6 39	21 17	☾	29	
24 Fr		5 56	18 18	7 8	22 27	☾	12	
25 Sa		5 54	18 20	7 41	23 33	☾	25	
Erdfenne								
13. Woche								15. 3. 1882 Professor Dr. Gustav Havemann geboren
26 So		5 51	18 21	8 24	—	☾	9	
27 Mo		5 49	18 23	9 16	0 36	☾	22	
28 Di		5 47	18 25	10 17	1 30	☾	6	
29 Mi		5 44	18 27	11 26	2 17	☾	20	
30 Do		5 42	18 28	12 43	2 57	☾	5	
31 Fr		5 39	18 30	14 3	3 31	☾	19	
Nordw								
19. 3. 1849 Großadmiral von Tirpitz in Küstrin geboren								
21. 3. 1933 Tag von Potsdam								
31. 3. 1878 Dichter August Winnig geboren								

APRIL

KREIS SORAU Im höchstgelegenen Südosten des Gaus beherrscht ein sehr abwechslungsreiches Gelände den Kreis Sorau. Vom Sorauer Wald ziehen parallel in Ostwestrichtung Höhenzüge und schmale Täler, große Waldgebiete wechseln mit teils sehr sandigen, teils lehmigen Fluren, Industriegebiete mit landwirtschaftlichen. Im westlichen Kreisteil geben Kohle und Glasindustrie ein besonderes Gepräge. Das Kohlevorkommen im östlichen Teil förderte die Entwicklung der Leinenstadt Sorau, das im westlichen Teil lief Forst zur »Tuchstadt Deutschlands« heranwachsen. Landwirtschaftliche Maschinen werden in Gassen hergestellt, während Glasgegenstände aller Art, bis zum schwersten Bleikristall aus Döbern, Groß-Közig, Tschernitz, Triebel und Teuplitz in die Welt hinausgehen. Kunzendorf hat sich durch die Herstellung von Sicherheits- und Ziehglas einen Namen erworben. Die Kreisstadt Sorau besitzt das »Deutsche (einzige) Forschungsinstitut für Bauffasern«



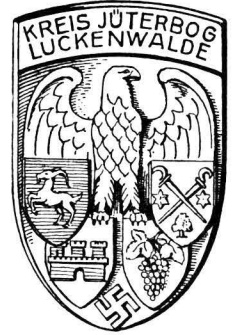
Wappen der Stadt Sorau

Datum Wochentag	Gefehliche Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmärkische Gedenktage
		Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Z. Gr.		
1 Sa		5 37	18 32	15 23	4 1	☾ 4	Erdnähe	
14. Woche								
2 So		5 35	18 34	16 44	4 27	☾ 19		17. 4. 1888 Hermes Niel-Nieleboch, Komponist und Obermusik- zugführer des RAD in Potsdam, geboren
3 Mo		5 32	18 36	18 5	4 54	☾ 3		
4 Di		5 30	18 37	19 24	5 20	☾ 18	☉	
5 Mi		5 27	18 39	20 39	5 49	☾ 15		
6 Do		5 25	18 41	21 51	6 21	☾ 15		
7 Fr	Karfreitag	5 23	18 43	22 56	6 57	☾ 28		18. 4. 1417 Belehnung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg mit der Mark
8 Sa		5 21	18 45	23 54	7 40	☾ 11		
15. Woche								
9 So	Offertag	5 18	18 46	—	8 29	☾ 24	Südw	18. 4. 1864 Heldentat des auf Vorwerk Boßdorf (Kreis Cottbus) ge- borenen Pioniers Klinke beim Sturm auf Düppel
10 Mo	Offertag	5 16	18 48	0 42	9 23	☾ 6		
11 Di		5 14	18 50	1 22	10 21	☾ 18	☉	
12 Mi		5 12	18 52	1 57	11 21	☾ 0		
13 Do		5 10	18 54	2 25	12 25	☾ 12	Erdferne	
14 Fr		5 7	18 55	2 50	13 28	☾ 24		20. 4. 1889 Geburtstag des Führers und Reichskanzlers
15 Sa		5 5	18 57	3 12	14 32	☾ 6		
16. Woche								
16 So		5 3	18 59	3 33	15 39	☾ 18		21. 4. 1488 Ulrich von Hutten, der größte Schüler der Viadrina von Frankfurt (Oder) geboren
17 Mo		5 1	19 1	3 55	16 46	☾ 0		
18 Di		4 59	19 2	4 17	17 55	☾ 13	☉	
19 Mi		4 56	19 4	4 41	19 5	☾ 26		
20 Do		4 54	19 5	5 10	20 15	☾ 9		
21 Fr		4 52	19 7	5 42	21 24	☾ 22		
22 Sa		4 50	19 9	6 23	22 28	☾ 6		29. 4. 1938 Reichsminister Dr. Goebbels erhält den Ehrenbürgerbrief der Stadt des deutschen Film- schaffens, Babelsberg
17. Woche								
23 So		4 48	19 10	7 12	23 27	☾ 19	Nordw	29. 4. 1174 Verleihung des Magdeburgischen Stadt- rechtes an »Jüterbog, Anfang und Haupt der Provinz«
24 Mo		4 45	19 12	8 11	—	☾ 3		
25 Di		4 43	19 13	9 18	0 16	☾ 17		
26 Mi		4 41	19 15	10 31	0 58	☾ 1	☉	
27 Do		4 39	19 17	11 48	1 33	☾ 16		
28 Fr		4 37	19 19	13 7	2 3	☾ 0	Erdnähe	
29 Sa		4 35	19 20	14 25	2 29	☾ 14		
18. Woche								
30 So		4 33	19 22	15 53	2 55	☾ 28		

KREIS JÜTERBOG-LUCKENWALDE

Der Kreis Jüterbog-Luckenwalde ist kein rein landwirtschaftlicher

Kreis, er besitzt auch bedeutende Industrie. Landwirtschaftlich bedeutend ist die Saatzuchtsanstalt in Pethus, ferner die landwirtschaftliche Schule in Dahme. In der Industrie nimmt Luckenwalde den ersten Platz ein: Papierfertigwarenfabrikation, Möbelbefehlagindustrie, sehr bedeutend ist die Schrauben- und Metallindustrie. Bekannt ist die Zigarrenherstellung in Dahme. In der Kreisstadt Jüterbog befindet sich das Hanss-Kerck-Lager.



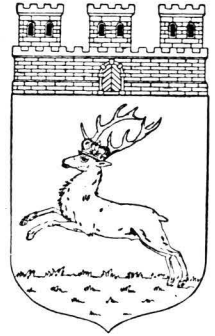
Wappenzusammenstellung
aus dem Kreis Jüterbog-Luckenwalde

Datum Wochen- tag	Gesetzliche Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmärkische Gedenktage
		Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Z. Gr.		
1 Mo	Nationaler Feiertag des deutschen Volkes	4 31	19 24	17 1	3 20	☾	12	1. 5. 1905 Der Dichter Feilich Helhe geboren
2 Di		4 29	19 26	18 17	3 48	☾	26	1. 5. 1627 Der Große Kurfürst kommt als Kron- prinz für sechs Jahre nach Küstrin
3 Mi		4 27	19 28	19 31	4 17	☾	10	2. 5. 1813 Schlacht bei Großgörschen, die erste Schlacht der Befreiungskriege
4 Do		4 25	19 29	20 39	4 51	☾	23	3. 5. 1848 Flugpionier Otto Lilienthal geboren
5 Fr		4 23	19 31	21 41	5 32	☾	6	7.—9. 5. 1813 wohnte Theodor Körner als Lüchow- scher Jäger im Hause Burgstraße 7 in Wittenberge
6 Sa		4 21	19 33	22 33	6 18	☾	19	9. 5. 1688 Starb der Große Kurfürst im Stadt- schloß zu Potsdam
19. Woche								10. 5. 1763 Grundsteinlegung zum Neuen Palais bei Potsdam
7 So		4 19	19 35	23 18	7 11	☾	2	10. 5. 1936 Der Komponist und 1. Verleger des Hort-Weißel-Liedes Herm. Silwedel in Weprich gestorben
8 Mo		4 17	19 36	23 56	8 8	☾	14	15. 5. 1832 Komponist K. F. Zelter gestorben
9 Di		4 16	19 38	—	9 8	☾	26	15. 5. 1933 in Potsdam „Reichsschule des Reichs- arbeitsdienstes“ gegründet
10 Mi		4 14	19 39	0 26	10 10	☾	8	16. 5. 1913 „Goldfund von Eberowalde“ (Schönster bronzezeitlicher Goldfund auf deut- schem Boden)
11 Do		4 12	19 41	0 52	11 14	☾	20	17. 5. 1490 Albrecht, Herzog von Preußen geboren
12 Fr		4 10	19 43	0 16	12 18	☾	2	19. 5. 1923 Eröffnung des Potsdamer Garnison- museums
13 Sa		4 9	19 44	1 37	13 23	☾	14	23. 5. 1288 Gründung des Gewerkes der Schuh- macher und Lohgerber zu Eberowalde
20. Woche								23. 5. 1763 genehmigte Friedrich der Große den Entwässerungsplan des Netzebrudes
14 So		4 7	19 46	1 58	14 29	☾	26	24. 5. 1699 Reitergeneral Joachim Hans von Zieten in Wulstau, Kreis Ruppin, geboren
15 Mo		4 6	19 47	2 20	15 37	☾	8	26. 5. 1931 Der Hitlerjunge Gerhard Liebich in Dühningshof ermordet
16 Di		4 4	19 49	2 42	16 46	☾	21	28. 5. 1936 General Lihmann gestorben
17 Mi	Himmelfahrt Christi	4 3	19 51	3 9	17 57	☾	4	30. 5. 1714 Bildhauer Andreas Schlüter geboren
18 Do		4 1	19 52	3 40	19 8	☾	17	31. 5. 1848 Starb in Templin die Kriegsgewilligte Friederike Auguste Krüger, berechtigte Kähler
19 Fr		4 0	19 54	4 17	20 16	☾	1	
20 Sa		3 58	19 55	5 4	21 19	☾	15	
21. Woche								
21 So		3 57	19 57	6 1	22 13	☾	29	
22 Mo		3 56	19 58	7 7	22 58	☾	14	
23 Di		3 54	20 0	8 20	23 36	☾	28	
24 Mi		3 53	20 1	9 38	—	☾	12	
25 Do		3 51	20 3	10 55	0 7	☾	27	
26 Fr		3 50	20 4	12 14	0 34	☾	11	
27 Sa		3 49	20 5	13 30	1 0	☾	25	
22. Woche								
28 So	Pfingstsonntag	3 48	20 7	14 47	1 25	☾	9	
29 Mo	Pfingstmontag	3 47	20 8	16 2	1 51	☾	22	
30 Di		3 46	20 10	17 14	2 19	☾	6	
31 Mi	Am 3. Mai totale Mondfinsternis unsichtbar in Berlin	3 45	20 11	18 24	2 50	☾	19	

JUNI

KREIS SCHNEIDEMÜHL-NETZEKREIS

Der Kreis, entstanden aus den deutsch gebliebenen Teilen der ehemaligen Provinz Posen, liegt nördlich der Netze zwischen Drage und Küddow und grenzt mit etwa 100 km an Polen. Die Bevölkerung, etwa 90.000, ist rein deutsch und durch die Herkunft mit der Kurmark und dem übrigen Reich verbunden. Saftige Wiesen im Netzetal, dazu die langgestreckten Holländerdörfer (Hauländereien), Kiefernwald auf den sandigen Netzehöhen geben dem Kreis das Gepräge. Grundlage für das Gewerbe sind hauptsächlich Holz und Kartoffeln. Durch die Umschlaghäfen Ufch und Kreuz ist der Kreis an das deutsche Flußstraßennetz angegeschlossen. Kultureller Mittelpunkt ist das am Ostende des Kreises liegende Schneidemühl an der Ostbahn, die ehemalige Hauptstadt der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen



Wappen des Kreises Schneidemühl

Datum Wochen- tag	Gemeinsame Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmärkische Gedenktage
		Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Z. Gr.		
1 Do		3 44	20 12	19 28	3 26	↗	2	4. 6. 1813 Bülow schlägt Oudinot bei Ludau
2 Fr		3 43	20 13	20 25	4 10	↗	15	
3 Sa		3 43	20 14	21 13	5 0	↗	27	
23. Woche								
4 So	Fronleichnam	3 42	20 15	21 53	5 56	☾	10	11. 6. 1919 Große Deutschtumskund- gebung in Schneidemühl 18. 6. 1675 stirbt der Große Kurfürst in Fehrbellin 18. 6. 1933 Einweihung der ersten Reichs- führerschule der NSDAP. in Bernau durch den Führer 18. 6. 1934 Kurt Elsholz in Gollmühl (Kreis Schwertin-W.) als Blut- zeuge der Bewegung gefallen 23. 6. 1740 Stiftungstag der Garde du Corps
5 Mo		3 41	20 16	22 27	6 55	☾	22	
6 Di		3 40	20 17	22 55	7 56	☾	25	
7 Mi		3 40	20 18	23 19	9 0	☾	4	
8 Do		3 39	20 19	23 41	10 4	☾	23	
9 Fr		3 39	20 20	—	11 8	☾	10	
10 So		3 38	20 21	0 2	12 13	☾	22	
24. Woche								
11 So		3 38	20 22	0 23	13 19	☾	4	23. 6. 1740 Stiftungstag der Garde du Corps
12 Mo		3 37	20 22	0 45	14 27	☾	16	
13 Di		3 37	20 23	1 9	15 36	☾	29	
14 Mi		3 36	20 23	1 38	16 47	☾	12	
15 Do		3 36	20 24	2 10	17 57	☾	26	
16 Fr		3 36	20 24	2 53	19 3	☾	10	
17 So		3 36	20 25	3 46	20 3	☾	24	
25. Woche								
18 So	Sommeranfang *)	3 36	20 25	4 49	20 53	☾	9	25. 6. 1628 Wallenstein in Angermünde 27. 6. 1928 Einweihung des Katedel- brunnens in Luchtenwalde 28. 6. Alljährlich in Frankfurt (Oder) Gedenkfeier für die 1500 Ge- fallenen des „Grenzschützen Off“ 29. 6. 1933 Eröffnung des Gemeinschafts- lagers „Hans Kerck“ in Jüter- bog 29. 6. 1798 Dichter Willibald Alexis geboren
19 Mo		3 36	20 26	6 2	21 35	☾	23	
20 Di		3 36	20 26	7 21	22 10	☾	8	
21 Mi		3 36	20 26	8 41	22 40	☾	23	
22 Do		3 36	20 26	10 1	23 6	☾	7	
23 Fr		3 37	20 27	11 19	23 31	☾	22	
24 So		3 37	20 27	12 36	23 56	☾	6	
26. Woche								
25 So	*) Längster Tag	3 37	20 27	13 51	—	☾	19	29. 6. 1933 Eröffnung des Gemeinschafts- lagers „Hans Kerck“ in Jüter- bog 29. 6. 1798 Dichter Willibald Alexis geboren
26 Mo		3 38	20 27	15 4	0 23	☾	3	
27 Di		3 38	20 27	16 14	0 53	☾	16	
28 Mi		3 39	20 27	17 19	1 26	☾	19	
29 Do		3 39	20 27	18 18	2 7	☾	11	
30 Fr		3 40	20 27	19 9	2 53	☾	24	

KREIS BEESKOW-STORKOW Die Landschaft Beeskow-Storkow liegt in dem Bogen, den die Spree zwischen den ersten größeren Seen südlich von Berlin bis herunter zum Unterspreewald bildet. Sie zeigt in ihrer Geschichte eine selbständige Entwicklung, die mit der Rückgewinnung des Gebietes durch die sächsischen Wettiner im Mittelalter beginnt. Im Norden des Kreises entwickelt sich eine stark aufstrebende Großindustrie. Den größten Teil der Landschaft nehmen die Waldungen und großen Seen ein (Scharmüchel-, Wolziger, Storkower See). Herrliche Schönheiten zeigen die kleinen Waldseen und der Unterspreewald. Die schönsten kurmärkischen Dünengebiete liegen südlich des Oder-Spreekanals. Bekannt sind die Rauener Berge mit den Machgrabensteinen, eine Landschaft voll Abwechslung und Schönheit.



Wappen des Kreises Beeskow-Storkow

Datum Wochen- tag	Gefährliche Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmärkische Gedenktage
		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Z. Gr.		
1 So		3 41	20 27	19 51	3 46	☾ 6	☽	1. 7. 1841 Eröffnung der Berlin-Anhalter Eisenbahn
27. Woche								3. 7. 1713 Geburtstag der Soldatenstadt Potsdam (Einzug der ersten Grenadiere in die Garnison)
2 So		3 41	20 26	20 28	4 45	☾ 18		7. 7. 1931 Karl Fiedler in Crossen (Oder) als Blutzuge der Bewegung gefallen
3 Mo		3 42	20 26	20 58	5 45	☾ 0		
4 Di		3 42	20 25	21 24	6 48	☾ 12		
5 Mi		3 43	20 25	21 47	7 53	☾ 24	Erdferne	
6 Do		3 44	20 24	22 7	8 55	☾ 6		
7 Fr		3 45	20 24	22 28	10 0	☾ 18		
8 Sa		3 46	20 23	22 50	11 4	☾ 0		
28. Woche								
9 So		3 47	20 23	23 12	12 11	☾ 12		12. 7. 1773 starb in Potsdam Johann Joachim Quantz, Hofkompo- nist Friedrich des Großen
10 Mo		3 48	20 22	23 38	13 18	☾ 25	☾	
11 Di		3 49	20 21	—	14 26	☾ 7		
12 Mi		3 50	20 20	0 8	15 35	☾ 20		
13 Do		3 51	20 19	0 44	16 42	☾ 4		
14 Fr		3 52	20 18	1 32	17 46	☾ 18	Nordw.	
15 Sa		3 53	20 17	2 28	18 41	☾ 2		
29. Woche								
16 So		3 54	20 16	3 37	19 28	☾ 17		19. 7. 1810 Königin Luise gestorben
17 Mo		3 56	20 15	4 54	20 6	☾ 2		
18 Di		3 57	20 13	6 16	10 41	☾ 17	Erdnähe	
19 Mi		3 59	20 12	7 39	21 9	☾ 2		
20 Do		4 0	20 11	9 1	21 36	☾ 17		
21 Fr		4 1	20 10	10 21	22 1	☾ 2		
22 Sa		4 3	20 8	11 39	22 29	☾ 16		
30. Woche								
23 So		4 4	20 7	12 54	22 57	☾ 29		24. 7. 1902 Prof. Hans Chemin-Petit, Diti- gent und Komponist, zu Pots- dam geboren
24 Mo		4 6	20 5	14 5	23 30	☾ 13	☾	
25 Di		4 7	20 4	15 11	—	☾ 26		
26 Mi		4 9	20 3	16 12	0 8	☾ 8		
27 Do		4 10	20 1	17 5	0 52	☾ 21	Südw.	
28 Fr		4 12	20 0	17 50	1 42	☾ 3		
29 Sa		4 13	19 58	18 30	2 38	☾ 15		
31. Woche								
30 So		4 15	19 57	19 1	3 37	☾ 27		
31 Mo		4 16	19 55	19 28	4 38	☾ 9	☽	

AUGUST

KREIS STERNBERGER LAND Zwei politische Kreise, Weststernberg mit Kreisstadt Reppen, Oststernberg mit Kreisstadt Zielenzig. Reiner Landkreis, Hochfläche mit düchtigem Boden und viel Wald, Bruch der Oder und Warthe, letzteres Kolonisationsgebiet Friedrichs des Großen. Ordensland der Johanniter (Sonnenburg, Zielenzig, Lagow u. a.) Nur Aderbürgerstädte, 7000 Einwohner die größte (Zielenzig). Kleinindustrie, nur Braunkohle in Treuhofen, Langerfeld, Spudlow, Ziebingen, Schönau; Seidenspinnereien in Gleifsen und Sonnenburg; Metallindustrie in Zielenzig; Papierherstellung in Steinbockwerk und Pulverkrug (P. gegt. 1439 zur Belieferung der Universität Frankfurt [Oder]). Malerische Seenketten bei Lagow, Sternberg, Königswalde und Drossen, der Maiblumstadt. Drossen Stadt des Kurmarklagers der H.J., (Greibensee Jungelager, Zeufchsee Müdellager).



Wappen der Kreisstadt Reppen

Datum Wochentag	Gefährliche Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmährische Gedenktage
		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Z. Gr.		
1 Di		4 18	19 54	19 52	5 42	≈ 21		2. 8. 1931 Alfred Rühmling in Wittstock, Kreis Ostprignitz, als Blut- zeuge der Bewegung gefallen
2 Mi		4 19	19 52	20 14	6 46)(3	Erdbeere	
3 Do		4 21	19 51	20 35	7 50	)( 15	
4 Fr		4 22	19 49	20 56	8 54	)( 27	
5 Sa		4 24	19 47	21 17	9 58	)( 9	
32. Woche								
6 So		4 25	19 45	21 42	11 4)(21	C	8. 8. 1759 Karl Heinrich Graun, Kapell- meister und Komponist Fried- richs des Großen, Gründer der Berliner Oper, gestorben
7 Mo		4 27	19 44	22 10	12 10	)( 3	
8 Di		4 28	19 42	22 42	13 18	)( 16	
9 Mi		4 30	19 40	23 23	14 24	)( 29	
10 Do		4 32	19 38	—	15 27	)( 12	
11 Fr		4 33	19 36	0 13	16 26	)( 26	
12 Sa		4 35	19 34	1 14	17 16	)( 11	
33. Woche								
13 So		4 36	19 32	2 25	17 59)(26	Erdbeere	15. 8. 1730 Ausführung des Kronprinzen Friedrich mit seinem Vater, dem Soldatenkönig
14 Mo		4 38	19 30	3 46	18 36	)( 11	
15 Di		4 40	19 28	5 8	19 8	)( 26	
16 Mi		4 42	19 26	6 33	19 36	)( 11	
17 Do		4 43	19 24	7 56	20 4	)( 26	
18 Fr		4 45	19 22	9 18	20 31	)( 11	
19 Sa		4 47	19 20	10 36	21 1	)( 25	
34. Woche								
20 So		4 49	19 18	11 51	21 33)(9	Süd	20. 8. 1929 in Drossen erste Kundgebung der NSDAP. im Sternberger Land und Gründung der Orts- gruppe Drossen
21 Mo		4 51	19 16	13 1	22 9	)( 22	
22 Di		4 52	19 13	14 5	22 51	)( 5	
23 Mi		4 54	19 11	15 0	23 40	)( 18	
24 Do		4 56	19 9	15 48	—	)( 0	
25 Fr		4 58	19 7	16 29	0 34	)( 12	
26 Sa		4 59	19 4	17 4	1 31	)( 24	
35. Woche								
27 So		5 1	19 2	17 32	2 31)(6	Erdbeere	25. 8. 1758 Friedrich der Große siegt bei Zorndorf
28 Mo		5 2	18 59	17 58	3 35	)( 18	
29 Di		5 4	18 57	18 20	4 37	)( 0	
30 Mi		5 6	18 55	18 41	5 41	)( 12	
31 Do		5 7	18 53	19 3	6 46	)( 24	
27. 8. 1813 Schlacht am Hagelberg bei Belzig								
29. 8. 1523 Ulrich von Hutten gestorben								

SEPTEMBER

KREIS CALAU Der größte Kreis des Regierungsbezirks Frankfurt (Oder) steht in seiner wirtschaftlichen Bedeutung mit an erster Stelle im Gau Kurmark. — Gefunde wirtschaftliche Milchung auf Grund seiner mannigfaltigen Struktur: Im Norden Land- und Forstwirtschaft mit dem Spreewald (Fremdenverkehr in Lübbenau, Lehde, Leipe), im Süden das Senftenberger Industriegebiet, Herz des gesamten Lausitzer Industriegebiets. — Dort überwiegend Braunkohlenbergbau, der das Gesicht der Landschaft und der Wirtschaft bestimmt. Auf der Grundlage der Braunkohle die Benzinerzeugungsanlage Schwarzheide — Aluminiumwerk in Lautz mit der größten Aluminiumerzeugung der Erde — Ziegeleien, (Klinker aus dem Kreis Calau überall verbreitet, z. B. Tannenbergr-Ehrenmal) — Glashütten — Kreis Calau in hervorragendem Maße als »Vierjahresplankreis« zu bezeichnen. — Gemäß der starken wirtschaftlichen Erschließung große Bauvorhaben, Siedlungen, Straßen, Reichsautobahn führt zweifach durch den Kreis (1. Berlin—Breslau, 2. Abzweigung bei Lübbenau nach Dresden).



Wappen des Kreises Calau

Datum Wochen- tag	Gelegliche Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmärkische Gedenktage
		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Z. Gr.		
1 Fr 2 Sa		5 9 5 10	18 50 18 48	19 25 19 47	7 50 8 55	☾ 6 ☾ 18		
36. Woche								
3 So 4 Mo 5 Di 6 Mi 7 Do 8 Fr 9 Sa		5 12 5 14 5 15 5 17 5 18 5 20 5 22	18 46 18 44 18 41 18 39 18 36 18 34 18 32	20 14 20 44 21 20 22 6 23 0 — 0 5	10 1 11 6 12 12 13 15 14 14 15 6 15 51	☾ 0 ☾ 12 ☾ 25 ☾ 8 ☾ 21 ☾ 5 ☾ 20	☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾	1. 9. 1935 Gründung des Grenzland- orchesters in Schneidemühl 1. 9. 1930 Droffen 1. nationalsozialistisches Stadt- parlament in Preußen
37. Woche								
10 So 11 Mo 12 Di 13 Mi 14 Do 15 Fr 16 Sa		5 24 5 25 5 27 5 29 5 31 5 32 5 34	18 29 18 27 18 24 18 22 18 20 18 17 18 15	1 18 2 38 4 0 5 25 6 47 8 10 9 28	16 28 17 4 17 33 18 2 18 29 18 59 19 31	☾ 4 ☾ 19 ☾ 4 ☾ 20 ☾ 5 ☾ 19 ☾ 4	☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾	6. 9. 1813 Schlacht bei Dennewitz 18. 9. 1863 Richard Dehmel in Hermsdorf geboren 20. 9. 1898 Theodor Fontane gestorben
38. Woche								
17 So 18 Mo 19 Di 20 Mi 21 Do 22 Fr 23 Sa	Herbstanfang	5 35 5 37 5 39 5 41 5 42 5 44 5 46	18 12 18 10 18 8 18 6 18 3 18 1 17 59	10 43 11 51 12 52 13 44 14 27 15 5 15 34	20 6 20 48 21 35 22 28 23 25 — 0 24	☾ 18 ☾ 1 ☾ 14 ☾ 27 ☾ 9 ☾ 21 ☾ 3	☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾	20. 9. 1931 Gustav Seydlich aus Schwiebus in Meferich als Blutzeuge der Bewegung gefallen 26. 9. 1759 Ludwig von Yorck zu Potsdam geboren
39. Woche								
24 So 25 Mo 26 Di 27 Mi 28 Do 29 Fr 30 Sa		5 48 5 49 5 51 5 52 5 54 5 56 5 57	17 57 17 54 17 52 17 49 17 47 17 45 17 42	16 1 16 25 16 46 17 8 17 30 17 53 18 19	1 26 2 29 3 32 4 37 5 41 6 46 7 52	☾ 15 ☾ 27 ☾ 9 ☾ 21 ☾ 3 ☾ 15 ☾ 27	☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾ ☾	27. 9. 1877 Errichtung der Staatlichen Bau- gewerkschule in Deutsch-Krone, jetzt einzige Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau im Osten des Reiches

OKTOBER

KREIS DEUTSCH KRONE Im Zuge der Fernverkehrsstraße 1 von Berlin nach Königsberg wird auch der Kreis Deutsch Krone als zweitgrößter Kreis Preußens in einer Länge von etwa 84 km durchquert. Stets Germanenland, war der Kreis Jahrhunderte hindurch Grenz- und Schicksalsland, umkämpft von Brandenburgern, Pommern und Polen, bis er 1772 von Friedrich dem Großen endgültig für Preußen - Deutschland - gewonnen wurde. Durch das Verfallene Friedensdiktat in seinen Grenzen zwar unberührt geblieben, wurde er wieder Grenzmark. Auf dem Südabhänge der pommerisch-preußischen Seenplatte gelegen, lenkt er sich so der Nehe zu, daß die Nordgrenze 150 Meter, die Südgrenze nur noch 80 Meter Meereshöhe hat. Meilenweite Nadel-, Laub- und Mischwälder, in die mehr als 200 Seen eingebettet sind, verleihen ihm eine Fülle landschaftlicher Schönheiten, deren Lieblichkeit überrascht. Sie sind von dem Heideedichter Hermann Löns befangen, der in Deutsch Krone auf der jetzt nach ihm benannten Schule seine Jugendzeit verlebte und hier seine ersten Natureindrücke empfing



Wappen des Kreises Deutsch Krone

Datum Wochen- tag	Gefährliche Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmährische Gedenktage
		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Z. Gr.		
40. Woche	Erntedanktag							
1 So		5 59	17 40	18 48	8 58	☾	10	Nordw. ☾
2 Mo		6 0	17 37	19 22	10 4	☾	11	
3 Di		6 2	17 35	20 4	11 7	☾	5	
4 Mi		6 4	17 33	20 55	12 7	☾	18	
5 Do		6 6	17 30	21 54	13 0	☾	2	
6 Fr		6 7	17 28	23 1	13 46	☾	15	
7 Sa		6 9	17 25	—	14 26	☾	29	
41. Woche	Eintopflantag							
8 So		6 11	17 23	0 16	15 0	☾	14	Erdnähe ☾
9 Mo		6 13	17 21	1 34	15 31	☾	28	
10 Di		6 15	17 19	2 56	15 59	☾	13	
11 Mi		6 16	17 16	4 17	16 27	☾	28	
12 Do		6 18	17 14	5 39	16 55	☾	13	
13 Fr		6 20	17 12	7 0	17 26	☾	27	
14 Sa		6 22	17 10	8 17	18 0	☾	12	
42. Woche								
15 So		6 24	17 8	9 31	18 40	☾	26	Südw. ☾
16 Mo		6 25	17 5	10 36	19 26	☾	9	
17 Di		6 27	17 3	11 34	20 18	☾	22	
18 Mi		6 29	17 1	12 22	21 15	☾	5	
19 Do		6 31	16 59	13 2	22 14	☾	17	
20 Fr		6 33	16 57	13 36	23 15	☾	0	
21 Sa		6 34	16 54	14 4	—	☾	12	
43. Woche								
22 So		6 36	16 52	14 23	0 19	☾	23	Erdferne ☾
23 Mo		6 38	16 50	14 51	1 21	☾	5	
24 Di		6 40	16 48	15 12	2 25	☾	17	
25 Mi		6 42	16 46	15 34	3 29	☾	29	
26 Do		6 43	16 44	15 56	4 34	☾	11	
27 Fr		6 45	16 42	16 21	5 41	☾	24	
28 Sa		6 47	16 40	16 50	6 48	☾	6	
44. Woche								
29 So	Am 12. Oktober totale Sonnenfinsternis, unsichtbar in Berlin	6 49	16 38	17 23	7 55	☾	19	
30 Mo	Am 28. Oktober partielle Mondfinsternis, sichtbar in Berlin	6 51	16 36	18 3	9 0	☾	2	
31 Di		6 52	16 34	18 51	10 2	☾	15	

NOVEMBER

KREIS ANGERMÜNDE

Der Kreis Angermünde ist ein Landkreis, der nur im südlichen Teile nennenswerte Industrie aufweist (besonders Holzindustrie). Städte: Angermünde, Schwedt, Oderberg, Joachimsthal, Vierecken. Ausgedehnte Laub- und Nadelwälder in hügeliger Moränenlandschaft: Scharfheide (Altenhof-Joachimsthal), Liepe-Choriner-Fort, Montplaisir und Tal der Liebe bei Schwedt, Buchenwälder bei Angermünde und Wilmersdorf. Die schönsten der zahlreichen Seen sind der Werbellin- und Mündelsee (Angermünde), Parsteinsee (Parstein), Weiße See (Brodowin), Jakobsdorfer- und Dreiechsee (Wilmersdorf-Melzow). **Naturliebgebiete:** Plagefenn und Plagelsee (Chorin—Forts Haus Liepe), Plöhdiebel (Grumfener Fort) Krähenberge (Stolzenhagen-Lunow), **Klosteru:** Angermünde (Franziskanerkloster), Chorin (Zisterzienserkloster), Kloster Mariensee auf dem Pehlitzwälder im Parsteinsee (Prämonstratenserkloster), Gramzow (Prämonstratenfer), Burgruinen in Stolpe (Grühtopf), Greiffenberg, Angermünde, Oderberg (Bärenhalten und Grimnh). **Sehenswürdigkeiten:** Das Markgrafenfloh in Schwedt mit Geweh- und Gemäldesammlung und gepflegtem Schlosspark, das Jagdhaus des Reichspräsidenten von Hindenburg (Jagdlosh Hubertuslosh) in der Scharfheide, das gigantische Schiffshöhebewech und die Schleusenanlagen in Niederfinow und die Kanalbrücke des Großschiffahrtkanals über die Eisenbahn bei Britz

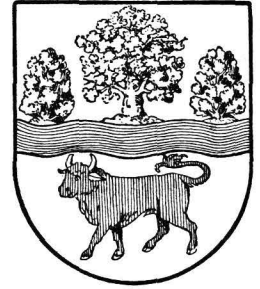


Wappen der Kreisstadt Angermünde

Datum Wochen- tag	Gesetzliche Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmährische Gedenktage
		Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Z. Gr.		
1 Mi		6 54	16 32	19 48	10 57	II 28	North	1. 11. 1879 Oscar Barnack, der Erfinder der Kleinkamera, in Lynow bei Baruth geboren
2 Do		6 59	16 30	20 53	11 45	III 12		
3 Fr		6 58	16 28	22 4	12 26	III 26		
4 Sa		7 0	16 26	23 19	13 2	III 10	☾	
45. Woche								6. 11. 1730 Hinrichtung des Hans Hermann von Katte zu Küstrin
5 So	Reformationsfest	7 1	16 25	—	13 33	III 24		
6 Mo		7 3	16 23	0 37	14 0	III 8		
7 Di		7 5	16 21	1 55	14 27	III 23		
8 Mi		7 7	16 19	3 14	14 54	III 7		
9 Do		7 9	16 18	4 34	15 23	III 22		
10 Fr		7 11	16 16	5 52	15 55	III 6		
11 Sa		7 13	16 15	7 7	16 31	III 20	☀	
46. Woche								8. 11. 1685 Potsdamer Edikt (Aufnahme der Hugenotten)
12 So	Eintopffonntag	7 15	16 13	8 17	17 15	III 4		
13 Mo		7 17	16 12	9 20	18 4	III 17		
14 Di		7 19	16 10	10 13	19 0	III 0		
15 Mi		7 20	16 9	10 58	19 59	III 13		
16 Do		7 22	16 7	11 35	21 1	III 25		
17 Fr		7 24	16 6	12 5	22 5	III 8		
18 Sa		7 26	16 5	12 31	23 8	III 20		
47. Woche								25. 11. 1752 Johann Friedrich Reichardt, Kapellmeister Friedrichs des Großen, geboren
19 So		7 27	16 3	12 55	—	III 1		
20 Mo		7 29	16 2	13 16	0 11	III 13		
21 Di		7 30	16 0	13 37	1 15	III 25		
22 Mi	Buß- und Bettag	7 32	15 59	14 0	2 19	III 7		
23 Do		7 34	15 58	14 23	3 26	III 19		
24 Fr		7 35	15 57	14 50	4 32	III 2		
25 Sa		7 37	15 56	15 21	5 39	III 15		
48. Woche								
26 So		7 38	15 55	15 58	6 47	III 28		
27 Mo		7 40	15 54	16 44	7 51	III 11		
28 Di		7 42	15 53	17 40	8 51	III 25		
29 Mi		7 43	15 52	18 43	9 43	III 9		
30 Do		7 45	15 52	19 52	10 28	III 23		

DEZEMBER

KREIS LÜBBEN Vorwiegend ländlicher Kreis mit der Kreisstadt Lübben und den Landstädten Lieberose und Friedland Wenig Industrie Trikotweberei, Pappenfabrik, drei Ziegeleien, mehrere Sägewerke und Mühlen Sandiger Boden, vorwiegend Kiefernforsten Standesherrschaften Straupitz, Lieberose, Groß Leuthen Wenig Güter, meistens Kleinbetrieb Im Spreewald eingedeichte Gelände, im Umbruch begriffen Dünne Besiedelung Charakteristisches Spreewälder Volkstum Viel Fremdenverkehr Lübben Brückentadt zwischen Ober- und Unterspreewald Reichsautobahn



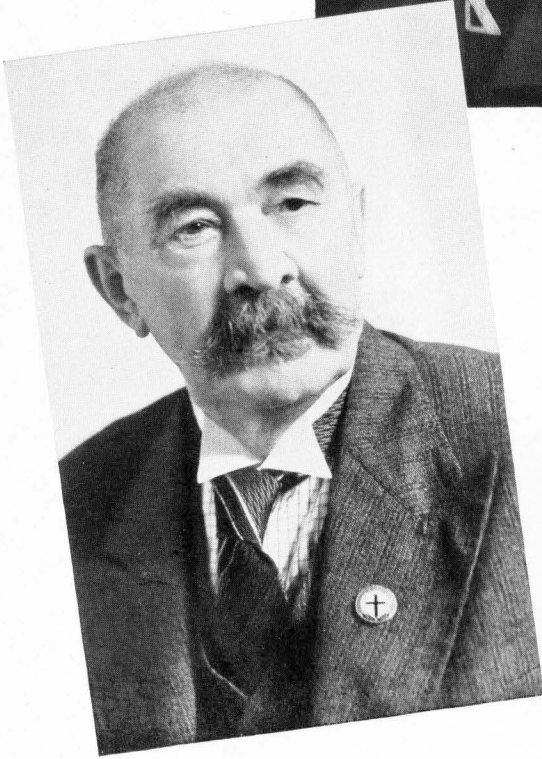
Wappen des Kreises Lübben

Datum Wochen- tag	Gelehrliche Feiertage Notizen	Sonnen-		Mond-		Mondlauf		Kurmährische Gedenktage
		Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Z. Gr.		
1 Fr 2 Sa		7 46 7 48	15 51 15 50	21 9 22 25	11 5 11 37	♁ 7 ♁ 21		
49. Woche								
3 So 4 Mo 5 Di 6 Mi 7 Do 8 Fr 9 Sa		7 49 7 50 7 52 7 54 7 55 7 56 7 57	15 49 15 49 15 48 15 48 15 47 15 47 15 47	23 43 — 1 0 2 17 3 34 4 48 5 59	12 5 12 32 12 58 13 25 13 55 14 27 15 7	♐ 5 ♐ 19 ♐ 3 ♐ 17 ♐ 1 ♐ 15 ♐ 29	☾ Erdnähe	1. 12. 1722 Dichterin Anna Luise Karfch, die »Karfchin«, bei Schwiebus geboren
50. Woche	Eintopffonntag							
10 So 11 Mo 12 Di 13 Mi 14 Do 15 Fr 16 Sa		7 59 8 0 8 1 8 2 8 3 8 4 8 5	15 46 15 46 15 46 15 46 15 46 15 46 15 46	7 4 8 2 8 51 9 32 10 6 10 34 10 59	15 53 16 46 17 43 18 45 19 48 20 53 21 56	♊ 12 ♊ 25 ♊ 8 ♊ 21 ♊ 3 ♊ 15 ♊ 27	☽ Südw	9. 12. 1929 Friedrich Meyer aus Nauen in Kyritz als Blutzuge der Bewegung gefallen
51. Woche								
17 So 18 Mo 19 Di 20 Mi 21 Do 22 Fr 23 Sa	Wintersanfang	8 6 8 7 8 7 8 8 8 8 8 9 8 9	15 46 15 46 15 47 15 47 15 47 15 48 15 49	11 20 11 42 12 4 12 26 12 50 13 19 13 52	23 0 — 0 4 1 7 2 13 3 20 4 27	♋ 9 ♋ 21 ♋ 3 ♋ 15 ♋ 27 ♋ 10 ♋ 23	☾ Erdferne	11. 12. 1758 Karl Friedrich Zelter, Komponist und Ehrenmitglied der Akademie, zu Petchow-Werder (Havel) geboren
52. Woche								
24 So 25 Mo 26 Di 27 Mi 28 Do 29 Fr 30 Sa	1. Weihnachtstag 2. Weihnachtstag	8 10 8 10 8 11 8 11 8 11 8 11 8 11	15 49 15 50 15 50 15 51 15 52 15 53 15 53	14 34 15 26 15 26 17 36 18 52 20 11 21 31	5 33 6 36 7 34 8 23 9 4 10 11	♌ 6 ♌ 20 ♌ 4 ♌ 18 ♌ 2 ♌ 17 ♌ 2	☽ Nordw Erdnähe	16. 12. 1871 starb Willibald Alexis
53. Woche								
31 So		8 11	15 54	22 49	10 38	♌ 16		20. 12.—22. 12. 1632 Die Leiche Gustav Adolfs von Schweden in der Prenzlauer Marienkirche aufgebahrt
								27. 12. 1234 Gründung Prenzlau
								30. 12. 1819 Theodor Fontane geboren



(Photo H. Bach, Hagen i. B.)

H. Bach



Marie Diers

Dr. Fritz Skowronnek

Dr. Franz Lüdtkc

1938 im Zeichen der Weltmachtgeltung und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit

Ein Rückblick auf ein Jahr stolzesten Aufstieges

„Neue große Aufgaben müssen im kommenden Jahre gelöst werden. Zum Ausruhen auf Lorbeeren hat das Schicksal uns keine Zeit gelassen“, so hieß es in dem Neujahrsaufruf 1938 des Generalfeldmarschalls Hermann Göring.

Wir haben uns unter der Führung Adolf Hitlers daran gewöhnt, daß unser Volk auf dem Wege aus dem Systemjumpf zu einem machtvollen Großdeutschland, auf dem Marsche von einem würdelosen, in der Welt mißachteten Parteienhaufen zu einer Weltmacht, deren Freundschaft man sucht, in wenigen Jahren emporstieg. Wir haben uns bei dem beispiellosen Voran-Tempo fast zu sehr daran gewöhnt, die Tatsache des Aufstieges von einem Staatengebilde, in dem Arbeitslosigkeit und Hunger regierten, zu einer Volksgemeinschaft, in der die Fülle der Aufgaben so groß ist, daß statt Arbeitsmangel Arbeitermangel herrscht, diese in der Weltgeschichte einmaligen Erfolge eines Führergenieß beinahe als eine Selbstverständlichkeit hinzunehmen. Das erklärt sich aus dem ungeheuren Tempo, mit dem sich der Aufstieg des Dritten Reichs vollzieht. Denn, läßt man nur die Ereignisse des letzten Jahres erinnernd vorüberziehen, so kommt man zu der stolzen Erkenntnis,

daß wir im Verlaufe eines Jahres weit mehr erleben als unsere Vorfahren in Jahrzehnten, ja Jahrhunderten.

In seiner Ansprache an der Schwelle des Jahres 1938 sagte Reichsminister Dr. Goebbels u. a.: „Wir gehen gemeinsam einen mühevollen, aber stolzen Weg nach oben.“ Dieses Wort ist in einem Umfange ohne gleichen erfüllt worden.

Wie der Frühlingsturm über die deutschen Lande dahinbraust, den Sieg des Lichts über die winterliche Finsternis in mächtigen Naturakkorden kündend, so vollzog sich im Lenzmonat innerhalb weniger Stunden die Rettung Österreichs aus dem Chaos und aus einem Sumpf der Lüge und des hinterhältigsten Terrors, mit dem sich gegen den Volkswillen das Schußnigg-System behauptet hatte. Das Blut der

Märtyrer für die heilige Sache Großdeutschlands war nicht umsonst geflossen,

**ein jahrhundertalter Traum wurde erfüllt,
die Ostmark fand heim.**

Die Fahnen rauschten es, die Glocken kündeten es und von den Lippen jedes deutschen Mannes, jeder deutschen Frau klang stolz und jubelnd das frohe Bekenntnis: Bruder, Deine Hand. Und von dem tief aufwühlenden Erleben jener Nächte und Tage unserer Generation im März 1938 am Lautsprecher werden wir, ihre Vertreter, unsern Kindern und Enkeln mit leuchtenden Augen noch erzählen, wenn unser Haupt längst ergraut ist.

„Die Welt kommt aus dem Staunen nicht heraus“, berichteten damals die Londoner Blätter, und den hämischen Auslandsstimmen, die, obwohl beim herbeigewünschten Einmarsch der Truppen in die Ostmark nicht ein Schuß gefallen war und die aufatmende Bevölkerung ihnen einen triumphalen Empfang bereitete, trotzdem von einem Gewaltstreich sprachen, verschlug es geradezu den Atem, als es Freudenfeuer am 10. April verkündeten:

Österreich bekennt sich mit 99,75 v. H. zum Reich.

Aus der Erkenntnis heraus, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau eines Landes nur gelingen kann, wenn ein Wille und ein gemeinsames Ziel Betriebsführer und Gefolgschaft beherrscht, und in Erfüllung der ethischen Forderung, nach der der Arbeiter der Faust das gleiche Recht am Genuß der Lebensgüter und -freuden hat wie der Direktor, der Beamte oder ein anderer geistig Schaffender, berief der Führer Reichsleiter Dr. Ley zur Schaffung von „Kraft durch Freude“. Diese Volksgemeinschafts-Organisation konnte im Frühjahr nicht nur eines der stolzesten Schiffe, den Dampfer „Wilhelm Gustloff“, zum ersten Male auf die Meere schicken, auf daß er vielen Tausenden schaffender Volksgenossen die Wunder der Welt erschließt, sondern war auch in der Lage, ankündigen zu können, daß bereits im Jahre 1939 die ersten Gäste in das

im Bau erlauchlich vorgeschrittene RdF.-Bad der 20 000 auf Rügen eintreffen werden.

Einsicht und Vernunft haben heute in den Betrieben Deutschlands Einzug gehalten, und der von Dr. Ley zum Feiertag der nationalen Arbeit gegebene Rechenschaftsbericht beweist ebenso wie die Millionenbeteiligung am Reichsberufswettkampf die Einsicht, daß Arbeiter und Unternehmer zusammengehören.

103 nationalsozialistische Musterbetriebe erhalten die Goldene Fahne, 1683 Betriebe wurden mit dem Gau-Diplom und 266 mit dem Leistungsabzeichen ausgezeichnet

verkündete am 30. April der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, indem er dazu ausführte: „Wir wissen, daß das Beispiel unseres inneren Friedens, nicht zuletzt das Beispiel des Arbeitsfriedens und des sozialen Fortschrittes vielen draußen ein Dorn im Auge ist; besonders denen, die Niederzieher sind der inneren Zerrissenheit der Völker. Sie haben Angst, daß das Beispiel Deutschlands übergreifen könnte auf andere.“

Wie der Führer den inneren Frieden als das Fundament des Aufbaues und des Glücks eines Volkes ansieht, so war es sein, des ehemaligen Frontsoldaten, aufrichtigstes Bestreben, der Welt einen dauerhaften Frieden zu sichern. Das Verhältnis zu Polen, die feierlichen Erklärungen eines Verzichtes zur Revidierung der Westgrenze, das Flottenabkommen mit England und die unverbrüchliche Freundschaft und Treue zwischen Deutschland und Italien sowie der Antikomintern-Pakt mit Japan zeugen davon in anderer unantastbarer Weise als pazifistisch-verlogener Phrasendrusch. Als daher Adolf Hitler in Erwiderung des Freundschaftsbesuchs des Duce Anfang Mai in Rom eintraf, wurde ihm — wir zitteren absichtlich Auslandsstimmen — „ein Empfang zuteil, wie ihn die Welt noch nicht sah“, und dieser „Tag von altrömischer Größe“, wie ihn Pariser Blätter nannten, kennzeichnete vor aller Welt die

Achse Berlin—Rom als das Symbol gemeinsamen Wollens.

Wenige Tage danach sprach es Mussolini in seiner großen Rede in Genua aus, daß in den Tagen der Heimkehr der Ostmark zum Reich die Freundschaft zu Deutschland Italiens Handeln bestimmte, und ein paar Monate später, im September, als der Mosaikstaat von Versailles Undernunft, die Tschecho-Slowakei, auf Kommando Moskaus

und im Solde der Sowjets stehend, sich nach einem Blutterror nach sowjetpanischem Beispiel gegenüber den Sudeten-deutschen frech brüstete, stark genug zu sein, um Europa in einen Krieg stürzen zu können, erklärte der Duce mit der Adresse London=Paris:

Italien hat seinen Platz bereits gewählt.

Mit dem wirtschaftlichen und dem wehrpolitischen Aufbau ging auch im Jahre 1938 der Bau der Reichsautobahnen, die friedliche Landerobung durch Urbarmachung und der Aufbau der Städte Hand in Hand. Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, München, die Hauptstadt der Bewegung, sind durch Bauten von einer Großzügigkeit und Schönheit bereichert worden, die, obwohl noch zum Teil im Entstehen begriffen, die Besucher aus dem Auslande mit Bewunderung erfüllen. Am 14. Juni legte der Führer den Grundstein zum neuen Berlin, und der von ihm gegebene Befehl zur Neugestaltung der Reichshauptstadt wird, das ist von Woche zu Woche stärker sichtbar, eine völlige Wandlung der 4½-Millionenstadt im Geiste nationalsozialistischer Baugestaltung bedeuten. Es liegt auf der Hand, daß auch unser Kreis Niederbarnim, der ja die Reichshauptstadt im Osten und Norden unmittelbar begrenzt, davon nicht unberührt bleibt.

Denn wurde schon der Osten des Kreises durch die Reichsautobahn erschlossen, die hier durch landschaftlich schönste Teile bei Rüdersdorf führt, während die Reichsautobahn nach Stettin dem Kreise die Ostseegestade wesentlich näher brachte, so wird das neue Jahr im Zeichen des Baufortschritts auf dem nördlichen Teil des Autobahngürtels mit einer großartig geplanten Kleeblatt-Einfahrt ähnlich der bei Leipzig=Winterfeld-Halle befindlichen stehen.

Gleiche völkische Not durch Unterdrückung und Vergewaltigung der heiligsten Rechte einer Nation, aber auch ein gleiches zähes Kämpfen gegen das Joch rassistemder Mächte haben die immer bestehende gegenseitige Achtung zwischen dem deutschen und dem ungarischen Volk zu einer Freundschaft gesteigert, die ihren Ausdruck fand in dem öfteren Besuch bekannter Persönlichkeiten beider Länder. Der Besuch des Reichsberufers Admiral Horthy im August 1938 zeigte aller Welt, daß wahre Freundschaft starker Nationen nicht auf Geheimpakten beruht, sondern fest begründet ist auf der ehrliehen und aufrichtigen Befinnung ihrer führenden Männer.

Daher war die Taufe des neuen deutschen Kriegsschiffes „Prinz Eugen“ durch die Gattin des Reichsverwefers nicht ein Akt diplomatischer Höflichkeit, sondern wo immer das Schiff die Weltmeere durchfurchen wird und wo es, wenn es sein muß, für den Frieden und die Freiheit deutscher Grenzen zum Kampfe hinausfährt, immer wird der „Prinz Eugen“ dem Andenken des tapferen Heerführers, dessen Namen es führt, Ehre machen und ein wehrhaftes Zeugnis der Freundschaft zweier Nationen sein, die die entwürdigenden Fesseln schmachtvoller Verträge abgeworfen haben.

Der Horthy-Besuch bot aber auch Veranlassung, aller Welt zu zeigen, daß das Deutschland Adolf Hitlers eine Großmacht darstellt, die stark genug gerüstet ist, um jeden feindlichen Überfall zurückzuschlagen und alle frevelhaften Friedensstörer mit blutigen Köpfen nach Hause zu schicken. Der Londoner „Daily-Express“ bezeichnete daher die Flottenschau vor Horthy als die Besiegung des ungeschriebenen Bündnisses zwischen Ungarn und seinem mächtigen Nachbarn Deutschland, während „News Chronicle“ von der „imposantesten Parade der deutschen Flotte seit dem Weltkrieg“ sprach.

Was hier von der Flotte gesagt wurde, mußte das Ausland zwei Tage später anläßlich der Parade der Wehrmacht vor dem Reichsverwefer und dem Führer bestätigen. Diese große Schau gab ein umfassendes und eindrucksvolles Bild von der Stärke, Ausrüstung und dem soldatischen Geist unserer Wehrmacht zu Lande, auf dem Meere und in der Luft. Sie ist der zuverlässigste Garant für den unge störten und zielbewußten Weiteraufbau unseres Vaterlandes.

„Der Wunsch zur Fortsetzung der friedlichen Aufbauarbeit, der uns und unsere Freunde befeelt“, so schloß Horthy seinen Trinkspruch anläßlich seines Deutschlandbesuches, der ihn auch in die Stadt der Reichsparteitage führte, „ist eine sichere Gewähr dafür, daß unsere Völker das hohe Ziel eines auf Gerechtigkeit und gegenseitigem guten Willen begründeten Friedens auch weiterhin in enger Zusammenarbeit und erfolgreich verfolgen und dadurch ihren eigenen Interessen wie auch den Interessen der übrigen Welt bestens dienen.“

Von Jahr zu Jahr haben die Reichsparteitage in Nürnberg auch im Auslande steigende Beachtung gefunden. Nie zuvor

aber waren die Vertreter auswärtiger Zeitungen so zahlreich wie im September 1938, denn die ganze Welt wartete auf die Proklamation des Führers und die Abschlußrede. Welch große Bedeutung man auch in Übersee den Ausführungen Adolf Hitlers beimißt, da sie nicht nur für den inneren Aufbau des Dritten Reiches wieder für ein Jahr richtunggebend sind, sondern auch für die Politik des Führers, Deutschland einen kraftvollen Frieden zu sichern, der es gestattet, die großen Aufbaupläne zu vollenden, das zeigte die Tatsache, daß in USA allein von 70 Stationen der National Broadcasting-Company und von 114 Stationen des Columbia Broadcasting-Systems die Rede verbreitet wurde.

„Wir werden unser Haupt nie wieder unter einem fremden Willen beugen.“ In dieses vor aller Welt abgelegte Gelöbniß des Führers klang der Jubel der Zehntausende hinein.

Nach einem stolzen Rückblick auf die Kampfsjahre rechnete der Führer noch einmal mit der verlogenen jüdischen Demokratie ab, die lediglich das eine Ziel im Auge hat, die Völker für den Marxismus reif zu machen. Dann appellierte Adolf Hitler mit eindringlichem Ernst an das Gewissen der Welt und richtete eine letzte Mahnung an die Tschechen. Gegenüber der Lügenheke aus Prag und Moskau, die, wie im Mai, ihre Herausforderungen an der Grenze und den blutigen Terror an den Sudetendeutschen mit der frechen Behauptung zu begründen suchte, daß Deutschlands Wehrmacht bereits aufmarschiere, wies der Frontsoldat Adolf Hitler darauf hin: „Kein europäischer Staat hat für den Frieden mehr getan als Deutschland. Keiner hat größere Opfer gebracht.

Aber man muß es verstehen, daß auch diese Opfer irgendwie ihre Grenzen besitzen und daß der nationalsozialistische Staat nicht verwechselt werden darf mit dem Deutschland des Bethmann-Hollweg oder des Hertling.

Deutschland gibt 3½ Millionen Deutsche nicht auf. Die Deutschen in der Tschechoslowakei sind nicht verlassen.“

In diesem Versprechen klang des Führers Mahnung an die Welt aus, und sie sollte es aus den Erfahrungen der letzten Jahre eigentlich wissen, daß Adolf Hitler stets ein gegebenes Wort restlos einlöst. Durch den Mund des Führers sprach die ganze Nation, und die Mahnung an Prag und seine bolschewistischen Hintermänner und Drahtzieher in Moskau wurde unterstrichen durch die

Subelstürme umtoften den Führer, als er fih an feine Soldaten wandte mit dem ftolzen Bekenntnis: „Keine Verhandlung, keine Konferenz und keine Abmachung hat uns ein natürliches Recht der Einigung der Deutfchen gegeben. Wir haben es uns felbft nehmen müffen. So haben diefe beiden großen Institutionen unseres Volkes zwei gleiche Aufgaben zu erfüllen. Der Nationalsozialismus erzieht unser Volk im Innern zur Volksgemeinfchaft, und die Wehrmacht erzieht unser Volk zur Verteidigung diefer Volksgemeinfchaft nach außen.“

Prag, unter der fowjet-moskowitzfhen Fuchtel ftehend, hat diefe Warnungen des Führers nicht verftehen wollen. Die durch Versailles Gnaden zur Regierung gekommenen einftigen Hochverräter glaubten, durch Terror und blutige Unterdrückung des Selbstbestimmungsrechts ihren Mosaikftaat zusammenhalten zu können. Herr Neſch's Uhr ging nach. Weltgefchichte und Weltgericht waren rafcher als der verſpätete Annahme-Befchluß der Prager Regierung.

Unſagbar war das Leid, das die tſchechiſche Soldateska gemeinſam mit dem roten Mob über Tausende ſudetendeutſcher Familien gebracht hatte. Mehr als eine Viertelmillion Flüchtlinge hatte ſich in den Schutz des Reiches begeben.

Aber trotz allem Terror, trotz Raub, Brandſtiftung und Mord hielten die Sudetendeutſchen durch. Immer wieder klang aus den Flüchtlingslagern und aus den Reihen marſchierender Freikorpskämpfer ſiegeſgewiß: „Die Knechtfchaft dauert nur noch kurze Zeit“.

Die letzte Septemberwoche 1938 ſtand im Zeichen einer europäiſchen Hochſpannung wie nie zuvor ſeit dem Weltkrieg. Der Führer hatte vor aller Welt verkündet, daß er ſein, den Sudetendeutſchen gegebenes Wort, ſie am 1. Oktober von tſchechiſcher Drangſal zu befreien, einlöſen würde, und ſtellte damit Prag vor ein Entweder-Oder, nachdem man dort, aufgeputzt von Moskau, nach der Annahme der zwiſchen Adolf Hitler und Chamberlain beſprochenen Räumungsvorſchläge, die Grenzbezirke erneut mit Militär und Kommuniſten beſetzt hatte und daran gegangen war, die Befefigungs-

linie noch zu verſtärken und wichtige Bauten, Brücken und Bahnen in die Luft zu ſprengen.

„Italien hat ſeinen Platz bereits gewählt!“

Mit dieſer Erklärung in Triest hatte Muſſolini ein feierliches Schutz- und Trutzbekenntnis dafür abgelegt, daß die Freundschaft zwiſchen großen Männern ſtärker iſt als alle Verträge, von denen der ſchändlichſte, nämlich das Papier von Versailles, nun endlich auch gegenüber den Sudetendeutſchen gutgemacht werden ſollte. Aber gleichzeitig war von dem Duce in Vincenza der Hoffnung Ausdruck verliehen worden: „In dieſer Woche kann das neue Europa entſtehen!“ Der erſte Schritt hierzu wurde dann auch am Ende jener ereignisreichen Septemberwoche unternommen. Kurz vor Ablauf der vom Führer geſetzten Friſt kam es durch die Vermittlung Muſſolinis zu der von Chamberlain vorgeſchlagenen Ausſprache zwiſchen den vier Staatsmännern Deutſchlands, Italiens, Englands und Frankreichs. Der Führer hatte ſie in die Hauptſtadt der Bewegung eingeladen, und in der Nacht zum Freitag, dem 30. September, erfolgte die geſchichtliche Einigung der 4 Großmächte über die friedliche Reviſion der tſchechoſlowakiſchen Grenzen und die ſofortige Rückkehr der Sudetendeutſchen zu ihren Stammesbrüdern ins Reich. Der Vormittag des Freitag brachte ſodann die gemeinſame Erklärung Hitlers—Chamberlains niemals wieder einen Krieg zwiſchen Deutſchland und England zum Ausbruch kommen zu laſſen, ſondern Meinungsverschiedenheiten durch direkte perſönliche Führungnahme aus dem Wege zu räumen.

„Männer machen die Geſchichte“

Dieſes Treiſchke-Wort hat ſich bewahrt; denn während dieſer Rückblick für den Kreisſkalender abgeſchloſſen wird, jubeln die Sudetendeutſchen ihrem Befreier Adolf Hitler, dem Mehrer des Reiches, im Egerland zu. Und ſein Gruß und Gelöbniſ: „Niemand mehr wird dieſes Land dem Reich entriſſen!“ findet hunderttauſendfachen Widerhall.

Ganz Deutſchland iſt glücklich über dieſe Tage

ruft der Führer den von ihm befreiten Sudetendeutſchen zu. „Nicht ihr allein erlebt ſie; die ganze Nation fühlt mit euch und freut ſich mit euch! Euer Glück iſt das Glück von den 75 Millionen des biſherigen Reiches, ſo wie euer Leid bis vor wenigen Tagen das Leid von allen geweſen iſt.“

Walter Möller.

Mein Weg zu Adolf Hitler!

Bekannte Niederbarnimer Schriftsteller über ihr Schaffen im nationalsozialistischen Deutschland.

Siehe auch Tafel II

Marie Diers

Es ist mir oft von literarischer Seite gesagt worden, daß die Politik mir die Kunst verdorben oder doch in ihrer vollen Entfaltung gehemmt habe, denn diese strenge Gotttheit dulde keine andern Götter neben sich.

In dieser Ansicht liegt ganz gewiß eine Wahrheit, der auch ich mich beugen muß. Der Dienst an der Kunst erfordert wie der an der Religion und Wissenschaft ganze Herzen, ungeteilte Kraft, und wer ihn nur als einträglichen Beruf ausübt oder mit Neben Zwecken, wird nie ihr wahres Antlitz schauen. Aber wenn wir diese Ansicht in ihre äußerste Spitze treiben, könnten nur Menschen, die außerhalb von Ehe und Vaterland stehen, vollkommene Künstler sein, und dann könnte nur, auf meinen Fall bezogen, eine Unverheiratete, Kinderlose und eine politisch Unbeteiligte auf die Höhen der Kunst gelangen, wie allerdings eine Agnes Miegel einerseits, eine Ina Seidel andererseits zu beständigen scheinen.

Ich meine aber, daß wir den Bogen weiter spannen müssen, denn wir sind Menschen von Fleisch und Blut, keine abstrakten Wesen, und je weiter und stärker wir unser Leben leben, je reicher wird es auch in der Kunst strömen und rauschen. Daß ich, früh verwitwet, für meine Kinder sorgen mußte und dies nur durch die Schriftstellerei konnte, hat mir die Kunst nie und zu keiner Stunde zu einer melkenden Kuh gemacht, und soviel ich geschaffen habe, Größeres und Geringeres, eins kann ich bekennen: ich habe immer nur das gegeben, was in der Zeit, als ich es schrieb, das Beste war, das in meinen Kräften lag, und daß ich Matteredes schonungslos vernichtete, oft hundert Seiten lang. Man kann es ja nicht anders, weil der Mensch nicht leben kann ohne Selbstachtung.

Dann kam — die Politik.

Nein, sie „kam“ nicht, sie war immer da. Nur hatte sie nicht den nüchtern begrifflichen Namen, sondern war leidenschaftliche Liebe zum Vaterland. Meine aller, allerersten Gedichte, die ich mit kindisch geführten Buchstaben, oft den Druckbuchstaben nachgemalt, mit fünf, sechs, sieben Jahren schrieb, galten Deutschland, dem Haß der Unterdrücker, der unbändigen vaterländischen

Begeisterung. Es konnte, konnte dann später gar nicht anders sein, als daß ich sehr früh, von jedem Kompromiß abgestoßen, immer zu den „Radikalen“ mich stellte, erst zu den Völkischen, dann zu dem Radikalsten und Kompromißlosesten von allen, dem Retter Adolf Hitler.

Das Erleben des Krieges vorher, der Tod meines Jungen, warf sich wie ein Bergsturz auf meine arme Poesie. Ja, da erdrückte die — Politik meine Kunst. In der Nachkriegszeit, als Mensch, als Frau eines geknechteten Volkes, das unwürdig vor den siegenden Völkern vertreten war, da war die wilde Herzensnot, das Ringen um Rettung auch stärker als die Kunst. Und als der November 23 war, da fühlte ich ein wildes Tier an meinem Herzen fressen. Als ich das Buch schrieb „Franzosen im Land“, war das nun — Kunst, oder war es nur der Schrei eines deutschen Herzens? Und als der Nationalsozialismus immer stärker wurde, war mein Buch „Freiheit und Brot“ (unter dem Titel Proletenglück im „Angriff“ erschienen) eine — Konjunkturarbeit — oder stieg es nicht aus dem Zwang einer Natur, die nur dichten konnte, wie sie lebte, und leben, wie sie dichtete?

Es ist ja im Grunde alles dasselbe: Leben und Dichten, derselbe Herzschlag, dieselbe Kraft und auch Schwäche, dieselbe Größe und Kleinheit. Auch mein letztes, noch ungedrucktes Werk: „Brot und Wein“, eine Geschichte von Arbeit und Kunst — trägt in sich das Zeugnis dieser untrennbaren Einheit. Es ist das Werk meiner siebenzig Jahre, eine Ernte nach langer, schöner Saatzeit. Zu meinem 70. Geburtstag schrieb mir der Reichsstatthalter und Gauleiter von meinem Heimatlande Mecklenburg, Friedrich Hildebrandt: „Als Dichterin im nationalsozialistischen Sinne haben Sie auch bei den ganz unpolitischen Menschen fein und unbemerkt Ihre große Erziehungsarbeit geleistet, in vielen durch Ihre Werke die Liebe zum Schönen und Hohen geweckt und sie von der schlechten Literatur und deren Verfallsfolgen fortgezogen.“ Tiefbewegt und dankbar nehme ich das Wort eines wahren Nationalsozialisten und Volksmannes hin, und so wie ich in Ehrfurcht stehe auch vor den großen Kunstwerken der Menschheit, die ganz

nur der abstrakten Kunst angehören, so heißt es für mich doch wie vor und je:

Was wir denken und schaffen und reden
und schreiben,
wär's nicht für Deutschland, wir ließen
es bleiben!

Dr. Franz Lüdtke

Es war in den schönen Maitagen des Jahres 1938, als ich, von Augsburger Parteigenossen begleitet, im Auto südwärts fuhr, durch das weite, zuweilen ganz einsame Lechfeld. Ich kam von einem Vortrag, den ich in der alten Reichsstadt vor wohl tausend Volksgenossen im Deutschen Volkshauswerk der D.V.F. (Rd.F.) über das Schicksal unseres Ostens gehalten hatte, und es ging weiteren Vorträgen im Schwabengau entgegen.

Deutsches Schicksal im Osten! Hatte es sich nicht einmal auch hier entschieden, in den Grenzenlosigkeit des Lechfeldes, als der große deutsche König Otto I. die wilden Magyaren im Jahre 955 genau so vernichtend schlug, wie es 933 in Thüringen sein Vater Heinrich I. getan? Ob damals, als unter den Mauern der vom Bischof Adalrich tapfer verteidigten Stadt die Schwerter aller deutschen Stämme die deutsche Freiheit gegen den Osten schirmten, auch wohl aus südlicher Ferne die Alpenkette so majestätisch herübergegrüßt hat, wie sie es heute tat? — Am 10. August 1933, jetzt also in etwa 17 Jahren, wird Deutschland, wird Schwaben, wird Augsburg das Gedächtnis einer der größten Befreiungsschlachten unserer Geschichte feiern — und mit ihnen der deutsche Osten, der nur aus dem Lebenswerk der tapferen Sachsenkönige Heinrich und Otto geworden ist.

Ja, Freiheit, dachte ich, als wir über das breite, kaum endende Feld fuhren; was ist Deutschland ohne Freiheit! Überall in diesem Gau ist noch lebenswige Geschichte — und überall Kampf um die Freiheit! Redet Augsburg nicht von dem geistigen Freiheitskampf der Deutschen eine erschütternde Sprache? Und ist das Leben der Fugger nicht auch ein Kampf um Freiheit gewesen, um Wirtschaftsfreiheit, zumal im Ringen mit anderen Nationen? Die Reichsstadt Memmingen, wohin es zum Abend ging, hatte sie nicht die schwäbischen Bauern

beherbergt, die 1525 hier ihre Artikel gemacht, für Glaubensfreiheit, Mannesfreiheit, Bauernfreiheit? Zeugte in dieser Landschaft nicht alles von dem schlimmen Krieg jener dreißig Jahre, der um der Freiheit willen geführt wurde — und der die deutsche Freiheit einjargte — auf lange, lange Zeit? Da leuchtet im Abendschein das Schloßchen Mindelheim, der Stammisß Ritter Grundberg, der auch ein deutscher Freiheitskämpfer war Dazwischen lag Landsberg am Lech

Landsberg am Lech: Wer hat ihn ehemals gekannt, diesen Namen, der heute ein Heiligtum unseres Volkes umschließt? Ein Name, der beides vereint: Fessel, Gefängnis, Unfreiheit — und zugleich den Glauben, der die Fesseln sprengt, den Willen, der das Gefängnis bricht, die Kraft, die aus der Unfreiheit Freiheit schafft! Und ein anderer Name, ohne den heute die kleine Lechfestung nicht mehr denkbar ist: Adolf Hitler.

Wir standen in der vergitterten Zelle, blickten über das weite Land, über dem die Augen des Führers so oft geruht, über das sie fragend geschweift, das sie mit Liebe, Güte, Klarheit umfaßt, strichen wohl heimlich über die Decke des Feldbetts — und waren versonnen, tief versonnen, waren still, denn des Führers Schicksal, Deutschlands Schicksal, trat zu uns und rechte sich auf, neben uns, in uns, wie ein Mythos, wie ein nordisches Lied. In mir aber klang deutsches Schicksal und Ostschicksal, Schicksal meiner Heimat, Schicksal eines Jahrtausends, Schicksal der Grenze, der Ungarn- und Slawenkämpfe bis Versailles, bis über Versailles hinaus. All dieses große Schicksal klang zusammen zu einem einzigen Klang: Ostmark. War nicht gerade in den Wochen, die hinter uns lagen, die Ostmark Österreich befreit worden und heimgekehrt in das Reich der Deutschen? Das eigene Denken und Sehnen aber suchte noch eine andere Ostmark, die Ostmark Preußens, an Warthe und Weichsel (das Land meiner Väter, meiner Jugend), das schwer zu tragen hat, schwer, wie so viele deutsche Landschaften im europäischen Raum. . . .

Wer als Kind, als Knabe und schließlich als Mann das nationale Ringen in unserer alten Ostmark erlebt oder gar in ihm gestanden hat, dem war der Weg zu Adolf Hitler schon vorgezeichnet. Schon als Kinder wußten wir: Freiheit muß erkämpft werden.

Wir hörten eine andere Sprache, wir spürten Fremdes, Hartes. Wenn wir, erwachsen, ins „Reich“ kamen, in das scheinbar so gesicherte Bismarckreich, dann schmerzte es uns, wenn viele, allzu viele Volksgenossen unsern Kampf um die deutsche Ostmark belächelten, weil sie ihn nicht verstanden, weil sie alles so fest, so unbesiegbar meinten — weil sie nicht sahen, wie im Innern unseres Volkes etwas anderes wuchs, etwas Unheimliches, Zersehendes, Lauerndes: der Ungeist des Judentums, der den deutschen Geist zu ersticken suchte. . . .

Wir aber, in der Schule des nationalen Kampfes geweckt und gestählt, fanden als junge Studenten einen, der uns die Augen ganz öffnete für die „völkische Gefahr“, und der uns zeigte, daß es ohne Ausscheidung des Judentums keine Genesung der Völker geben könne. Das war der Altmeister der völkischen Bewegung, Theodor Fritsch. Kurz nach der Jahrhundertwende begründete er die Zeitschrift „Hammer“, um in ihr mit „Hammerschlägen“ die schlafenden Deutschen zu wecken und, ein zweites Wieland der Schmied, sein Volk zu hämmern und zu härten. Dafür lebte er; dafür schuf er eine Gemeinschaft; dafür ging er — wie oft wohl! — ins Gefängnis, denn die damalige Rechtsprechung verdamnte seine Erklärungen über den jüdischen Stammesgott Jahwe als „Gotteslästerung“. Dafür schrieb er sein „Handbuch des Judentums“ und so vieles andere. Als über Achtzigjähriger hat er noch den Anbruch der neuen Zeit, das Dritte Reich, erleben dürfen, und als er von uns ging, sprach der Führer selbst es aus, was er dem Wirken dieses Mannes verdanke.

Gleich nach Gründung des „Hammer“ wurde ich sein Mitarbeiter und bin es heute noch, nach drei und einem halben Jahrzehnt. Unter der Berliner Arbeiterschaft verteilten wir Theodor Fritschs Flugblätter; wir waren und wirkten, aber wir blieben ein „verlorener Haufe“, bis das Schicksal die Saat zur Reife brachte. Au.) an anderen völkischen Blättern — es gab deren sehr wenige damals — durfte ich mitarbeiten, namentlich am Innsbrucker „Scherer“, einer hervorragenden satirischen Wochenschrift, die gegen Judentum, Jesuitismus, Panflawismus und das verrottete schwarz-gelbe System anging, dasselbe, das wir dreißig Jahre später in Dollfuß, Starhemberg und Schuschnigg wiedersehen. Die Aufsätze, die

ich damals schrieb, die Gedichte, die ich veröffentlichte, scheinen manchmal wie heute entstanden. Ein ganzes Buch voll Erinnerungen könnte ich von den Erlebnissen erzählen, die der junge Schriftsteller machte.

Als der Weltkrieg zu Ende war, traf meine Heimat das tragische Geschick, ohne Volksabstimmung aus dem Reich gelöst zu werden. Mit aller Kraft bäumten wir uns dagegen auf, mit aller Kraft auch gegen die unterweltlichen Mächte jener bitteren Zeit, in der der Führer — wir wußten noch nichts von ihm, aber wir warteten seiner, denn er mußte doch kommen, und Deutschland durfte nicht sterben — den weltgeschichtlichen Entschluß faßte, „Politiker zu werden“. Vom Grenzschutz Ost, von neugegründeten Ostorganisationen aus, mit der Feder, mit dem Wort in ganz Deutschland, nahmen wir Menschen der Grenze den Kampf auf. Wie man früher von uns nichts gewußt hatte, so wollte man jetzt von uns nichts wissen: die Erzberger, Rathenau, Haase und Scheidemann wollten ein Deutschland möglichst ohne den nationalbewußten Osten „aufbauen“. Es war ein Kampf mit doppelter Front, den wir Grenzmärker zu führen hatten. Gedichte aus jener Zeit werden heute noch in Anthologien abgedruckt, das Lied von der „Kleinen Kokarde“ eroberte sich in wenigen Wochen Deutschland, und zwei Gedichte, die 1919 den damals erhofften Anschluß Österreichs begrüßten, konnten 1938 von einer damit beauftragten hohen Stelle mit kleinen Änderungen der gesamten deutschen Presse zugeleitet werden und fanden in ganz Deutschland erneuten Abdruck.

Als Führer der nationalen Ostbewegung (deren Schirmherrschaft der Generalfeldmarschall von Hindenburg übernommen hatte, dieser Sohn des Posener Landes und Nachkomme ostpreussischer Geschlechter, im Weltkrieg der Schützer und Befreier der deutschen Ostmark) trat ich 1932 der Ortsgruppe Oranienburg der NSDAP. bei. Als die Stadt im Juni 1932 anlässlich ihrer 700-Jahrfeier flaggte; hing unsere Hakenkreuzfahne noch recht einsam da. Aber es gelang mir, viele Mitkämpfer zu werben, und besonders unter den Ostmärkern im Reich folgten nun viele meinem Beispiel. In der eigenen Organisation hatte ich keinen leichten Stand; man wollte mir verbieten, das Abzeichen unserer Bewegung zu tragen, aber immer mehr fanden sich zu mir, und noch

im Sommer 1932 gründete ich mit einer Anzahl Parteigenossen die rein nationalsozialistische Deutsche Ostfront. Längere Zeit durfte ich auch mit Reichsleiter Alfred Rosen berg zusammenarbeiten, und in dem Jahr des Umbruchs, 1933, hatte ich das Glück, die Ostbewegung endgültig in den Nationalsozialismus überführen zu können und eine große Zahl seiner führenden Persönlichkeiten kennen zu lernen, nicht nur in Berlin, sondern in weiten Gebieten des Reiches, zumal des Ostens. Die große Ostausstellung in der Reichshauptstadt 1933, bei deren Eröffnung Reichsminister Dr. Frick, Reichsleiter Alfred Rosenberg und andere hervorragende Parteigenossen sprachen, bildete den Höhepunkt und gleichzeitig Abschluß meiner Arbeiten.

Daß unser Kreisleiter Pg. Fritz Heermann mich noch im Herbst 1932 in den Stab seiner Kreisleitung, daß unser Ortsgruppenleiter Pg. Oskar Fuchs mich Anfang 1933 in Oranienburg (hier hatte ich 1928 ein Eigenheim erworben, dessen Lage zwischen Kieferwald und See mich an die Landschaft meiner Ostheimat erinnerte) zum Stadtverordneten berief, daß ich in der entscheidenden Zeit des Endkampfes 1932/33 und später noch als Redner und Presse-mitarbeiter in Stadt, Kreis und Gau Kurmark wirken durfte, sei mit Dank erwähnt. Auch heute darf ich in meiner neuen Heimat wie an vielen Plätzen Deutschlands von meinem „Weg zu Adolf Hitler“ dankbares Zeugnis ablegen; eine starke Freude war es für mich, als ich 1936 zu 5000 bayerischen Lehrern und Erziehern an einer Stelle sprechen durfte, an der der Führer in der Kampfzeit so oft gesprochen hat: im Zirkus Krone in München.

Nachdem ich 1934 aus der Organisationsarbeit ausgeschieden war, konnte ich einen jahrzehntelangen Wunsch zur Verwirklichung bringen: mich wissenschaftlich und forschend der deutschen Ostgeschichte, besonders in ihren entscheidenden Wendezzeiten, zu widmen. Außer zahlreichen kleineren Schriften erschienen seitdem die größeren Werke: „König Heinrich I.“ und „Kaiser Lothar der Sachse — Deutschlands Wendung zum Osten“, die auch die Anerkennung maßgebender Stellen des Staates und der Bewegung fanden; ferner das Gedichtbuch „Deutschland — Scholle und Schicksal“ und der Novellenband „Deutschland — Treue und Trost“. Viele meiner Dichtungen sind

in das nationalsozialistische Schrifttum übergegangen; ein Lied „Sieg“, zuerst 1932 im WB. erschienen, wurde auf dem Reichsparteitag 1933 gesungen und ging damals über alle deutschen Sender.

Dieses ganze Wirken knüpft immer irgendwie an meine Frühzeit an, an ihre nationalen, völkischen und heimatlichen Erlebnisse; es rankt sich um heilige Werte: Freiheit, Deutschland, Ostmark, Kurmark — und gipfelt in dem einen Namen: Adolf Hitler.

Dr. Fritz Showronnek

Im Sommer 1930 führte mich die Sehnsucht nach der Heimat Ostpreußen. Ich wußte bereits, daß es dort traurig aussah. Aber was ich dort sah und hörte, übertraf meine schlimmsten Befürchtungen.

Die Großgrundbesitzer ließen sich, von ihrer Not getrieben, dazu verleiten, von dem süßen Gift, das sich „Osthilfe“ nannte, zu naschen. Wenn sie dann nicht die Zinsen zahlten, geschweige denn das Darlehn zurückzahlen konnten, wurden sie enteignet, ihr Besitz zerschlagen und aufgeteilt. Die marxistische Regierung ging, wie einer ihrer Helfershelfer ganz offen erklärte, darauf aus, „die landwirtschaftliche Struktur der Provinz zu ändern“, das heißt, den Großgrundbesitz zu zerschlagen. Es sollte aber nicht ein kräftiger Bauernstand an seine Stelle gesetzt werden, nein, mit raffinierter Absicht wurden die Siedlerstellen so klein bemessen, daß ihre Inhaber von vornherein mit Not und Sorgen zu kämpfen hatten.

Die Handwerker in den Kleinstädten und auf den Dörfern darboten, weil sie weder Arbeit noch Verdienst hatten, denn den Landwirten fehlte jegliche Kaufkraft. Die Bauern erhielten sich mühsam auf ihrem Grund und Boden. Die Siedler, die auf fünf bis sechs Morgen Land saßen, waren auf Nebenverdienst durch Arbeit angewiesen, aber wer sollte sie ihnen geben?

Ein dumpfer Druck lastete auf allen Gemütern. Wohl aber hörte ich nicht selten hier und dort: „Wir lassen uns nicht unterkriegen. Wir werden die Ohren steif halten. Es muß doch mal anders werden.“

Wenn je, dann hat sich damals die zähe Natur der Ostpreußen bewährt. Vom Mutterland abgeschnitten, rings von der slawischen Flut umschlossen, lebten die Ostpreußen

unter dem dumpfen Druck der Befürchtung, daß sie von der marxistischen Regierung schon „abgeschrieben seien“.

Tief erschüttert kehrte ich aus der Heimat nach Berlin zurück. Aber ein Hoffungsstrahl war in mein Herz gefallen. Eine Nichte, eine junge Volksschullehrerin, hatte mir eine ganze Anzahl Broschüren und Werbeschriften der nationalsozialistischen Partei gegeben. Sie lebte nicht nur selbst in der festen Hoffnung, daß es dem Begründer und Führer Adolf Hitler gelingen werde, Deutschland vor dem würdelosen Untergang, der ihm von dem Marxismus drohte, zu erretten, sondern warb unermüdlich mit großer Beredsamkeit für ihre Überzeugung.

Ich muß offen bekennen, daß ich damals meine Zweifel noch nicht besiegen konnte, daß es einem Mann gelingen könnte, den Marxismus restlos zu überwinden und die tiefe Kluft, die sich zwischen den Ständen aufgetan hatte, nicht nur zu überbrücken, sondern auch zu schließen. Und schier übermenschlich erschien mir die Aufgabe, sieben Millionen Arbeitslose, die von der Not verbittert, ihr farges Dasein dahinschleppten, wieder in Lohn und Brot zu bringen, und die schmachvolle Zinsknechtschaft, die dem deutschen Volk von dem Feindbund auferlegt war, zu brechen.

Im Jahre 1932 zog ich hierher nach Oranienburg. Mein Hauswirt, ein gebildeter Mann, mit dem ich bald in regen Gedankenaustausch trat, gab mir Adolfs Hitlers „Mein Kampf“ zu lesen.

Das war für mich der Wendepunkt meines Lebens. Von der ersten Seite an feißelte das Buch mein Interesse, schlug mich in seinen Bann. Als ich es durchflog, schlug ich wieder die erste Seite auf und begann es zum zweiten Male zu lesen, langsam, gründlich, jedes Wort überdenkend.

Und jetzt wuchs auch in mir die Überzeugung, daß es diesem Mann gelingen könnte, Deutschland aus tiefster Schmach zu erretten, es wieder aufzurichten. Dieser Mann war Adolf Hitler.

Von starker Hoffnung befeelt, ging ich 1932 zur Wahl. Und als am 30. Januar 1933 Hindenburg Adolf Hitler mit dem Amt und der Macht des Reichskanzlers betraute, da teilte ich schon mit Millionen deutscher Männer und Frauen die feste Überzeugung, daß Deutschland gerettet werden würde.

Wie Adolf Hitler diese übermenschliche Aufgabe gelöst hat, wie er Deutschland zu Ehre, Macht und Würde emporgeführt hat, brauche ich nicht zu schildern, das weiß jetzt im Dritten Reich schon jedes Kind. Nur von einer großen Freude, die mir zuteil wurde, muß ich noch berichten. Sie brachte mir das Buch des Reichspressechefs Dr. Dietrich: „Mit Hitler in die Macht“. Denn darin fand ich ein Kapitel mit der Überschrift: „Die masurische Offenbarung“.

Darin wird geschildert, wie Adolf Hitler 1932 vor der Wahl durch Masuren fuhr. Da war der Weg, den er nahm, überall von einer dichten Menschenmenge umfümt. Männer, Frauen und Kinder streckten ihm grüßend und flehend die Hände entgegen. Mütter reichten ihm vor Freude weinend ihre Kinder entgegen.

Wie 1920 bei der Abstimmung, die Masuren dem deutschen Reich erhielt, gingen meine Landsleute 1932 zur entscheidenden Wahl. Keiner fehlte. Restlos bekannte sich meine Heimat zu dem Mann, auf den sie ihre Hoffnungen gesetzt hatte. Ihr gläubiges Vertrauen ist belohnt worden. Ostpreußen ist wieder aufgeblüht, von zufriedenen, frohen, fleißigen Menschen bewohnt, beschirmt von dem mächtigen Deutschen Reich.

Es gibt Männer, die fürchtet, es gibt Männer, die achtet, und es gibt Männer, die verehrt das Volk. Höchstes Glück aber einer geschichtlichen Persönlichkeit ist es, von einem Volke geliebt zu werden. Und der stolze Ruhm eines Mannes besteht darin, mit seinem Volke so verbrüdet und eins zu sein, daß er zu jeder Stunde und in jeder Situation in seinem Namen sprechen kann. Das ist beim Führer der Fall. Er ist in der Tat der Träger des deutschen Nationalwillens. Aus seiner Stimme spricht die Stimme des Volkes.

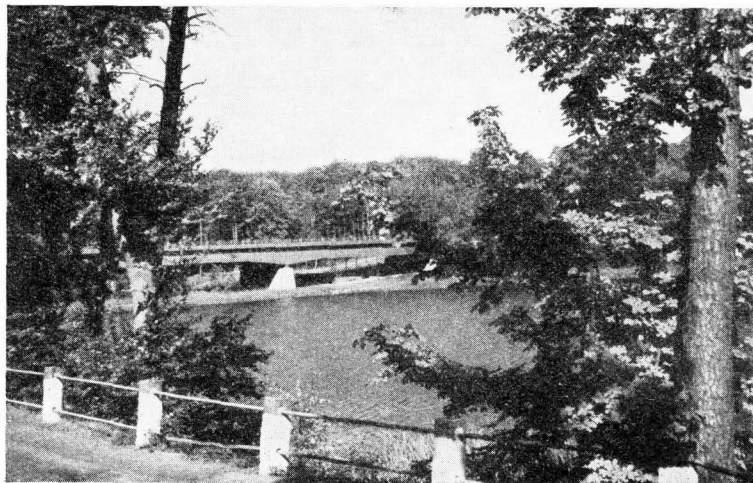
Reichsminister Dr. Goebbels
am Geburtstag Adolf Hitlers am 20. April 1937

Die Landschaft des Niederbarnimer Kreises

Von Universitäts-Professor Dr. Friedrich Solger.

Der Nationalsozialismus hat es weiten Kreisen wieder bewußt gemacht, daß das Gedeihen eines Volkes davon abhängt, wie fest und gesund seine Verbindung mit dem Boden ist, auf dem es wohnt. Das Sinnbild der Ähren auf unsern Rentenpfennigen erinnert uns daran, durch wie schmerzhaft Erfahrungen wir zu dieser Wahrheit zurückgefunden haben. Wurde doch der Währungsverfall 1923 aufgehalten dadurch, daß man das Geld in feste Beziehung setzte zu den aus der Arbeit des deutschen Volkes an seinem heimischen Boden gewonnenen Werten. Seitdem wird es keiner besonderen Rechtfertigung bedürfen, wenn wir es als

in dem schmalen Gürtel vereinigt, in dem das Gebiet des Kreises sich zwischen Groß-Berlin und dem Oberbarnimer Kreise hinzieht. Im Norden weit in die Schorfheide hineinreichend, umfaßt diese Landschaft das Finow-Tal, die urbar gemachten Sumpfläachen von Neu-Holland bei Liebenwalde, die erst im 18. Jahrhundert gegründeten Gewerbesiedlungen Malz, Friedrichstal und Sachsenhausen in den Wäldern um Oranienburg, das Haveltal zwischen Oranienburg und Stolpe, die schönen Wälder längs des Brieferals und um den Liepnitzsee, aber auch die landwirtschaftlich weit über dem Durchschnittswert des märkischen Bodens



(Photo Kreisbildstelle, R.)

Reichsautobahn-Brücke über den Oberser bei Lanke

Pflicht jedes einzelnen Volksgenossen anzusprechen, den Heimatboden, auf dem er heranwächst, näher zu kennen. Am schwersten mag das für die Großstadt und die ihr benachbarten Gebiete erscheinen. Denn hier sind am meisten Einflüsse wirksam, die die Gedanken vom Heimatboden ablenken, freilich auch die Verkehrsmittel um so besser entwickelt, so daß es hier leichter als anderwärts ist, die heimatische Landschaft auch in kürzeren Freizeiten kennenzulernen.

Wenn wir uns von der Landschaft des Niederbarnimer Kreises ein Bild verschaffen wollen, dann finden wir eine

reiche Fülle verschiedenster Züge

liegenden Lehmläachen zwischen Bernau und Alt-Landsberg, dann wieder die Wälder und Seen des Obersprees- und Löcknitzales und endlich die Kalksteinbrüche von Rüdersdorf.

Um dies Gesamtbild im Geiste übersehen zu können, werden wir es uns in einzelne Gruppen zerlegen müssen. Da erkennen wir zunächst den Gegensatz zwischen den Tälern der Havel und Spree im Nordwesten und Südosten und dem dazwischen liegenden höheren Gelände. Der Boden der Flußtäler besteht aus dem Sande, den die Schmelzwässer der eiszeitlichen Gletscher einst hier ablagerten. Wir nennen ihn kurz den „Talsand“. Trockener Niefenwald kennzeichnet ihn

in seinen etwas höher liegenden Flächen, während die dazwischen sich ausbreitende Niederung vermoort ist. Diese Moore waren lange Zeit Unland, bis König Friedrich Wilhelm I. sie entwässern ließ und in Neuholland holländische Ansiedler, in Kreuzbruch Schweizer ansetzte.

Auch die trockenen Flächen des Haveltales waren im Mittelalter nur unvollkommen ausnutzbar. Der Name Quaden-Germendorf, d. h. das schlechte Germendorf, westlich von Oranienburg, erinnert noch daran, und die Siedlungen Sachsenhausen, Friedrichstal, Malz, Sandhausen sind alle erst Gründungen des 18. Jahrhunderts. Noch jünger sind die Siedlungen im Salsandgebiet der Oberspree und der Löcknitz. Sie verdanken ihre Entstehung der großstädtischen Entwicklung Berlins und der Ausdehnung des Vorortverkehrs im 19. und 20. Jahrhundert, wie Erkner und Grünheide.

Als die deutschen Einwanderer im 13. Jahrhundert aus der Altmark und dem Vorlande des Harzes den märkischen Boden wieder besetzten, den die Germanen in der Völkerwanderung zeitweise aufgegeben hatten, waren also

die großen Flußtäler

sowohl wegen ihrer trocknen Wälder als wegen ihrer Sümpfe kein Anreiz zur Dorfgründung, sie bildeten vielmehr die natürlichen Grenzen zwischen lehmreicheren Höhenflächen, die zwischen ihnen lagen. So sehen wir auch den Barnim nach allen Seiten durch solche Täler abgegrenzt, durch die Täler der Havel, der Spree, des Stobber und der Finow. Die weitere Gliederung in den Niedern und Hohen Barnim ist erst eine Verwaltungsmaßnahme, die bis ins 15. Jahrhundert zurück zu verfolgen ist.

Wenn wir noch einmal einen Blick auf Erkner und Grünheide werfen, dann springt uns sofort ein Gegensatz dieser Landschaft gegen das Oranienburger Havelthal entgegen. Das ist die Kette der Löcknitzseen, die sicher den Hauptanreiz für die Ansiedlung der neuen Vororte dort gegeben hat. Auch bei Oranienburg gibt es solche Seen, wie z. B. den Lehnitzsee, aber er gehört dort nicht der eigentlichen Salsfläche an, sondern dem höheren Hinterland, das im großen und ganzen gegen Osten ansteigt und jenseits der Kreisgrenze in der Freienwalder Gegend seine größten Höhen erreicht.

Wollen wir auch dieses Höhenland uns übersichtlich gliedern, dann sehen wir, daß

sich dort nicht so klare Grenzlinien ziehen lassen wie zwischen den Haupttälern und dem Höhenlande. Wohl kann man den waldbreichen Sandboden des Nordwestens dem walddarmen lehmigen Boden des Südostens gegenüberstellen. Aber auch im Norden liegen zwischen den Sandflächen doch viele Dorfmarken mit anderem Boden, der von sehr ungleichem Werte ist. Wir können die Verteilung der Bodenarten in diesen höher gelegenen Teilen des Kreises nicht so einfach erklären wie beim Salsand- und Moorboden der Niederung.

Das Höhenland ist älter als die Täler;

denn erst als es vorhanden war, konnten in ihm die Täler entstehen. So hat es eine längere und wechselvollere erdgeschichtliche Entwicklung hinter sich, die wir nicht bis ins einzelne verfolgen können, ohne in wissenschaftlich umstrittene Fragen zu geraten, die für die Allgemeinheit doch nicht wichtig genug sind, um uns in sie zu vertiefen. Beginnen wir also mit dem, was wir sicher sagen können, zugleich wohl der am nächsten liegenden Frage, derjenigen nämlich, woher es kommt, daß der Sand- und der Lehmboden so vielfach miteinander wechselt.

Sehen wir uns den Lehmboden näher an, wo einmal eine tiefere Grabung ihn freilegt, und vergleichen wir ihn mit dem Anblick der Sandschichten in einer Sandgrube, dann sind die Hauptgegensätze die folgenden: Der Sand ist geschichtet, der Lehm nicht; der Sand rieselt herunter, wenn er trocknet, der Lehm bildet dann eine harte, feste Wand; wenn aber starker Regen fällt, dann sinkt er in den Sand ein, auf dem Lehm aber bleibt das Wasser stehen und, wenn es über seine Oberfläche fortfließt, schwemmt es die feineren tonigen Teile mit sich fort und läßt die gröberen, sandigen zurück. Gerade diese letztgenannte Erscheinung zeigt uns, daß der Lehm nicht aus Wasser abgesetzt sein kann, da das Wasser ihn ja zerlegt in Sand und Ton. Seine Entstehung geht vielmehr auf die Gletscher der Eiszeit zurück. Wir müssen uns dabei immer die zunächst zweifellos befremdliche Tatsache vor Augen halten, daß

das Eis der Gletscher fließt,

wie wir das an den heutigen Gletschern der Alpen beobachten können. Der Gletscher ist ein träger Eisstrom, der die Niederschläge aus dem Gebiet des ewigen

Schnees ebenso abführt wie die Flüsse die Niederschläge aus dem Gebiete des Regens. Wie der Fluß nimmt auch der Gletscher Schuttmassen aus seinem Bett mit; aber während im Fluße die großen Steine nur von der stärksten Strömung bewegt werden, die feinsten tonigen Teile sich nur im ruhigsten Wasser absetzen, bleiben in dem starreren Eise grobe und feine Teile durcheinander gemischt und sacken schließlich in dieser Durchmischung zusammen zur sogenannten „Grundmoräne“, die sich unter gewissen Bedingungen am Boden des Gletschers anhäuft. Solche Grundmoräne der eiszeitlichen Gletscher haben wir in dem Lehmboden unserer Heimat vor uns. Den dazwischen liegenden Sandboden müssen wir dagegen als Ergebnis der Auswaschung von Grundmoränenlehm durch die Schmelzwässer deuten, wobei dann die Steine zurückblieben, die Sandmassen für sich abgesetzt wurden und die Toneile weitergetragen wurden bis in Gebiete besonders ruhiger Strömung, z. B. wohl bis ins Meer.

Hierüber herrscht in der Forschung kein Zweifel: Der Lehm ist aus dem Gletschereise abgesetzt, der Sandboden aus den Schmelzwässern. Aber wann? Innerhalb von rund 500 Jahrtausenden war

Norddeutschland mindestens viermal bergletschert

und hat drei eisfreie Zwischenzeiten („Interglazialzeiten“) erlebt. Wir müssen es aber vielfach zweifelhaft lassen, aus welchem Abschnitte dieses weiten Zeitraums eine Ablagerung stammt. Selbst die Unterscheidung des Gletscherschuttes von den Schmelzwasserbildungen bietet manchmal Schwierigkeiten. Hatte der Gletscher keine Gelegenheit, Toneile aufzunehmen, dann konnte er auch keinen Lehm absetzen, sondern nur einen Sand, der sich als Gletscherschutt nur durch die regellos in ihm verteilten „Geschlebe“, Steine verschiedener Art und Größe, ausweist. Solch Geschlebe führender Sand bildet gewöhnlich in dünner Decke die oberste Schicht des Bodens im Kreise. Wo solche „Deckmoräne“ auftritt, läßt sie erkennen, daß auf diesen Boden seit der Eiszeit keine weiteren Massen mehr aufgeschüttet worden sind, daß uns dort also das Gelände noch so entgegentritt, wie es schon am Ende der Eiszeit war, nur natürlich durch Verwitterung und Humusbildung verändert.

Überblicken wir unter diesem Gesichtspunkt das gesamte Niederbarnimer Gelände, dann finden wir, daß es sich seit dem Ende der Eiszeit im ganzen recht wenig verändert hat innerhalb der 20 Jahrtausende, die seitdem verfloßen sind. In den ersten Jahrtausenden nach dem Abtauen des Eises hat ein wüstenhaft trockenes Klima geherrscht, in dem der Wind Dünen zusammenwehte. Diese sehen wir im Osten des Haveltals ziemlich verbreitet nördlich von Glienicke bis in die Schorfheide hinein. Sie sind wohl wie die in den feuchteren Jahrtausenden nach der „Dünenzeit“ entstandenen Moore sind alles, was nach der Eiszeit noch an Boden gebildet wurde. Unter den Bildungen der Eiszeit selbst hatten wir schon erwähnt, daß der „Talsand“ verhältnismäßig jung ist, jünger als der Boden des Höhenlandes. Aber wenn man den Talsand denjenigen Schmelzwässern zugeschrieben hat, die beim endgültigen Forttauen des letzten Eises entstanden, so ist seine Bildungszeit damit entschieden zu spät angesetzt. Dazu war die letzte Abschmelzzeit zu trocken. Eher stammt der Talsand aus der erheblich feuchteren Zeit, als die Gletscher zum letzten Male unser Heimatland wieder zu bedecken begannen nach der letzten Interglazialzeit. Dann hat die letzte Eisbedeckung, die hiernach den Talsand noch überschritten hat, als einzige Zeugen schwache Spuren einer Deckmoräne hinterlassen, da die älteren Vereisungen aus Skandinavien den lockeren Schutt schon meist fortgeräumt hatten und das letzte Eis daher arm an Schutt zu uns kam.

Für den Heimatfreund, der sich ein Bild von der Vergangenheit seiner Umgebung machen will, hat diese Frage nur insofern Bedeutung, als sich die merkwürdige Folgerung ergibt, daß

am Ende der Eiszeit nur geringe Schmelzwassermengen

entstanden, weil das Klima damals zu trocken war, so daß dem Verschwinden des Eises alsbald die Wüste der Dänenzeit folgte. Ich hätte aber diese Streitfrage der Wissenschaft kaum erwähnt, wenn nicht von ihr zugleich das Verständnis einer Geländeform abhinge, die für unseren Heimatboden besonders bezeichnend ist. Das sind die Seenketten. Sie durchziehen das Höhenland wie den Talsand, müssen also entstanden sein, als der Talsand schon abgelagert war. Da sie aber in Deutschland nur dort auftreten, wo die

jüngste Vereisung einstmals das Land bedeckt hat, so hat man sie stets — wenigstens in ihrer ersten Anlage — auf die Zeit dieser Vereisung zurückgeführt. Entstanden sie aber damals und sind sie doch notwendig jünger als der Talsand, den sie durchziehen, dann muß der Talsand schon vorhanden gewesen sein, als das letzte Eis den Boden noch bedeckte, rührt also nicht von den Schmelzwässern am Ende der Eiszeit her, sondern aus einem früheren Zeitpunkt.

Man hat die liebgewordene Ansicht von den sintflutartigen Wassermengen am Ende der Eiszeit trotzdem aufrecht zu erhalten gesucht, indem man die Seenketten folgendermaßen deutete: Sie sollen die Betten von Schmelzwasserläufen sein, die unter dem Eise flossen. Deren Eisdecke soll eingestürzt sein; über die Eisstrümmen gingen beim weiteren Abtauen des Eises die Schmelzwässer hinweg und sollen dieses „tote“, d. h. nicht mehr mit dem strömenden Gletscher zusammenhängende Eis mit Talsand überschüttet haben. Als lange nach dem Verschwinden der Gletscher dann dies Eis im Boden taute, wäre die Sanddecke eingebrochen, und die Einbruchsbekken wären die Seenbekken, die wir heute vor uns haben.

Es ist hier kaum der Ort, um die entscheidenden Bedenken gegen diese immer wieder auftretende Auffassung auseinanderzusetzen. Nur kurz will ich schildern, welche Erklärung ich an die Stelle setze:

Die Seenketten haben nichts mit Wasserläufen zu tun,

sondern sind Risse in der Bodendecke, die entstanden infolge der ungleichmäßigen Belastung durch das Eis, wobei man im Auge behalten muß, daß in der Tiefe nachgiebige Schmelzflußmassen unter den festen Gesteinen liegen. Die Spuren dieser Risse, die während der letzten Eisbedeckung entstanden, blieben erhalten, weil eben keine hinreichend großen Schmelzwassermengen beim letzten Abtauen da waren, um sie merklich umzugestalten.

Überhaupt müssen wir zum Verständnis unseres Heimatbodens uns an den Gedanken gewöhnen, daß Kräfte der Tiefe an seiner Gestaltung mitgearbeitet haben, und nicht nur Wasser, Wind und Eis. Auch der Weg, den die Schmelzwässer des Eises nahmen und den heute unsere Talsandflächen bezeichnen, wurde weder vom Wasser, noch vom Eise bestimmt, sondern dadurch, daß dort bereits Täler, vorgebildete Tiefenlinien,

waren. Das große Berliner Haupttal im Süden unseres Kreises muß im größeren Zusammenhange gesehen werden. Es läßt sich als fast gerade Linie von der Krossener Gegend im Südosten bis über die Elbmündung hinaus über mehr als 500 Kilometer verfolgen, und wenn wir es erklären wollen, müssen wir es ganz erklären. Das ist nur möglich, wenn wir die Kräfte, die unsere Gebirge in Mitteldeutschland schufen, auch für die großen Züge in unserm Flachlande verantwortlich machen. Wir nennen sie

„gebirgsbildende“ Kräfte,

weil wir ihre Herkunft nicht sicher kennen, sondern nur ihre Wirkung. Wir können von ihnen sagen, daß sie den Boden von innen her pressen und zerrren, so daß Stauungen und Zerreibungen, Berg- und Talbildungen entstehen. Sicher sind so auch die Täler des norddeutschen Flachlandes entstanden, und zwar während eines verhältnismäßig kurzen Zeitabschnittes um die Mitte des Eiszeitalters.

Es wird noch eingehender Forschung bedürfen, ehe wir ein wirklich anschauliches Bild von diesen Vorgängen geben und mit ihnen die einzelnen Geländeformen unserer Heimat erklären können. Aber es ist auch schon von Wert, zu wissen, daß wir grundsätzlich die großen Formen unseres Landes im Flachlande ebenso wie im Gebirge jenen kurzen, aber tief erschütternden Zeiten gebirgsbildender Vorgänge, den „Revolutionen“ in der Erdgeschichte, zuschreiben müssen; sie schufen die grundlegenden Tatsachen, an denen Wind, Wasser und Eis unter den mächtigen Klimawechseln der Folgezeit stark umgestaltet haben durch Abtragungen und Aufschüttungen, die aber doch auch heute noch das Gesamtbild bestimmen.

Wie weit die Umprägung des Bodens durch die gebirgsbildenden Vorgänge der Vergangenheit aus der Vorzeit in die Gegenwart hinüberwirkt, dafür gibt uns gerade der Niederbarnimer Kreis zwei Beispiele, an die zum Schluß noch erinnert sei.

Das eine ist der Septarienton von Hermsdorf-Lübars, der zwar schon auf Groß-Berliner Grund liegt, aber doch in so unmittelbarer Nähe der Kreisgrenze, daß die Erwähnung hier berechtigt wäre, auch wenn dies Gelände nicht vor einem Menschenalter noch dem Kreise angehört hätte. Der Septarienton ist ein Ton Schlamm, abgesetzt am Boden eines Meeres, das vor etwa zehn Jahrmillionen den westlichen Teil

Norddeutschlands bedeckte. Seinen Namen hat er nach eigentümlichen Knollenbildungen, die in ihm auftreten und die als Septarien bezeichnet werden, d. h. wörtlich „Scheidewandknollen“, weil sie von Sprüngen durchzogen werden, auf denen Kalkspatkrystalle wie Scheidewände auskrystallisiert sind.

Das zweite Beispiel ist der
Muschelkalk von Rüdersdorf.

Auch hier haben wir einen Meereschlamm der Vergangenheit vor uns, aber einer Vergangenheit, die zehnmal weiter zurückliegt, schätzungsweise 100 Millionen Jahre. Der Septarienton wie der Muschelkalk verdienen

eine eingehendere Behandlung, die sie ein andermal finden mögen. Hier sei nur hervorgehoben, daß beide Gesteinsarten im Untergrunde der Mark weit verbreitet sind. Das Besondere der beiden Fundpunkte besteht nur darin, daß sie hier an die Oberfläche treten und damit für unsere Technik gewinnbar werden, und daß verdanken wir wiederum gebirgsbildenden Vorgängen der Vorzeit, die diese Schichten in Falten emporgepreßt haben, aber ebenso auch Wind und Regen der Vorzeit, die dann die darüberliegenden Schichten abschwemmten und abwehten, so daß uns nun hier tiefere Bauweise der Erdenkruste zugänglich werden.

Niederbarnimer Ausflugsgebiete

Von Irma Dietrich.

Der Kreis Niederbarnim ist in der glücklichen Lage, einen großen Teil der schönsten Ausflugsgebiete um Berlin innerhalb seiner Grenzen zu besitzen.

Gangen wir einmal im Norden von Berlin an. „Im Norden“, hört man da so manchen ein wenig geringschäßig fragen, „was gibt es denn da Besonderes?“ All denen, die so fragen, sei an dieser Stelle gesagt, daß das Gebiet im Norden von Berlin mit seinen vielen Seen und Wäldern unzählige Schönheiten birgt.

Wenn man Berlin auf der Fernverkehrsstraße 96 verläßt, erreicht man als erste Niederbarnimer Gemeinde Glienicke. Der eilige Autofahrer sieht hier nur eine tadellose Straße vor sich, rechts und links freundliche Häuser, aber er denkt kaum daran, daß zur Rechten ein wenig besuchtes Waldgebiet liegt, das besonders dem Botaniker interessant ist: der Rindewald mit dem Rindelfließ.

Verfolgen wir die Straße 96 weiter, so kommen wir über Hohen Neuendorf nach Birkenwerder. Birkenwerder ist wohl mit eines der bekanntesten Ausflugsziele im Kreise, hat doch eine Wanderung durch das Briesetal immer wieder ihre Reize. Auf beiden Seiten der Brieße führen schöne Waldwege zu den Förstereien Wensickendorf und Zühlsdorf, es folgen dann Lubowsee, Rahmersee und Wandlitzsee, aus dem die

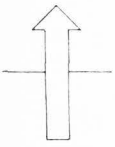
Brieße abfließt. Der Wandlitzsee bekannt durch sein klares Wasser, seinen Fischreichtum und vor allem durch sein schönes Strandbad, ist besonders geeignet, dem lufthungrigen Großstädter reiche Erholung zu spenden. Wer von Birkenwerder aus nicht durch das Briesetal wandern will, findet eine sehr schöne Straße durch prächtigen Hochwald und dichte Schonungen zum Summter See. Von hier aus führt ein netter Fußweg weiter über das Fischerhaus zum Mühlenbecker See und nach Dammsmühle.

Nördlich von Birkenwerder ist als lohnendes Ausflugsziel noch der Lehnißsee zu erwähnen, dessen walddreiche Ufer zum Rasten einladen. Sehr interessant ist auch eine Besichtigung des Baues der zweiten Schleusenammer an der Schleuse Lehnitz, die nun bald ihrer Vollendung entgegengeht. Der Verkehr auf dem Großschiffahrtsweg hat in den letzten Jahren derart zugenommen, daß der Bau einer zweiten Kammer unbedingt erforderlich wurde, mußten die Schleppzüge doch oft stundenlang auf das Durchschleusen warten. Der starke Schiffsverkehr auf dem Kanal macht einen Spaziergang an seinem Ufer entlang sehr reizvoll. Von Lehnitz oder Oranienburg aus gibt es viele Möglichkeiten zu Spaziergängen oder längeren Wanderungen. Stintgraben, Grabowsee, Schleuse Malz, Schweizer Hütte an der



Der Kreis Niederbarnim als lohnendes Ausflugsgebiet

Lorlin



Siehe auch Seite 36, 128 u. 129.

Schnellen Havel, Wittenberge am Großschiffahrtsweg werden oft und gern aufgesucht.

Mit zu den schönsten Ausflügen in den Kreis Niederbarnim gehört natürlich eine Fahrt in die Schorfheide und zum Werbellinsee. Wer nicht die Chaussee oder den Dampfer von Dranienburg oder von

des Hellssees bei Lanke, besonders im Herbst, da der reiche Laubwald dann das Auge mit seiner Farbenpracht entzückt; bis auf den Wasserspiegel hängen die Zweige der alten Bäume und manches Motiv ist des Malens wert. Südlich von Lanke finden wir den Obersee, dann das kleine Ahdorf, bekannt durch seine Jugendherberge, und weiterhin



(Photo Kreisbildstelle, R.)

Groß-Schönebeck, Kirche

Zerpenschleufe benutzen will, der fahre mit der Niederbarnimer Eisenbahn (Heidekrautbahn) bis Klandorf und wandere dann durch den herrlichen Wald nach Rosenbeck und weiter am Werbellinkanal entlang bis nach Eichhorst und zum Wifentgehege, das sich stetig wachsender Beliebtheit erfreut.

Nicht vergessen sei auch die Gegend um Sophienstädt, Prenden und Lanke. Kleine und kleinste Fußwege führen durch schönen Wald zum Eisenbuder- und Buskowsee, zum Mittelprenden-, Bauer- und Strehlese. Sehr lohnenswert ist ein Besuch

den Liepnitzsee, an dessen Ufern sich ebenfalls wundervoller Laubwald erhebt. Vom Liepnitzsee aus gelangt man auf einer durch schönen Hochwald führenden Chaussee in kurzer Zeit zur Hussitenstadt Bernau, die manches Sehenswerte aus längst vergangenen Tagen in ihren Mauern birgt.

Verläßt man die Stadt Berlin in Richtung Osten, so gelangt man schnell und bequem mit der S-Bahn nach Erkner, am Dämriß- und Flakensee gelegen, dem Ausgangspunkt für zahlreiche Fuß- oder Wasserwanderungen. Südöstlich von Erkner



Summitter See

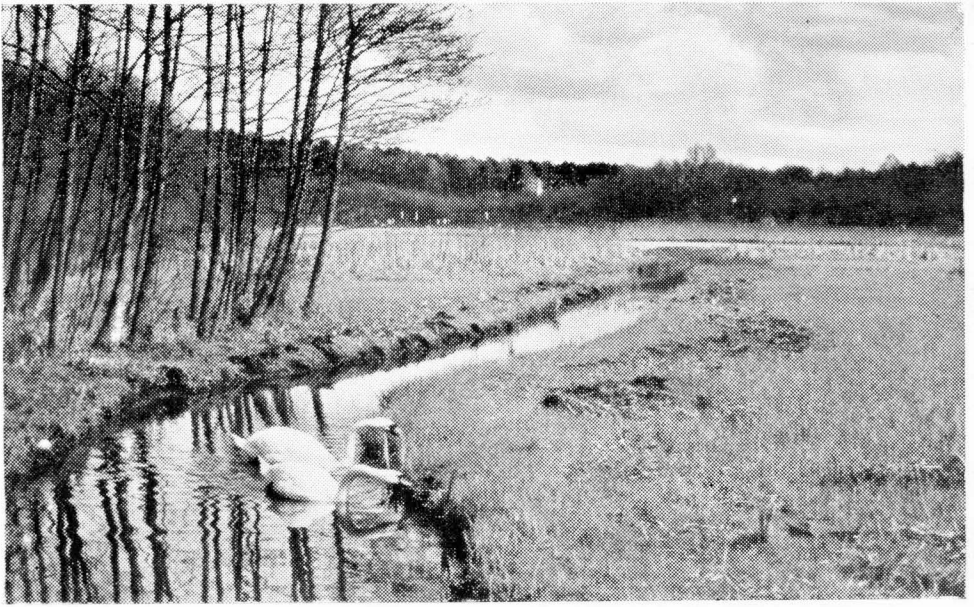
(Photo Kreisbildstelle, R.)



Heinitzsee bei Rüdersdorf

(Photo Kreisbildstelle, R.)

(Zum Beitrag: Landschaftsgestaltung des Kreises Niederbarnim von Prof. Dr. Golger)



fließtal zwischen
Schönfließ und Glienicke

(Zum Beitrag:
Schöne Niederbarnimer Fluß-
und Bachlandschaften von Max
Rehberg)



Die Biese zwischen Summt und
Birkenwerder

(Photos Kreisbildstelle, R.)

erstreckt sich ein weniger besuchtes, doch um so schöneres Waldgelände. An der alten Spree und somit an der Kreisgrenze finden wir Hohenbinde, Sägerbude und Freienbrink, weiter Spreeau, Spreewerder und Mönchswinkel. Von hier aus gelangt man auf einem wundervollen Waldweg, dem Königs-gestell, zu dem verborgen liegenden Störichsee. Erkner ist ferner Ausgangspunkt für Fahrten auf der L ö c k n i z. Nicht am Bahnhof Erkner besteigt man die L ö c k n i zboote, die dann durch das Flakensfließ fahren, um gleich darauf in die L ö c k n i z einzubiegen. Idyllisch schlängelt sich das kleine Fließchen durch die echt märkische Landschaft, vorbei an dem schilfumstandenen Wupaksee, es folgen Werlsee, Peetzsee und zum Schluß der Möllensee. Wer diese schöne Gegend zu Fuß durchstreifen will, wandert an der L ö c k n i z entlang bis nach Fangschleuse am Werlsee, geht weiter über Grünheide, am Peetzsee entlang und kommt schließlich nach dem zwischen Peetz- und Möllensee gelegenen Altbuchhorst.

Nördlich von Erkner erstreckt sich der Flakensee, an dem W o l t e r s d o r f liegt. Weit schweift der Blick von dem auf dem Kranichsberg stehenden Aussichtsturm über das herrliche Wald- und Seengebiet. Die Woltersdorfer Schleuse stellt die Verbindung mit dem Ralksee her, an dem wir das durch sein Ralkstein-Bergwerk bekannte Rüdersdorf finden. Sehr lohnend ist ein Besuch der Ralksteinbrüche (Tagbau) und des Heinichsees. Der Heinichsee ist ein voll Wasser gelaufenes altes Bergwerk, die alten Stollen ragen zum Teil noch aus dem Wasser heraus und altes Gemäuer am Ufer kündigt von Arbeiten in alter Zeit. Wer einmal in Rüdersdorf ist, veräume auch nicht, sich den Redentunnel anzusehen, in dem am 23. September 1922 zwei nationalsozialistische Fahnen des Gaues Berlin geweiht worden sind. Wer nun noch weiter wandern will, besuche den wunderschönen Stienichsee, der durch das Mühlenfließ mit dem Ralksee in Verbindung steht, also auch auf dem Wasserwege zu erreichen ist.

Diese kurze Zusammenstellung von Ausflugsgebieten im Kreise Niederbarnim er-

hebt keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit. Die wenigen Zeilen haben nur den Zweck, Anregungen für Ausflüge zu geben und auf einzelne, sonst vielleicht weniger bekannte Gegenden hinzuweisen. Darum:

Auf zu Entdeckungsfahrten in den schönen Kreis Niederbarnim!

* *

Sprechende Zahlen.

Wie sehr unser Kreis Niederbarnim als Erholungs- und Ausflugsgebiet in Frage kommt und damit so recht als Lunge der Reichshauptstadt bezeichnet werden kann, beweisen folgende Zahlen.

Liest man an jedem Dienstag im Sommer die Angaben der Reichsbahn über den Sonntagsverkehr und vernimmt man daraus, daß an schönen Sonntagen 1,2 bis 1,5 Millionen S-Bahn-Fahrkarten verkauft wurden, so ist die Annahme in Hinblick auf die Lage des Kreises Niederbarnim, der Berlin vom Norden bis zum Südosten umfaßt, berechtigt, daß mindestens ein Drittel, vielleicht sogar bis zwei Fünftel dieser Fahrkarten auf Kreisorte lauten, also an den schönen Sommer-Sonntagen wohl mehr als eine halbe Million Berliner den Kreis Niederbarnim als Erholungsziel wählt.

Wie erfreulich der Verkehr auf der Niederbarnimer Eisenbahn, der Heidkrautbahn, die ihre Gäste bis zur Schorfsheide bringt, von einem Jahr zum andern gestiegen ist, zeigt der Verkehrsbericht für das Jahr 1937. Die Gesamtzahl der ausgegebenen Fahrkarten stieg von 954 905 im Jahre 1936 auf 1 207 689 im Jahre 1937, also um 252 784, das ist eine prozentuale Steigerung von 26,47 v. H. Allein die Kleingärtnerkarten nahmen von 86 118 auf 89 952 also um 4,45 v. H. zu, die Ausflugskarten sogar von 272 081 auf 318 458.

Die BVG führt eine Reihe von Autobuslinien in unsern Kreis hinein. Von diesen werden uns aus dem Jahre 1937 u. a. folgende Zahlen mitgeteilt. Nach Wandlitzsee wurden 36 362, nach Summt 61 836 Personen befördert, während die regelmäßig verkehrende Omnibuslinie 3 nach Schildow im Jahre 1937 einen Verkehrsumfang von 1 740 244 Fahrgästen hatte.

**Sittlich ist, was der Arterhaltung des deutschen Volkes förderlich ist;
unsittlich ist, was dem entgegensteht.**

W. Darré

Reisegebiet Kurmark

Der Fremdenverkehr in der Kurmark

Erfreuliche Aufwärtsentwicklung des Fremdenverkehrs in der Kurmark seit der Machtübernahme

Im Rahmen der über 20 deutschen Fremdenverkehrsgebiete ist die Kurmark ein noch verhältnismäßig junges Gebiet. Jahrhundertlang hatte man ihr den Makel aufgedrückt, des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation Streusandbüchse zu sein. Einer hatte es dem anderen nachgesprochen, und jeder hatte die Kurmark damit zu einem Gebiet gestempelt, in dem zu reisen es sich nicht lohnte.

Gewiß, vor Hunderten von Jahren sah es in der Kurmark noch etwas anders aus als heute. Da war noch manches öde, war Sumpf und Luch, was alsdann durch die zähe Arbeit des Kurmärkers und die Anregungen seiner Herrscher - es seien nur der Große Kurfürst, Friedrich Wilhelm I und Friedrich der Große genannt - in blühendes und fruchtbares Land verwandelt wurde.

Zu den Ersten, die auf die Schönheit der Kurmark hinwiesen, gehörten ein Dichter und ein Maler: Theodor Fontane und Walter Leistikow. Insbesondere Fontane hatte es ja unternommen, „das eingewurzelte Vorurteil von einer hierzulande auf alle Dinge sich erstreckenden Armut und Elendigkeit zu bekämpfen und durch Hinweis auf diese oder jene Schönheiten oder berühmten Punkte unseren gern in die Ferne schweifenden Märgern zu Gemüte zu führen: Sieh, das Gute liegt so nah!“

Heute ist Fremdenverkehrsarbeit, um ein Wort des Führers zu gebrauchen, Dienst am Vaterlande. Bei der feierlichen Eröffnung des 11. Kongresses der offiziellen europäischen Fremdenverkehrsorganisationen im Großen Saal des Berliner Preußenhauses erklärte Reichsminister Funk, der Fremdenverkehr werde in Deutschland als staatspolitische Aufgabe aufgefaßt. Man betrachtet ihn nicht allein vom Standpunkt der Wirtschaft, des Verkehrs und der Wissenschaft, sondern als wichtige innen- und außenpolitische Aufgabe, die die übrigen Momente gleichzeitig miterfaßt. Die Maßnahmen des Leiters des deutschen Fremdenverkehrswesens, des Präsidenten Staatsministers a. D. Pg. Hermann Effer, unterstützen diese Gedanken.

Dieser Grundauffassung ist vor allen Dingen auch im Gau Kurmark Rechnung getragen. Der Gaupropagandaleiter der NSDAP. und Leiter des Reichspropagandaamtes Kurmark, Pg. Scherer, ist gleichzeitig Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Kurmark, womit die Ausrichtung auf dieses große Ziel gewährleistet ist.

Gewiß, die Kurmark hat keine hohen Berge, denn ihre höchsten Erhebungen erreichen knapp die 250 m-Grenze - aber sie hat dafür in Hülle und Fülle, meist durch gute Verkehrswege erschlossen, Wälder und Seen - zwei Faktoren, die Erholung und Urlaubsfreude in vollem Maße versprechen. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß die neueste Boden-

statistik für die Kurmark 35,2^o% Wald und 2,7^o% Gewässer verzeichnet, während die Durchschnittszahlen für Preußen 25,7 bzw. 2,2 und für das Reich 27,5 bzw. 1,9^o% lauten.

Was für Ferienfreuden können sich in diesen nüchternen Zahlen verbergen! Stille Pfade durch grüne Nadel- und bunte Laubwälder, weite Seen, auf denen schimmernde weiße Segel dahingleiten, Ruder- und Motorboote ihre Bahn ziehen, Badefreuden an sandigem Strand, Wanderungen an laubüberdachten Flüssen und Fließsen, Ausruhen in behaglichen Ufergaststätten, Winterfreuden im verschneiten Zauberwald und auf spiegelnder Eisfläche - das alles und noch viel mehr verheißen diese zwei nüchternen Zahlen.

Vielfältige Anregungen vermittelt in der Kurmark die Harmonie zwischen Menschentwerk und Landschaft. Denn überall wird der Besucher an die große Vergangenheit und die besondere Mission unseres Gaues und daran, daß die Kurmark die Keimzelle des großen deutschen Reiches gewesen ist, erinnert. Eine durch Wald und Wasser bestimmte Landschaft, Heilbäder und Luftkurorte, mittelalterlich wehrhafte Städte und Burganlagen, heitere Schlösser und den Geist ihrer Epoche atmende Parkanlagen, Geburtstätten großer Männer, Schlachtfelder, die für das Schicksal Deutschlands von Bedeutung gewesen sind, technische Großbauten auf hurmärkischem Boden und weltbekannte Tiergehege, das alles bietet die Kurmark.

Die bisherige Entwicklung des Fremdenverkehrs in der Kurmark seit der Machtübernahme verläuft in außerordentlich erfreulichen Bahnen. Zahlen, wie sie das Statistische Reichsamt regelmäßig zusammenstellt, sprechen eine sachliche und darum um so beredtere Sprache. Greifen wir einmal die 11 kreisfreien Städte des Gaugebietes heraus. Es sind dies: Schneidemühl, Frankfurt (Oder), Landsberg (Warthe), Cottbus, Forst (Lausitz), Guben, Eberswalde, Wittenberge, Brandenburg (Havel), Rathenow und Potsdam. Ihre Uebernachtungszahlen zeigen seit der Machtübernahme ein ständiges und immer schnelleres Ansteigen und belegen gleichzeitig die allgemeine deutsche und speziell hurmärkische Aufwärtsentwicklung im Reiche Adolfs Hitlers. Zählte man im Sommerhalbjahr 1933 und Winterhalbjahr 1933/34 in den genannten Städten zusammen 164 828 Uebernachtungen, so waren sie im Sommerhalbjahr 1937 und Winterhalbjahr 1937/38 zusammen bis auf 420 435 angestiegen. Genaue Angaben mögen diese Entwicklung im einzelnen verdeutlichen:

In 11 kreisfreien Städten

1933/34	1934/35	1935/36	1936/37	1937/38	
164 828	218 802	267 768	298 787	402 435	Uebernachtungen

Mithin hatten sich die Uebernachtungen in den genannten Städten von 1933 bis 1938 weit mehr als verdoppelt, ja fast verdreifacht, gewiß ein Ergebnis, auf das die Kurmark stolz sein kann - zeigt es doch, daß sich der Gau eingereicht hat in die Zahl der aufstrebenden deutschen Reisegebiete und im Begriff ist, mit Riesenschritten das einzuholen, was andere deutsche Gaue als Fremdenverkehrsgelände bisher voraus hatten.

Schöne Niederbarnimer Fluß- und Bachlandschaften

Von Max Rehberg.

Siehe Tafel III und IV

Die Eiszeit, die unserer Heimat das Un-
lich geprägt hat, hat nicht nur die blauen
Augen der Landschaft, die Seen, geschaf-
fen, sondern sie hat uns auch die Flüsse und
Bäche geschenkt, die das Landschaftsbild an-
mutig beleben.

Die Westgrenze des Kreises bildet auf
einer längeren Strecke

die Havel.

Dadurch, daß der Fluß der Schifffahrt dienst-
bar gemacht worden ist, hat er von seiner
Ursprünglichkeit nicht mehr viel behalten. Un-
terhalb von Lehnitz ist er in dem Hohen-
zollernkanal aufgegangen. Dennoch sind
auch heute noch urwüchsige Landschaften vor-
handen. Da ist zunächst die Schnelle Havel,
die sich von Zehdenitz bis Friedrichsthal
hinzieht. Durch die Erbauung des Voß-
und Malzer Kanals wurde sie für den
Schiffsverkehr ausgeschaltet. Der Grund
hierfür waren die zahllosen Krümmungen
und die dauernd wechselnde Wassertiefe.
Dieser Zustand ist bis auf den heutigen
Tag geblieben. Wir haben daher in der
Schnellen Havel z. B. noch das Bild eines
Wildflusses vor uns. Wer von der kleinen
Anhöhe an der Holzablage Ideler gegen-
über von Bernöwe Umschau hält, der sieht,
wie sich die Schnelle Havel in endlosen
Windungen durch ein frischgrünes Wiesen-
tal hindurchzieht, das von dunklem Wald
eingerahmt wird.

Ziemlich schnell — in der Sekunde 1 m —
fließt das Wasser dahin. An den vorge-
wölbten Gleithängen finden wir Untiefen
von knapp 1 m, an den ausgehöhlten Prall-
hängen dagegen messen wir bis 6 m Tiefe.
Stellenweise ragen förmliche Inseln von
flutendem Hahnenfuß (*Ranunculus flui-
tans*), überfät mit zahllosen weißen Blüten-
sternen, aus dem Wasser hervor. So bietet
die Schnelle Havel idyllische Bilder.

Ganz anders ist der Eindruck der durch
die Kanalbauten da und dort abgeschnittenen
Altarme, wie sie zwischen Kreuzbruch und
Bernöwe, bei Havelhausen und bei Stolpe
auftreten. Dort lassen hohe Weiden und
Erlen ihre Zweige bis auf die dunkle Flut
herunterhängen, auf der weiße und gelbe

Seerosen sich wiegen. Mancher dieser Arme
erinnert an Spreewaldfließe.

Ähnliche Landschaften wie die Schnelle
Havel zeigt die Spree bei Hohenbinde und
Mönchwinkel. Durch die Anlage des Oder-
Spree-Kanals ist auch diese Strecke der
Spree als Schiffahrtsweg ausgeschaltet wor-
den.

Von ganz besonderem Reiz sind die Bäche
unserer Heimat. Meist handelt es sich bei
ihnen um die Überbleibsel von Schmelz-
wasserrinnen, die sich einstmalig unter dem
mächtigen Inlandeise, das unser Land vor
Jahrtausenden bedeckte, hinzogen. Vielfach
sind die Betten der einstigen Schmelzwässer,
heute die Täler der Bäche, tief in das Ge-
lände eingeschnitten, wie es u. a. bei der
Briese, beim Verbindungsfließ zwischen
Liepnitz und Obersee und bei der Lößnitz
der Fall ist. Oft tritt der Wald unmittelbar
an den Bach heran, da und dort fließt er
wieder in Mäanderwindungen durch Wiesen
dahin. Hundertfach wechseln die Bilder.

Interessant ist ein Blick auf eine gute Ge-
wässerkarte des Kreises. Da sehen wir, daß
die Bäche in der Hauptsache nach zwei Rich-
tungen fließen, nach Westen und Süden,
nach Westen zur Havel, nach Süden zur
Spree. Nach dem Norden strömen nur
zwei Bäche, das Eiserbuder Fließ und die
Finow. Diese nimmt das Eiserbuder Fließ
und die Abflüsse der Lanter und Prenderer
Seen auf und geht zur Oder.

Die meisten Niederbarnimer Gewässer gehören dem Stromgebiet der Elbe an.

Die Wasserscheide zwischen Elbe und Oder
liegt zwischen dem Wandlitz- und Liep-
nitzsee.

Wir wollen nun die wichtigsten Nieder-
barnimer Bäche an unserm Auge vorbeizie-
hen lassen. Durch das prächtige Wald-
gebiet des Sarnow nordwestlich von Dra-
nienburg, auf der Grenze zwischen den Krei-
sen Osthavelland und Niederbarnim, nimmt

der Teschendorfer Graben

seinen Weg. Er mündet bei der Tier-
gartenerschleuse in den Ruppiner Kanal. Nur
der Unterlauf des Fließes ist natürlich, der
Oberlauf ist künstlich angelegt, um eine

Verbindung des Teshendorfer Sees mit dem Ruppiner Kanal zwecks Abflößung des Holzes herzustellen. Der Unterlauf ist ein Stück einer uralten Wasserlinie zwischen Kremmer See und Havel. Er ist der reizvollste Teil des ganzen Baches. Dichter Wald aus Eichen, Kiefern, Buchen und Fichten begleitet das klare Wasser. Anemonen, Sumpfdotterblumen und großblumige Waldveilchen schmücken im Frühling den Bachrand.

Die Urhavel nahm als Gletscherfluß unter dem Eise ihren Lauf durch den Grabow- und Lehnitzsee. Im Bett der Urhavel strömt heute

der Stintgraben

dahin, der Grabow- und Lehnitzsee miteinander verbindet. Erlen beschatten ihn, Jarne umsäumen seine Ufer. Der schönste Teil liegt zwischen der Chaussee Oranienburg—Schmachtenhagen und dem Lehnitzsee. Alte Buchen wölben hier über den leise plätschern den Wassern eine Laube. Kurz vor seiner Mündung bildet er mehrere kleine Wasserfälle.

Ein Nebenfließ des Stintgrabens ist
die Bäche,

die in dem Wiesenkeßel zwischen Stolzenhagen, Wandlitz, Wensickendorf und Zehlendorf entsteht und kurz nach dem Ausfluß des Stintgrabens aus dem Grabowsee in ihn mündet. Zwischen Schmachtenhagen und der Mündung fließt die Bäche durch ein kuppiges Dünengebiet hindurch, das mit Wald bestanden ist. Bald hinter Schmachtenhagen hat sich der Bach eine schluchtartige Rinne in die Dünenkuppen eingeschnitten, die äußerst romantisch ist. Haselnußsträucher, Rot- und Weißbuchen sowie Erlen mischen sich unter die hohen, schlanken Kiefern, und zierliche Waldschachtelhalme und Jarne schmücken die Hänge. Meist murmelt das Wasser der Bäche leise dahin. Im Frühling nach der Schneeschmelze oder nach starken Gewitterregen aber wird das Fließ einem reizenden Gebirgsbach ähnlich, der Bäume entwurzelt und Brücken zerstört.

Tief eingeschnitten in die Barnimhochfläche ist

das Tal der Briesse,

die im tiefsten See des Kreises, im Wandlitzsee (24 m) ihren Ursprung hat und durch den Rahmer- und Lubowsee fließt. Sie durchströmt in munterem Lauf ein großes Waldgebiet, dessen nördlicher Teil in alter

Zeit „der Briesen“ hieß. Das Briesetal bietet auf einer Wanderung fortgesetzt neue Bilder. Bald plätschert der Bach unter einem dichten Erlendach dahin, dann windet er sich wieder durch einen grünen Wiesenstreifen hindurch. Hier treten die Steilufer unmittelbar an das Fließ heran, dort schwingen sie zu einem weiten Talkessel zurück. Da der Spiegel des Wandlitzsees eine Meereshöhe von 49 m und die Briesemündung eine solche von etwa 31 m hat, so zeigt der Bach eine ziemlich lebhaftere Strömung, die sogar das Aussetzen von Forellen ermöglichte.

Fast parallel zur Briesse nimmt das Hermisdorfer oder

Segeler Fließ

seinen Lauf. Es kommt aus dem Mühlenbecker See und treibt die alte, wahrscheinlich vom Kloster Lehnin angelegte Mönchmühle. Die schönsten Strecken dieses Baches liegen zwar auf Groß-Berliner Gebiet, doch weist auch der Niederbarnimer Teil reizvolle Bilder auf, z. B. an der ehemaligen Schildower Mühle. Erdgeschichtlich und botanisch ist das Naturschutzgebiet Schildow von besonderer Bedeutung (Kalktuffbänke und Orchideenreichtum).

Die zur Spree gehenden Fließe sind die Panke, die Wuhle, das Neuenhagener, das Fredersdorfer Fließ und die Löcknitz.

Die Schönheiten der Panke,

die auf dem Roten Felde bei Bernau ihren Anfang nimmt, beginnen erst auf Groß-Berliner Gebiet im Schlosspark von Buch. Nicht allgemein bekannt ist, daß der Bach zwei Mündungen hat. Der eine Arm ergießt sich in den Berliner Nordhafen, der andere in die Spree in der Nähe der Weidendammer Brücke. Durch die Regulierung hat die Panke vielfach den Charakter eines künstlich angelegten Kanals erhalten.

Wuhle, Neuenhagener und Fredersdorfer Fließ können sich landschaftlich zwar längst nicht mit den zuerst geschilderten Bächen messen, weisen aber trotzdem stellenweise recht idyllische Fleckchen auf. Erinnerung sei u. a. an die schöne parkartige Landschaft nördlich der Ravensteiner Mühle, die vom Neuenhagener Fließ, auch Erpe genannt, durchströmt wird. Reizvoll ist auch das Wuhletal bei Eiche, das im Westen von einem gut ausgebildeten Wallbergrücken begleitet wird.

Der Brieße in vielem ähnlich ist

die Lödnitz,

die zum Teil als Abfluß des Roten Luches angesprochen werden kann. Die schönste Strecke des Baches liegt zwischen Grünheide und Erkner. Dort windet er sich zwischen hohen Steilufern, die mit stattlichen Kiefern bestanden sind, hindurch. Die herrlichen Spiegelungen auf dem dunklen Wasser haben schon manchen Maler begeistert und manches reizvolle Gemälde entstehen lassen. Leider ist von der ursprünglichen Schön-

Hier hat einst ein Gletscherbach die Moräne durchbrochen. Die Prenderer Seen senden ihr Wasser zum

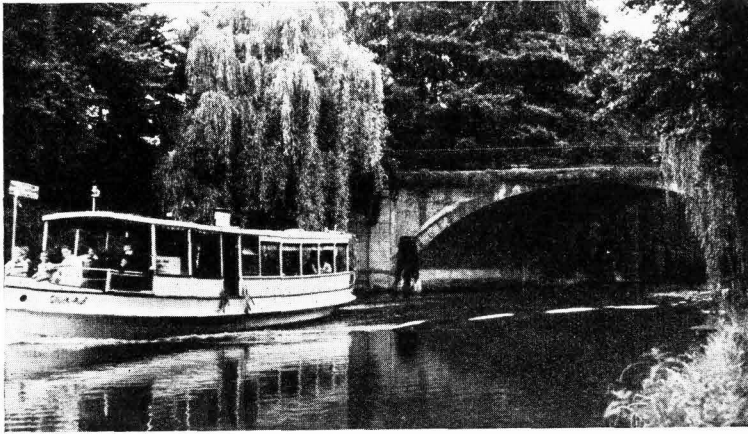
Eiserbuder Fließ,

das ebenfalls mit stimmungsvollen Landschaftsbildern aufwarten kann.

Zum Schluß müssen wir noch dem Abfluß des sagenumflungenen Werbellin einige Zeilen widmen. Ursprünglich entwässerte dieser durch das

Werbelliner Fließ.

Friedrich der Große ließ das letztere kanali-



Die Lödnitz

(Photo Kreisbildstelle, R.)

heit dieses Lödnitzabschnittes heute nur noch ein ganz winziger Rest vorhanden. Überall sind Wohnbuden errichtet, und Stacheldrahtzäune machen es vielfach unmöglich, an das Ufer des Baches heranzukommen.

Wie schon oben gesagt wurde, entwässern die Lanke Seen zur Oder. Vom Liepnitzsee geht ein Fließ zum Obersee, von diesem zum Hellsee, und der Abfluß dieses Sees, das Hellmühlensfließ, mündet in die Finow, oder anders ausgedrückt, ist ein Quellsbach der Finow. Das Fließ, das den Liepnitzsee mit dem Obersee verbindet, durchströmt ein romantisches Waldtal mit steilen Rändern, über das die Reichsautobahn hinwegführt.

zieren und mit zwei Schleusen versehen, um den Schiffen vom Finowkanal aus einen Zugang zum Werbellin zu schaffen. Holz und Steine sollten so bequem vom Werbellin aus verfrachtet werden können. Aus dem Werbelliner Fließ wurde also der

Werbellinkanale.

Wenn jedoch nicht die Schleusen vorhanden wären, würde man von einem Kanal gar nichts wissen. Es gibt nur wenige Wasserstraßen in der Mark, die so schön sind wie der Werbellinkanale. Am schönsten ist er am Pechteich, wo der schmale Wasserweg durch eine Buchenschlucht hindurchführt.

Gemeinsame Arbeit aller an der Erhaltung und Sicherung unseres Volkes und seines Staates, entsprechend den dem einzelnen angeborenen und durch die Volksgemeinschaft zur Ausbildung gebrachten Fähigkeiten und Kräften.

Adolf Hitler („Mein Kampf“, S. 677)

Als im Jahre 1889 der sonderliche Naturapostel Karl Wilhelm Diefenbach durch eine erste Sammelausstellung seiner Werke zu München als großer, schaffender und kulturerneruender Künstler erkennbar wurde, da war es sein zwanzigjähriger Schüler Fidus, der dem schwerkranken Meister nicht nur diese Ausstellung veranstaltete, sondern der auch das entscheidende Werk derselben, die zukunftsfrohe „Kindermusik“ mit seinen Händen hatte ausführen dürfen. Ein Werk, das lebensfreudige und jubelnde Gestalten zeigte, die, ein Entwurf Diefenbachs, dem Maler Fidus später viele Anregungen für dessen Schaffen gaben.

Von diesen und anderen Gestaltungen Diefenbachs, dessen Erbe in vollkommenster Form Fidus angetreten hat, gehen jene Bestrebungen aus, die man in Deutschland damals als „Lebensreform“ und „Schönheitsbewegung“ bezeichnete. Wir haben heute vergessen — und deswegen erinnere ich daran —, daß es nicht zuletzt Fidus war, der durch seine unzähligen Zeichnungen von jungen, sonnig-nackten Kindern in vielen deutschen Zeitschriften, Vorkämpfer war für eine Jugenderziehung und Lebenserneuerung, deren Ergebnis die Tatsache ist, daß wir unseren Körper heute fast vollkommen der stärkenden und bräunenden Sonne aussetzen dürfen und an den Seen unserer Heimat baden und uns tummeln können.

Neben diesen Kinderlieblichkeiten und lebensreformerijschen Zeichnungen gestaltete der Künstler bald auch tiefgründige Seelenstudien und vaterländische und völkische Bildwerke, die den Geist einer „deutschen“ Kunst atmen.

Und in dem Grade, wie Fidus sich deutlicher und bewußter äußerte, erwachte eine Feindseligkeit in der materialistisch denkenden

und stark verjudeten Kunstwelt, die den bisher harmlos erscheinenden und nun gefährlich werdenden Künstler mit einer fast tödlich wirkenden Waffe bekämpfte. Man schwieg ihn tot. Ein Mittel der Vernichtung, das nur zu wirksam wurde. Auf sich und seinen Freundeskreis allein gestellt, mit bescheidenen Mitteln und einer charaktervollen und geraden Lebens- und Schaffensweise ist Fidus dann auch ein Einsamer geblieben. Seine berühmten Bildwerke, wie das „Lichtgebet“, die „Schwertwache“, „Die Erde“ und viele andere sind zwar weit über die Grenzen hinaus bekannt geworden, jedoch hat sich nie mehr eine deutsche Kunstausstellung bereitgefunden, seine Werke der Öffentlichkeit zu zeigen. Vielleicht ist es dem nun 70jährigen vergönnt, die Erfüllung seiner Träume zu erleben — dem deutschen Volke die Werke seines Schaffens und Glaubens zeigen zu können.

Für uns Woltersdorfer ist Fidus, der im Jahre 1868 in Lübeck als Sohn eines Konditors geboren wurde, als unser Mitbürger seit vielen Jahrzehnten ein tätiges Glied des Woltersdorfer Kulturkreises. Wir verdanken dem Meister den Entwurf und die Ausführung des Reliefs am Ehrenmal, eine Arbeit, die die Größe seines Künstlertums stark aufzeigt.

Der sterbende deutsche Krieger wird von allen Seiten durch vergiftete Pfeile getroffen und kann sich, nur mit einem blanken Schwert bewaffnet, dieser Übermacht nicht mehr erwehren. Eine Walküre fängt den niederbrechenden Krieger auf, um ihn nach Walhall zu führen. Zwei Wotanstraben steigen auf, um die Kunde von dem Geschehen im voraus zu bringen.

Franz Körper.

Ein Volk marschiert . . . / Zum Tag der deutschen Arbeit

Von Willi Borchert.

Komm, Kamerad, heut' ist der erste Mai.
Wir wollen fröhlich diesen Tag begehn,
wir wollen feiernd in der Sonne stehn;
denn alle Pein und Knechtschaft ist vorbei!

Komm, Kamerad, reich' mir die Bruderhand;
wir gehen alle nun den gleichen Schritt,
und unsre frohen Herzen schreiten mit
in unserm neuen, großen Vaterland.

Komm, Kamerad, die dunkle Nacht war lang,
und herb und bitter-schwer die deutsche Not.
Nun aber glüht ein schönes Morgenrot
hoch über uns und unserm Marschgesang.

Komm, Kamerad, der Führer macht uns frei.
Er schreitet unterm Hakenkreuz voran;
wir folgen treu ihm alle, Mann für Mann.
Ein Volk marschiert in seinen ersten Mai. . .

Mannschaftsgeist — Wehrgeist

SA., SS, NSKK. und NSFK. im Kreise Niederbarnim

Von SA.-Truppführer Günter Walburg.

Unter SA-Geist haben wir schon immer die Verkörperung des Kampfwillens der Partei verstanden, der geboren ist aus der Kraft der nationalsozialistischen Bewegung. Nach dem Willen des Führers hat die SA neben ihrer immer gleichbleibenden politischen Aufgabe ihr Bekenntnis zum Wehrgeist durch Haltung, Vorleben, Beispiel und Tat über ihre Reihen hinaus ins Volk zu tragen.

Aus diesem Grunde hat der Führer das SA-Sportabzeichen gestiftet und die SA mit der Durchführung der NS-Kampfspiele in Nürnberg und mit den Reichswettkämpfen der SA beauftragt. In der Stiftungsurkunde des Führers zum SA-Sportabzeichen heißt es:

„Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefördert werden.

Um dem Streben der Jugend vermehrten Anreiz und Richtung zu geben, erneuere ich für die gesamte SA und alle ihre ehemaligen Gliederungen die Stiftung des SA-Sportabzeichens, welches nach Abschluß einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegung einer Leistungsprüfung erworben wird.

Um der Pflege wehrhaften Geistes in allen Seilen des deutschen Volkes bewußten Ausdruck zu verleihen, bestimme ich ferner, daß dieses SA-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern sie rassistisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entsprechen.“

Weiter hat der Führer bestimmt, daß der Besitz des SA-Sportabzeichens von der Ableistung bestimmter Wiederholungsübungen abhängig gemacht wird, um zu erreichen, daß die Wehrhaftigkeit der Träger des Abzeichens bis ins hohe Alter erhalten bleibt.

Seit diesem Erlaß des Führers sind erst wenige Jahre vergangen, aber schon heute

ist SA-Sport zu einem fest umrissenen Begriff geworden. Das SA-Sportabzeichen ist aus dem deutschen Volke nicht mehr wegzudenken. Durch die Arbeit für dieses Abzeichen erbauen die politischen Soldaten des Führers und mit ihnen jene, die sich durch die Tat zur wehrhaft-körperlichen Er-tüchtigung bekennen, im deutschen Volk eine starke Festung der körperlichen Tüchtigkeit, des wehrhaften Willens und der nationalsozialistischen Einsatzbereitschaft.

Im Kreise Niederbarnim ist die Arbeit für das SA-Sportabzeichen auf fruchtbaren Boden gefallen.

Überall in den Einheiten der Standarte 207 und den übrigen Formationen wurde sofort mit den vorgeschriebenen Übungen begonnen. Auf allen Sportplätzen des Kreises kann man seitdem die Männer der SA, die Kameraden aus den anderen Formationen und auch Nichtangehörige der Partei bei den Vorbereitungen und der Durchführung aller Bedingungen für das SA-Sportabzeichen sehen. Unter der Aufsicht von Lehrberechtigten werden die Übungen im Gelände, die leichtathletischen Übungen, der 25-km-Gepäckmarsch, das Kleinkaliberschießen, Schwimmen usw. durchgeführt. Dann folgen regelmäßig die Wiederholungsübungen, Jahr für Jahr treten im Kreise Niederbarnim, wie überall im Reich, die Erwerber oder Träger des SA-Sportabzeichens an zum Leistungskampf, um dem Führer zu beweisen, daß sie weltanschaulich gefestigt sind, daß sie sich körperlich leistungsfähig erhalten haben und daß die Kraft ihrer soldatischen Tugenden, des Gehorsams und der Mannezzucht nicht erschläfft sind. Sie legen damit immer wieder ein Bekenntnis zum Wehrgedanken ab.

Tausende Niederbarnimer, ob Angehörige von Formationen oder nicht, haben bereits dieses Bekenntnis zum Wehrgedanken abgelegt. Die Zahl der SA-Sportabzeichenträger im Kreise Niederbarnim wird von Jahr zu Jahr zunehmen. Um allen Volksgenossen den Erwerb des SA-Sportabzeichens möglich zu machen, sind und werden weiter in den einzelnen Stürmen SA-Sportabzeichengemeinschaften gegründet, welche die Männer auf die einzelnen Übungen vorbe-

reiten. Es wäre zu wünschen, daß sich im Kreise Niederbarnim weiterhin möglichst viele Männer bei den Anmeldestellen der Stürme zum Erwerb des Abzeichens eintragen. Ferner ist wichtig, daß alle Inhaber des SA-Sportabzeichens im Kreise Niederbarnim an den regelmäßigen Wiederholungsübungen teilnehmen.

Die Reichswettkämpfe der SA und die NS-Kampfspiele, die alljährlich beim Reichsparteitag in Nürnberg durchgeführt werden, dienen ebenfalls der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Bei den Reichswettkämpfen der SA kommt es nicht in erster Linie auf Rekorde und Höchstleistungen an. Es werden Wehrkampfleistungen des einzelnen und der Mannschaft verlangt, ebenso Sportleistungen des einzelnen und der Mannschaft. Die Reichswettkämpfe sollen der Öffentlichkeit einen Begriff von der sportlichen Arbeit der SA und dem Mannschaftsgeist der Formationen geben.

Die Ausschreibungen für die Reichswettkämpfe der SA finden im Kreise Niederbarnim jährlich in den Stürmen und bei der Standartenauscheidung statt. Dabei kommen dann jeweils die SA-Männer mit den vorgeschriebenen Mindestleistungen und Mindestzeiten in die nächsthöhere Entscheidung.

Die SA-Standarte 207 hat im Jahre 1938 bei den Ausscheidungswettkämpfen der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg namhafte Erfolge erringen können.

Es seien hier nur einige genannt: Im deutschen Wehrwettkampf errang die Standarte unter 21 Mannschaften den vierten Platz, in der Hindernisstaffel 20mal eine halbe Runde den fünften Platz. In derselben Staffel der fünf besten Mannschaften der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg vor dem

Stabschef der SA konnte die Niederbarnimer Mannschaft sogar den ersten Platz belegen. Im Hindernislauf für Einzelkämpfer über 3000 m errang die Niederbarnimer SA den ersten und fünften Platz. Erfolge im leichtathletischen Wettbewerbe bei der Gruppenauscheidung 1938 waren u. a.: 3000-m-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Speerwurf, Schleuderball jeweils der zweite Platz und weitere, 100- und 1500-m-Lauf, Steinstoßen und Diskuswerfen jeweils vierte Plätze.

Bei den Reichswettkämpfen der SA in Berlin 1938 gelangten von der Standarte 207 insgesamt 15 Männer in die Entscheidung. 5 Männer der Stan-

darte vertraten außerdem die Gruppe Berlin-Brandenburg bei der Hindernisstaffel 20 mal eine halbe Runde und verhalfen ihr auf den zweiten Platz.

Wenn aus dem Bereich der SA-Standarte 207 Männer an den NS-Kampfspielen in Nürnberg vor dem Früh-

rer teilnehmen, so soll das nicht allein als ein Zeichen von Einzelleistungen angesehen werden, sondern als

Erfolg der Breitenarbeit in der Mannschaft,

aus der die Männer hervorgegangen sind.

Was wir von der SA gesagt haben, gilt auch von der sportlichen und wehrsportlichen Ausbildung und Betätigung der SS im Kreise Niederbarnim. Der Erwerb des SA-Sportabzeichens wird von der SS selbständig durchgeführt und ebenfalls größter Wert darauf gelegt, daß durch die Wiederholungsübungen die Wehrfähigkeit der Männer bis in das Alter erhalten bleibt.

Die wehrsportliche und sportliche Arbeit der SS im Kreise Niederbarnim erfährt weitere Höhepunkte in den Aus-



(Photo Kreisbildstelle, R.)

Die Meldehunde der SA-Standarte 207

scheidungen für die Frühjahrswettkämpfe mit den verschiedenen Mannschafts- und Einzelkämpfen innerhalb der Einheiten. Hier wurden von der Niederbarnimer **SS** wiederholte schöne Erfolge erzielt, die ein Bild von dem hohen Stand der sportlichen Ausbildung gaben. Bei den Sportkämpfen 1938 in Eberswalde konnte beispielsweise die Niederbarnimer **SS** des Sturmbannes III/44 u. a. im Kampf gegen die Mannschaften der anderen Gliederungen aus dem Kreise Oberbarnim den Sieg in der 10mal-100-Meter-Staffel nach Hause bringen. Weiterhin beteiligte sich die Niederbarnimer **SS** mit einer Mannschaft erfolgreich an der Reichsgepäckmeisterschaft 1938 bis zur Entscheidung. Wie die **SA**, so stellt die **SS** des Kreises Niederbarnim u. a. auch spielstarke Handballmannschaften und Boyer, die bereits bei größeren Veranstaltungen erfolgreich kämpfen konnten.

Seitdem der Führer im Frühjahr 1933 die Parole zur Motorisierung gegeben hat und durch großzügige Maßnahmen die Voraussetzungen für die Verwirklichung dieses Motorisierungsplanes schuf, machten die Motorisierungsmaßnahmen in Deutschland innerhalb weniger Jahre Fortschritte, wie sie bis dahin nicht für möglich gehalten wurden. Mit der Kraftfahrzeugproduktion und der technischen Vervollkommnung der Fahrzeuge aber erfolgte gleichlaufend die Erziehung und Ausbildung der Menschen, vor allem der Jugend, die einst diese Fahrzeuge beherrschen und daraus unermesslichen Nutzen ziehen soll. Den Kerntrupp in dieser Hinsicht bildet das **NSKK**, das durch seine Organisation in der Lage ist, die weitesten Kreise zu erfassen und das technische Können der ihm angeschlossenen Männer zu vertiefen.

Die technische Aus- und Durchbildung der Männer im **NSKK**

erfolgt nicht nur während des Dienstes in der Formation, sondern auch in den Motorsportschulen des **NSKK**. Das **NSKK** ist somit die große Schule und Erziehungsstätte der Motorisierung Deutschlands. Die motor- und verkehrstechnische Erziehung kann sich naturgemäß nicht allein auf die in der Formation zusammengeschlossenen Männer erstrecken, sondern muß weiterhin möglichst alle Kreise des Volkes erfassen.

Die Verkehrserziehung im Kreise Niederbarnim

ist insofern von großer Wichtigkeit, als das Randgebiet Berlins einen weit größeren

Durchgangsverkehr hat, als viele andere Gebiete des Reiches. Deshalb hat das **NSKK** im Kreise besonderen Nachdruck auf die Verkehrserziehung gelegt. Diese Verkehrserziehung begann bereits bei den Kindern in der Schule. Die Auffäge über Verhalten im Straßenverkehr, die von Oranienburger Schulkindern auf Grund der Belehrung durch das **NSKK** gemacht worden sind, waren die besten im ganzen Reich und wurden im Rahmen eines Auffagwettbewerbes mit Preisen ausgezeichnet. Diese verkehrserzieherische Aufgabe wurde systematisch bei den Motoreinheiten der **SA** fortgesetzt. Daneben lief der Verkehrserziehungsdienst weitester Bevölkerungskreise durch Vorführungen und Belehrungen an wichtigen Straßenkreuzungspunkten in den Städten und Dörfern des Kreises.

Die eigentliche sportliche und wehrsportliche Ausbildung im **NSKK** verläuft ähnlich wie bei den anderen Formationen, mit dem Unterschied, daß dabei das motorisierte Fahrzeug die ausschlaggebende Rolle spielt. Dabei wird gleichzeitig der technischen Prüfung als Ergebnis eingehender Ausbildung im Rahmen des Wettkampfes größte Beachtung geschenkt. Vom **NSKK**-Mann wird verlangt, daß er seine Maschine in jeder Lage beherrscht. Deshalb gliedert sich auch der Reichswettkampf des **NSKK** in eine weltanschauliche, eine sportliche und eine dem besonderen Aufgabengebiet des Korps entsprechende Prüfung. Wenn ein **NSKK**-Sturm aus dem Kreise Niederbarnim, und zwar der

Sturm 2/M 26, dreimal hintereinander Sieger im Reichswettkampf des **NSKK**

werden konnte, so ist das ein Zeichen von erfolgreicher Arbeit in den Formationen des Kreises. Auch bei einer der schwierigsten Prüfungen im Motorsport, der Brandenburgischen Geländefahrt, sind die Männer des Niederbarnimer **NSKK** jeweils erfolgreich vertreten gewesen.

Das **NSKK**, die jüngste Gliederung der Bewegung, ist im Kreise Niederbarnim mit zwei Stürmen vertreten, von denen der eine den nördlichen, der andere den südlichen Teil des Kreises umfaßt, die jeweils in mehrere Stützpunkte und Trupps untergeteilt sind.

Das **Nationalsozialistische Fliegerkorps** sieht es als seine natürliche Aufgabe an, sich ständig aus der Jugend heraus zu ergänzen. Deshalb hat es sich ganz beson-

ders der technischen Ausbildung der Flieger-HJ angenommen. Alle diese Hitlerjungen bilden den Nachwuchs des NSFK und der Luftwaffe, die so mit jungen Kräften versorgt werden.

Naturgemäß liegen dem NSFK keinerlei militärische Aufgaben ob, wohl aber dient es der vormilitärischen Ausbildung insofern, als es bestrebt ist, die Jugend mit fliegerischem Geist zu durchdringen. Es ist klar, daß der junge Soldat der Luftwaffe, der vorher in den Fliegereinheiten der HJ und des NSFK Dienst getan hat, Kenntnisse

ihren Werkstätten selbst. Bevor die Segelflugzeuge jedoch nach Tausenden von Arbeitsstunden, die der Bau jeder einzelnen Maschine erfordert, starten dürfen, erfolgt eine amtliche Abnahme. Außer dem Segelflugzeugbau kommt in den Werkstätten dem Bau von Modellflugzeugen große Bedeutung zu, weiterhin der Betreuung des Fluggeländes. Die weitere Arbeit im NSFK konzentriert sich auf die Schulung im Gelände mit den vorhandenen Geräten. Die praktische Hangschulung mit Segelflugzeugen erstreckt sich auf die Gummiseilschulung,



Siegermannschaft des 44-Totenkopfverbandes (Photo Kreisbildstelle, R.)
mit dem vom Kreis Ausschuß gestifteten Wanderpreis beim Wetzschwimmen in Wandlitz

mitbringt, die ihm bei seiner militärischen Laufbahn nur förderlich sein können. Aufgabe des NSFK ist es weiterhin, die Soldaten der Luftwaffe, die ihre Dienstpflicht beendet haben, in ihre Reihen aufzunehmen und so dafür Sorge zu tragen, daß sie genau so wie auch alle fördernden Mitglieder niemals die Verbindung mit dem Flugsportgedanken verlieren.

In den Einheiten des Niederbarnimer NSFK wird der Gedanke des männlichen Sportes in den verschiedenen Abteilungen gepflegt: Segelflug, Motorflug und Ballonsport und Wehrsport. Die Männer des NSFK und der Flieger-HJ bauen ihre „Riften“ unter sachverständiger Leitung in

Windenschlepp- und Motorschleppschulung. Die Stürme haben dafür eigene Gleitfluglehrer in ihren Reihen. Das vorhandene Segelfluggelände im Kreise Niederbarnim ist allerdings nicht gerade besonders geeignet. Deshalb steht dem Niederbarnimer NSFK auch in der näheren und weiteren Umgebung Segelfluggelände zur Verfügung. Das Ziel der segelfliegerischen Ausbildung ist der Erwerb des A-Abzeichens, später des B- und C-Abzeichens und dann des amtlichen C-Luftfahrerscheins für Segelflieger. Um diesen amtlichen Schein zu erwerben, ist u. a. ein Flug von 5 Stunden Dauer, 500 m Startüberhöhung und ein Zielflügenflug nötig. In den Reichs- und

Es genügt, wenn der einzelne Mensch ein allgemeines, in großen Zügen gehaltenes Wissen als Grundlage erhält, und nur auf dem Gebiet, welches dasjenige seines späteren Lebens wird, gründlichste fach- und Einzelausbildung genießt. Die allgemeine Bildung müßte hierbei in allen fächern obligatorisch sein, die besondere der Wahl des einzelnen überlassen bleiben. Die hierdurch erreichte Kürzung des Lehrplans und der Stundenzahl kommt der Ausbildung des Körpers, des Charakters, der Willens- und Entschlußkraft zugute.

Adolf Hitler

aus „Mein Kampf“ S. 408

Gruppenschulen des NSFK wird der Fliegernachwuchs in dreiwöchigen Kursen weiter geschult. Erwähnenswert ist, daß aus dem NSFK des Kreises Niederbarnim 1 Pilot mit Startmannschaft, Mannschaftsführer, Kraftfahrer und Flugzeughandwerker im Jahre 1938 erfolgreich an dem schlesischen

Segelflugwettbewerb (Grunau) teilgenommen haben.

Eine große Anzahl Männer des NSFK und der Flieger-HJ des Kreises Niederbarnim sind bereits im Besitz eines der Segelflugscheine und auch des Motorflugscheines.

Die Bedeutung von Kolonien als Rohstoffquelle und Absatzgebiet

Von Landrat Dr. M. Weiß.

Ein sehr großer Teil unseres Bedarfes an Rohstoffen und tropischen Erzeugnissen, der jetzt so schwer unsere Devisenwirtschaft belastet, könnte aus unserem früheren Kolonialbesitz gedeckt werden.

Von unseren afrikanischen Kolonien, denen vor allem unser Interesse gilt — die ferner gelegenen, z. B. in der Südsee, sind wegen des weiteren Seeweges und der damit verbundenen höheren Kosten weitaus ungünstiger — lieferte:

Deutsch-Ostafrika: Hanf, Kautschuk, Felle, Kopro, Kaffee, Wachs, Elfenbein, Körnerfrüchte, Nadelhölzer, Gold, Fischkonserven, Zinnerze, vor allem aber Baumwolle.

Deutsch-Süd-West: Diamanten, Kupfer, Blei, Felle, Butter, Fischkonserven, Wolle, Fleischvieh, Straußenfedern, Zinn, Rinderhäute, Kühlfleisch, Walfischtran. — Der Wert von dem sonst oft unterschätzten Südwest wird von den Kennern dieses Gebietes auf 36 Milliarden veranschlagt, und zwar für Diamanten 15 Milliarden, für Gold und Kupfer je 3 Milliarden, für Eisen 10 und für brauchbares Farmland 5 Milliarden.

Kamerun: Kautschuk, Ölfrüchte, Kakao, Tabak, Hölzer, Elfenbein, Bananen, Palmöl und Palmkerne.

Togo: Ölfrüchte, Kautschuk, Vieh, Kakao, Palmöl, Rind- und Schafffleisch, Mais, Kapa, Kaffee und besonders Baumwolle.

Man geht in den Ländern, die unsere Kolonien trotz ihrer angeblichen „Wertlosigkeit“ nicht herausgeben wollen, mit der Behauptung hausieren, für uns wären die Kolonien als Rohstoffquelle nur von geringfügiger Bedeutung. Dazu sei zunächst noch einmal festgestellt und eindringlichst an folgendes erinnert:

1. Wir haben durch den Versailler Schandvertrag wichtige Rohstoffgebiete außer in den Kolonien auch noch in Europa verloren, so z. B. 26% der Kali- und 64% der Thomasmehlerzeugung, 26% der Steinkohlenförderung, 68% der Zinkerzgruben, 41% der Bleiförderung, die Eisenerzlager in Lothringen, den wichtigsten Teil der Roheisenerzeugung in Oberschlesien, wichtige landwirtschaftliche Aberschußgebiete.

2. Wir haben jetzt eine Gesamteinfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen im Werte von 3 bis 4 Milliarden RM jährlich. Der Bezug von Rohstoffen aus eigenen Kolonien würde demnach eine ganz erhebliche Entlastung für die deutsche Devisenbilanz bedeuten. Wir müssen also — das ist eine Lebensfrage für das deutsche Volk — neue Rohstoffquellen gewinnen, und diese bieten uns in erster Linie unsere alten Kolonien. **Was kann die deutsche Volkswirtschaft aus der Produktion in den Kolonien und der Ausfuhr der Erzeugnisse gewinnen?**

Die Rohstoffausfuhr der deutschen Schutzgebiete in Afrika war von rund 28 Mill. M im Jahre 1908 auf etwas über 162 Mill. M im Jahre 1913 gestiegen. Nach dem Kriege stieg die Rohstoffausfuhr 1928 auf rund 262¼ Mill. M. Es ist er rechnet worden, daß Deutschland innerhalb eines Jahrzehntes mit Leichtigkeit eine Steigerung auf 400 bis 500 Mill. M erreichen könnte, das wäre ein Achtel unseres gesamten Einfuhrbedarfes. Womit uns schon sehr erheblich geholfen wäre. Bei dem deutschen Fleiß, der glänzenden Organisation und der intensiven Wirtschaftsführung des Dritten Reiches würden höchstwahrscheinlich die Zahlen noch bedeutend höher liegen.

Neben der Rohstoffausfuhr liegt der Wert von Kolonialbesitz in den Absatzmöglichkeiten für unsere Industrie. 1912 betrug Deutschlands Einfuhr nach Deutsch-Ost 51,32%, dagegen Englands nur 4,93%; 1935 war es für das Deutsche Reich nur 10,7%, für England dagegen 46,3%. Dieses eine Beispiel mag genügen, in den anderen Kolonien ist die Lage die gleiche. Auch hier gilt die These „Der Handel folgt der Flagge“.

Dazu kommt — neben der **Ersparnis von Devisen** durch Eigenproduktion von Rohstoffen noch die **Einnahme von Devisen** bei Verkauf und Ausfuhr von Produkten aus den Kolonien in andere Länder, — schließlich auch die **vermehrte Inanspruchnahme der deutschen Schifffahrt und Steigerung des deutschen Umschlagverkehrs in den deutschen Häfen**.

Endlich ist auch die Frage der **Auswanderung** und der **Siedlung** zu beachten.

Im Jahre 1914 hatten in den deutschen Schutzgebieten 15—16 000 Deutsche Haus und Hof. Nach dem Kriege, in den Jahren 1921—1930 wanderten 565 000 Deutsche in fremde Länder aus, wertvolles Menschenmaterial, wertvolle Arbeitskräfte gingen damit der deutschen Volksgemeinschaft verloren. Es ist errechnet worden, daß allein in Deutsch-Südwest, in dem Gebiet zwischen Kunene und Swakop bei sachgemäßen Berieselungsanlagen Raum und Existenz für 10—12 Millionen Deutsche geschaffen werden könnte. Weitere Siedlungsgebiete weist Deutsch-Ost und Kamerun auf. Dazu kommt noch, daß diese deutschen Farmer in deutschen Kolonien in ihrer Versorgung mit Industrieprodukten die heimische Industrie bevorzugen würden. Man berechnet, daß ein einzelner Farmer durch seinen durchschnittlichen Jahresbedarf aus dem Mutterlande 5—10 Menschen in der Heimat Arbeitsmöglichkeit schafft.

Wenn man auch im heutigen Deutschland vom soziologischen wie auch vom rassistischen Standpunkt die Idee einer **Massensiedlung** von deutschen Volksgenossen in Übersee ablehnt, so kann doch der Besitz eigener tropischer Kolonien zahlreiche Tätigkeitsgebiete für weiße Menschen in Handel und Industrie, Landwirtschaft und Verwaltung erschließen. Vor allem würden auch Betätigungsmöglichkeiten für die strebende und tatendurstige Jugend geschaffen.

Zum Schluß möchte ich nur noch ein Wort des **Führers** wiedergeben:

„Deutschland hat zu viele Menschen auf seiner Bodenschläche. Es liegt im Interesse der Welt, einer großen Nation die erforderlichen Lebensnotwendigkeiten nicht vorzuenthalten. Die Frage der Zuteilung kolonialer Gebiete, ganz gleich wo, wird aber **niemals für uns die Frage eines Krieges sein**. Wir sind der Überzeugung, daß wir genau so fähig sind, eine Kolonie zu verwalten und zu organisieren wie andere Völker. Allein, wir sehen in allen diesen Fragen überhaupt keine Probleme, die den Frieden der Welt irgendwie berühren, da sie nur auf dem Wege von **Verhandlungen** zu lösen sind.“

Der Glaube an den Wert des Blutes und an den Wert der germanischen Rasse ist die Voraussetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Alfred Rosenberg

Aus der Arbeit des Deutschen Frauenwerkes

Von Elfa Daßler,
Frauenschafts-Führerin im Kreise Niederbarnim.

Wenn an dieser Stelle einmal über die NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk ein Arbeitsbericht gegeben werden soll, so möchte ich einleitend sagen, daß die NS-Frauenschaft, als eine **Gliederung der Partei**, die Basis ist, auf der das Deutsche Frauenwerk (abgekürzt: DFW) aufgebaut wird. Die NS-Frauenschaft entstand in der Aufbau- und Kampfzeit der Partei und hat die Aufgabe, alle deutschen Frauen politisch zu schulen. Sie ist also die Dachorganisation

Der Reichsmütterdienst hat die Aufgabe, Mütter und zukünftige Mütter für ihr ureigenstes Gebiet, die Mutterschaft und die Erziehung der Kinder vorzubereiten, und zwar geschieht das durch die Mütterkursse. Es sollen durch sie den Frauen und Mädchen Kenntnisse vermittelt werden, die sie instandsetzen, nicht nur gesunde Kinder zur Welt zu bringen, sondern diese auch aufziehen und ihnen das mitgeben zu können, was sie später einmal



Frauenschaftstagung in Bernau am 12. Juni 1938 (Photo Kreisbildstelle, R.)
Gaufrauenschaftsleiterin Anneliese Krieschke spricht

des Deutschen Frauenwerkes, in dem sich seit der Machtübernahme alle deutschen Frauen zusammengeschlossen haben, die bereit sind, für ihr Vaterland Aufbauarbeit zu leisten.

Im Kreise Niederbarnim haben wir 3. Jt. einen Mitgliederstand von fast 10 000 in der NS-Frauenschaft und 3000 im DFW.

Jede Frau findet im DFW ein für sie geeignetes Betätigungsfeld, da dieses in zahlreiche Fachabteilungen gegliedert ist, in denen sie sich nach ihren besonderen Interessen und ihrem Können einfügen kann. Wir haben bis jetzt die großen Hauptabteilungen: Reichsmütterdienst, Volkswirtschaft/Hauswirtschaft, Grenzland/Ausland, Abtlg. Presse, Propaganda, Film, Abtlg. Hilfsdienst und Abtlg. Kultur, Erziehung, Schulung.

im Leben als vollwertige deutsche Volksgenossen brauchen.

Im Kreise Niederbarnim sind vom Juli 1937 bis Juli 1938 im ganzen 80 Kurse abgehalten worden mit einer Teilnehmerzahl von 1772 Frauen und Mädchen. Davon waren 24 Lehrgänge über Säuglingspflege mit 627 Teilnehmerinnen. Jeder Lehrgang umfaßt 10 Abende. Der Unterricht wird von ausgezeichneten Fachkräften gehalten, die es verstehen, die Kurse anschaulich und lebendig zu gestalten. Unsere Mütterchullehrerin bringt zum Säuglingslehrgang eine ganze Ausstattung mit, die vom Kinderkörbchen und Badewanne angefangen bis zum Gläschen alles enthält, was zur Pflege eines Säuglings gebraucht wird. Sogar der Säugling selbst, in Form einer beweglichen Puppe, die in Größe und Schwere den

Neugeborenen entspricht, ist in der Kiste enthalten.

Der Lehrgang über Erziehungsfragen schließt an den Säuglingspflegekursus an und gibt den Frauen Richtlinien, wie sie ihre Kinder im schulpflichtigen und in dem manchmal schwierigen Entwicklungsalter zu erziehen und betreuen haben.

Der Lehrgang über Kochen und Haushaltführung soll unseren Mädchen und den Frauen die Grundbegriffe und Anfangsgründe der Haushaltführung und des Kochens beibringen. Es werden hier vor allen Dingen Gerichte gekocht, die den Erfordernissen des Vierjahresplanes entsprechen. Dabei wird den Frauen klargemacht, daß auch sie die Erzeugungsschlacht unterstützen müssen, durch Verbrauch der Lebensmittel, die die deutsche Landwirtschaft auf den Markt bringt.

Der Kursus über häusliche Nähen soll vor allem zeigen, wie aus Altem Neues entsteht. Ebenso notwendig ist es, zu wissen, wie die Kleidung gepflegt und instandgehalten wird. Gleichzeitig werden die neuen Stoffe besprochen, die aus eigenen Rohstoffen hergestellt werden und vollwertige Erzeugnisse unserer Industrie sind.

Der Lehrgang über Gesundheit und häusliche Krankenpflege macht die Frauen mit den Handgriffen vertraut, die bei Krankheit oder Unglücksfällen in der Familie notwendig sind. Alle diese Kurse bringen unsern Frauen aber nicht nur praktisches Wissen, sondern bei all dem Praktischen wird doch immer auch die nationalsozialistische Weltanschauung mit eingeflochten.

Die Hauptabteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft

vermittelt unsern Frauen das Wissen über praktisches und zeitgemäßes Haushaltführen und über gesunde Ernährung. In Kursen werden sie über Fischzubereitung, über Kartoffelgerichte, über die vielerlei Verwendung von Quark und über die Verwendung der jahreszeitlich hervorgebrachten Erzeugnisse aufgeklärt.

Eine andere Aufgabe dieser Abteilung ist es, die Hausfrauen, die eine Hilfe brauchen, zu veranlassen, nicht nur „perfekte“ Hausangestellte, sondern auch Anfängerinnen (14—16jährige Mädchen) aufzunehmen, andererseits aber auch junge, schulentlassene Mädchen zur Haushaltsarbeit heranzuziehen und vorzubilden. Allein in diesem Jahre hat der Kreis Niederbarnim

250 junge Mädchen in hauswirtschaftlichen Stellen untergebracht.

Die Abteilung veranstaltet ferner auch Ausstellungen, wie wir sie anlässlich des Kreisfrauenchaftstreffens in Bernau hatten. Diese Ausstellungen wandern durch möglichst viele Ortsgruppen, um an alle Frauen die Aufklärungsarbeit heranzutragen. Wir arbeiten in dieser Abteilung in enger Kameradschaft mit dem Reichsnährstand.

Die **Hauptabteilung Grenzland/Ausland** soll unsern Frauen eindringlich zeigen, wieviel schwerer das Leben unserer Grenzlanddeutschen ist, als das der im Innern des Reiches gesichert lebenden Volksgenossen. Vor allem wird das System der Übernahme von Patenschaften mehr und mehr ausgebaut. Die Abteilung hat es sich außerdem zur Aufgabe gemacht, Ausländerinnen, die nach Deutschland kommen, unsere große Frauenorganisation zu zeigen und sie mit all unseren Arbeiten und Aufgaben bekannt zu machen. Endlich arbeitet diese Abteilung auch eng mit dem Reichskolonialbund und dem BDA zusammen, um durch Vorträge auch in unseren deutschen Frauen den kolonialen Gedanken zu wecken und zu stärken und ihnen klarzulegen, daß alle Deutschen in der Welt eine unlösliche Schicksalsgemeinschaft bilden.

In der Hauptabteilung Hilfsdienst vereinigt sich unsere Frauenarbeit für die NSB, den Luftschutz und das Rote Kreuz.

In der NSB arbeiten im Kreise Niederbarnim ständig ca. 2000 Frauen mit. In der Zeit des Winterhilfswerks erhöht sich die Zahl der Mitarbeiterinnen noch ganz erheblich. Unsere Frauen betätigen sich da in den Nähtuben, leisten Krankenpflegedienste, sie helfen Pfundspende sammeln, sind an den Ausgabetagen behilflich, werben für die Kinderlandverschickung und leisten nicht zuletzt einen großen Teil der Arbeit im Hilfswerk „Mutter und Kind“.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert zu sagen, daß in einer einzigen Ortsgruppe unseres Kreises im Monat Januar 1288 Arbeitsstunden geleistet worden sind, im ganzen Kreis Niederbarnim aber gibt es 80 Ortsgruppen der NS-Frauenchaft und des Frauenwerks. In jedem Jahr halten wir es für unsere Pflicht, bei der Eröffnung des WJW in den einzelnen Ortsgruppen den zuständigen Ortsamtsleitern der NSB Konerven und sonstige Lebensmittel

zur Verfügung zu stellen, damit ein gewisser Vorrat sofort vorhanden ist.

Im Luftschutz werden unsere Frauen ebenfalls ausgebildet, sei es beim Feuerlöschdienst, sei es als Laienhelferin oder in der Grundschulung im Luftschutz. Weiter werden von der Abteilung Hilfsdienst Samariterinnen oder Schwesternhelferinnen dem Roten Kreuz zur Ausbildung übermittelt, damit, wenn einmal die Notwendigkeit an uns herantritt, die NS-Frauenchaft einsatzbereit ist.

In der Hauptabteilung Kultur, Erziehung, Schulung

sind die verschiedensten Unterabteilungen enthalten. Sie sind in jedem Gau verschieden aufgebaut, da sie sich der jeweiligen Eigenart der Gaue anpassen müssen. Da der NS-Frauenchaft die weltanschauliche Schulung des gesamten deutschen Frauenwerkes übertragen wurde, so war es zunächst nötig, geeignete Frauen als Schulungsrednerinnen vorzubereiten. Das geschieht einmal in unserer Gauhule Wolzig über Storkow und dann durch die zuständigen Kreisbildungsleiterinnen, selbstverständlich in engster Zusammenarbeit mit dem Gau- Schulungsamt der NSDAP.

Zu den Frauen gehören auch die Kinder, und deshalb sind wir mit der Aufgabe betraut worden, die Kinder, die noch nicht das Alter für das Jungvolk und Jungmädels erreicht haben, zu betreuen. Wir fassen sie in unseren Kindergruppen zusammen und bereiten sie auf ihre spätere Zugehörigkeit zur HJ vor. In unserem Kreis bestehen z. Bt. 46 Kindergruppen mit 2224 Kindern.

Unsere jüngeren Frauenchafts- und Frauenwerksglieder (das Aufnahmealter

ist in unserer Organisation 21 Jahre) fassen wir in unseren Jugendgruppen zusammen. Diese veranstalten Wanderungen, treiben Sport und halten Heimabende ab.

Alljährlich treffen wir Niederbarnimer Frauen uns in einem Ort unseres Kreises, um einmal in der großen Gemeinschaft einige Stunden der Arbeit und des Frohsinns zu erleben. In diesem Jahr war unser Treffen in Bernau, und wir hatten diesmal die Freude, dabei unsere Gaufrauenchaftsleiterin Pgn. Rieschke begrüßen zu können. In den Pausen zwischen den Reden unseres Kreisleiters Pg. Heermann, der Gaufrauenchaftsleiterin und der Kreisfrauenchaftsleiterin vom Sternberger Land Frau Pgn. von Woedke tanzten und sangen unsere Jugendgruppen, unsere Kindergruppen zeigten Spiele, Gefänge und Tänze. Nahezu 3000 Frauen hatten sich auf dieser Gemeinschaftstagung auf der Freilichtbühne in Bernau in froher Gemeinschaft zusammengefunden.

Möge dieser kurze Abriss über das große Arbeits- und Tätigkeitsgebiet, das der Führer den deutschen Frauen zugewiesen hat, denen, die noch abseits stehen, Anregung geben, sich in unseren Reihen einzufinden. Es ist Platz für alle, die am Aufbau helfen wollen im Deutschen Frauenwerk, und der Rahmen ist so weit gespannt, daß sich jede Frau auf dem Gebiet betätigen kann, das ihren Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Jede Frau und Mutter sollte daran denken, daß alle freiwillig und freudig für Volk und Vaterland im Deutschen Frauenwerk geleistete Arbeit für unsere Kinder geleistet wird. Ihnen helfen wir durch unsere Arbeit, sich eine frohere Zukunft aufzubauen und das Leben zu meistern.



Frauenchaftstagung in Bernau am 12. Juni 1938

(Photo Kreisbildstelle, R.)

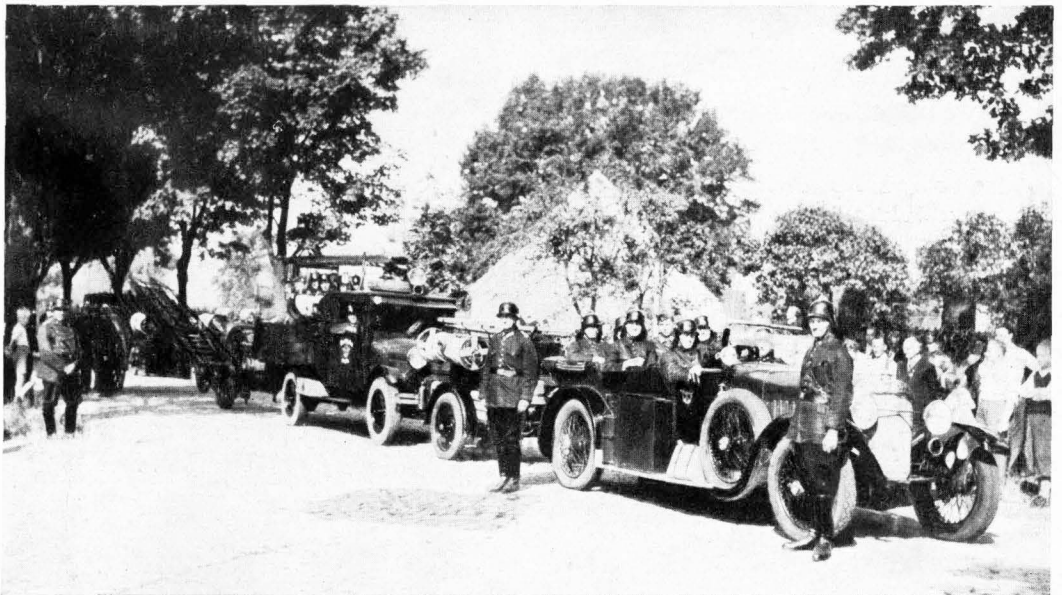


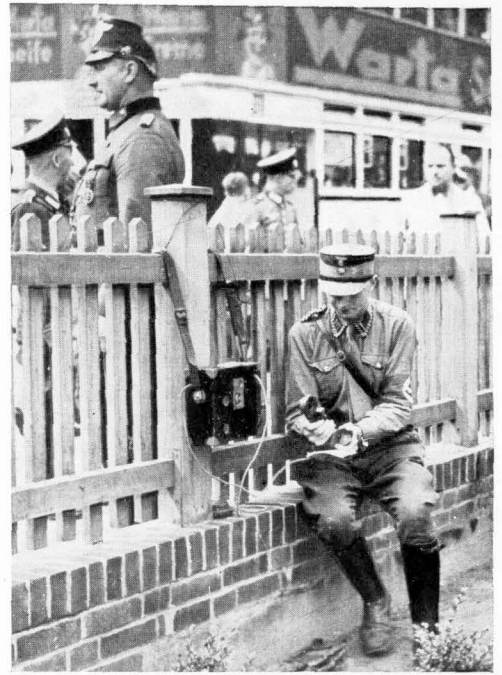
Oben: Verleihung von Auszeichnungen durch den Landrat

Unten: Motorisierter Löschzug

(Photos Kreisbildstelle, St.)

(Zum Beitrag: Das Feuerlöschwesen im Kreise)





Links oben: Polizei prüft Hausiergewerbe.

Rechts oben: Einsatz eines SA-fernsperrtrupps zur feststellung von Verkehrsündern.

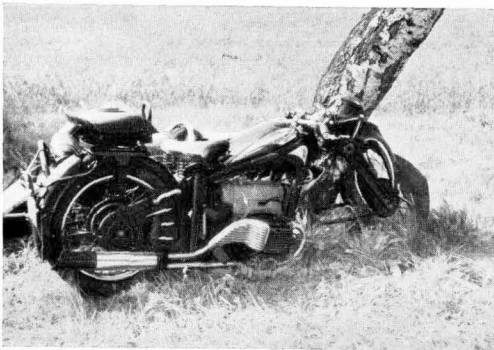
Mitte: Lastkraft- und Personewagen werden kontrolliert.

Links unten: Das Ende des rücksichtslosen oder unachtsamen fahrens.

Rechts unten: feststellungen nach einem Verkehrsunfall zur klärung der Schuldfrage.

(Photos Kreisbildstelle, A.)

(Zum Beitrag: Überwachung und Entwicklung des Verkehrswezens im Kreise)



Das Deutsche Rote Kreuz

Aufbauarbeit im Kreise Niederbarnim

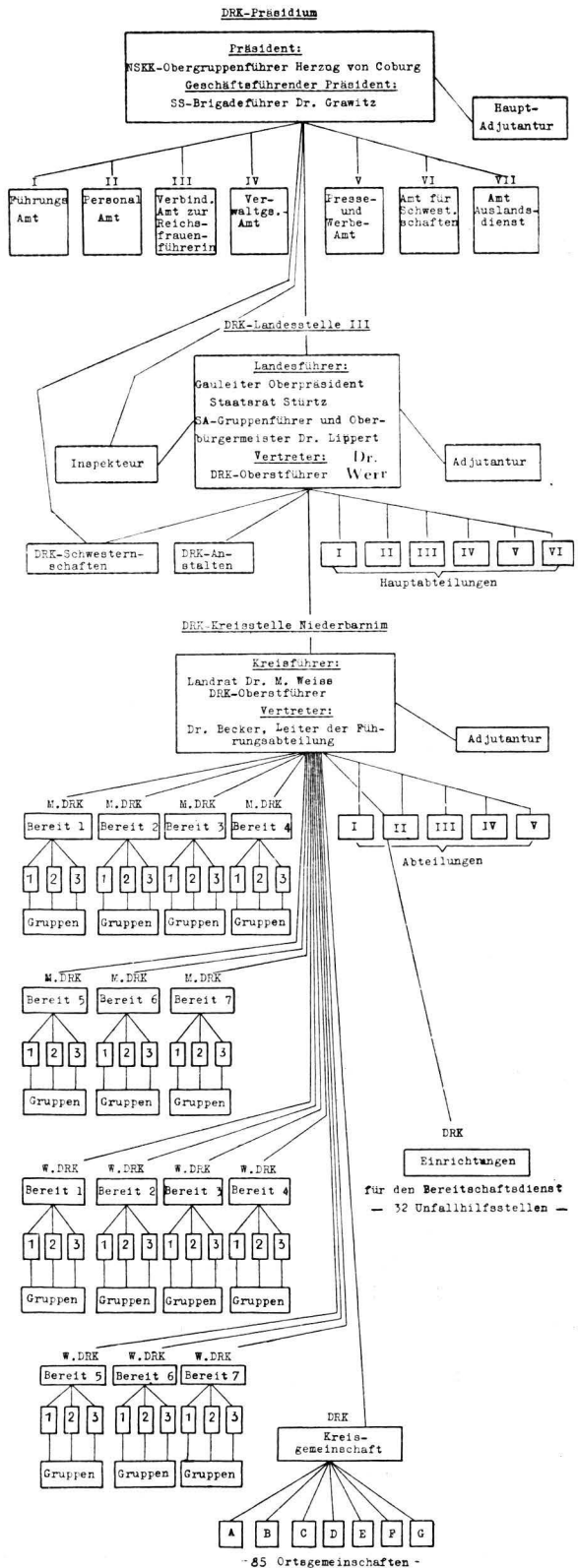
Das Deutsche Rote Kreuz kann mit Stolz auf seine über 70jährige verdienstvolle Geschichte zurückschauen. In der Zeit seit der Gründung des Deutschen Roten Kreuzes haben viele deutsche Männer und Frauen die Idee des Schweizer Henry Dunant in aufopfernder und selbstloser Weise zur Tat werden lassen. Die Leistungen der Rotkreuz-Vereine sowohl in Friedens- als auch in Kriegszeiten werden unvergesslich bleiben.

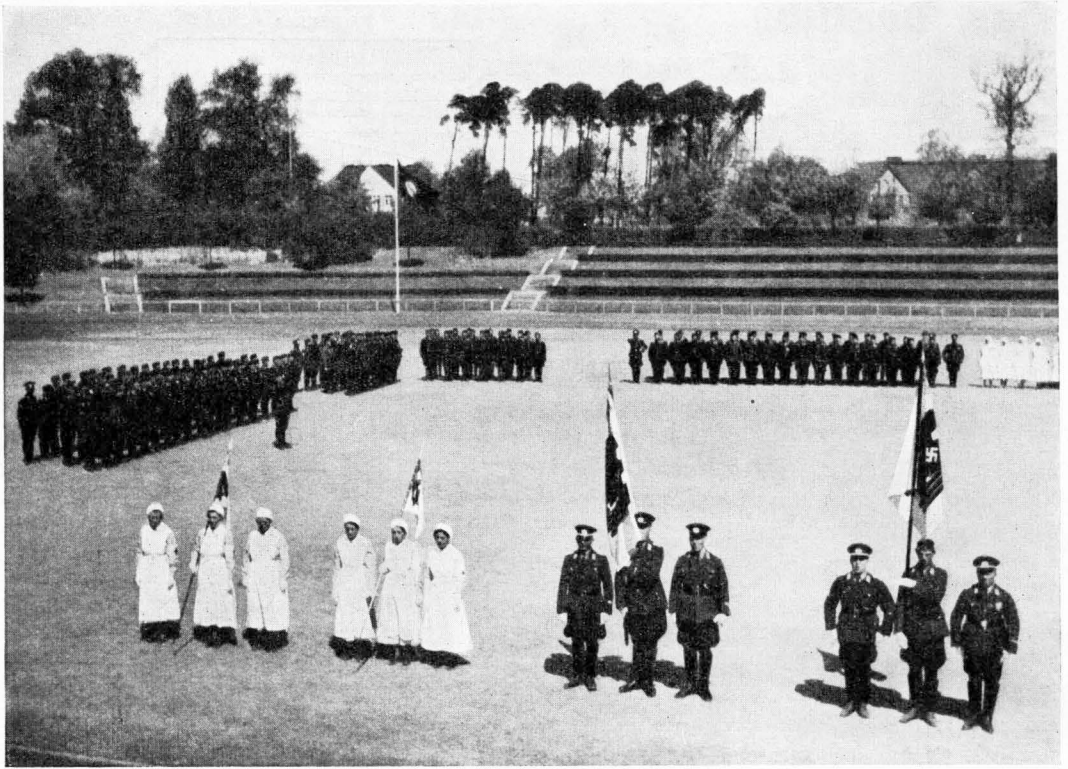
Durch das Reichsgesetz vom 9. Dezember 1937, dessen Verkündung von allen Rotkreuz-Männern und -Frauen dankbar begrüßt worden ist, hat der Führer des deutschen Volkes und Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes die Grundlage für eine straffe, einheitliche Zusammenfassung aller Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes geschaffen.

Die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes sind, besonders nach Wiederherstellung der Wehrhoheit, so wichtig, daß für die notwendige schnelle Einsatzbereitschaft eine einheitliche klare Befehlsführung unerlässlich ist. Durch das neue Rotkreuzgesetz sind die früheren 8961 Rotkreuzvereine aufgelöst und alle Männer und Frauen in einer Einheit zusammengefaßt worden.

Die vom Roten Kreuz gegebene und vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister und dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht sowie dem Stellvertreter des Führers genehmigte Satzung vom 24. Dezember 1937 und die am 1. Januar 1938 erlassene Dienstvorschrift enthalten die näheren Ausführungsvorschriften.

Der Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes gliedert sich wie folgt:





Rot-Kreuz-Fahnenweihe in Erkner

(Photo Kreisbildstelle, R.)

Die Kreisstelle ist die letzte, äußerst wichtige Befehlsstelle, die für die Arbeit und Schlagkraft der Front verantwortlich ist. Ihr unterstehen unmittelbar die männlichen und weiblichen Bereitschaften.

Im Kreise Niederbarnim sind 7 männliche und 7 weibliche Bereitschaften aufgestellt
und zwar:

a) männliche Bereitschaften:
Führungsabteilung, Leiter: Dr. Becker in Bernau. Bereitschaft 1: Bereitschaftsführer Dr. Krause, Groß Schönebeck; Bereitschaft 2: Bereitschaftsführer Hans Saggau, Dranienburg; Bereitschaft 3: Bereitschaftsführer Otto Versek, Hohen Neuendorf; Bereitschaft 4: Bereitschaftsführer Otto Rosłowski, Bernau; Bereitschaft 5: Bereitschaftsführer Dr. Friedr. Kleinschmidt, Neuenhagen; Bereitschaft 6: Bereitschaftsführer Dr. Nowack, Erkner; Bereitschaft 7: Bereitschaftsführer Dr. Kling-
spor, Herzfelde.

b) weibliche Bereitschaften:
Bereitschaftsleiterin: Frau Johanna Geuther, Dranienburg. Bereitschaft 1: Bereitschaftsführerin Frau Ella Bommert, Liebenwalde; Bereitschaft 2: Bereitschaftsführerin

Frau Annemarie Kohlhardt, Dranienburg; Bereitschaft 3: Bereitschaftsführerin Frau Marg. Bittermann, Birkenwerder; Bereitschaft 4: Bereitschaftsführerin Schwester Elly Loth, Bernau; Bereitschaft 5: Bereitschaftsführerin Frau Vera Neumann, Petershagen; Bereitschaft 6: Bereitschaftsführerin Frau Klara Brandt, Woltersdorf; Bereitschaft 7: Bereitschaftsführerin Frau Gertrude Siewert, Herzfelde.

Die DRK-Arzte sind nicht mehr wie früher Mitglieder der örtlichen Sanitätseinheiten, sondern unterstehen unmittelbar der Kreisstelle — Führungsabteilung —. Es ist dieses notwendig, damit sie stets da eingesetzt werden können, wo sie gebraucht werden.

Die Mitglieder der ehemaligen Kreis-Männer- und Frauenvereine sowie die fördernden Mitglieder der früheren Sanitätskolonnen sind in Ortsgemeinschaften zusammengefaßt. Die Leitung der Ortsgemeinschaften im Kreise Niederbarnim haben, abgesehen von einigen Ausnahmen, die Bürgermeister übernommen.

Der organisatorische Aufbau des Roten Kreuzes ist im Kreise Niederbarnim ent-



**Rot-Kreuz-frauen in Oranienburg
nach der Wimpelweihe**

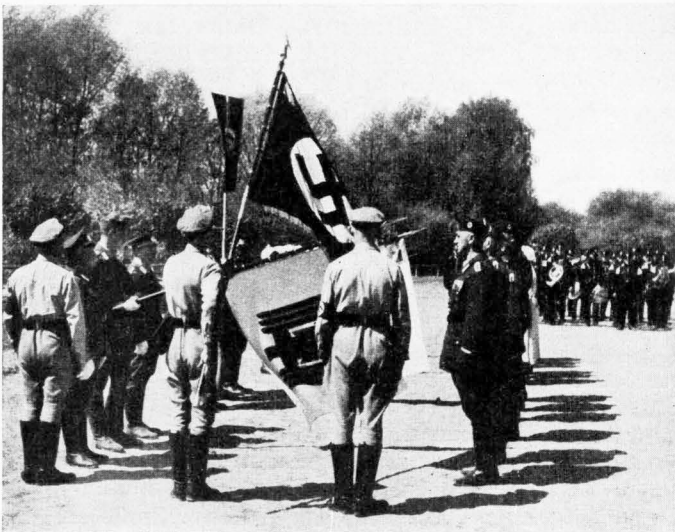
(Photo Kreisbildstelle, R.)

sprechend den neuen Bestimmungen durchgeführt. Leider reicht die Zahl der aktiven Hilfskräfte, besonders der Rotkreuz-Männer, nicht aus, um den vielseitigen Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes gerecht zu werden. Es macht zum Teil sehr große Schwierigkeiten, die Unfallhilfsstellen, deren Notwendigkeit für den Straßenhilfsdienst unbestritten ist, hinreichend zu besetzen. Die Kreisstelle hat nichts unversucht gelassen, die notwendigen Rotkreuz-Männer zu werben. Werbeveranstaltungen, in denen der Rotkreuz-Tonfilm „Kämpfer ohne Waffen“

gezeigt wurde, haben in vielen Gemeinden stattgefunden.

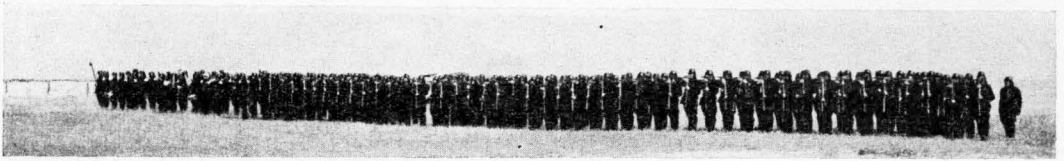
Wenn der Personalbedarf nicht hinreichend gedeckt werden kann, besteht die Gefahr, daß das Rote Kreuz die für den behördlichen Luftschuttsanitätsdienst benötigten Kräfte nicht bereitstellen kann. Die Ortspolizeibehörden müssen dann die gesetzlichen Vorschriften über die Luftschuttsdienstpflicht anwenden.

(Anschriften der Dienststellen des Deutschen Roten Kreuzes siehe Seite 116.)



**Bereidung
der Rotkreuz-Männer
in Erkner**

(Photo Kreisbildstelle, R.)



(Photo Kreisbildstelle, R.)

Feuerwehr

Das Feuerlöschwesen im Kreise

Auch im Jahre 1937 ging es mit dem Feuerlöschwesen im Kreise Niederbarnim wieder ein gutes Stück vorwärts. Am 1. April 1937 trat in der Führung des Kreisfeuerwehrverbandes ein Wechsel ein. Der bisherige Kreisfeuerwehrführer Wilhelm Graß aus Berlin-Kaulsdorf ging in den wohlverdienten Ruhestand, an seine Stelle wurde der Baumeister Max Lubnow aus Petershagen vom Landrat des Kreises Niederbarnim mit der Führung beauftragt. Dem Gesetz über das Feuerlöschwesen entsprechend, nach dem alle über 60 Jahre alten Feuerwehrmänner der Altersabteilung eingegliedert werden müssen, wurde auch eine Neubesetzung des Führerrates des Kreisfeuerwehrverbandes erforderlich. Hauptbrandmeister Horst Doßke in Bernau (stellvertretender Kreisfeuerwehrführer) und Hauptbrandmeister Emil Moch in Berlin (Adjutant) wurden in die Altersabteilung eingegliedert. Als stellvertretender Kreiswehrführer wurden der Baumeister Hauptbrandmeister Otto Holzmann in Oranienburg und zum Adjutanten des Kreiswehrführers der Kaufmann Hauptbrandmeister Hans Nehring in Herzfelde ernannt. Der bisherige Pressewart, Hauptlehrer und Hauptbrandmeister, Ernst Lau in Schönwalde verblieb im Führerrat.

Landrat Dr. M. Weiß nahm die Verabschiedung sowie Neueinweisung des Kreiswehrführers und dessen Mitarbeiter verbunden mit der Vereidigung aller Amts- und Ortsfeuerwehrführer sowie deren Stellvertreter in einer würdigen Feierstunde am 31. März 1937 in den Germania-Prachtssälen vor.

Der sonst jährlich stattfindende Kreisfeuerwehraufmarsch fiel im Jahre 1937 aus. Hierfür beteiligten sich die Feuerwehren am Kreisparteitag der NSDAP am 11. Juli 1937 in Bernau mit einer Ehrenbereitschaft von 180 Mann und zwei

Marschblöck von je 360 Mann. Dank der Unterstützung aller Bürgermeister des Kreises war es möglich, daß alle 900 Feuerwehrmänner in der vorschriftsmäßigen Uniform und mit Stahlhelm antreten konnten.

Während des Reichsparteitages 1937 war Kreiswehrführer Lubnow mit einer Wachbereitschaft von 12 Mann vom Provinzialfeuerwehrführer als Brandschutz für das Kurmarklager nach Nürnberg beordert worden.

Die große Verdunkelungsübung im September 1937 stellte auch hohe Anforderungen an die Freiwilligen Feuerwehren. Es wurde in jeder Ortschaft des Kreises eine ständige Wache eingerichtet; in jeder Nacht waren mindestens 5 Mann in Bereitschaft. An den Hauptverkehrspunkten wurden blaubeleuchtete Transparenze, die ein leichtes Auffinden der Feuerwache ermöglichten, von den Feuerwehrmännern angebracht. Weiter beteiligten sich die Wehrabteilungen mit den Fahrzeugen an einer Propagandafahrt zur Reichstagswahl im April.

Am 1. Juli 1938 gab die Ehrenbereitschaft in Stärke von 108 Mann den bei einem Fischereibrand in Freienwalde/Oder tödlich verunglückten zwei Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Freienwalde das letzte Geleit.

Durch die sich wieder günstiger gestaltende Wirtschaftslage der Gemeinden konnte das örtliche Feuerlöschwesen weiter ausgebaut werden. Den leistungsschwachen Gemeinden wurde der Ausbau durch Gewährung erheblicher Beihilfen aus Mitteln des Kreises erleichtert.

Es bestanden in den 44 Ortspolizeibezirken des Kreises Niederbarnim am 1. Januar 1937. 85 Freiwillige Orts-, 2 Beziehs- und 1-Anstaltsfeuerwehrabteilung mit insgesamt 2221, am 1. Januar 1938 dagegen mit 2289 aktiven Mitgliedern. Se

eine Pflichtfeuerwehrabteilung ist in den Gemeinden Glienicke und Hönnow und seit dem 1. Juli 1938 auch in Eggersdorf in Ausbildung. Die Einrichtung der Pflichtfeuerwehren war notwendig, da der Mitgliederbestand in den genannten Orten

Tod zu gehen. Einige Kameraden der Pflichtfeuerwehr haben sich bereits zur Übernahme in die Freiwillige Feuerwehr gemeldet, sobald die genannten Wehrabteilungen die vorschriftsmäßige Stärke durch Freiwilligenmeldung haben, bestehen keine



Feuerwehr-Steigeleiter (Siehe auch Tafel V)
 (Photo Kreisbildstelle, R.)

stark gesunken war. Alle Werbungen für den Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr blieben ergebnislos. Es scheiterte also an dem guten Willen, sich zu jeder Tages- und Nachtzeit, wenn die Alarmsirene ertönt, für den Nächsten unter Hintanzetzung der eigenen Person einzusetzen, und wenn es sein muß, für die Opferbereitschaft in den

Bedenken, die Pflichtfeuerwehren wieder aufzulösen.

An Feuerwehrgeräten und Ausrüstungsstücken wurden im Rechnungsjahr 1937 beschafft: je ein neuer Motormannschafts- und Gerätewagen für Groß Schönebeck, Kleinschönebeck und Hennickendorf, je eine Kleinmotorspritze für Groß

Schönebeck, Schönfließ und Friedrichsthal, eine fahrbare Leiter für Petershagen, für drei Gemeinden gebrauchte Motormannschaftswagen, außerdem für viele Gemeinden Druckschläuche, Handfeuerlöcher, Rauchschutzmasken, Gasanzüge, Stahlhelme und Uniformen.

Im Rechnungsjahr 1938 haben folgende Gemeinden Anschaffungen von Feuerwehrgeräten schon getätigt bzw. den Kauf vorgeesehen: je einen Motormannschafts- und Gerätewagen: Rüdersdorf, Stolzenhagen, Eggersdorf und Hönow, je eine Kleinmotorspritze: Rehfelde, Ragel, Lichtenow, Herzfelde, Bruchmühle Mehrow, Seefeld, Lindenberg, Werder, Börnick, Klandorf, Germendorf, Schmachtenhagen, Mühlenbeck, Stolzenhagen, Prennden, Freienhagen und Hammer.

Es verbleiben somit noch 5 Gemeinden, die im nächsten Rechnungsjahr den Kauf einer Kleinmotorspritze vorgeesehen haben, so daß mit Abschluß des Rechnungsjahres 1939 sämtliche Ortsfeuerwehrabteilungen des Kreises im Besitze einer Kleinmotorspritze sind. Die Beschaffung von Schlauchmaterial und kleineren Ausrüstungsstücken wurde selbstverständlich ebenfalls stark gefördert.

Im Kreise Niederbarnim waren im Jahre 1937 bei Hilfeleistungen 211 mal freiwillige Ortsfeuerwehrabteilungen tätig, u. a. bei: 5 Groß-, 34 Mittel-, 44 Kleinfeuern, 1 Schornsteinbrand, 1 Wald-, 4 Wiesenbränden, 4 brennenden Kraftfahrzeugen, außerdem bei Verkehrsunfällen und sonstigen Gefahren in 48 Fällen. Bei den Brandbekämpfungen erlitten 9 Feuerwehrmänner leichtere Körperschäden bzw. Brandverletzungen.

Für besondere Verdienste wurde 9 aktiven Feuerwehrmitgliedern die Olym-

pia = Erinnerungsmedaille verliehen. Für 25jährige Feuerwehrdienstzeit wurden im Jahre 1937 49 aktive Feuerwehrmitglieder mit dem Reichsfeuerwehrrabzeichen II. Klasse ausgezeichnet. Diese sind am 11. Juli 1937 anlässlich des Kreistages der NSDFJ und am Erntedanktag den Ausgezeichneten vom Landrat und dem Kreisfeuerwehrführer überreicht worden.

Um einen schnellen Einsatz aller Wehrabteilungen, hauptsächlich bei Waldbränden, und bei nachbarlicher Löschhilfe zu gewährleisten, ist es Aufgabe der nächsten Zeit, die Wehrabteilungen restlos mit Motormannschaftswagen auszurüsten. Es ist selbstverständlich, daß mit der Motorisierung auch in verschiedenen Gemeinden ein Neu- bzw. Erweiterungsbau des Gerätehauses notwendig wird. Es wird auch wohl für die Männer, die sich selbstlos als Freiwillige für den Dienst des Feuerlöschwesens zur Verfügung stellen, durch Jahrzehnte hindurch nach dem Wahlspruch „**Einer für alle, alle für einen**“, keinen schöneren Lohn und Dank geben, als neuzeitliche Ausrüstungsstücke und Uniformen zu erhalten, damit die Einsatzbereitschaft und die Schlagkraft der Wehrabteilungen erhöht wird, und sich die Wehrmänner auch bei Aufmärschen in einer den Vorschriften entsprechenden Uniform zeigen können.

An dieser Stelle sei nochmals die Bitte ausgesprochen: „Unterstützt das Freiwillige Feuerlöschwesen, indem Ihr Euch, soweit es die Gesundheit und das Alter zuläßt, einreicht — als aktiver Feuerwehrmann oder sonst als Förderer des Feuerlöschwesens, aber bitte nicht als kritisierender Außenstehender!“ —



Feuerwehr - Vorbeimarsch

(Photo Kreisbildstelle, R.)

Ueberwachung und Entwicklung des Verkehrswesens im Kreise Niederbarnim

Siehe auch Tafel VI

Unser Kreis umrandet die Reichshauptstadt im Norden und Osten. Strahlensförmig gehen von Berlin aus die Straßen und Bahnlinien in alle Teile des Niederbarnimer Landes wie ein Netz von Adern. Und Adern sind es wirklich, denn auf ihnen, untereinander vielfältig verbunden, kann man im stutenden Verkehr das pulsierende Leben erkennen.

Da braucht man sich nur an einem schönen Sommer Sonntag an eine der großen Ausfallstraßen zu stellen, sei es nach Norden, wo über Glienick und Oranienburg die Straße nach Mecklenburg führt, bei Wandlitz der Weg durch die Schorfheide nach Prenzlau und Stettin geht, oder im Osten an der alten Straße nach Frankfurt, wo seit Sahrhundertern Deutsche gen Osten gezogen sind, — überall beweist die selten abreißende Kette der Fahrzeuge, daß Deutschland im Zeichen des Aufbaues und im Zeitalter der Motorisierung steht.



Feuer im Walde
(Photo Kreisbildstelle, K.)

Neben den Unzähligen, die ein wieder erblühtes Wirtschaftsleben hinausrufen, sind es all die vielen, welche die lockende Umgebung suchen, die ferne Weite oder die schönen Reize des Niederbarnimer Kreises.

Und es sind nicht nur Berliner, die auf den Straßen unseres Kreises dahinrollen, das zeigt ein Blick auf die amtliche Statistik. Seit 1933 hat sich die Anzahl der Kraftfahrzeuge im Kreise verdoppelt. 20 km lang würde allein die Kolonne der seit 1934 zugelassenen sein, wollte man sie hintereinander aufstellen. 10 Millionen Reichsmark Volksvermögen sind darin investiert.

Daß es bei solchen Zahlen manchmal selbst auf unseren schönen Straßen eng wird, ist kein Wunder. Da ist auch so



Gendarm kontrolliert einen Kaufladen
(Photo Kreisbildstelle, K.)



Jungen auf Gendarmerie-Pferd am Tag der Deutschen Polizei (Photo Kreisbildstelle, K.)



Fleischkontrolle durch Gendarmen

(Photo Kreisbildstelle, K.)

manche Ecke und Kreuzung, noch aus der geruhfamen Postkutschzeit stammend, die heute den Anforderungen nicht mehr entspricht und häßliche Gefahren birgt. Wer kennt nicht den berüchtigten „Sandkrug“ in Glienitz, der schon mehr als einen Unfall auf dem Gewissen hat. „Vorsicht“ rufen die Warnschilder, aber ganz Eilige wollen sich trotzdem nicht daran kehren, bis unsere pflichtgetreuen Gendarmeriebeamten eingreifen oder gar ein Krankenwagen der Sanitätskolonne zu Hilfe kommen muß.



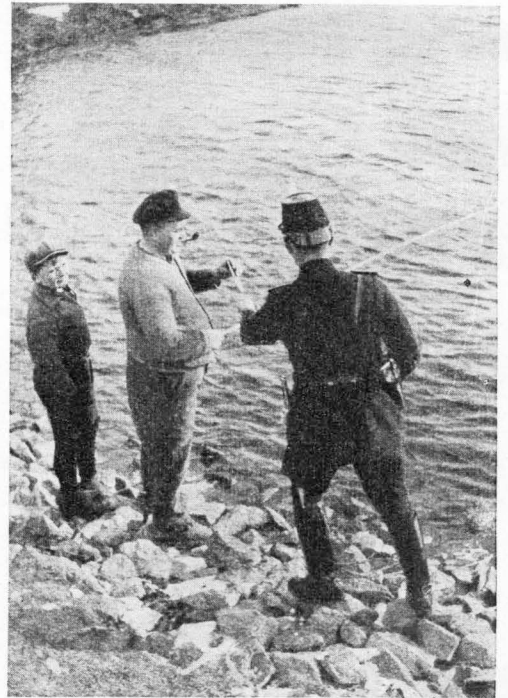
Gendarm an der Dreschmaschine

(Photo Kreisbildstelle, K.)

„Was soll nur werden, wenn nun auch noch der Volkswagen kommt“, denkt mancher Ängstliche heute schon. Aber der Führer und Reichskanzler hat da bereits vorgesorgt. Auch durch unseren Kreis führt in mächtigem Bogen, hinweg über Wasser und Sumpf, in kühnem Schwung das doppelte Band der Reichsautobahn und weist dem Kraftfahrer den Weg. 23 km der Stettiner Strecke im Kreise Niederbarnim sind fertig und erfüllen alle darauf gesetzten Hoffnungen. Dazu werden 36 km des Berliner Rings treten, deren Bau auch nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen wird.

Ebenbürtig neben der Straße steht die Schiene als Verkehrsträger. Auch im Zeichen der Motorisierung kommt ihr nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Gerade die S-Bahn, die auf drei Strängen ins Niederbarnimer Land hinausführt, gibt täglich Tausenden die Möglichkeit, zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen, wie sie am Wochenende so viele andere zur Ausspannung und Erholung hinausträgt.

Vergessen seien hier auch nicht die beiden Kleinbahnen, die Altlandsberger und die Seidekrautbahn, von denen gerade letztere



Angler-Kontrolle

(Photo Kreisbildstelle, K.)



Gendarmerie beim Schießen (Photo Kreisbildstelle. R.)

mit die schönsten Teile unseres Kreises dem Naturfreund erschließt.

Schiene und Straße führen auf zahlreichen Brücken hinweg über die vielfälti-

wohnern auf den Quadratkilometer — der Reichsdurchschnitt beträgt bekanntlich nur 134 Personen — nicht anders zu erwarten ist.

gen Wasserläufe, die das Bild der Niederbarnimer Gegend so abwechslungsreich machen. Und manche Tonne Schiffslast, von der die Landratte nichts ahnt, gleitet mit den großen Zillen durch den Finow- und Hohenzollernkanal ihrer Bestimmung entgegen.

So spielt der Verkehr in unserem Kreise wirklich eine bedeutende Rolle, wie es bei der landschaftlichen Schönheit unserer Gemeinden, der Nähe der Reichshauptstadt und der engen Besiedlung des Niederbarnimer Landes mit 157 Ein-

Deutschland, du wirst ewig leben

fahnen wehen abertausend
Und die Zeit hemmt ihren Lauf,
Siegesrufe branden brausend
In den alten Gassen auf.

Und du fühlst im wunderbaren
Jubel alles neu verschönt,
Wenn im Schmettern der fanfaren
Marschtritt durch die Gassen dröhnt.

Wenn sich hunderttausend Hände
Hin zu einem Manne heben
Spürst du dies: Es gibt kein Ende,
Deutschland, du wirst ewig leben.

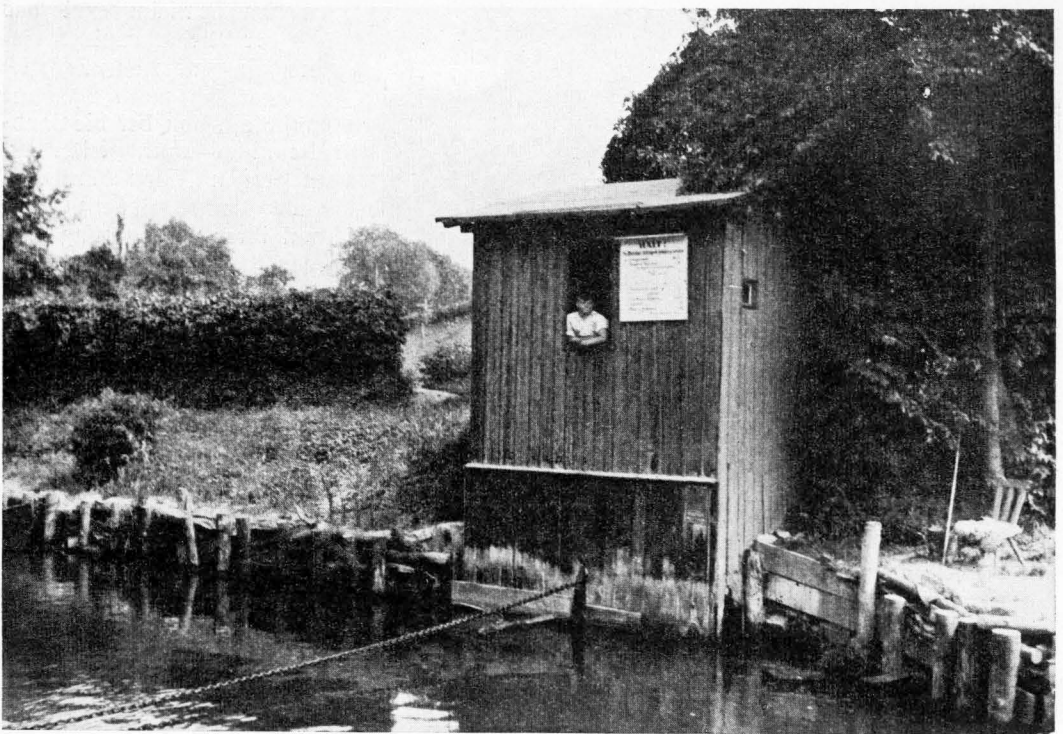
Ernst Hüttig

Zum Erntedankfest

Wir Bauern schaffen mit schwerer Hand,
Wir halten Sturm und Wetter stand.
Wir seh'n, wie der Hagel die Halme fällt,
Der Acker wird schweigend neu bestellt.

Wir schauen nicht weit nach Ost und West,
Wir hängen am Heim, wir hängen am Nest.
Der Hütte Zauber, des Ackers Schweigen,
Sie sprechen zu dem nur, dem beide eigen.

Spruch im Hause eines Erbbauern
im Nassauischen



(Photo Kreisbildstelle, R.)

Sperckette am Stienihsee

Das ist die

Kettensperre am Gutsberg Tsdorf

in der Gemeinde Rüdersdorf b. Berlin, die dem Wasserwanderer den Zugang zum schönen Stienihsee versperert und ihn von den idyllischen Ausflugszielen: Rüdersdorfer Sprudel und dem gegenüberliegenden Freibad am Stienihsee fernhält.

Zwei Schilder an der Abgabensstelle ver-
leiden dem Wasserfreund die Weiterfahrt.
Sie haben folgenden Inhalt:

Schiffer halt!

Kettensperre und Halt!

Vor Weiterfahrt sind folgende Gebühren
zu entrichten:

für 1 Schleppdampfer	4,— RM
„ 1 Dampfer od. Motorboot mit Tragfähigkeit von mehr als 300 Personen	10,— „

für 1 dto. von 100—300 Pers.	7,— „
„ 1 dto. bis 100 Personen	4,— „
„ 1 Sportmotorboot gedeckt	4,— „
„ 1 Sportmotorboot ungedeckt	2,— „
„ 1 Segelboot m. Hilfsmotor	1,— „
„ 1 Segelboot	0,50 „
„ 1 Ruder- od. Paddelboot	0,30 „

Der Landrat hat bei der Eigentümerin
des Sees, der Firma Rittergut Rüdersdorf
G.m.b.H. in Hennickendorf und bei anderen
Stellen wiederholt versucht, die Aufhebung
der Sperre zu erreichen und dadurch jedem
Volksgenossen den See zum Ferienaufent-
halt und zur sonstigen Erholung ohne be-
sondere Kosten zugänglich zu machen. Lei-
der blieb seinen Bemühungen bisher der
gewünschte Erfolg versagt. Hoffen wir den-
noch, daß diese mittelalterlich anmutende
Einrichtung bald der Vergangenheit an-
gehört.

Reinster Idealismus deckt sich unbewußt mit tiefster Erkenntnis.

Adolf Hitler „Mein Kampf“, S. 328)

Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit“

Im Januar 1938 verkündete der Reichsjugendführer das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit“. Die Grundlagen für diese neue gewaltige Organisation, die den 17—21jährigen Mädchen ein neues Lebensgefühl mit auf den Weg geben will, sind im Werden.

Warum nun eine neue Organisation? So werden viele fragen! Die Aufgabe des BDM. ist es, die Mädchen bis zu 17 Jahren in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu erziehen. Im BDM.-Werk dagegen sollen die Mädchen zu gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeiten heranwachsen. Das große Ziel, die Mädchen zu Glaubenssträgerinnen der nationalsozialistischen Weltanschauung zu formen, bleibt selbstverständlich; jedoch wird im BDM.-Werk den persönlichen Neigungen der 17—21jährigen Mädchen mehr Rechnung getragen als bisher. Vielseitige Arbeitsgemeinschaften geben jedem Mädchen die Möglichkeit, sich auf den Gebieten seiner besonderen Begabung weiterzubilden.

Im Vordergrund der zahlreichen Arbeitsgemeinschaften steht die Leibeserziehung, die die Mädchen als dringenden Ausgleich für ihre Berufsarbeit brauchen. Werden sie doch gerade durch die Beherrschung ihres Körpers zu jener natürlichen Anmut geführt, die Ausdruck einer gesunden und klaren Menschlichkeit ist.

In der Arbeitsgemeinschaft Musik wird das Liedgut, altes und neues, seine Pflege finden. Die Hausmusik wird lebendiger und nicht zuletzt soll auch Musikgeschichte getrieben werden. Darüber hinaus gilt es, zu einer Musikausübung und Stimmausbildung zu kommen, um das nationalsozialistische Liedgut noch stärker in die Gemeinschaft zu tragen.

In der Arbeitsgemeinschaft für Werkarbeit und Wohnkultur werden sich die Mädchen die praktische Voraussetzung für eine geschmackvolle, saubere und schöne Ausge-

staltung ihrer Wohn- und Arbeitsstätte erwerben. Wir streben danach, in den Mädchen das Gefühl für das Echte und Gerade, in dem alle wahrhaftige Kultur liegt, zu wecken.

In den Arbeitsgemeinschaften für nationalsozialistische Weltanschauung werden wir mehr denn je die Heimatschulung als Grundlage betrachten. Die Behandlung der geschichtlichen Entwicklung unserer Heimat ergibt sich daraus von selbst.

In den Arbeitsgemeinschaften für Gesundheitsdienst und Luftschutz können wir auf eine bei den meisten Mädchen bereits vorhandene Ausbildung aufbauen.

Sehr stark in den Vordergrund wird auch gerade in unserem Kreis die hauswirtschaftliche Ertüchtigung treten. In Zusammenarbeit mit der DJF. wollen wir den Mädchen ein klares Wissen um ihre Verantwortung in der Hauswirtschaft und die praktischen Kenntnisse für eine gesunde Lebens- und Ernährungsweise geben.

In regelmäßigen Abständen erleben die Mädchen neben ihrer fachlichen Ausbildung in den Arbeitsgemeinschaften Gemeinschaftsabende, die ihnen zu einem starken Erlebnis werden sollen. Ebenso werden zur Auslockerung all dieser Arbeitsgemeinschaften Besichtigungen von Betrieben und Ausstellungen, der Besuch von Konzerten und Theatern dienen.

Die Führung des BDM.-Werkes liegt nach wie vor in den Händen einer BDM.-Führerin, lediglich ihre fachliche Ausbildung wird von Leiterinnen bzw. Leitern übernommen. Im Glauben an Deutschland und den Führer haben wir uns ein neues Erziehungsziel gesteckt:

Die Verkörperung jener Schönheit, wie sie nur gesunden, klaren und frohen Menschen eigen ist!

**Unser Leben ist ja nicht ein feiges Ruhen und Genießen;
es ist ein hartes Kämpfen und Arbeiten,
und glücklich der Mensch, glücklich die Zeit,
die am härtesten hat kämpfen und arbeiten dürfen.**

Paul Ernst

Grenz- und Auslandsarbeit im Bann 372 der Hitler-Jugend

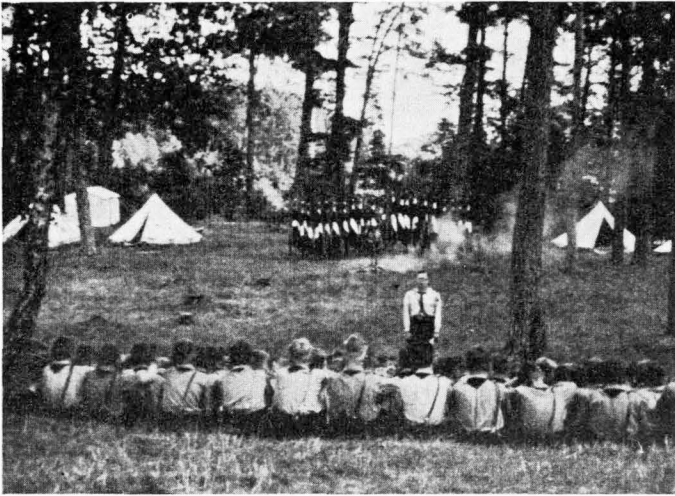
Die Fahrt als politische Aufgabe

Von Horst Pirwiz, Pressstellenleiter des Bannes 372.

Eines der wesentlichsten Schulungs-
mittel der Hitler-Jugend ist neben dem
Heimabend und im Sommer dem Lager
die Fahrt. Während der Sommermonate
führen die Einheiten aller HJ.-Gliederun-
gen, meist über das Wochenende, Fahrten
in die engere Umgebung ihrer Heimat

einen unserer herrlichen Dome ganz aus
einem Vortrag oder einem Artikel zu er-
leben, nein, in ihm stehen und schauen
dürfen, das läßt uns etwas spüren von
dem deutschen Geist, der ihn erschuf.

Der Austausch der Kameraden
in die verschiedenen deutschen Gaue hilft



HJ.-Zeltlager (Photo Kreisbildstelle, K.)

durch, einmal, um diese kennen und lieben
zu lernen, und zum anderen, um die jun-
gen Menschen körperlich zu ertüchtigen, sie
widerstandsfähig zu machen durch Marsch-
leistungen und Sport und ihnen Stunden
der Entspannung und Erholung zu geben
bei Spiel und frohem Erleben. Bei den
Mädeln sind die Mittel selbstverständlich
teilweise andere, jedoch bleibt das Ziel
das gleiche: Erholung und Er-
tüchtigung.

Die Großfahrt, wie sie z. B. in diesem
Jahr zum Rhein unternommen wurde,
dient daneben dem Kennenlernen unseres
schönen großen Vaterlandes und seiner Be-
wohner. Wer seine engere und weitere
Heimat nicht wandernd entdeckt und erlebt,
bleibt ihr immer fremd. Niemand vermag

zu der Erkenntnis beitragen, daß wir
Deutsche zusammengeschweift sind zu einer
Schicksalsgemeinschaft, für die wir als junge
Generation einmal verantwortlich sein und
vor der Geschichte bestehen müssen. Hier
schon zeigt sich die Fahrt als politisches
Erziehungsmittel, das aber erst seine volle
Bedeutung erhält durch die

Grenzlandsfahrt.

Wir sehen ganz besonders in der Grenz-
landsfahrt (Auslandsfahrt) ein politisches
Erziehungsmittel. Sie muß die Kameraden
mit den kulturellen und grenzpolitischen Ziel-
setzungen und Verhältnissen bekannt machen.
Die Probleme des deutschen Grenzraumes
werden den Jungen Theorie bleiben, wenn
sie nicht an die Dinge unmittelbar heran-
geführt werden und sie erleben. Die Stelle

GA (Grenz- und Ausland) des Bannes Niederbarnim hatte es sich in ihrem Arbeitsprogramm zur Aufgabe gemacht, die Niederbarnimer Kameraden mit den Problemen gerade unseres kurländischen Grenzlandes, des Deutschen Ostens, vertraut zu machen. Hierhin ging die erste große Fahrt, die der Bann im Herbst 1937 durchführte.

Lassen wir hier den Bericht der Fahrtengruppe selbst sprechen, der vom Gebiet Kurmark mit einem Preis ausgezeichnet wurde.

Von Schwiebus aus ging es mit dem Rade über Züllichau nach Bomst. „Wir beginnen das sinnlos zerstückelte und zerrißene Land mit seinen in trotzigem Ernst lebenden Menschen zu begreifen. Wir verstehen die Worte, die uns so oft gesagt werden und die unseren Weg durch die ganze Grenzmark begleiten: Wir waren vergessen von Euch im Reich. Kommt mehr zu uns, wir freuen uns darauf. Wann kommt Ihr wieder?“ Diese Worte bleiben aber nicht Bitten und Ermahnungen, sie scheinen den Kameraden Notwendigkeit und werden ihnen Erlebnis in einer Schule in Betsche. „Hier hat der Führer der Fahrtengruppe Gelegenheit, mehr als zwei Stunden in der Schule vor den gespannt lauschenden Kindern — Jungen und Mädchen — vom Reich, vom Führer, vom Leben und Treiben in den großen Städten des Inlandes zu erzählen. Viele Fragen werden gestellt, die Kameraden berichten aus dem Geschehen und politischen Leben. Anschließend wird dann gemeinsam ein Geländespiel durchgeführt, das begeisterte Aufnahme bei den Jungen findet. Längst hat die übliche Schulzeit ihr Ende gefunden, aber noch immer soll nicht Schluß gemacht werden. Am Nachmittag werden dann mit den Schulkindern und einer noch eingetroffenen BDM-Gruppe Volkstänze geübt und Lieder gesungen. Als wir abziehen, begleitet uns noch lange das Rufen und Winken der Kinder.“

Aus dieser kurzen Schilderung geht eindeutig hervor, wie notwendig es ist, immer wieder das Band zwischen dem Reich und der Grenzmark zu knüpfen. Hier muß unsere Arbeit einsetzen. Den Lagern des Arbeitsdienstes kommt hier im Grenzland noch eine besondere Bedeutung zu, findet doch in ihnen und der örtlichen HJ. der Nationalsozialismus eine seiner wenigen, aber um so festeren Stützen. Die Hitler-

Jugend ist meist nicht so stark, um in den Orten eigene Veranstaltungen aufziehen zu können, auch fällt es den einzelnen Kameraden oft sehr schwer, sich die notwendigsten Ausrüstungsstücke zu beschaffen. „Durch größte Hilfsbereitschaft müssen ihnen die Mittel geschaffen und zur Verfügung gestellt werden“, heißt es in dem erwähnten Fahrtenbericht weiter.

„Wir haben z. B. in Betsche mit der örtlichen Hitler-Jugend Verbindung aufgenommen und beschlossen, sie durch Bücherfernungen und Bereitstellung von Quartieren in unserem Heimatbezirk für ihre Fahrten, die sie hierher unternehmen werden, zu unterstützen.“ Die Worte, mit denen der Fahrtenbericht schließt, sind Richtlinien geworden für die Grenz- und Auslandsarbeit des Bannes 372 in diesem Jahr:

„Für uns hat das Wort Grenzland einen anderen Klang erhalten. Unsere Arbeit steht fest: Jedes Jahr eine stetig wachsende Anzahl von Grenzlandfahrten zu veranstalten und enge Verbindung mit unseren Kameraden im Grenzland aufzunehmen und ihnen unsere Hilfe zuteil werden lassen.“

Diese Worte sind Tat geworden. Zu Ostern fand im Anschluß an die erste Grenzlandfahrt eine zweite statt, die von Flatow aus über Schlochau nach Bütow und dann weiter nach Norden bis zur Küste über Lauenburg nach Leba führte in das Grenzland, das dem polnischen Korridor vorgelagert ist.

Jedoch erschöpft sich damit die Arbeit der GA-Stelle noch lange nicht. Für den Herbst werden zwei neue Fahrten vorbereitet: Eine Fahrt in das pommerische Grenzland bis nach Ostpreußen hinaus wird neue Kenntnisse vermitteln sowie ein weiteres Arbeitsfeld schaffen, und als Abschluß dieses Jahres eine Auslandsfahrt.

Hierzu kommen selbstverständlich nur Kameraden in Frage, die sich schon bei früheren Groß- und Grenzlandfahrten bewährt haben. Diese werden vor der Fahrt zu einer besonderen Schulung zusammengefaßt und auf die Fahrt vorbereitet.

Auch liegt es in Händen der Stelle GA, für die Heranbildung eines Führernachwuchses für Großfahrten zu sorgen, damit innerhalb dieser wesentlichen Arbeit der HJ. niemals eine Stockung eintritt und die Erhaltung des bereits Ge-

schaffenen für die Zukunft gewahrt bleibt. Die Aufgabe des Bannes 372 wird es sein, die fruchtbare Arbeit des Vorjahres auszuwerten und darauf aufzubauen, um immer wieder Fahrtengruppen ins Grenzland zu schicken und somit beizutragen, daß

dieses Land fühlt, es wird nicht vergessen. Den Stellen der Partei und des Staates in unserem Kreise, mit deren Hilfe wir diese fruchtbare Arbeit leisten konnten und weiter leisten werden, sei an dieser Stelle der Dank der HJ. ausgesprochen.

Das erste Hitler-Jugendheim im Kreise

Von Curt Schulze.

Am 12. Juni 1938 wurden im Deutschen Reich durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach und den Reichsinnenminister Frick die Grundsteine zu 578 Heimen der Hitler-Jugend gelegt.

Am gleichen Tage erfolgte auch die Grundsteinlegung zum ersten „Heim der Hitler-Jugend“ in der Gemeinde Glienitz (Nordbahn) und damit die des ersten im Kreise Niederbarnim, des zweiten im Gau Rurmark.

Die Grundsteinlegung zum Heim der Hitler-Jugend war die Krönung einer vierjährigen Arbeit, die mit vorbildlicher Energie und Opferbereitschaft das Ziel verfolgte, für die Glienitzer Jungen und Mädchen ein schönes und würdiges Heim der Kameradschaft zu bauen. Wie groß die Sehnsucht der Jungmädchen, Pimpfe und Hitler-Jungen nach einem eigenen Heim war, bewies die Tatsache, daß sie trotz der großen Raumnot infolge des starken Einwohnerzuges dennoch verstanden, Unterkünfte zu schaffen. Die HJ. bezog ihr Quartier in dem Stall der Gaststätte Schwarz, den sie mit geringen Mitteln unter Leitung des Gefolgschaftsführers Reich hübsch auszugestalten wußten. Die Mädchen kamen in einer Wohnlaube unter. Die Pimpfe aber bemächtigten sich eines großen Hühnerstalles und benannten dann den Raum „Rückenheim“, nachdem sie ihn ihren Wünschen entsprechend unter Leitung des Junglehrers Saß umgebaut hatten.

Daß diese Zwischenlösungen nicht von langer Dauer sein konnten, war allen klar. Daß die Jugend weiter den Wunsch hegt, ihre Heimabende außerhalb des Schulgebäudes abzuhalten, war verständlich.

Ein Aufruf des Bürgermeisters im Jahre 1934 hatte den Erfolg, daß sich Handwerker, SA. und sonst viele Einwohner bereit erklärten, mitzuarbeiten. Baron von Belthelm, Schönfließ, schenkte auf Bitte des Bürgermeisters der Gemeinde ein Grundstück, das durch Hinzukauf des angrenzenden „Feld-

herrenhügels“ noch bedeutend erweitert werden kann. Die Verhandlungen zum günstigen Erwerb sind bereits eingeleitet. Hier soll die Grundlage für ein zweites Heim geschaffen werden. In diesem zweiten Heim sollen dann die Mädchen untergebracht werden. Grundgedanke dieses Planes war die Erkenntnis, daß die Trennung beider, HJ. und BDM., sich günstig auswirken werde, zumal die Wünsche der Jungen und Mädchen bei der inneren Ausgestaltung nicht ganz zu vereinigen sind.

Infolge des Rücktrittes des Deutschen Jugendherbergsverbandes war eine völlig neue Lage geschaffen. Deswegen wurde sofort mit dem Arbeitsausschuß für die HJ.-Heimbeschaffung in Verbindung getreten, der den Architekten Dipl.-Ing. Herbert Noth, Berlin, in Vorschlag brachte. Diesem gelang es auch innerhalb kürzester Zeit, die von der Reichsjugendführung genehmigten Pläne vorzulegen. Architekt Noth plante das Heim nach dem Grundsatz: „Wer zweckmäßig baut, baut schön“.

Das Heim hat auf einem mit Kiefern bestandenen Waldgrundstück an der Ecke Schildower, Ecke Prinz-Heinrich-Straße in Glienitz einen idealen Standort gefunden. Das Bauprogramm forderte einen Heimbau mit 2 Scharräumen und 2 Führerzimmern sowie den zugehörigen Nebenräumen. Durch die Anordnung je eines Scharraumes mit Führerzimmer, Wasch- und Toilettenraum im Erd- und Obergeschoß ergab sich eine Grundrißlösung, die einen störungsfreien Dienst gewährleistet.

Die geräumige Vorhalle mit ihrem Fußbodenbelag aus Solnhofener Platten, den weiß geschlammten Wänden und den handgeschmiedeten Fahnenhaltern für die Wimpel und Fahnen des Standorts vermittelt dem Eintretenden den entscheidenden Eindruck von der ernstesten Haltung des Heimes.

Die beiden Scharräume nehmen die ganze Breite der Südseite des Heimes ein. Dunkel

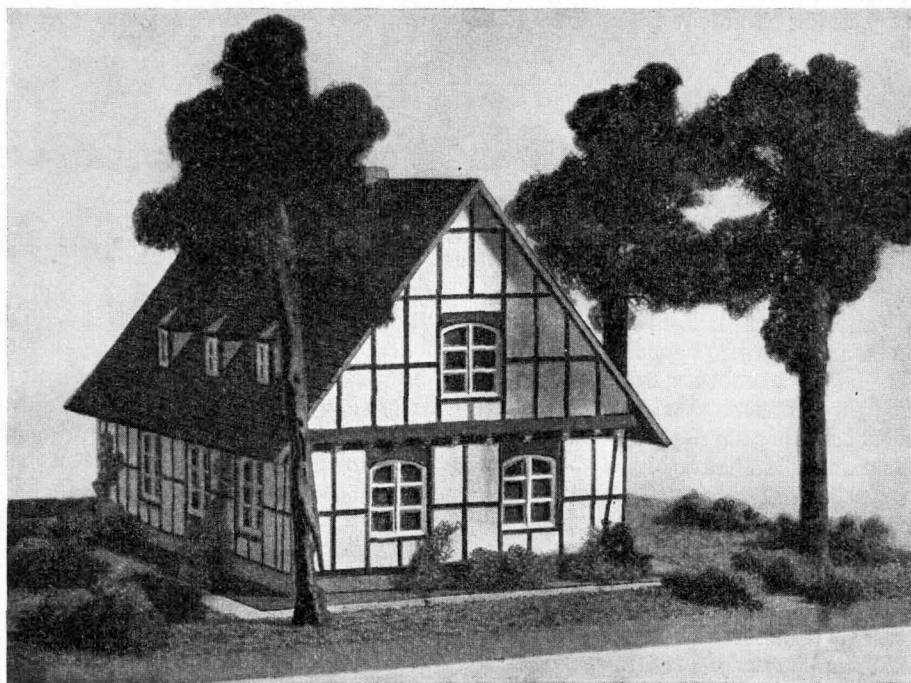
gebeizte Balkendecken mit weiß verputzten Feldern, ein behäbiger Kachelofen mit ringsum laufender Sitzbank und einer geräumigen Sitzecke, Stühle und Tische aus gewachstem Buchenholz und ein heller Stabfußboden geben auch diesem HJ.-Heim eine freundliche und gediegene Note, wobei die natürliche Schönheit der ungekünstelt verwendeten Werkstoffe und ihre saubere handwerkliche Verarbeitung an die Stelle unnützen Zierrats und falschen Aufwandes getreten ist.

Das gleiche gilt von den übrigen Räumen, die in ihrer Gesamthaltung einfach und klar sind.

Vor dem Heim liegt ein Appellplatz und eine Spielwiese.

Die Reichsjugendführung erteilte den Bau-schein, der gleichzeitig die Genehmigung umfaßte, den Bau „Heim der Hitler-Jugend“ zu benennen. Diese Bezeichnung bedeutet, daß der Bau den Richtlinien entspricht, die für Gebäude der Hitler-Jugend aufgestellt sind. Mit freudiger Genugtuung wurde darum festgestellt, daß die Gemeinde Glienicke als erste im Kreise, als zweite im Gau Kurmark die Forderungen erfüllen konnte.

Die schlichte Feierstunde wurde von allen Gliedern mit berechtigtem Stolz als Lohn für manche Mühe empfunden. Mit klingen-



HJ.-Heim Glienicke (Nordb.)

(Modellaufnahme Gemeinde Glienicke, R.)

Im Keller sind 2 Luftschukräume mit Gasßchleufe den baupolizeilichen Vorschriften entsprechend eingerichtet. Das Äußere entspricht in der straffen Ruhe seiner Fronten der klaren Ordnung und Übersichtlichkeit des Grundrisses. Da das Heim ringsum von Kiefern umgeben ist, wurde für den konstruktiven Aufbau eine Fachwerk-konstruktion gewählt, damit sich der Baukörper organisch und zwanglos dem Charakter der märkischen Landschaft einfügt.

Ein ruhiges Satteldach, mit altroten Viberschwänzen gedeckt, verleiht dem Ganzen den Ausdruck wuchtiger Geschlossenheit.

dem Spiel rückten die Gliederungen zum Bauplatz unter den Kiefern märkischer Landschaft. Der Platz war mit Grün und Fahnen festlich hergerichtet. In dichten Reihen umsäumten die Einwohner den Platz, auf dem die Handwerker in ihrer Zunftkleidung bereits Aufstellung genommen hatten.

Die Grundsteinlegung wurde von Bürgermeister Dr. Mehrmann eröffnet, der die zahlreichen Gäste begrüßte, allen denen, die teilhaben an der Aufbringung der Mittel und Spenden, dankte und mit besonderem Stolz betonte, daß dem gesprochenen Wort der ständigen Werbung für den Gedanken

zunehmend die Tat folgen könne. Er dankte Major von Veltheim für die großzügige Schenkung des Grundstückes, ferner dem Spender einer Stiftung von 9000 RM sowie der Reichsjugendführung. Er schloß mit dem Wunsch, daß dereinst der Neubau des Heimes der Hitler-Jugend und des der Schule, errichtet auf den Anhöhen der Gemeinde, Zeugnis ablegen mögen von dem Aufbaumillen und der Aufbauarbeit der Gemeinde Glienick.

Kreisleiter Pg. Fritsch Heermann vollzog die Grundsteinlegung mit dem Wunsche:

Möge jeder deutsche Junge ein Hitler-Junge, möge jedes deutsche Mädel ein Hitler-Mädel, und möge dereinst das ganze deutsche Volk ein Hitler-Volk sein.

Der Kreisleiter legte — ihm standen eine BDM.-Führerin und ein HJ.-Führer zur Seite — die Grundsteinlegungs-Urkunde in die kunstvoll von Zimmermeister Neumann gefertigte hölzerne Kassette, die von einer geschmackvoll hergestellten Marmortruhe des Steinmetzmeisters Schmidt aufgenommen wurde.

Die Kosten für die Ausführung des Gebäudes erfordern einen Betrag von 24000 RM, die einmal durch eine Spende in Höhe von 9000 RM, durch einen Zuschuß des Kreis Ausschusses von 3000 RM, eine weitere Spende von 1000 RM (2000 RM zur inneren Ausgestaltung des Heimes) sowie durch Bereitstellung der Mittel durch die Gemeinde Glienick (Nordb.) gedeckt wird.

Bodenverhältnisse und Gartenbaufragen in unserer Heimatkreise

Von Landwirtschaftsrat Direktor Karl Schmidt, Lützenhof.

Nach Inkrafttreten des Vierjahresplanes sind die Gartenbesitzer doppelt verpflichtet, auch den letzten Quadratmeter Land nutzbringend zu bebauen. Da unser Heimatkreis aber hauptsächlich leichten Sandboden hat, und andererseits auch die Niederschläge recht gering sind, ist eine sachgemäße Bodenverbesserung sowie eine zufällige Bewässerung unumgänglich notwendig. Unser Sandboden kann infolge seiner geringen wasserhaltenden Kraft das Regen- und Gießwasser nicht festhalten. Dazu kommt, daß das Grundwasser durch Vertiefung und Begräbnis der Gräben und Wasserstraßen beträchtlich gesunken ist. Aus diesen verschiedenen Gründen wird es für den Gartenbesitzer notwendig, seinen Boden sachgemäß zu verbessern, um dessen wasserhaltende Kraft zu steigern.

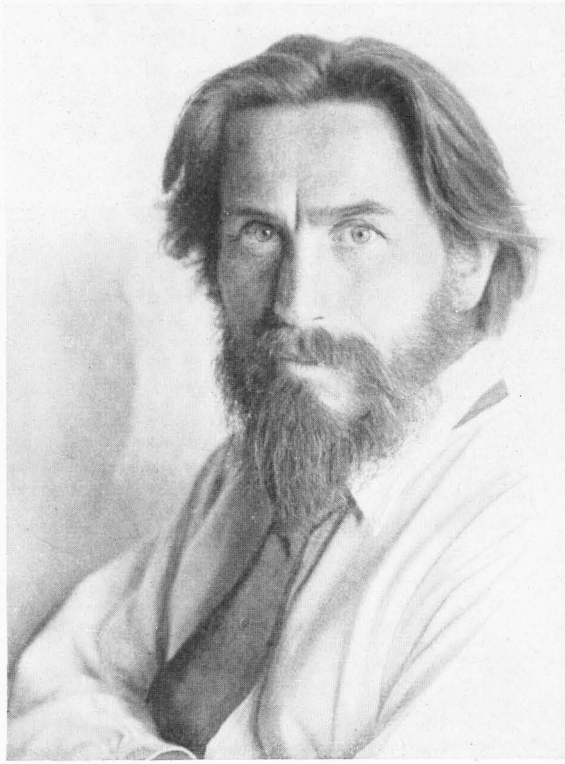
Wenn jemand einwendet, er habe ständig ausreichend Gießwasser zur Verfügung, so ist hierzu zu sagen, daß das zu häufige Gießen für unsere Kulturpflanzen auch nachteilig wirken kann. Besser ist es schon, die wasserhaltende Kraft im Boden durch Zugabe von humosen Stoffen zu steigern. Man braucht dann nur seltener zu gießen, was einmal eine gewisse Zeitersparnis darstellt, und zweitens bleibt der Boden lockerer und wird nicht laufend abgefühlt, was noch

viel wichtiger ist. Man kann sich leicht vorstellen, daß durch tägliches Gießen die Oberfläch der Erde verschlammmt, wodurch dann wieder das Eindringen des notwendigen Sauerstoffes in den Boden verhindert wird. Der Sauerstoff wird aber von den bodenaufschließenden Bakterien genau so gebraucht wie von unseren Kulturpflanzen selbst. Die Steigerung der wasserhaltenden Kraft in unserem märkischen Sandboden ist also die erste Bedingung für eine erfolgreiche Gartenkultur.

Als bester Bodenverbesserer gilt noch immer der Stalldung. Leider ist dieser aus verschiedenen Gründen z. B. recht knapp geworden, und man muß daher zu Ersatzstoffen greifen. Vom Stalldung ist Kuhdung für unseren Sandboden das beste, aber auch Pferdedung geht, wenn er vorher gelagert wurde. Man merke sich aber, daß frischer, trockener Pferdedünger im Frühjahr im Sandboden niemals gegeben werden darf. Da, wie bereits erwähnt, Stalldung knapp ist, werden wir oft Mischdünger, das heißt Kuh-, Schweine- und Pferdedung in Mischung verwenden müssen. Verhältnismäßig wichtig ist es, daß der tierische Dünger mit Stroh oder Torfmull durchsetzt ist. Beimischungen von Sägespänen

Fidus

Meister Fidus
wurde 70 Jahre alt



(Nach einer Zeichnung
von Karl Wilhelm Diefenbach)

Unten: Festsetzung der Gemeinde Glienicke anlässlich des 70. Geburtstages
des Admirals von Trotha

(Photo Kreisbildstelle, R.)





Jugendherberge in Hohen Neuendorf

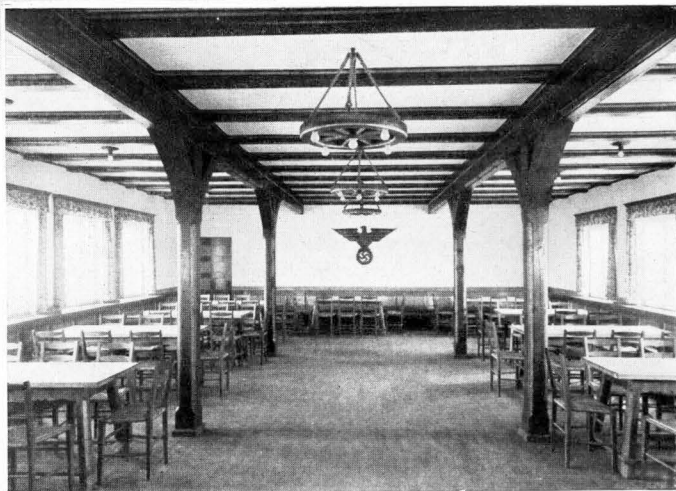
Oben: Gesamt-Ansicht

Links: Hausflur mit der Ehrenhalle

Unten: Der große Tagesraum

(Photos Kreisbildstelle, K.)

Über die Jugendherberge in Hohen Neuendorf berichteten wir im Jahrgang 1938 des Kreisaltenders an Hand eines Modells vom Bau. Nunmehr bringen wir Bilder der inzwischen fertiggestellten Jugendherberge.



oder Sägemehl sind nicht erwünscht, da diese Stoffe Säuren bilden, die dem Pflanzenwuchs Schaden können. Der Stalldung ist beim Umgraben im Herbst in den Boden zu bringen.

Von anderen bodenverbessernden Substanzen ist für unseren Boden Torfmull oder Torfstreu zu empfehlen. Torf hat eine sehr große wasserhaltende Kraft, und außerdem binden die im Torf enthaltenen Säuren den leicht flüchtigen Stickstoff, der im Boden bei der Umbildung der Stoffe entsteht, oder direkt als Dünger gegeben wird. Ein grober Fehler ist es, den Torf im frischen Zustande zu geben, das heißt, so wie wir den Torfballen kaufen. Der Torf hat eine außerordentlich hohe wasserhaltende Kraft, er bindet das 5—6fache seines Volumens an Wasser, würde also, wenn wir ihn frisch in den Boden bringen, sehr viel Wasser für sich beanspruchen und den Pflanzen somit vorenthalten. Deshalb muß Torf vor seiner Verwendung mindestens gut angefeuchtet werden, oder besser einen Winter hindurch ausgebreitet im Freien lagern. Noch günstiger ist es, wenn der ausgebreitete Torf mit Sauche übergoßen wird.

Das beste Verfahren aber ist die Verwendung des sogenannten Schnellkompostes. Es besteht darin, daß einem gut angefeuchteten Torfballen lediglich Kunstdünger zugefetzt wird, und zwar 5 kg Kalkstickstoff, 7 kg Thomasmehl und 7 kg schwefelsaure Kalimagnesia. Die so gewonnene Mischung setzt man auf einen Haufen und deckt diesen handhoch mit Erde ab. Nach etwa einem Monat wird das Ganze umgestochen und wieder mit Erde leicht abgedeckt. Das Umstechen erfolgt dann nach abermals 4 Wochen zum zweitenmal. Die Mischung hat inzwischen durch die fortgeschrittene Verrottung eine schwärzliche Farbe angenommen und kann als wertvoller Bodenverbesserer verwendet werden. Mit einem so zubereiteten Torfballen kann man 1 Ar = 100 qm düngen. Diese Menge entspricht einer mittelstarken Stalldunggabe. Für sehr leichten Boden, und wenn man Kohlgemüse pflanzen will, muß man bis zur doppelten Menge geben.

Ein recht guter Bodenverbesserer ist auch der Lehm. Er steigert ebenfalls die wasserhaltende Kraft im Boden und enthält hohen Nährwert. Leider ist Lehm nicht allerorts preiswert zu haben, oder er kommt durch

die hohen Anfuhrspesen zu teuer. Wer Lehm zu erschwinglichen Preisen kaufen kann, sollte ihn nehmen. Für viele Pflanzenarten, besonders auch für Obstbäume und -sträucher sowie für Rosen ist er besonders zu empfehlen. Wer Gelegenheit hat, Schlack von Kläranlagen zu bekommen, kann auch diesen als guten Düng und Bodenverbesserer verwenden, ähnliches ist vom Straßenehricht zu sagen, doch sollte letzterer erst gut angefeuchtet und kompostiert werden. Zu erwähnen ist noch, daß nach Schlack und Straßenehricht oft viel Unkraut wächst, aber trotzdem können diese Stoffe je nach Lage der Bezugsquelle recht preiswert und vorteilhaft für unser Land sein. Andere Abfälle wie Asche, Ruß oder Nadelstreu haben als Bodenverbesserung im Sandboden keinen Wert.

Von besonderer Bedeutung ist noch die richtige Zubereitung der Komposterde aus wirtschaftseigenen Abfällen. Jeder Gartenbesitzer hat im Laufe der Sommermonate und besonders im Herbst größere Mengen von Pflanzenrückständen, die bei richtiger Bearbeitung eine wertvolle Komposterde geben. Man merke sich aber, daß Unkraut nicht erst, wenn es Samen angefetzt hat, abgehackt und auf den Komposthaufen gebracht werden darf. Auf diese Weise würde die gewonnene Erde zum schlimmsten Unkrautverbreiter im Garten. Ebenso gehören kranke Pflanzenreste auch nicht auf den Komposthaufen. Diese sollen gesondert kompostiert und mit Aschkalk durchfetzt werden, da widrigenfalls die Krankheitserreger im ganzen Garten verschleppt werden können.

Dem allgemeinen Komposthaufen, der wenigstens zweimal im Jahr umgefetzt werden sollte, ist zur besseren Zersetzung ebenfalls Aschkalk zuzufügen. Auf die Kompoststätte gehört auch der Kehricht, kleine anfallende Mengen Stall- und Geflügeldünger. Ein gewisser Vorrat von Komposterde kann für unseren leichten märkischen Sandboden recht große Bedeutung haben. Für Topfgewächse, Balkonkästen und für unseren Gartenrasen ist die gesunde, gut zersetzte Komposterde von ganz besonderem Wert. Wenn Rasen wirklicher Zierrasen werden soll, muß er wenigstens nach jedem zweiten Schnitt mit Komposterde überstret werden.

Gleich wichtig wie die Verbesserung des Bodens ist die richtige Bearbeitung.

Im schweren Boden kann es gut sein, im Frühjahr zu graben. Im leichten märkischen Boden dürfen wir aber nur im Herbst Tieflockerung vornehmen, um dann im Frühjahr vor dem Säen und Pflanzen höchstens flach aufzustecken. Würden wir im Sandboden mit tiefem Grundwasserstande im Frühjahr graben, so zerstörten wir die Haarröhrenkraft des Bodens; dieser kann dann das Grundwasser nicht mehr heben, und wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn auch trotz reichlicher Wassergaben die Samen nicht keimen und die Jungpflanzen nicht anwachsen wollen, weil eben das Gießwasser sofort absinkt und das Grundwasser andererseits nicht gehoben wird. Nach dem Säen ist die Saat gut anzudrücken, genau so, wie der Bauer die Saaten mit der Walze bearbeitet. Das gleiche ist von den frisch gepflanzten Jungpflanzen zu sagen. Viele Pflänzchen verdorren, weil sie zu locker gepflanzt wurden.

Hat man im Herbst und Vorwinter alle diese Arbeiten ordnungsmäßig erledigt, so ist die Innehaltung des Fruchtwechsels eine zweite wichtige Maßnahme. Wie jeder Landwirt jährlich eine bestimmte Fruchtfolge durchführt, so sollte es auch jeder Gartenbesitzer tun. Bei unseren hochgezüchteten Pflanzen ist es nicht zu vermeiden, daß leicht einige Pflanzen erkranken. Bringt man nun in zwei aufeinanderfolgenden Jahren die gleiche Fruchtart auf dasselbe Beet oder doch in dessen Nähe, so werden diese Pflanzen leicht erkranken, da in den meisten Fällen doch noch Krankheitserreger im Boden vorhanden waren. Deshalb sollte auch im kleinsten Hausgarten jährlich ein gewisser Fruchtwechsel durchgeführt werden.

Aber auch aus anderen Gründen ist dieser Fruchtwechsel zu empfehlen. So wollen z. B. unsere Kohlgewächse, Gurken, Tomaten und andere eine reiche Stickstoffgabe. Wurzelgemüse wie Möhren, Karotten, rote Beete, Rettich usw. verlangen in der Hauptsache Kali. Erbsen, Bohnen und Pferdebohnen gehören zu den Stickstoffsammlern und gebrauchen daher keine besondere Stickstoffgabe. Würden wir den meist nicht aus-

reichenden Stalldünger allen drei Fruchtarten geben, so erhielte die stickstoffliebende Gruppe zu wenig, die Wurzelgemüse im allgemeinen zu viel, im besonderen aber auch zu frischen Dünger, und die Möhren und Zwiebeln bekämen Maden, platzen auf und machten unnötig viel Nebenwurzeln. Auch die Bohnen und Erbsen wären nicht besonders dankbar für den gegebenen Stalldung, da sie sich ja selbst mit Stickstoff versorgen können. Deshalb Fruchtwechsel und dementsprechende Bedüngung.

Das erste Drittel der Landfläche erhält hierbei viel Stalldung und wird mit den stickstoffliebenden Pflanzen wie Kohl usw. bepflanzt. Dem zweiten Drittel Land gibt man im ersten Jahr wenig alten Naturdünger und als Zusatz Kainit im Herbst oder Kali im Frühjahr, und der dritte Teil, wo wir die Erbsen und Bohnen säen wollen, erhält entweder wenig oder gar keinen Stalldung, dafür aber Thomasmehl im Herbst, oder Superphosphat im Frühjahr. Hülsenfrüchte sind besonders dankbar für Phosphorsäure, sie setzen dann williger und reichlicher Früchte an. Im darauffolgenden Jahre werden die drei Teile gewechselt, so daß da, wo die Stickstoffzehrer (Kohl usw.) gestanden haben, die Wurzelgemüse hinkommen. Sie stehen dann, wie der Gärtner sagt, in zweiter Tracht im vorjährigen Dung und werden sich in jeder Hinsicht gut entwickeln. Wo die kaliliebenden Wurzelgemüse gestanden haben, rücken die Hülsenfrüchte nach, und wo diese gestanden haben, wird kräftig mit Stalldung gedüngt und im Frühjahr mit Kohlgewächsen usw. bepflanzt. Auf diese Art haben wir auch im Hausgarten einen regelrechten Fruchtwechsel und unterdrücken gleichzeitig die verschiedenen Krankheitserreger. Auf der anderen Seite sorgen wir für eine ordnungsmäßige Düngerverteilung.

Wenn wir die hier erwähnten wichtigen Kulturmaßnahmen laufend berücksichtigen, werden wir mit geringerer Arbeit guten Erfolg haben, und werden auf unserem verhältnismäßig dürftigen Boden mit dazu beitragen, daß unsere Gartenerträge für die deutsche Volksernährung von gewisser Bedeutung sind.

Der nationalsozialistische Arbeitnehmer muß wissen, daß die Blüte der nationalen Wirtschaft sein eigenes materielles Glück bedeutet.

Adolf Hitler („Mein Kampf“, S. 676)

Die Niederbarnimer Landwirtschaft im Vierjahresplan

Von Günter Walburg

Der Kreis Niederbarnim hat trotz der unmittelbaren Nähe der Reichshauptstadt und trotz der zu neuem Leben erwachten Industrie, die er beherbergt, nicht den Charakter eines Kreises mit starker Landwirtschaft verloren: Vor den Toren Berlins, unmittelbar neben den Fabriken, den rauchenden Essen und Schloten, bestellt der Landmann den Acker, wogen die Getreidefelder. Dieses Bild kann man im Kreise Niederbarnim überall sehen, und das ist gut so. Trotz der Industrie mit ihrer Anhäufung von Menschen, trotz ausgedehnter Fabrikanlagen und neu erstehender Siedlungen am Rande der Städte ist noch immer Raum für die harte, aber schöne und ehrenvolle Arbeit am deutschen Boden, aus der des Volkes Brot als schönster Lohn erwächst.

Der Landwirtschaft ist im Dritten Reich eine gewaltige Aufgabe gestellt worden, die zu erfüllen des Schweißes der besten Söhne des Volkes wert ist. Ohne Nährfreiheit gibt es keine Wehrfreiheit und damit keine politische Freiheit der Nation. Das Landvolk ist deshalb zur Erzeugungsschlacht aufgerufen worden, deren höchstes Ziel es ist, die Nahrungsfreiheit für unser 75-Millionen-Volk zu erringen. Es ist klar, daß dieses Ziel nicht von heute auf morgen erreicht werden kann, zumal wenn die Witterung, wie in den letzten Jahren, häufig einen Strich durch die Rechnung macht. Aber dennoch: Die Aufgabe ist dem deutschen Landvolk gegeben worden, und dieses Landvolk hat sich mit seiner ganzen Kraft und mit geradezu aufopfernder Hingabe eingesetzt für die Erzeugungsschlacht und hat damit den Willen, am Aufbauwerk des Führers mitzuarbeiten, unter Beweis gestellt.

Die Niederbarnimer Landwirtschaft in einem Kreise mit starker Industrie hatte dabei mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Wiederbelebung der Wirtschaft und der damit verbundene gewaltige Aufschwung der gesamten deutschen Arbeit auf allen Gebieten brachte einen nie geahnten Bedarf an Arbeitskräften mit sich. Aus der früheren Arbeitslosigkeit wurde ein Arbeitermangel, der sich auch in der Niederbarnimer Landwirtschaft

sehr bemerkbar gemacht hat. Hinzu kommt, daß im Zeichen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes die Intensivierung der Landwirtschaft an sich schon einen



Landjahrmädel hilft dem Bauern

(Photo Kreisbildstelle, K.)

größeren Bedarf an Arbeitskräften mit sich brachte. So ist es zu verstehen, daß auch im Kreise Niederbarnim die Landarbeiterfrage noch nicht auf längere Sicht gelöst werden konnte. Die Ansätze lassen aber bereits erkennen, daß man auf dem Wege ist, diese Frage des Arbeitseinsatzes grundsätzlich zu klären und seßhafte Arbeitskräfte für die Landwirtschaft zu gewinnen. Mittel hierzu sind u. a. der Bau und die Verbesserung von Landarbeiterwohnungen und eine bessere Tarifordnung für den Landarbeiter.

Der Bau von Landarbeiterwoh-
nungen hat im Kreise Niederbarnim be-
reits sichtbare Erfolge gehabt. So konnten
65 Landarbeiterwohnungen mit Reichszu-
schüssen gebaut werden. Die Zahl der ohne
Zuschuß von den Bauern und Landwirten
selbst gebauten und verbesserten Land-
arbeiterwohnungen ist ebenfalls recht be-
trächtlich. Hinzu kommen noch ca. 25 Land-
arbeitereigenheime, die mit Reichszuschüssen
gebaut worden sind.

Die Verordnungen zur Förderung der
Landbevölkerung, die der Beauftragte für
den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall
Hermann Göring, erlassen hat, werden den
erforderlichen materiellen Ausgleich zur
Besserung der Arbeits-, Lebens-
und Existenzbedingungen auf dem
Lande durch Gewährung von Ehestandsdar-
lehen, Einrichtungsdarlehen und Zuschüssen
bringen, der notwendig ist zur Erhaltung
der Einsatzbereitschaft in der Landwirtschaft.
Darüber hinaus hat eine planmäßige
Betriebsarbeit und Berufs-
fortbildung der Landarbeiter
durch den Reichsnährstand eingesezt, die
ebenfalls dazu beitragen wird, den
Einsatz ständiger Arbeitskräfte zu fördern.
Die Arbeit auf dem Lande muß aber bis
zur Lösung der Landarbeiterfrage weiter-
gehen. Aus diesem Grunde wurden auch für
den Kreis Niederbarnim ausländische
Wanderarbeiter zur Verfügung ge-
stellt. Außerdem wurden Arbeitsdienst
und HJ-Landdienst zur Ernte-
hilfe eingesezt und durch die Bürger-
meisterämter hat man für den Einsatz frei-
williger Helfer aus der Dorfgemein-
schaft gewonnen. Trotz alledem hatten aber
die Bauern mit ihren Familien ein ge-
striches volles Maß an Arbeit zu leisten,
die sie nur bewältigen konnten, weil sie
wußten, daß diese ihre Arbeit im Reiche
Adolf Hitlers wieder die Wertung erhalten
haben, die ihr gebührt, und sie die Gewißheit
haben, daß der Führer das deutsche Bau-
ernstum vor dem sicheren Untergang ge-
rettet hat. So ist die Arbeit an der Scholle
nicht nur bester Beweis des Aufbauwillens
unserer heimischen Landwirtschaft, sondern
zugleich Dank für die befreiende Tat des
Führers.

Die Brotversorgung des deutschen
Volkes sicherzustellen ist die größte und höchste
Aufgabe der Landwirtschaft. Die für diesen
Zweck abgelieferten Mengen Roggen des

Kreises liegen z. B. im Wirtschaftsjahr
1937/38 mit einer Gesamtmenge von rund
302 860 Zentnern um rund 21 600 Zentner
höher als im Wirtschaftsjahr 1935/36 und
werden im Wirtschaftsjahr 1938/39 weiter
steigen. Die Niederbarnimer Landwirtschaft
hat sich durch diese erhöhte Bereitstellung
von Brotgetreide für die menschliche Er-
nährung maßgeblich in die Bemühungen
um die Nahrungsfreiheit des Volkes ein-
geschaltet. Diese Tatsache muß um so höher
gewertet werden, wenn man weiß, daß die
Getreideernten in den letzten Jahren, mit
Ausnahme der des Jahres 1938, durch Wit-
terungseinflüsse unter Durchschnitt lagen.

Ganz wesentlich hat sich der Kreis weiterhin
in die Steigerung des Hackfrucht-
baues eingeschaltet, in der Erkenntnis, daß
im Hackfruchtbau nährwertmäßig die größten
Mengeneinheiten je Fläche gewonnen wer-
den. So stiegen der Spätkartoffelertrag 1937
im Vergleich zu 1935 um rund 665 000
Zentner, der Ertrag von Zuckerrüben konnte
1937 im Vergleich zu 1935 um rund 28 540
Zentner gesteigert werden, die Steigerung
der Futterrübeneträge betrug im gleichen
Zeitabstand 364 400 Zentner.

Der entscheidend größte Teil der Kar-
toffelernte wird über den Tiermagen
verwertet, der übrige Teil dient einmal der
menschlichen Ernährung — dieser Teil kann
immer gedeckt werden, ganz gleich wie die
Ernte ausfällt —, der Verarbeitung in den
Fabriken zu Flocken und haltbaren Stärke-
erzeugnissen und ein weiterer Teil wird
wieder zu Saat Zwecken verwendet.

Durch die Devisenschwierigkeiten ist die
Einfuhr von eiweißreichen Futtermitteln in
Deutschland nicht mehr in dem Maße mög-
lich, wie das früher der Fall gewesen ist;
denn die vorhandenen Einfuhrmöglichkeiten
müssen zunächst für wichtigere Zwecke aus-
genutzt werden. Für die Landwirtschaft ent-
stand daher die Notwendigkeit, sich Futter-
mittel aus eigener Wirtschaft auf breiterer
Grundlage zu sichern. Die Niederbarnimer
Landwirtschaft hat die Parole

„Mehr wirtschaftseigenes Futter“

sofort aufgegriffen und nach besten Kräften
in die Tat umgesetzt. Das geschah einmal
durch Ertragssteigerung beim Anbau von
Luzerne, dann durch erhöhten Anbau der
durch Prof. Baur-Müncheberg gezüchteten
Süßlupine, durch die es auch auf leichterem
Boden möglich ist, eiweißreiches Futter zu
gewinnen. Der Anbau von Süßlupinen

betrug im Kreise Niederbarnim im Jahre 1935 insgesamt 79 Hektar und stieg bis zum Jahre 1937 auf 193 Hektar. In den Rahmen der Sicherung der Futtermittelgrundlage aus eigener Wirtschaft fällt auch der Anbau von Mais, der in den letzten Jahren ebenfalls eine gewaltige Steigerung erfahren hat, und zwar beim Körnermais von 1935 bis 1937 um rund 125 Hektar, beim Grün- und Gärfuttermais im selben Zeitraum um 40 Hektar.

Zur Sicherung einer ausgeglichenen Futterversorgung während des ganzen Jahres ist der Bau von Gärfutterbehältern weiter gefördert worden, ebenso der Bau von Silos zur Einfäuerung von Kartoffeln. Dadurch konnte nicht nur eine

Futterreserve für die futterarme Jahreszeit geschaffen

werden, sondern es wurden vor allem auch wertvolle Futtermittel vor dem Verderb geschützt. Die Beschaffung von Gärfutterbehältern mit Reichsbeihilfen in Höhe von rund 1750 cbm von 1935 bis Sommer 1938 und Silos im Kreise Niederbarnim verdient aus diesem Grunde eine doppelte Beachtung.

Hinzu kommt außerdem die Steigerung des Zwischenfruchtbaues, die von 1935 bis 1937 etwa 750 Hektar ausmacht und 1938 noch wesentliche weitere Fortschritte gemacht hat. Der Zwischenfruchtbau dient nicht allein der Futtergewinnung für das Vieh, sondern auch der Bodenverbesserung. Früher galt die Parole „Der Pflug soll am Erntewagen hängen“. Heute ist man bereits im Kreise Niederbarnim dazu übergegangen, den Acker umzubrechen, wenn noch die Getreidemandeln auf dem Felde stehen. Dadurch werden auf ganz wesentlichen Ackerflächen

in einem Jahr zwei Ernten erzielt.

Der Erfolg dieser Sicherung der Futtermittelgrundlage aus eigener Wirtschaft ist nicht nur aus der gegenüber 1933 größer gewordenen Schweinehaltung zu ersehen, sondern drückt sich vor allem in den

steigenden Milcherträgen der Kühe

aus. Während der Milchertrag im Reichsdurchschnitt je Kuh etwa 2500 Liter beträgt, macht er im Kreise Niederbarnim im Durchschnitt je Kuh 3000 Liter aus. Auch das ist eine Leistung der Niederbarnimer Landwirtschaft, die ganz besonders hervorgehoben werden muß.

Durch die Milchablieferungspflicht ist darüber hinaus der Milchmangel bei den Nie-

derbarnimer Molkereien gewaltig gestiegen, was insofern von Bedeutung ist, als bei der molkereimäßigen Verwertung der Fettgehalt der Milch bei der Verarbeitung wesentlich höher ausgenutzt wird und die Verteilung der Milch und der Erzeugnisse hieraus in geordneten Bahnen verläuft.

Zusätzlich hat sich die Niederbarnimer Landwirtschaft in die Arbeiten des Ernährungshilfswerkes eingeschaltet und mit dazu beigetragen, daß durch Verwertung von Küchenabfällen wieder Fleisch und Fett gewonnen wird. Im Jahre 1938 wurden 2000 Schweine vom Ernährungshilfswerk in den Kreis Niederbarnim zur Mast geliefert. Durch diese Aktion wird ein wesentlicher Beitrag im Kampf gegen den Verderb geleistet, denn die Fleisch- und Fettmengen, die auf diesem Wege erzeugt werden, sind früher tatsächlich dem Volksvermögen verloren gegangen.

Wenn man von der Niederbarnimer Landwirtschaft und ihren Leistungen spricht, so darf man nicht

die Pferdezucht

vergessen, die besonders in der Gegend von Liebenwalde, Neuholand, Nassenheide, Kreuzbruch und Groß-Schönebeck auf hoher Stufe steht. Die brandenburgischen Warmblutpferde aus dieser Gegend sind heute bereits nicht nur in Deutschland, sondern auch sogar im Ausland wegen ihrer hervorragenden Qualität geschätzt. Die Züchter haben damit bewiesen, daß sie eine sichere Hand in der Zuchtwahl und viel Glück in der Aufzucht haben.

Betrachtet man abschließend die hier erwähnten Arbeiten und Leistungen der Niederbarnimer Landwirtschaft im Vierjahresplan, so kann man feststellen, daß sich die Bauern und Landwirte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten mit allen Mitteln für die Erringung der Nahrungsfreiheit des Volkes eingesetzt haben. Die Erfolge sind nicht ausgeblieben und sprechen für sich. Es liegt aber im Wesen eines aufwärtsstrebenden Volkes, daß es auf den Lorbeeren der einmal errungenen Erfolge nicht ausruht. Deshalb wird auch die Niederbarnimer Landwirtschaft von einem Jahr zum anderen bestrebt sein, ihre Leistungen weiter zu intensivieren.

Es liegt in der Natur und dem Klima Deutschlands begründet, daß der deutsche Bauer und Landwirt einen harten Kampf um das tägliche Brot zu führen hat. Dieses

Schicksal bedauern wir aber nicht, denn der uns auferlegte Kampf um das Brot hat den deutschen Menschen im Laufe der Jahrhunderte hart und arbeitsam gemacht und

so das deutsche Volk zu Leistungen befähigt, die von der Welt bewundert werden und uns selbst voller Stolz auf die große Geschichte unserer Nation zurückblicken lassen.

Die Zahlungsmittel des freies Niederbarnim vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Von Georg R. U. Weinek, Eggersdorf,
Leiter des Museums für Zahlungsmittelfunde.

„Der Gebrauch des Geldes besteht darin, es auszugeben.“

(Thomas von Aquino)

Das Niederbarnimer Land hat niemals eine eigene Münzprägestätte besessen. Einzig Oranienburg nimmt hier durch die Herausgabe seines Papiernotgeldes eine gewisse Sonderstellung ein.



Brakteat, Zahlungsmittel unter Albrecht III.
um 1280

(Photo Verfasser, R.)

Abgesehen von einigen römischen Münzen (Denare), die nur in kleinen Mengen in der Mark Brandenburg gefunden wurden, zeigen sich die ersten Spuren heimatlicher Zahlungsmittel unter der Herrschaft von Przibislaw=Heinrich und Jakza von Köpnic. Sie dürften somit die ersten Münzherren unserer Mark gewesen sein. Nun würde es allerdings zu weit führen, wenn wir uns mit den Geldarten beschäftigen wollten, die vor dem 13. Jahrhundert bis zur Zeit etwa um 1150 (Przibislaw=Heinrich) im Gebrauch waren.

In der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts um 1283 war der Brakteat (Abbildung 1) ein Zahlungsmittel unter Albrecht III. Brakteaten sind einseitig geprägte silberne Hohl Münzen aus dünnem Blech — bractea — und wurden vom 12. bis 14. Jahr-

hundert geprägt. Dieser Brakteat, der den Markgrafen stehend mit zwei Lanzen zwischen zwei Türmen zeigt, gehört immerhin mit den bereits schon früher unter den Markgrafen aus dem askanischen Hause geprägten Brakteaten und Denaren zu den nachweisbar ältesten Zahlungsmitteln unseres Niederbarnim.

Ein weiteres wertvolles und interessantes Stück ist der als Abbildung 2 wiedergege-



Taler aus der Zeit des Kurfürsten Georg Wilhelm
(1619—1640)

(Photo Verfasser, R.)

bene Taler aus der Zeit des Brandenburgischen Kurfürsten Georg Wilhelm (1619 bis 1640).

Während des 30jährigen Krieges wurde durch die Truppen bei uns auch schwedisches Geld in Umlauf gesetzt. Aus der darauf folgenden „Geldepoche“ interessiert der als Abbildung 3 gezeigte Taler, der im Jahre 1786 zu Berlin unter Friedrich dem Großen geprägt wurde und in unserem Kreise kursierte.

Ein besonderes Kuriosum unter den Zahlungsmitteln und ein Andenken an eine böse Zeitspanne stellt der Notgeldschein der

Stadt Oranienburg vom 1. Dezember 1918 dar. In den folgenden Jahren blühte dann der Inflationswahnsinn immer mehr empor und dieser unter jüdischer Regie aufgezugene Dreh hat auch in unserem Kreise Tausende von Volksgenossen um ihre sauer ersparten Groschen gebracht.

Während andere Währungen, auf die wir seinerzeit mit Neid blickten, abgebröckelt sind, ist unsere deutsche Reichsmark stabil geblieben. Sie wird auch weiter fest bleiben, denn die verantwortlichen Männer des Großdeutschen Reiches, mit unserm Führer Adolf Hitler an der Spitze, bürgen dafür.



Thaler aus dem Jahre 1786
(Friedrich der Große)
(Photo Verfasser, R.)



Notgeldschein der Stadt Oranienburg
1. Dezember 1918
(Photo Verfasser, R.)

Aus der Arbeit der Niederbarnimer Kreissparkasse

Von Direktor Petri.

Von 29,5 auf 62 Mill. RM haben sich die Einlagen bei unserer Kreissparkasse Niederbarnim seit der Machtübernahme bis zum 30. Juli 1938 erhöht. In dieser außerordentlich erfreulichen Entwicklung kommt der Aufstieg unserer heimischen Wirtschaft im Zeichen des Nationalsozialismus sehr sichtbar zum Ausdruck. In Stadt und Land wird gearbeitet und gespart. Die Arbeit schafft Spargeld. Das Spargeld schafft Leihgeld und damit wieder neue Arbeit.

Es versteht sich von selbst, daß unsere Kreissparkasse die Aufbauarbeit im Kreise durch Hergabe von Hypotheken, Darlehen und Krediten in jeder nur möglichen Weise fördert. Es liegt in den Aufgaben der öffentlichen Sparkassen, gerade den Mittelstand und die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise mit den von ihnen benötigten Darlehen und Krediten hinreichend zu versorgen.

Unsere Kreissparkasse hat bis jetzt über 20 Mill. RM in Hypothekendarlehen angelegt. Sie hat mit diesen Darlehen den Wohnungsbau, insbesondere die Errichtung von Kleinwohnungen und Siedlungen in der notwendigen Weise gefördert. Es ist erfreulich, festzustellen, daß sehr viele fleißige und beharrliche Sparer, die sich seit Jahr und Tag aus den engen und ungesunden Mietkasernen der Stadt heraus nach einem Eigenheim sehnten, in den Jahren der nationalsozialistischen Aufbauarbeit mit ihren berechtigten Wünschen zum Ziel gekommen sind. Das Sparkassenbuch war der Grundstein zu ihrem Eigenheim. Hatten sie den Betrag angepart, der etwa 25% des Bau- und Bodenwertes ihres Eigenheimes ausmachte, so stellte ihnen die Sparkasse mit Hilfe der Reichsbürgschaft für den Kleinwohnungsbau die restlichen 75% in Form langfristiger Hypothekendarlehen zur Ver-



Sparkassengebäude der Zweigstelle Rüdersdorf der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim

(Photo Kreisbildstelle, R.)

fügung. In den Fällen, in denen die Inanspruchnahme der Reichsbürgerschaft für den Kleinwohnungsbau nicht in Frage kommt, stellen die öffentlichen Sparkassen Hypothekendarlehen bis zur Hälfte des Beleihungswertes, der vom Sparkassenvorstand unter Zugrundelegung des Bau- und Bodenwertes sowie Ertragswertes festgesetzt wird, zur Verfügung. Unsere Kreissparkasse ist dank ihrer guten Entwicklung auch weiterhin in der Lage, allen Anträgen auf Bereitstellung von Hypothekendarlehen im Rahmen der für die öffentlichen Sparkassen bestehenden Satzungsvorschriften und Beleihungsgrundsätze zu entsprechen.

Neben dem langfristigen Hypothekarkredit gehört aber auch die Pflege des Personalkredits zu den ältesten Aktivgeschäften der öffentlichen Sparkassen. Diesem Personalkredit ist gerade in unserer Zeit eine besondere volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung beizumessen, weil er ein ausgesprochener Kleinkredit ist und gerade die mittelständischen Wirtschaftskreise auf diesen Kleinkredit besonders angewiesen sind. Aber 80% aller kurzfristigen Kredite der deutschen Sparkassen entfallen auf Kleinkredite bis zu

2000,— RM. Durch diese Zergliederung in kleine und kleinste Kreditbeträge und ihre Verteilung auf eine verhältnismäßig große Zahl Kreditnehmer ist eine gesunde Risikoverlagerung und damit die notwendige Sicherheit unbedingt gewährleistet. Handwerk, Handel, Gewerbe und Bauernstand, aber auch die freien Berufe, sind auf diese kurzfristigen Personalkredite besonders angewiesen, sei es, um damit die Beträge zu überbrücken, die sie ihren Kunden und Abnehmern selbst kreditieren müssen, sei es, um damit ihre Einkäufe zu finanzieren, weil sie von ihren Lieferanten unabhängig bleiben möchten, oder sei es, um ihre betrieblichen Einrichtungen zu erneuern und zu vervollkommen. Für Personalkredite dieser Art besteht laufend Bedarf und es versteht sich von selbst, daß unsere Sparkassen diesen Zweig des Kreditgeschäftes im volkswirtschaftlichen Interesse auch besonders pflegen. Fast 3 Mill. RM hat unsere Kreissparkasse in kurzfristigen Krediten dieser Art angelegt.

Aus dem großen Einlagenzuwachs konnte unsere Kreissparkasse in den Jahren seit der Machtübernahme aber auch rd. 22 Mill. RM

dem Staat zur Verfügung stellen, indem sie sich laufend an den großen Anleihen des Reiches, die der Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand und der Wehrhaftmachung des Volkes dienen, beteiligte. Die Kreissparkasse hat damit zugleich auch ihre Zahlungsbereitschaft in der notwendigen Weise gesichert. In sogenannten „flüssigen Werten“ sind z. Bt. rund 33 Mill. RM angelegt, das sind 12 Mill. RM mehr, als nach den bestehenden Bestimmungen angelegt werden müssen.

Die Geldmittel, die die Kreissparkasse so für Hypotheken, Kredite und Reichsanleihen bereitstellt, müssen aus den Einlagen geschöpft werden. In dem gleichen Maße, wie die Kreissparkasse Gelder ausleihen will, muß sie für den Zuwachs an Einlagen im Spar- und Giroverkehr bemüht sein. In kleinen und kleinsten Beträgen fließen die Spareinlagen bei der Sparkasse zu einem großen Kapitalbetrag zusammen, der von

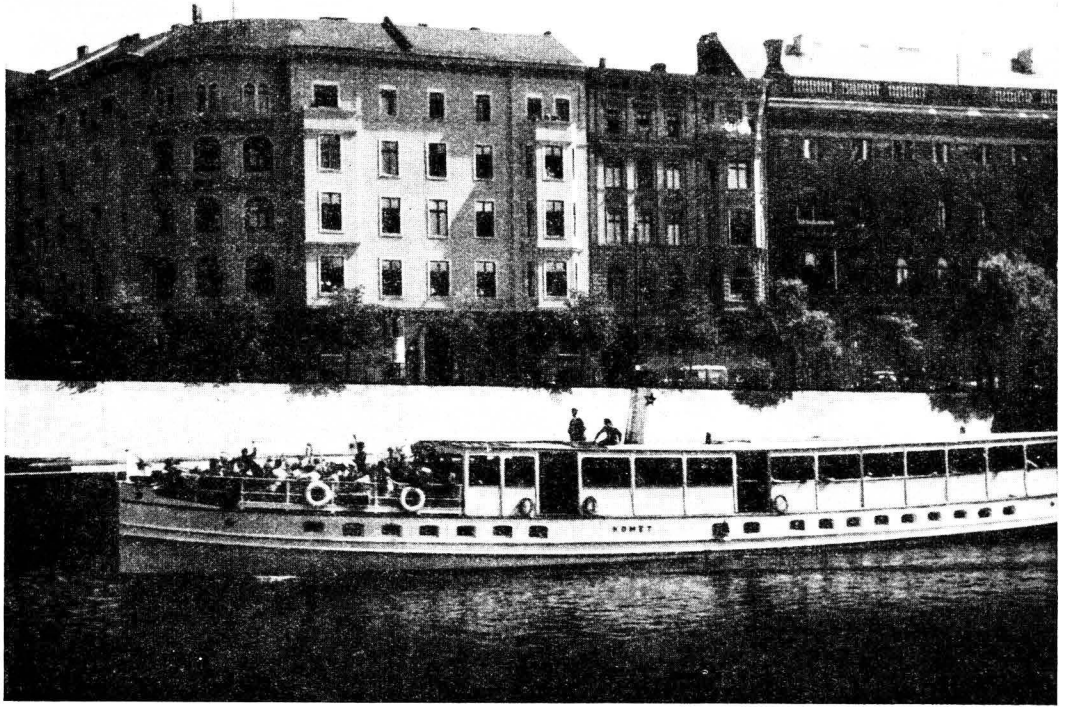
der Sparkasse wieder den verschiedensten Zweigen unserer nationalen Wirtschaft nutzbar gemacht wird. Auch die kleinste Spareinlage erfüllt so ihren Zweck.

Es versteht sich deshalb von selbst, daß unsere Kreissparkasse, wie alle Sparkassen, immer wieder und immer mehr zum Sparen mahnt. Sie appelliert an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, an die Jugend, an die Schaffenden, an die Älteren, weil es heute darum geht, daß jeder deutsche Volksgenosse auch ein deutscher Sparer ist. Die vorerwähnten Zahlen von der Arbeit und Entwicklung unserer Kreissparkasse Niederrhein bezeugen sehr eindeutig die volkswirtschaftliche Bedeutung und die Segnungen des Sparens. Mögen alle Volksgenossen in Stadt und Land erkennen, daß das Sparkassenbuch das Unterpfand für das häusliche Glück, für die Sicherung der eigenen Zukunft und den Wohlstand des deutschen Volkes ist.



Die Wünsche und Bedürfnisse eines Volkes spornen den schöpferischen Geist an, treiben ihn zur höchsten Entfaltung, man kann fast sagen: Was benötigt wird, wird auch erfunden.

Dr. R. Ley



Betriebsausflug der Niederbarnimer Gasgesellschaft, an dem aus dem Kinderheim Schluff
22 österreichische und sudetendeutsche Knaben teilnahmen.
(Photo Kreisbildstelle, R.)

Karl Meyer baut ein Heim auf eigener Scholle

Nach den Grundsätzen des Reichsheimstättenamtes der Deutschen Arbeitsfront

Der Dreher Karl Meyer hatte bittere Jahre hinter sich. In der Systemzeit wußte er oft nicht, wie er von der Arbeitslosenunterstützung, den wenigen Mark, die er bei Gelegenheitsarbeiten verdiente, zusammen mit dem Verdienst aus ein paar Waschstellen, die Mutter Meyer neben ihren drei Kindern noch versah, die Miete für seine Stube und Küche in der Mietskaserne zusammenbringen sollte.

Der Umbruch und die siegreich durchgeführte Arbeitsschlacht brachten auch der Familie Meyer endlich bessere Zeiten, zumal inzwischen der Älteste ausgelernt hatte und ein tüchtiger Werkzeugmacher geworden war, und Klara, die zweite, sich auf den Beruf der braunen Schwester vorbereitete, also den Eltern auch nicht mehr auf der Tasche lag.

Oft ging Vater Meyer, wenn er sich die Feierabendpfeife angezündet hatte, an den Schrank und holte ein blaues schmales Büchlein mit dem Niederbarnimer Wappen hervor und legte es seiner Chekameradin schmunzelnd in den Schoß:

„Na, Mutter, wenn wir nun noch das Darlehn von der Kreissparkasse kriegen, dann reicht's wohl bald zum Bau von unserm Häufeken“, meinte er, auf die sich allmonatlich vergrößernde Schlußsumme im Kontobuch der Niederbarnimer Kreissparkasse deutend.

Mutter Meyer bekam ganz glänzende Augen und wurde ordentlich ein paar Jahre jünger, als sie zu ihm aufblickte: „Ja, Karl, det hätten wir beede nich mehr geglaubt, daß unser Traum, uff eigenem Grund und

Boden ein Häuschen zu bauen, sich erfüllen würde. Wie oft, wenn wa in den letzten Jahren, wo's uns schon besser jing, sonntags mit de S-Bahn oder de Heidekrautbahn int Drüne jefahren sind, habe id janz heimlich irgendwo da draußen über'n Zaun jefehen, wenn so'n Häuschen am Wege stand mit'n bunten Blumengarten davor, 'n Ziejen- und Schweinestall dahinter und mit Kletterbohnjen, Salat-, Rohl- und Erdbeerbeeten. Und nu soll'n wir ooch noch jon kleinet Paradies kriegen und die silberne Hochzeit dadrin feiern.“

Vater Meyer nahm seiner Frau mit einer ganz leisen Bewegung das Sparkassenbuch aus den von der Arbeit durchfurchten Händen, über die er dabei in scheuer Liebkosung strich: Mutterken, damit de siehst, daß es jekt Ernst wird, möchte ich Dir hiermit eine feierliche Eröffnung machen. Zum Sonntag hat uns mein Freund und Arbeitskamerad, der Werkmeister Runze, mit dem ich über unsere Absicht zu bauen gesprochen habe, auf sein Siedlungsgrundstück eingeladen. Er will uns da so allerlei erzählen, was, wie er meint, für uns, wenn wir siedeln wollen, wissenwert ist.“

„Wirklich nett von Dein'm Freund Karl, und wir fahren natürlich jerne zu ihm raus. Aber ich denke, die Sache mit dem Bauen is man halb so schlimm, wenn man nich über seine Verhältnisse jekt und eben da, wo es recht schön is, das Land kauft, selber feste zupackt bei der Gartenanlage und das Haus eben gerade so groß bauen läßt, wie man's braucht.“

„Deshalb können wir Runzen doch dankbar sein, wenn er uns ein paar Winke gibt. Er ist kein Schwadronneur und Großsprecher, also wird er schon seine Gründe für sein Anerbieten haben, ohne uns die Sache zu vermiefen.“

Am Sonntag in aller Frühe fuhr man hinaus nach A-dorf, wo Werkmeister Runze die Familie bereits am Bahnhof erwartete. „Ich lasse wochentags wie viele andere Arbeitskameraden immer mein Fahrrad hier auf der Station, wenn ich morgens zur Schicht in die Stadt fahre, um dann abends rascher zu Hause zu sein. Wir wollen aber mal ruhig zu Fuß gehen, einmal, weil Ihr da gleich so verschiedene Häuser und Grundstücke zu sehen bekommt, vor allem aber, damit Ihr die Entfernung von der Siedlung zum Bahnhof kennen lernt.“

Runz wies auf einen Kraftwagen, dessen Schild Grundstücksinteressenten zum Einsteigen einlud. „Die fegen nun im 60-km-Tempo über die Landstraße und sind eins, fix, drei auf ihrem Siedlungsgelände. Sie bringen die Kaufluftigen auch ebenso bequem und rasch zum Bahnhof zurück. Hat man denn mal da j. w. d., was bekanntlich janz weit draußen heißt, gekauft, denn merkt man vielleicht erst, daß sich der Weg per pedes besonders bei Regen- und Schlackerwetter sehr in die Länge zieht. Als ich hier siedelte, war noch kein Bahnhof hier. Ich habe also die Erfahrung damals selbst gemacht und mußte oft bei Wind, Schnee und Dunkelheit, wenn die aufgeweichten Wege die Benutzung des Fahrrades unmöglich machten, anderthalb Stunden bis zur nächsten Station tippeln.“

„Das heißt also“, entgegnete Meyer, „wir müssen, bevor wir ein Hausgrundstück kaufen, genau prüfen, ob es gut zum Arbeitsplatz bzw. zur nächsten Verbindung dorthin, nicht allzu weit zur Schule für unsern Jüngsten und zu anderen öffentlichen Einrichtungen liegt.“

Dieser aus der Erfahrung gegebene Rat fand eine für Meyers sehr wertvolle Ergänzung, als man nach herzlichem Willkommen durch Frau Runze, der gebührenden ehrlichen Bewunderung des guten Standes des von Unfraut sauberen Gartens, bei der Mahlzeit beisammen saß und anschließend Haus und Stall besichtigte.

Runzes Grundstück war 800 qm groß. Er hatte noch 400 qm hinzugepachtet und sich gegen festen Preis hierfür das Vorkaufsrecht gesichert.

„600 qm Land sind, wenn darauf ein Haus gebaut wird, mindestens erforderlich, wenn man etwas Obst und Gemüse ernten will“, erläuterte der Werkmeister; 1000 qm ist die beste Durchschnittsgröße, bei der die Bearbeitung ohne fremde Hilfe gesichert und ein guter wirtschaftlicher Erfolg möglich ist. Du kriegst auch ein Reichsdarlehen als Kleinsiedler, nur, Karl, wenn Dein Hausgrundstück mindestens 600 qm groß ist. Einschließlich Pachtland müssen es 1000 qm sein. Da meine beiden Söhne ja noch zu Hause sind und mir bei der Bewirtschaftung des Gartenlandes helfen und ich später mal, wenn ich nicht mehr zur Schicht fahre, das Land von morgens bis abends bestellen

kann, bin ich durch die Pachtung noch über 1000 qm hinausgegangen.“

„Habt Ihr sehr viel für die Bodenverbesserung aufwenden müssen?“, erkundigte sich der Besucher.

„Bei uns ging es an“, meinte Runke, „aber ich habe es in früheren Jahren in der Nachbarschaft erlebt, daß Käufer auf Grundstücke hereingefallen waren, die überhaupt keinen Baugrund darstellten, moorig mit viel zu hohem Grundwasserstand waren. Auch allzu magerer Boden kann, selbst wenn er sehr billig pro Quadratmeter abgegeben wird, teuer werden, wenn man zu viel hineinstecken muß. Immerhin hat hier Siedlerfleiß im Laufe der Zeit recht gute Erträge herausgewirtschaftet. Man muß sich also vergewissern, ob die Baustelle die nötige Größe und Baufestigkeit hat. Der Grundwasserstand ist sowohl für den Hausbau wie für den Garten- und Obstbau wichtig. Manchmal verraten schon offene Baugruben in der Nachbarschaft allerlei über den Aufbau des Bodens und die Wasserführung.“

„Man muß also die Augen aufmachen, wenn man Grundstücksbesitzer werden will“, sagte Mutter Meyer dankbar. „Ich hätte gar nicht gedacht, daß man das alles wissen muß, um Freude an der Scholle zu haben, Herr Runke.“

„Die ganze Geschichte ist nur halb so wild, Frau Meyer, wenn man sich beim Grundstückskauf nicht allein auf das, was einem der Verkäufer erzählt, verläßt, sondern sich bei den in Frage kommenden Behörden vor dem Kaufabschluß genaue Auskunft holt, die gern und ohne besondere Kosten gegeben wird, denn diese Stellen haben selbst das größte Interesse daran, daß sich der Siedler auf seiner Scholle glücklich fühlt und sich keine Sorgen auflädt, die ihm die Freude am Eigenbesitz vergällen. Ich sehe schon, Meyer, du hast das halbe Notizbuch beinahe vollgeschrieben. Nun notiere mal für die andere Hälfte noch das Folgende, das unser Landrat allen Baulustigen rät, so wie es von Dr. Fromm in Reime gebracht wurde:

**Wenn du im Kreis ein Haus willst bauen,
So mußt du meinem Räte trauen.**

Bevor ein Grundstück du erstehst,
Zum Bürgermeister du erst gehst,
Fragst ihn, ob es auch baureif ist,

Da sonst die ganze Planung Mist.
Fragst dann, wie's mit Elektrizität,
Mit Gas und auch mit Wasser steht,
Ob Rohre für Kanalisation
Vor der Parzelle liegen schon.
Fragst, ob das Straßenpflaster frei
Oder ob noch was zu zahlen sei.
Sind alle diese Fragen klar,
Gehst du beruhigt zum Notar.
Der prüft, ob's Grundbuch lastenfrei,
Oder noch was zu bereinigen sei.
Bist du ins Grundbuch eingetragen,
So kannst du weit're Schritte wagen.
Der Bauvertrag ist abzuschließen;
Dabei darf es dich nicht verdrießen,
Zu achten selbst auf Kleinigkeiten,
Da sonst entstehen Streitigkeiten.
Zum Pfscher darfst du ja nicht gehn,
Du hast vielmehr darauf zu sehn,
Daß der von dir erwählte Mann
Die braune Karte zeigen kann,
Die ausweist ihn als tücht'gen Fachmann,
Mit anderen hat nichts als Krach man.
Der Hausplan soll vor allen Dingen
Nicht Unruh in die Landschaft bringen.
Auch auf den Zaun kommt sehr es an,
Da er den Anblick stören kann.
Ein Flachdach paßt nur für die Mohren,
Für uns're Kurmark wird erkoren
Ein Walm- oder ein Satteldach,
Denn alles andere wirkt schwach.
Ein jeder hofft in unseren Tagen
Zu haben mal den Volkskraftwagen.
Drum sieh im Bauplan zeitig vor
Den Platz für das Garagentor.

Macht dir die Planung Schwierigkeiten,
So wende ja dich nur beizeiten
An uns're Kreisbaupolizei,
Daß sie dir treu Berater sei!
Ist nun der Plan soweit gediehen,
So mußt du mal den Beutel ziehn
Und prüfen, wie dein eignes Geld
Zum Kostenaufwand sich verhält.
Reicht es nicht zu, so mußt du gehn,
Um nach 'ner Hypothek zu sehn.
Die Kreissparkasse hilft dir gern
Mit ihren fachverständigen Herr'n,
Die Finanzierung durchzudenken,
Du mußt ihr nur Vertrauen schenken!

Bevor der Bau nun kann beginnen,
Mußt du vor allem darauf sinnen,
Die Baugenehmigung zu bekommen.
Da rat ich dir zu deinem Frommen,
Den Antrag zeitig einzureichen,

Damit die Wochen nicht verstreichen,
In denen es 'ne Lust zu bauen.
Dem Wetter darf man niemals trauen!
Willst du dich an den Plan nicht halten,
So darfst du nicht nach Willkür schalten.
Geplante U n d ' r u n g ist beizeiten
Dem Baupolizeiamt zuzuleiten!

Denn strafbar macht sich jedermann,
Der nicht nach Vorschrift bauen kann.

Gast du auf meinen Rat gehört,
Kein Kummer dich beim Bau'n beschwert,
Du sitzt voll Stolz im fert'gen Bau
Und denkst befriedigt:

Ich war schlau!

Löcknitzsagen

Von E. Böhmer.

Nicht die Priegnitzer Löcknitz, die bei Lenzen in die Elbe geht, auch nicht die uckermärkisch-pommersche Löcknitz zwischen Pasewalk und Stettin, sondern die Löcknitz, deren Quellen in den Bergen der geologisch interessanten Müncheberger Oßlandschaft — 44 Kilometer östlich von Berlin — liegen, ist gemeint.

Fontane, Trinius, Nordhausen, Wahn-schaffe, Rehbein: sie alle wissen des Rühmens viel von der lieblichen Löcknitz, die, oft kaum bemerkbar, in launischen Krümmungen Moor und Wiese, Heide und Wald der Müncheberger, Hangelberger und Rüdersdorfer Forst durchhücht, neckisch über Mühlenwehre springt, und trohig, eingezwängt zwischen steilwandigen Wällen und malerisch von Baumgruppen beschattet, dahinräumt, bis sie still und friedsam und unauffällig, wie sie entstanden, im Flakensee, zwischen Erkner und Woltersdorfer Schleuse, verschwindet. Wo die Motorboote nicht mehr verkehren, wo die Löcknitz die uralte Grenze zwischen Barnim und Lebus bildet und Pfahlbauten und Einbäume im Moor stecken, da zeigt sie sich in unveränderter Ursprünglichkeit. Hier weht auch noch ein Hauch alten märkischen Volkstums, hier ist die historische und sagenreiche Löcknitz.

Sonderbar, die Sagenwelt des Löcknitzgebietes ist den älteren und neueren Sagen-sammeln unbekannt geblieben. Und doch, nur der Zauberwald Blumenthal ist im Osten von Berlin in gleicher Weise von der Sage umwoben wie das obere Löcknitzgebiet bei Rienbaum, Liebenberg und Ragel. Möchte dort auf dem hohen Barnim-plateau die Sage das große Waldgebiet zu einem germanischen Kultusmittelpunkt, zum heiligen Hain der Semnonen er-

heben, so stempelt hier die Sage das Moor- und Seegebiet im Berliner Urstromtal am Löcknitzfluß zu einem slawischen Mit-telpunkt der Göttin Baba. Auf-fällig, vom halbinselartigen Burgwall am Möllensee geht eine Parallelsage der be-kannten Schildhornsjage, und am Baberow-see, in dem die Stadt Babel und die Klostersglocke Anne Susanne versunken sein soll, stand auf einem Eichenpflanzwerk der Sage nach ein wendischer Tempel, an dessen Stelle der bekehrte Wendenkönig, der auf dem erwähnten Burgwall Rettung und Frieden fand, das Kloster Ragel errichtete, das die Geschichte indes nur als Mönchswohnung und Wirtschaftszentrale von Zinna anerkennen will. Später hat die Volksüberlieferung diese Sage mit Jacso von Cöpenick, in dessen Reich Spria-wani die Löcknitzlandschaft lag, in Verbin-dung gebracht. Es wird sogar erzählt, Jacso sei in dem von ihm begründeten Kloster Ragel begraben; eine dort gefundene Grab-platte rühre von seinem Grabe her. Den Namen Baberow deutet die Volksmythologie in einer Sage als Babelsee, in einer an-deren als Babafee.

Die Löcknitz selbst, so heißt es im Volks-mund, sei eine Furche, die der Teufel und dessen Großmutter mit einer großen Pflug-schar gezogen habe. Des Teufels Absicht sei gewesen, die Großmutter ziehen zu lehren. Diese aber, weil zu alt und schwach, ver-mochte trotz fortwährender Peitschenhiebe nur langsam durch vieles Hin- und Her-springen den Pflug vorwärts zu bringen, und daher rühren die zahllosen Windungen der Löcknitz. Des Teufels Großmutter ist die Buhlerin des Teufels, entsprechend der Gattin des Gottes Loki. Der Teufel spukt

hauptsächlich an Stätten, die im Heidentum heilig waren. Vielfach hat der Teufel im Lößnitzgebiet sein Wesen getrieben: an dem großen Rabenwall, in den Höllebergen; 1586 ist er, wie der alte märkische Chronist Hafftiz berichtet, leibhaftig im Dorfe Hoppegarten, wo die Lößnitz bald nach ihrer Quelle die erste Wassermühle treibt, in Gestalt eines Weibes gewesen.

Unheimlich ist auch bis zur Stunde noch der „Tote Mann“ an der Lößnitzbrücke bei Rienbaum, wo der einsame Weg durch die gruselige Liebenberger Heide führt. In dieser weltverlorenen Wildnis wurde vor langer Zeit ein Mann erschlagen, dessen Geist dort umgeht. Mehrere Tage lag der blutige Leichnam, nur mit Reifig bedeckt. Der Mörder wurde nie entdeckt. Der Erschlagene soll ein jüdischer Handelsmann gewesen sein, der die Bauern furchtbar betrog und glaubte, wenn er nach Betrügereien seine Hände in der Lößnitz gewaschen hatte, auch seine Sünde abgewaschen sei. Da aber weder des Mörders, noch des Betrügers Sünde gesühnt werden konnte, trat die Vergeltung des Himmels ein: die bisher so ungeheuer Krebsreiche Lößnitz hatte fortan keine Krebse mehr.

Aber auch von Riesen und Rittern weiß die Lößnitz zu erzählen. Am Ufer des Werlsees bei Grünheide stand ein Schloß, bewohnt von Riesen. Ein Riesenfräulein, das die Räume des Schlosses zu reinigen hatte, warf den Rehricht stets in den See; daraus entstand allmählich die Insel Lindwall. Vielleicht ist es aber richtiger, in dieser Hünensage bei dem Bestimmungswort Lind an lint = Drachen, Lindwurm zu denken. Dann würde aus dem Lindwall ein Drachenwall. Da nun dieses schlangenartige Ungeheuer der Sage besonders als Schatzhüter geglaubt wird, könnte man weiter schließen, daß auf diesem Wall irgend etwas Besonderes in Gewahrsam lag und behütet wurde. Der benachbarte Kellerberg barg der Sage nach einen Schatz, der von einem Hunde mit feurigem Rachen bewacht wurde.

Eine wichtige Rolle in vielen Sagen der Lößnitzegend spielt der Ritter von Liebenberg, der, der gewaltigste Herr der Gegend, auf dem Schloßberge an dem Löß-

nitzpaß — der hier durchführenden ältesten Straße von Berlin nach Frankfurt — in seiner Burg hauste. Um den Schloßberg herum ist es nirgends geheuer. Auf dem Köpernitzfeld, zwischen Lößnitz und Rotem Luch, können die Geister der erschlagenen Wenden des Dorfes Köpernitz, das der Ritter von Liebenberg zerstörte, nicht zur Ruhe kommen. Aber auch die „alte Stadt“, die Sage deutet auf die 1247 urkundlich beglaubigte Stadt Liebenberg, die dieser Ritter als Grenzfestung auf dem Liebenberg errichtete, hatte keinen Bestand, und er selbst wurde bei seiner Raubburg überfallen und umgebracht und sein Leichnam im Lößnitzmoor versenkt.

Was wußten die alten Schäfer auf den Lößnitzweiden alles zu erzählen von diesem wilden Ritter, unerschöpflich waren ihre Sagen und Geschichten vom schrecklichen Totenruf des Uhuß, von den Trappen- und Fischotterjägern, von den Wolfsjagden nach dem 30jährigen Krieg. Geradezu beängstigend wirkten ihre Grenz- und Spufgeschichten. Gleich am alten Damm vor der Lößnitzbrücke begann der Spuk. Eine weiße Frau erschien und wandelte ernstes Schrittes am Moorweg hin und her, daß die einsamen Wanderer und Fuhrleute erschreckt zusammenfuhren, währenddessen der beängstigende Ruf der Eulen über die Moorgründe hallte, der unheimliche Ruf der Rohrdommel von See und Sumpf grauig heraufschallte und die zahlreichen Sumpfschildkröten ihren Pfiff ertönen ließen. Irrlichter tauchten auf und äfften die Menschen, daß sie den Weg verfehlten. An der Lößnitzbrücke spukte ein Mann ohne Kopf, die Pferde bäumten sich hoch auf; aber der Fuhrmann wagte nicht abzustiegen, fürchtend, er könnte das aufhockende Gespenst nicht wieder los werden. Und so ging es die Lößnitz entlang bis zur Gottesbrücke. Aber alle Grenzmären, Sagen und Spufgeschichten werden übertroffen durch die Schaudergeschichten von dem märkischen Rinaldini, dem Rüberhauptmann Masch, der in dem moorigen und waldigen Gebiet seinen Schlupfwinkel hatte.

(Vgl. Kreisalender Niederbarnim 1931, S. 71: Was bedeutet der Name Lößnitz?)

**Der Staatsbürger ist gegenüber dem Ausländer bevorrechtigt.
Er ist der Herr des Reiches.**

Adolf Hitler („Mein Kampf“, S. 491)

Die Sommerarbeit des JM-Untergaus 372

Wenn das Wetter die Draußenarbeit gestattet, wird viel Sport getrieben. Den ganzen Sommer hindurch übten wir für den Reichssportwettkampf der Hitlerjugend und für die Gruppen- und Ringsportfeste. Am 26. Juni war das Untergausportfest in Oranienburg, und vom 12. bis 14. 8. fand das Obergausportfest in Frankfurt (Oder) statt. Neben diesen gemeinsamen Veranstaltungen mit HJ., BDM., DJ. hatte der Jungmädelerntergau 2 große Lager. Vom 7. 6. bis 16. 6. lief in der DJG. Bernau ein Schulungslager für Jungmädelführerinnenanwärterinnen. Erst in diesem Jahre wurde die Schulung der Nachwuchsführerinnen planmäßig aufgebaut. Nach Schluß des Lagers konnten 50 Mädel neu in den Standorten des Kreises als Jungmädelführerinnen eingesetzt werden.

Das Sommerlager vom 23. 7. bis 2. 8. galt weniger der Schulung als der Erholung der Jungmädel. 170 Jungmädel

und 20 Führerinnen lebten 10 Tage in selbstverständlicher Kameradschaft in der schönen Jugendherberge Hohen Neuendorf. Es gibt nichts Besseres für ein Jungmädel für die Zeit der Sommerferien als das Erlebnis eines Lagers. Noch schöner fast wegen der noch größeren Naturverbundenheit sind Zeltlager. Einzelne Niederbarnimer Jungmädel haben auch in diesem Jahre an den beiden großen Zeltlagern des Obergaues Kurmark am Zeutschsee teilgenommen.

Außer kleineren Fahrten der Jungmädelergruppen im eigenen Kreisgebiet waren 50 Jungmädelführerinnen im Sommer auf Rheinfahrt, und eine Fahrtengruppe ging vom 4.—13. April auf Grenzfahrt. Die letzte Sommerfahrt ging nach Ostpreußen. Denn die lebendigste Schulungsarbeit kann auf der Fahrt geleistet werden. Für uns Kurmärker ist das Erlebnis am eindrucksvollsten an der Grenze.

Rüdersdorfer Bergfest 1938

Das 5. Bergfest nach der nationalsozialistischen Machterhebung konnten die Rüdersdorfer Bergknappen in der Zeit vom 30. Juli bis 1. August 1938 feiern. An diesen drei Tagen ruhte im Bergwerk die schwere Arbeit, die von der Feststimmung und fröhlicher Kameradschaft abgelöst wurde.

Reicher Flaggeneschmuck zierte den Ort, dessen Bevölkerung an der Feier regen Anteil nahm.

Mit dem Aufmarsch der gesamten Knappenschaft in schmucker Uniform auf dem Werksportplatz am Heiniksee wurde das Fest am Sonnabend nachmittag eingeleitet. In seiner Begrüßungsansprache gab der Werksführer, Dr. von Welsen, einen Rückblick auf die Entwicklung des Werkes. Er betonte, daß die Maßnahmen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler sich auch auf den Bergbetrieb günstig ausgewirkt haben. Gerade in der Industriegemeinde Rüdersdorf, die in der Systemzeit mit der Unterbringung der zahlreichen Arbeitslosen die größten Sorgen hatte, brachte die Absatzsteigerung durch vermehrte Einstellungen von Arbeitskräften eine fühlbare Entlastung. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder ist von

170 im Jahre 1933 auf 1200 gestiegen.

Der Bau des neuen Zementwerkes und weitere Verbesserungen auf dem Gebiete der Bergmannssiedlung und des Sports zeugen ebenfalls von der Wiedergefundung der deutschen Wirtschaft.

Anschließend gedachte der Werksführer bei der feierlichen Kranzniederlegung am Ehrenmal der gefallenen Rüdersdorfer Bergmänner.

Den Veranstaltungen am Heiniksee folgte der Festzug nach dem am Redenpark gelegenen Marktplatz. Hier bot sich den Teilnehmern in dem großen Festzelt Gelegenheit, nach den Klängen der Bergkapelle das Tanzbein zu schwingen und sich durch einen Trunk zu stärken. Auf dem um das Festzelt gelegenen Rummelplatz hatten sich diesmal noch mehr Vergnügungsunternehmen eingefunden als bei den früheren Festen, die jeden Besucher — sei es auf der Rutschbahn, auf dem Karussell, beim Preisschießen und vielen anderen Gelegenheiten für jung und alt — auf seine Kosten kommen ließen.

Am 2. Festtag — Sonntag vormittag — wurde ein Feldgottesdienst abgehalten. Wie alljährlich bildete die große

Bergparade vor dem Werksführer und den Ehrengästen auf dem Marktplatz den Höhepunkt des Festes. Anschließend wurde im Festzelt gemeinsam die Bergfestwurst gegessen.

Am Nachmittag richtete der Werksführer an die Knappschaft Worte des Dankes für die treue Mitarbeit. Hierauf führte Bürger-

Der letzte Tag stand im Zeichen eines Kinderfestes. Nach dem Festzug durch den Ort fanden sich die Mütter mit ihren Kleinen beim Kinderkaffee im Zelt ein. Kindertanz und Kinderspiele mit Belustigungen aller Art folgten. Ein Feuerwerk am Heinickee und der Zapfenreich bildeten den festlichen Abschluß.



Rüdersdorfer Bergfest — Aufmarsch der Knappschaft

(Photo Kreisbildstelle, R.)

meister und Ortsgruppenleiter Schmiedel aus, daß die allgemeine Aufwärtsentwicklung von Industrie und Wirtschaft auch in Rüdersdorf zu einem Mangel an Arbeitskräften geführt habe. Diese dem Führer und Reichskanzler zu verdankenden Erfolge und die außerordentliche Anteilnahme der Bevölkerung beweisen, daß das Rüdersdorfer Bergfest nicht nur als ein Fest der Knappschaft, sondern auch als ein echtes Heimatfest gefeiert wird.

Auch am Abend des dritten Tages erfreuten sich noch zahlreiche auswärtige Besucher an den Darbietungen auf dem Festplatz. Nach zuverlässigen Erhebungen wird die Gesamtzahl der auswärtigen Teilnehmer an den drei Tagen höher als in den Vorjahren, und zwar mit rd. 40 000 anzunehmen sein. Von ihnen wird sich jeder nicht nur der Festfreude, sondern auch der landschaftlich schönen Gegend Rüdersdorfs als Ausflugsziel im Osten von Berlin gern erinnern.

Feuerreiter und Totenvolk

Zwei Zinndorfer Sagen

Von Emil Böhm.

Vergebens sucht man in älteren und neueren märkischen Sagenbüchern nach Sagen aus dem südöstlichen Teile des Kreises Niederbarnim. Und doch sind die Dörfer dieses ehemaligen Zinna-Rageler Klosterlandes nicht arm an Sagen und Volksüberlieferungen. Ragel-Liebenberg kann sogar als Sagenhäufungspunkt bezeichnet wer-

den. So hat auch das zwischen dem Steinnernen Fließ und dem Roten Luch liegende Angerdorf Zinndorf seine Dorfsagen:

Die Sage vom Feuerreiter und die vom Totenvolk. Wie in der Soldiner Gegend Hans von Waldow, in Brodowin bei Chorin der Amtmann von Chorin, in der Uckermark ein Herr von Arnim als rettender Feuer-

reiter erscheint, ist in Zinndorf der Retter von einer großen Feuersbrunst im Jahre 1796 der Amtmann von Rüdersdorf. Hoch zu Roß kam er in der Stunde höchster Gefahr, umritt dreimal das Feuer, erhob den rechten Arm und sprach den Feuerjegen: „Feuer, steh und vergeh! Ich beschwöre dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“ Dann ritt er in sausendem Galopp an den Schulzenpfehl; hinter ihm her lief ein lodender Feuerstreifen. Als er durch das Wasser sprenkte, war das Feuer hinter ihm verschwunden, und das Feuer im Dorf stand still. Moderne Feuerwehrmänner, die dem Feuer mit Motorspritzen und nicht mit so alten Wasserkästen wie die Zinndorfer Feuerspritze im Straußberger Heimatmuseum zu Leibe gehen, lächeln vielleicht über die Feuerreitersage. Doch nach dem Volksglauben sind gewisse Menschen im Besitz der geheimen Kunst, eine Feuersbrunst durch Zaubersprüche zum Erlöschen zu bringen. Der verbreitetste Zauberspruch war die Sator-Arepe-Formel, die auf hölzerne Teller geschrieben wurde und die man dann in die „hungrigen“ Flammen warf. Noch 1742 schrieb ein sächsisches Edikt vor, Teller mit dieser Formel stets bereit zu halten. So soll Raffael's bekanntes Gemälde „Der Brand im Borgo“ die Beschwichtigung des Feuers durch Papst Leo IV. darstellen. Des „Knaben Wunderhorn“ hat eine Volksdichtung „das Feuerbesprechen“ mit der Schlußstrophe:

„Da flog der rote Hahn hinan,
Da nahm der Wind den andern Weg,
Das Feuer sank in sich zusammen,
Der Wundermann ging fort durch die
Flamm“.

Der Dichter Kopisch († 1852) hat den Feuerreiter von Stendal besungen. E. Mörikes Ballade „Der Feuerreiter“ ist weit bekannt, besonders durch die dämonische Vertonung H. Wolfs. Die Zinndorfer Feuerreitersage endet aber nicht so schaurig wie die bei Mörike-Wolf.

* *
*

Unheimlich jedoch — düster wie Hegars berühmte Chorballade „Totenvolk“ und die herbe Todeszugszene im 2. Satz des deut-

schen Requiems von Brahms — wirkt die Zinndorfer Sage vom Totenvolk: Mitternachts bei fahlem Mondlicht erscheint zuweilen auf dem Wege zwischen Zinndorf und Werder eine tiefschwarze Trauerkutsche, langsam gezogen von 4 kopflosen schwarzen Pferden. Vermummte, unheimliche Gestalten sitzen in dem Wagen. Hinterher folgt ein langer Leichenzug, aber lauter Tote in sonderbarster Gestalt: Gerippe, kopflose Wanderer, manche den Kopf unter dem Arm. Furchtbar ist es, diesen Zug Totenvolk anzusehen; und doch muß jeder, der ihn antrifft, immer wieder auf ihn hinschauen, bis Wagen und Totenvolk hinter dem Lausberg in einem Pfehl verschwinden. So die Sage, wie sie vor 50 Jahren Hermann Kozmiansky, der langjährige Lehrer des Ortes, von einer hochbetagten Bauernfrau hörte.

Urältestes deutsches Volksgut birgt die Sage. Noch heute öffnet man vielfach, wenn der Sterbende mit dem letzten Atemzuge seine Seele ausgehaucht hat, das Fenster des Sterbezimmers, damit die Seele ungehindert sich in die freie Luft schwingen kann. Alle Seelen finden sich nach altem Volksglauben zu einem Seelenheer zusammen, das als Haufe, Jagd- oder Totenzug bald hierher, bald dorthin fährt. Die Vorstellung vom führerlosen Seelenhaufen ist im Süden Deutschlands lebendiger geblieben als im Norden; denn hier erzählt man fast immer von einem Führer des Heeres, dem wilden Jäger mit seinen verschiedenen Namen. Die Kutsche in der Zinndorfer Sage ist vielleicht als Götterwagen zu deuten. Wie der am Sternenhimmel prangende Himmelswagen gleichsam in der Unterwelt verschwindet, so taucht in der Zinndorfer Sage wie in andern deutschen Sagen ein Gefährt in Teiche, Pfehle und Sümpfe hinab, die als Eingänge in die Unterwelt gedacht sind. Gleichviel, ob die Zinndorfer Sage vom Totenvolk als Wanderersage anzusehen ist oder nicht, bemerkenswert bleibt: Die Zinndorfer Totenvolksage kommt in dieser oder ähnlicher Fassung in der Mark Brandenburg nicht weiter vor. Sie ist eine Sage mit Anklängen an die germanische Vorzeit und gehört in den Kreis der Wodansagen.

Das deutsche Volk weiß, daß alles, was der Führer tut, recht getan ist, das deutsche Volk weiß, daß alles, was der Führer tut, notwendig ist für das deutsche Volk und für Deutschland.

Rudolf Heß

Ein Viertelfahrhundert Gasversorgung im Kreise Niederbarnim

Von Kreisbaurat Walter Weigel.

Den Gemeinden des Kreises waren zwei große kulturelle Aufgaben gestellt: Die Gasversorgung für die Küche des Haushaltes und die Elektrizitätsversorgung für die Beleuchtung der Räume.

Um die Gemeinden in der Bewältigung dieser beiden Aufgaben zu unterstützen, wurde die Zusammenfassung der Gasversorgung im Kreise Niederbarnim in einem einheitlichen Unternehmen beschlossen und als erster Schritt dazu wurden die Gaswerk Niederbarnim-West G. m. b. H. im Nordwesten und die Gaswerk Niederbarnim-Ost G. m. b. H. im Südosten des Kreises gegründet. Mit dieser Zusammenfassung wurde zugleich aber auch allen Städten und Gemeinden das Feld freigegeben für die Hereinnahme der Elektrizität in unbeschränktem Maße.

Von den Gaszentralen Sachsenhausen und Rüdersdorf dieser beiden Gesellschaften wurden alsbald durch neu verlegte Leitungen im Nordwesten die Stadt Oranienburg und die Gemeinden Sachsenhausen, Friedrichsthal, Malz, Borgsdorf, Birkenwerder, Bergfelde, im Südosten die Gemeinden Kleinschönebeck, Rüdersdorf, Kalkberge, Tasdorf, Hennickendorf, Torfhaus und Woltersdorf mit Gas versorgt und die Gemeinde-Gasanstalten in Birkenwerder und Kleinschönebeck stillgelegt.

In den Jahren 1913 bis 1924 dehnten diese beiden Gasgesellschaften ihre Gasversorgung dann weiter auch auf die Orte Hohen Neuendorf, Erkner und Grünheide — damals Werlsee genannt — aus.

Im Jahre 1925 gründeten beide Gesellschaften zusammen mit dem Kreise Niederbarnim die Niederbarnimer Gasgesellschaft m. b. H., die nun von diesem Jahre ab als die alleinige Trägerin der Gasversorgung im Kreise Niederbarnim — abgesehen von der Stadt Bernau, die ein eigenes Gaswerk besitzt — anzusehen ist.

In diese Gesellschaft brachte der Kreis-Kommunalverband Niederbarnim alle Versorgungsgebiete ein, die ihm bei der Auseinandersetzung mit Berlin auf Grund des Gesetzes über die Bildung einer neuen Stadt Berlin zugefallen und die bisher bereits von den Berliner Städt. Gaswerken mit Gas

versorgt worden waren; das sind die Ortschaften Ahrensfelde, Blumberg, Zepernick, Schönow, Glienick, Mühlenbeck, Schildow, Schönerlinde, Schönwalde, Dahlwitz-Hoppegarten, Schöneiche und Münchehofe. In den Jahren 1925 bis 1938 wurden auch noch die Orte Schönfließ, Lehnik und Neuenhagen an diese gemeinsame Gasversorgung angeschlossen.

Um den Zusammenstoß endgültig zu machen, hat man im Jahre 1936 die beiden Ausgangsgesellschaften Gaswerk Niederbarnim-West G. m. b. H. und Gaswerk Niederbarnim-Ost G. m. b. H. liquidiert und ihre Gesellschafter an der Niederbarnimer Gasgesellschaft m. b. H. unmittelbar beteiligt.

Nachdem Ende 1937 auch Glienick a. d. Nordbahn, das bis dahin als Großabnehmerin das Gas selbst verteilte, Gesellschafterin der Niederbarnimer Gasgesellschaft m. b. H. geworden war, ist seit dem 1. Januar 1938 die Gasversorgung im Kreise Niederbarnim einheitlich geregelt und — abgesehen von Bernau — in einem einzigen Unternehmen zusammengefaßt; das heißt also, die 1913 vor 25 Jahren gestellte Aufgabe ist gelöst.

Die Niederbarnimer Gasgesellschaft m. b. H. versorgt heute 33 Städte und Gemeinden des Kreises und die zu Strausberg gehörige Kolonie Torfhaus mit Gas. Hierzu dienen 4 Behälter- und 33 Reglerstationen, in denen das von Berlin bezogene Gas unter Zwischenschaltung von Druckreglern und Gasmessern in die Ortsrohrnetze geleitet wird.

Die Hochdruckfernleitungen, welche das Gas von Berlin heranbringen, sind 93311 Meter lang und die Ortsrohrnetze in den Straßen der Städte und Gemeinden 390312 Meter.

Durch sie wurden 1937 7414362 Kubikmeter Gas abgegeben, wovon

4 089 087 cbm oder 55,15%	auf die Haushaltungen,
2 360 666 cbm „ 31,84%	auf Industrie- und Gewerbe,
477 940 cbm „ 6,45%	auf d. Straßenbeleuchtung,

27 823 cbm	„	0,37%	auf Raum-
			heizung,
458 846 cbm	„	6,19%	auf die Rohr-
			netzverluste ent-
			fallen.

7 414 362 cbm oder 100%

Die Gasabgabe ist dauernd weiter im Steigen begriffen. In den ersten 5 Monaten des Jahres 1938 beträgt die Zunahme 21,67%, davon allein beim Haushaltsgas 10,03%. Neue weitere Großabnehmer werden in wenigen Monaten mit Gas beliefert werden, so das Werk Erkner der Vereinigten Kugellagerfabriken Schweinfurt N.G. mit etwa 2,5 Millionen Kubikmetern und die Reichsführerschule in Blumberg, die zentrale Gasheizung erhält, mit etwa 1,5 Millionen Kubikmetern Gasverbrauch im Jahre. 1939 wird man bereits mit 12 Mill. Kubikmeter Gasabgabe rechnen können, wodurch das Unternehmen in die Klasse der „großen“ Gasversorgungsbetriebe Deutschlands aufrückt.

Die Zahl der Gasabnehmer hat sich in diesen 25 Jahren von 1436 auf 16 368 erhöht und beträgt heute bereits über 17 000.

Die Gaspreise wurden denen in der Reichshauptstadt angenähert. Wenn es auch noch nicht gelungen ist, die Berliner Gaspreise bei allen Verwendungsarten des Gases ganz zu erreichen, so sind sie doch beim Industrie- und Gewerbegas dieselben und bei Haushaltsgas ist die Unterschiedsspanne, die 1913 noch 4,1 Pf. betrug, bis auf 1,1 Pf. je Kubikmeter im Jahre 1938 herabgedrückt worden.

Dies konnte geschehen, obwohl die Niederbarnimer Gasgesellschaft auf 1 km Leitungen nur den sechsten Teil von Gasabnehmern hat als Berlin und die Gasabgabe auf 1 km nur den fünften Teil der Berlins ausmacht.

So hat die Zusammenfassung der Gasversorgung dazu beigetragen, daß heute von den 85 Gemeinden des Kreises 34 Gemeinden mit 158 000 Einwohnern, das sind 72,6 vH., mit Gas versorgt sind.

Das Niederbarnimer Jungvolk im Jahre 1938

Von Hans Wiegand, Pressstellenleiter im Jungbann 372.

Das Jahr 1938 war für das Niederbarnimer Jungvolk ein großer Fortschritt auf allen Gebieten, ein Fortschritt, der erzielt wurde durch viele Kleinarbeit und der sichtbar wurde bei den größeren Jungvolkveranstaltungen im Laufe des Jahres.

Vom 26. Dezember 1937 bis zum 4. Januar 1938 war eine Anzahl Niederbarnimer Pimpfe im Skilager des Jungbannes in Silberberg im Kreis Waldenburg. Die Jungen waren in einer Jugendherberge untergebracht und unternahmen von dort aus ihre Skiwanderungen. Natürlich konnte nicht jeder Pimpf, der ins Lager kam, gleich mustergültig Skilaufen; das wurde ihm aber von guten Skilehrern beigebracht. Für einen Pimpfen ist so ein Winterlager gerade das Richtige, denn alle wollten im nächsten Jahr gleich wieder dabei sein. Im Februar sprach der Gebietsführer Werner Kuhnt in Bernau zur Führerschaft und wies insbesondere auf die Aufgaben hin, die sich durch die Verkündung des Jahres der Verständigung durch den Reichsjugendführer ergaben.

Im März fand in enger Zusammenarbeit mit den Parteidentstellen in allen Orten des Kreises die Musterung des Schuljahrganges 1927/28 statt, der am Vorabend des Geburtstages des Führers in feierlicher Form ins Jungvolk aufgenommen wurde. Die Musterung war mit einer ärztlichen Untersuchung verbunden, die die Tauglichkeit des sich zur Aufnahme meldenden Jungen feststellte.

Die Woche vom 25. bis 31. März war die Woche der Pimpfe und Jungmädels. Diese Woche wurde eröffnet mit der Niederlegung von Frühlingsblumen an allen Ehrenmälern des Kreises. Öffentliche Heimabende, Sport, Stadtgeländespiele, Singabende und ähnliche Veranstaltungen gewährten der Öffentlichkeit Einblick in die Jugendarbeit. Im Landschulheim Zerpenschleuse fand vom 6. bis 13. April 1938 ein Führerlehrgang des Jungbannes statt. Aus dem ganzen Kreis wurden Jungvolkführer einberufen und erhielten dort eine alles umfassende Ausbildung.

Der 23. und 24. April sah auch die besten Sportler des Jungbannes in Oranienburg zur Austragung der Jungbanngerätemeisterschaften. Diese fanden in Form eines Vierkampfes statt, und zwar wurden die vorgeschriebenen Abungen am Reck, Barren, Pferd und im Bodenturnen verlangt. Mit viel Eifer gingen die Jungen in den Kampf und brachten Leistungen hervor, die so manchen alten Turner unter den Kampfrichtern erfreuten.

Im Mai war die Führerschaft des Jungbannes wiederum zu einer Arbeitstagung in Bernau, die ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Beauftragten für das Jungvolk im Gebiet Kurmark, Bannführer Döhn, und durch die Rede des Kreisleiters Pg. Heermann erhielt. In mitreißender Form schilderte der Kreisleiter, als einer, der mit dabei gewesen war, die Entwicklung der Bewegung. Er prägte den Satz: „Auf den Stein der alten Garde muß sich der Stein der jungen Garde fügen, ohne daß dazwischen eine Hohlspicht entsteht; dann wird der nationalsozialistische Bau gut werden.“ Jungbannführer Pg. Rehberg besprach im weiteren Verlauf der Tagung die Sommerarbeit des Jungbannes. Die Reichssportwettkämpfe sahen im Mai das Jungvolk wieder auf allen Sportplätzen zum Wettkampf angetreten.

Beim Bann-, Jungbann- und Untergausportfest in Oranienburg am 26. Juni 1938 war das Jungvolk ebenfalls maßgeblich beteiligt. Eine Hindernisstaffel und der Zeltbauwettbewerb der Pimpfe erregten das besondere Interesse der Zuschauer. Aus einem Wettbewerb der Spielmanns- und Fanfarenzüge konnte das Bernauer Jungvolk als Sieger hervorgehen.

Das Sommerzellager vom 1. bis 11. Juli am Böhsee bei Strausberg war der Höhepunkt der Sommerarbeit des Jungbannes. Bei Sport und Spiel verbrachten in diesem Lager etwa 350 Niederbarnimer Pimpfe einen Teil ihrer Sommerferien. Das Lager wurde gleich am 1. Tage vom Bannarzt beaufsichtigt und jeder Junge noch einmal untersucht, ob er auch tatsächlich die gesundheitlichen Voraussetzungen für die Teilnahme am Lager hatte. Während der Lagerzeit war den Jungen Gelegenheit geboten, ihre Abungen für das Jungvolk-Leistungsabzeichen zu erfüllen.

Insbesondere kam natürlich der Schwimmsport zu seinem Recht. Aber nicht nur Sport

wurde getrieben, auch die Schulung nahm einen gewissen Raum im Dienstplan ein. Vorträge über das Deutschtum im Ausland, Heimatkunde usw. erweiterten das Wissen der Jungen. Am Sonntag, dem 10. Juli, war der Elternbesuchtag. Seit dem frühen Morgen bereitete sich jeder Pimpf auf seinen Besuch vor. Schon gegen Mittag stand vor dem Lagertor eine große Anzahl von Eltern, und als um 4 Uhr das Lagerfest begann, waren etwa 500 Eltern und andere Gäste erschienen. — Als dann am nächsten Tage die Jungen aus ihren Zelten krochen, da war Abschiedsstimmung eingetreten, denn heute ging das Lager zu Ende. Die Zelte wurden abgerissen, Lagerzaun und Waschanlage entfernt. Am frühen Nachmittag wurde dann die Fahne zum letzten Male im Jungbannlager 1938 eingeholt. Das Lager war aus. 350 braungebrannte Kerle kehrten in ihre Städte und Dörfer zurück als zackige Pimpfe. Vom 7. bis 19. Juli führte eine Rheinlandsfahrt eine Anzahl Niederbarnimer Pimpfe in eine der schönsten Gegenden Deutschlands. Der erste Tag begann mit einer Feierstunde am Schlageter-Denkmal in der Holzheimer Heide. Dann ging es an den folgenden Tagen über Köln, Bonn, Godesberg, Alrweiler nach Koblenz. Von dort ging es mit dem Dampfer nach Bacharach. Am 18. Juli fand dann in der Jugendburg Stahleck die Abschlusssundgebung mit Gebietsführer Werner Ruhnt statt.

Am 7. und 8. August war das Jungvolk beim Schwimmfest in Wandlitz anlässlich der Kreisjugendschwimmeisterschaften. Die guten Leistungen bewiesen, daß bei den Pimpfen die Parole: „Jeder Junge ein Schwimmer“ bald Wirklichkeit ist.

Wenn in den gegebenen Darstellungen die größeren Veranstaltungen des Jungbannes Niederbarnim des Deutschen Jungvolkes dem Leser noch einmal vor Augen geführt werden, dann um zu zeigen, was den Niederbarnimer Pimpfen im Jahre 1938 geboten werden konnte und wie die Jungen im gemeinsamen Dienst, gemeinsamen Lager und in gemeinsamer Fahrt zur Gemeinschaft erzogen wurden — zu einer Gemeinschaft, die später einmal die Deutsche Volksgemeinschaft sein wird und die damit das ewige nationalsozialistische Reich gewährleistet. So gesehen ist also aller Dienst, jede Veranstaltung im Jungvolk nicht etwa Selbstzweck, sondern ist Dienst am großen Werk unseres Führers Adolf Hitler.

Dienststellen der NSDAP. und ihrer Gliederungen im Kreise Niederbarnim

Kreisgeschäftsstelle: Berlin NW 40, Friedrichs-Karl-Ufer 5; 42 00 14.

Kreisleiter: Kreisleiter Fritz Heermann, Berlin NW 40, Friedrichs-Karl-Ufer 5; 42 00 14. Kreisamtsleiter Hans Rittner, Oranienburg, Rathaus; Oranienburg 2733.

Kreisgeschäftsführer: Kreisamtsleiter Georg Guff, Berlin NW 40, Friedr.-Karl-Ufer 5; 42 00 14 und 47 03 77.

Amt für Organisation: Kreisamtsleiter Julius Neumann, Oranienburg, Bernauer Str. 31; Oranienburg 2430.

Amt für Schulung: Kreisamtsleiter Hans Probst, Berlin NW 40, Friedrichs-Karl-Ufer 5; 42 00 12 und Oranienburg 3017.

Amt für Personalpolitik: Kreisamtsleiter Julius Simanek, Berlin NW 40, Friedrichs-Karl-Ufer 5; 42 00 14.

Amt für Propaganda: Kreisamtsleiter Hans Pape, Berlin NW 40, Friedrichs-Karl-Ufer 5; 46 43 61 und Oranienburg 2504.

Amt für Kasse: Kreisamtsleiter Hubert Gonschorek, Berlin NW 40, Friedrichs-Karl-Ufer 5; 42 00 14.

Amt für Presse: Kreisamtsleiter Kurt Schröter, Berlin NW 40, Friedrichs-Karl-Ufer 5; 42 00 14.

Amt für Volksgesundheit: Kreisamtsleiter Dr. Paul Ebeling, Fichtenau, Gutenbergstr. 2; 64 73 91.

Amt für Beamte: Kreisamtsleiter Fritz Wiese, Oranienburg, Bernauer Str. 54; Oranienburg 2128.

Amt für Erzieher (NSLB.): Kreisamtsleiter Max Werner, Birkenwerder, Hauptstraße 33/34; Birkenwerder 2300 und 2419.

Amt für Rechtsberatung: Kreisamtsleiter Wilhelm Grimm, Oranienburg, Berliner Straße 56; Oranienburg 2502.

Kreisamtsleiter Dr. Ernst Gothe, Rüdersdorf, Dampferstraße 11; Rüdersdorf 214.

Amt für Agrarpolitik: Kreisamtsleiter Ernst Henning, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 3/6; 11 00 15.

Amt für Handwerk und Handel: Kreishauptstellenleiter Paul Sukrow, Liebenwalde (Finowkanal); 19 28 44.

Amt für Wirtschaft: Kreisamtsleiter Ludwig Petri, Berlin NW 40, Friedrichs-Karl-Ufer 5; 42 54 41.

Amt für Kommunalpolitik: Kreisamtsleiter Paul Haensel, Birkenwerder, Rathaus; Birkenwerder 2036.

Amt für Technik: Kreisamtsleiter Heinrich Schneider, Berlin NW 40, Friedrichs-Karl-Ufer 5; 12 60 41.

Amt für Volkswohlfahrt: Kreisamtsleiter Hermann Krahn, Berlin NW 40, Alexanderufer 1; 42 00 14.

NSD. und DAJ.: Kreisamtsleiter Gerhard Halisch, Oranienburg, Lehnitzstr. 7; Oranienburg 2157.

Kraft durch Freude: Kreishauptstellenleiter Kurt Müller, Oranienburg, Stralsunder Straße 2; Oranienburg 2123.

Kreisapelle: Kreishauptstellenleiter Erich Dörr, Oranienburg, Jägerstraße 34; Oranienburg 2267.

Amt für Kriegssopfer: Kreisamtsleiter Karl Ziebig, Berlin C 2, Rolandufer 6; 51 55 91.

NS.-Frauenshaft: Kreisfrauenschaftsleiterin Elsa Daßler, Oranienburg, Bernauer Straße 45; Oranienburg 2548.

Kreisgericht: Kreisgerichtsvorsitzender Anton Gewehr, Oranienburg, Horst-Wessell-Breite 15; Oranienburg 2346.

Ortsgruppen der NSDAP.:

Bernau: Ernst Julian, Bernau 381 und 356.

Altlandsberg: Ernst Junke, Altlandsberg 351.

Liebenwalde: Willi Dehnick, Liebenwalde 145.

Oranienburg: Oskar Fuchs, Oranienburg 2733.

Oranienburg // SB.: Max Rindjcher, Oranienburg 2917.

Ahrensfelde: Erich Möller.

Basdorf: Heinrich Gude, Wandlitz 352.

Bergfelde: Karl Ingenhaag, 48 11 23 und Birkenwerder 2509.

Birkenwerder: Paul Haensel, Birkenwerder 2036 und 2509.

Birchholz: Kurt Haase.

Blumberg: Georg Ladentin, Blumberg 211.

Börnide: Paul Jahnß.

Borgsdorf: Erich Lenk, 52 00 12.

Bruchmühle: Otto Schneider.

Dahlwitz-Hoppegarten: Rich. Nicolay, 51 51 21 und Hoppegarten 2333.

Eggersdorf: Otto Pevian, Frederßdorf 409.

Eiche: Adolf Hindenberg, 50 41 42.

Eichhorst: Erich Wolf, Rosenbeck, Finowfurt 218.

Erkner: Max Sonntag, Erkner 660.
Frederisdorf: Herbert Schäfer.
Freienhagen: Arthur Schmidt, 12 00 19 und Oranienburg 2796.
Friedrichsthal: Willi Paegelow, Oranienburg 1609.
Germendorf: Paul Manthey, Oranienburg 2496.
Gliencke: Erwin Moritz, 16 64 61.
Groß=Schönebeck: Otto Mühlbach, Groß=Schönebeck 32.
Grünheide: Reinhard Eichler, Erkner 728.
Hammer: Karl Eschbach, Liebenwalde 148
Hennickendorf: Walter Hoffmann, 16 44 11 und Herzfelde 211.
Herzfelde: Arnim Stahlenberg, Herzfelde 235 und 263.
Hohen Neuendorf: Paul Jacob, Birkenwerder 2444 und 2358.
Hönow: Walter Briefemeister.
Kagel: Otto Schafft, Herzfelde 246.
Kienbaum: Paul Baumgart, Herzfelde 205.
Klandorf: Max Peters, Groß=Schönebeck 57.
Kleinschönebeck: Dr. Erich Müller, 64 79 32.
Klosterfelde: Paul Richter, Klosterfelde 18.
Kreuzbruch: Walter Schulze, Liebenwalde, Försterei Bismarck, Zehlendorf 277.
Krumensee: Friedr. Totter, Altlandsberg 220.
Lanke: Herbert Beher, Biesenthal 283.
Lehnitz: Hermann Seyring, 41 45 65 und Oranienburg 2279.
Lichtenow: Franz Schwartmann, Herzfelde 228.
Liepenhal: Hermann Tornow, Gr.=Schönebeck 38
Lindenberg: Otto Bach, 56 84 35.
Löhme: Hermann Engelke.
Malz: Reinhard Köppen, Oranienburg 2213.
Marienwerder: Max Boeck.
Mehrow: Theodor Kunze.
Mönchwinkel: Richard Muntus, 42 00 14.
Mühlenbeck: Walter Prenzel, Mühlenbeck 216.
Münchehofe: Erich Thiele.
Nassenheide: Gustav Doft, Oranienburg 2613.
Neuenhagen: Paul Gottschalk, Neuenhagen.
Neuenhagen: Fritz Lieske, 51 51 11.
Neuenhagen: Werner Krüger, Neuenhagen.
Neuholland: Wilhelm Schneider.
Petershagen: Johannes Rottke, 51 54 01, App. 187, und Frederisdorf 291.
Prenden: Louis Pfeiffer, Klosterfelde 61.
Rehfelde: Erich Häfke, Rehfelde 5.
Ruhlsdorf: Karl Werltz.
Rüdersdorf: Walter Schmiedel, Rüdersdorf 286 und 378.

Sachsenhagen: Walter Lohmann.
Schildow: Wilhelm Jung, 12 00 15.
Schluf: Heinz Wegener.
Schmachtenhagen: Erich Rührmund, Oranienburg 2451 und 2781.
Schöneiche: Enterich.
Schönerlinde: Walter Roth, 46 41 51.
Schönfließ: Herm. Lemke, 47 17 18 u. 47 07 88.
Schönow: Paul Roscher, Bernau 574.
Schönwalde: Oskar Mähring, Mühlenbeck 176.
Schwanebeck: Erwin Wendland, 56 82 17 und 56 82 11.
Seeberg: Ernst Wilhelm, Altlandsberg 308.
Seefeld: Walter Kupper, Werneuchen 28.
Sophienstädt: Hans Peter, Biesenthal 287.
Spreeau: Karl Rilper.
Stolpe: Kurt Kleischmann, 16 40 51, App. 783, und Birkenwerder 2657.
Stolzenhagen: Erich Schröder, Wandlitz 320.
Vogelsdorf: Georg Kohn, 92 8226.
Wandlitz: Paul Hinze, Wandlitz 212.
Wensickendorf: Willi Fielitz, Zehlendorf 17.
Werder: Herbert Löh, Rehfelde 60.
Woltersdorf: Franz Körper, 42 25 96.
Zehlendorf: Willi Busse, 46 07 76.
Zepernick: Kurt Scheerbarth, 12 00 15.
Zerpenschleuse: Alexander Proschwitz, Zerpenschleuse 15.
Zinndorf: Erich Werk.
Zühlsdorf: Ernst Baumann, 44 50 82.

Gliederungen der NSDAP.:

SA=Standarte 207 (Niederbarnim):
 Führer der Standarte: Obersturmbannführer Heydtmann, Bernau; Bernau 609.
 Führer des Sturmbannes I/207: Friedrich Leidenberger, Schildow, Schmahlsfußstr. 4; Mühlenbeck 264 und 48 00 11, Ap. 165.
 Führer des Sturmbannes II/207: Sturmbannführer Kurt Schoenian, Erkner, Beuststraße 23, Friß=Kenz=Haus; Erkner 581.
 Führer des Sturmbannes III/207: Sturmhauptführer Schmitz, Bernau, Hussitenstraße 5; Bernau 609.
 Führer des Sturmbannes IV/207: Obersturmbannführer Ernst Pleßow, Oranienburg, Moltkestraße 16; 42 86 71.
 Nachrichtersturm der Standarte 207: Sturmhauptführer Richard Oldenburg, Fichtenau, Hauptstraße 18; 64 79 75.
 Pioniersturm der Standarte 207: Sturmführer Richard Monke, Marienwerder, Klandorfer Straße 50; Marienwerder 444.
 Musikzug der Standarte 207: Sturmhauptführer Thieme, Erkner, Schützenallee 52; Erkner 842.

NSRA-Motorstandarte 26.

Führer der Standarte: Oberstabsführer
Buchwald, Eberswalde, Pfeilstraße 15.

Führer der Staffel I: Sturmhauptführer Hein-
rich Fischer, Erkner, Parteihaus; Erkner
890.

Führer der Staffel II: Sturmhauptführer Willy
Schulze, Oranienbg., Horst-Wessel-Breite
Nr. 7; Oranienburg 2060.

SD-Bann 372 (Niederbarnim).

Führer des Bannes: Gefolgschaftsführer Hans
Stypka, Bernau, Bahnhofstr. 5; Bernau
558.

Deutsches Jungvolk in der SD.

Führer des Jungbannes 372: Rehberg, Ber-
nau, Bahnhofstr. 5; Bernau 558.

SDM-Untergau 372 (Niederbarnim).

Führerin des Untergaues: Käthe Saef, Ber-
nau, Am Henkerhaus; Bernau 679.

SM-Untergau 372 (Niederbarnim).

Führerin des SM-Untergaues: Gruppenfüh-
rerin Inge Wurm, Bernau, Am Henker-
haus; Bernau 679.

Dienststellen, Geschäftsbereiche und Dienststellenleiter der Kreisverwaltung

- ZB = Zentralbüro: Kreisaußschußbürodirektor
Leithold.
- I 1 = Etats-, Kassen- und Rechnungswesen des
Kreises: Kreiskämmerer Müller.
- I 2 = Allgemeine Staatsverwaltung: Kreisober-
inspektor Radke.
- I 3 = Allgemeine Polizei: Regierungspraktikant
Mollenhauer.
- I 3 F = Feuerlöschwesen: Kreisfeuerwehrführer
Lubnow.
- I 4 A, B, C = Kommunalaufsicht: Kreisaußschuß-
amtmannt Röthig, Kreisaußschußinspektoren
Walter und Wilhelm.
- I 5 = Gendarmerie: Gendarmerieinspektor Schu-
macher.
- I 6 = Schul- und Kirchenwesen: Kreisoberinspek-
tor Radke.
- I 7 = Staatsangehörigkeits- und Ausländer-
sachen, Passstelle: Regierungspraktik. Dolecki.
- I 8 = Verwaltungstreitsachen, gewerbliche Anla-
gen, Schankerlaubnisse: Kreisaußschußober-
inspektor Anders.
- I 9 = Kraftfahrzeugangelegenheiten: Kreisober-
sekretär Kurz.
- I 10 = Landwirtschaft, Forstangelegenheiten, Be-
terinärwesen, Waffenheine und Sanitäts-
polizei, Jagdsachen: Kreisoberinspektor Zeh-
low.
- I 11 = Wasserachen: Kreisaußschußinsp. Riewe.
- I 12 = Politische Angelegenheiten:
Kreisoberinspektor Bode.
- I 12 W = Wehrbüro: Kreisoberinspektor Bode.
- I 14 = Standesamtssachen: Kreisaußschußinspekt.
Barisch I.
- I 15 = Othilfe: Kreisoberinspektor Zehlow.
- II 1 = Kreissteuern: Kreisaußschußinspektor
Barisch I.
- II 3 = Grunderwerbsteuer, Grundstückszubehör-
steuer: Kreisaußschußinspektor Mauritz.
- II 4 = Wertzuwachssteuer:
Kreisaußschußamtmannt Bielitz.

- III 1 = Verkehrsweisen, Arbeitsbeschaffung und
Vierjahresplan: Kreisaußschußinsp. Riewe.
- III 2 = Handel und Gewerbe: Kreisoberinspek-
tor Zehlow.
- IV 1 A = Jugendamt: Kreisaußschußinspektor
Kosenau.
- IV 1 B = Amtsvormundschaftssachen: Kreisauß-
schußinspektor Krysmanski.
- IV 2 = Fürorgestelle für Kriegsbeschädigte und
Kriegshinterbliebene: Kreisaußschußoberinspek-
tor Siebert.
- IV 3 = Familienunterstützung: Kreisaußschuß-
sekretär Proke.
- IV 4 = Krankenhäuser und Gesundheitsfürsorge:
Kreisaußschußoberinspektor Eich.
- IV 5 = Wohlfahrtsamt: Kreisaußschußoberinsp.
Lutter.
- IV 6 = Wohnungsweisen: Kreisoberinspektor
Zehlow.
- V 1 = Invaliden- und Hinterbliebenenversicher.:
Kreisversicherungsinspektor Richter.
- V 2 = Kranken- u. gewerbl. Unfa.versicherung:
Kreisversicherungsinspektor Richter.
- VI 1 = Siedlungsweisen und Planungen, Natur-
schuß, Genehmigung von Grundstückskaufver-
trägen und Reklametafeln: Kreisaußschuß-
oberinspektor Christ.
- VI 2 = Straßenbauamt: Direktor Weber.
- VI 3 = Bauachen: Kreisaußschußinspektor Bier-
wagen.
- VI 4 = Hauszinssteuerhypotheken und Reichs-
bürgschaften: Kreisaußschußoberinsp. Korbus.
- VII 1 = Betriebsverwaltung der Kreiswasser-
werke: Direktor Weber.
- RPA = Rechnungsprüfungsamt: Kreisaußschuß-
amtmannt Michaelis.
- KKK = Kreiskommunalkasse: Kreisaußschußamt-
mannt Gabriel.
- BPA = Baupolizeiamt: Kreisbaurat Eijer.

*Zur rechten Zeit erhalten Sie Ihre wunschgemäß ausgeführten Drucksachen von
uns. Geben Sie uns noch heute Ihren Bedarf an Drucksachen auf, wir liefern alles was Sie brauchen.
Buchdruckerei Wilhelm Möller K.G. | Oranienburg—Berlin | Fernsprecher 2045 u. 2046*

Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kreis-Behörden und -Einrichtungen

Reichs-Zentralbehörden

1. Reichskanzler und Reichskanzlei, Berlin W 8, Wilhelmstr. 78. Führer und Reichskanzler: Adolf Hitler.
2. Stellvertreter des Führers und Reichsminister ohne bef. Geschäftsbereich: Rudolf Heß, Berlin W 8, Wilhelmstr. 64. Fernspr. 11 74 11.
3. Reichsregierung Berlin W 8, Wilhelmstr. 78. Fernspr. 12 68 41.
4. Auswärtiges Amt, Berlin W 8, Wilhelmstr. 74/76. Fernspr. 11 00 13.
5. Oberkommando der Wehrmacht, Berlin W 35, Tirpikufer 72—76. Fernspr. 21 81 91.
6. Der Reichsminister des Innern, Berlin NW 40, Königsplatz 6. Fernspr. 11 00 27.
7. Der Reichsminister der Finanzen, Berlin W 8, Wilhelmplatz 1/2. Fernspr. 12 00 15.
8. Der Reichswirtschaftsminister, Berlin W 8, Behrenstr. 43. Fernspr. 16 43 51.
9. Der Reichsarbeitsminister, Berlin SW 11, Saarlandstr. 92—102. Fernspr. 11 00 28.
10. Der Reichspostminister, Berlin W 8, Leipziger Str. 15. Fernspr. 12 00 42.
11. Der Reichsverkehrsminister, Berlin W 8, Wilhelmstr. 80. Fernspr. 11 00 42.
12. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin W 8, Wilhelmstr. 72. Fernsprecher 12 00 20.
13. Der Reichsminister der Justiz, Berlin W 8, Wilhelmstr. 65. Fernspr. 11 00 44.
14. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Berlin W 8, Leipziger Str. 7. Fernspr. 12 00 47.
15. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin W 8, Wilhelmplatz 8/9. Fernspr. 11 00 14.
16. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Berlin W 8, Unter den Linden 69. Fernspr. 11 00 30.
17. Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Berlin W 8, Leipziger Str. 3. Fernsprecher 11 66 51.
18. Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Berlin-Grünwald, Schinkelstraße. Fernspr. 97 79 21.
19. Reichsgesundheitsamt, Berlin NW 87, Klopstockstr. 18. Fernspr. 39 52 21.
20. Reichspatentamt, Berlin SW 61, Gitschiner Straße 97. Fernspr. 17 48 21.

21. Reichsversicherungsamt, Berlin W 35, Tirpikufer 52. Fernspr. 21 83 51.
22. Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstraße 2. Fernspr. 87 92 21.
23. Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Wln.-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 12. Fernspr. 31 00 14.
24. Reichsverorgungsgericht, Berlin W 35, Am Karlsbad 8. Fernspr. 22 90 36.
25. Reichsfinanzhof, München, Ismaninger Str. 109.
26. Reichsgericht, Leipzig, Reichsgerichtsplatz 1.
27. Reichsbahndirektion Berlin, Berlin W 35, Großadmiral-von-Koester-Ufer 1/3. Fernspr. 19 52 71.
28. Reichsbank, Berlin SW 111, Jägerstr. 34/36. Fernspr. 16 40 51.
29. Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Oranienstraße 90/94. Fernspr. 17 47 81.
30. Statistisches Reichsamt, Berlin C 2, Neue Königstr. 27/37. Fernspr. 52 00 18.
31. Reichsforstamt und Preussisches Landesforstamt, Berlin W 8, Leipziger Platz 11, Fernsprecher 12 00 49.
32. Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 9. Fernspr. 19 53 11.
33. Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“, Berlin N 65, Föhrer Str. 2. Fernsprecher 46 41 36.

Preussische Zentralbehörden

1. Staatsministerium, Berlin W 8, Leipziger Straße 3. Ministerpräsident Hermann Göring. Fernspr. 12 70 71.
Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, Beauftragter für den Vierjahresplan. Allgemeine Verwaltung, Berlin W 8, Leipziger Str. 3. Fernspr. 12 63 41.
2. Preussisches Finanzministerium, Berlin C 2, Am Festungsgraben 1. Fernspr. 16 41 61.
3. Preuß. Oberverwaltungsgericht, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 31. Fernspr. 31 53 91.
4. Preuß. Kammergericht, Berlin W 35, Elsholzstr. 32. Fernspr. 27 00 13.
5. Preuß. Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 8, Marktgrafenstr. 38. Fernspr. 16 46 21.

6. Preuß. Süddeutsche Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastr. 29. Fernspr. 22 95 46.
7. Fürsorgeamt für Beamte aus den Grenzgebieten, Berlin NW 40, Invalidenstr. 52. Fernspr. 35 65 31.
8. Geheimes Staatsarchiv, Berlin-Dahlem, Archivstr. 12/14. Fernspr. 76 22 51.

Provinzialbehörden

1. Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Berlin W 35, Viktoriastr. 34. Oberpräsident: Gauleiter Emil Stürck. Fernspr. 21 81 61.
2. Oberpräsident der Provinz Brandenburg (Verwaltung des Provinzialverbandes), Berlin W 35, Matthäikirchstraße 3. Landeshauptmann: von Arnim. Fernspr. 21 80 01.
3. Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Potsdam in Potsdam, Spandauer Straße 32/34. Fernspr. Regierungspräsident Graf von Bismarck-Schönhausen, Potsdam 4051.
4. Oberversicherungsamt Potsdam in Potsdam, Am Kanal 61. Fernspr. Potsdam 2616.
5. Landesplanungsgemeinschaft Brandenburg, Geschäftsstelle Berlin NW 40, Roonstraße 9. Fernsprecher 12 68 91. Leiter: Landesplaner Stadtrat Niemeier.
6. Landesverkehrsamt Brandenburg, Berlin W 35, Tirpikufer 38. Fernspr. 21 80 01.
7. Landesversicherungsanstalt Brandenburg, Berlin W 62, Reithstr. 15. Fernspr. 25 91 71.
8. Brandenburgische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Berlin W 35, Tirpikufer 38. Fernspr. 21 80 01.
9. Stadtschaft der Provinz Brandenburg, Berlin W 35, Viktoriastr. 20. Fernspr. 22 94 21.
10. Feuerzsjetät der Provinz Brandenburg und Unfallversicherungskasse für die Feuerwehren der Provinz Brandenburg, Generaldirektion Berlin W 35, Am Karlsbad 4/5. Fernspr. 21 83 01.
11. Brandenburgische Provinzialbank und Girozentrale, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 130/132. Fernspr. 17 48 01.
12. Hauptversorgungsamt Brandenburg = Pomern, Berlin-Schöneberg, General-Wape-Str. Fernspr. 71 27 61.
13. Landesfinanzamt Brandenburg, Berlin NW 40, Mt-Moabit 143. Fernspr. 35 66 61.
14. Landesarbeitsamt Brandenburg, Berlin W 9, Schellingstr. 10/11. Fernspr. 21 84 21.
15. Preuß. Bau- und Finanzdirektion, Berlin NW 40, Invalidenstr. 52. Fernspr. 35 65 31.

16. Reichspostdirektion Berlin, Berlin-Charlottenburg 5, Gustloffstr. 50. Fernspr. 93 69 21.
17. Oberpostdirektion Potsdam in Potsdam, Am Kanal 16—18. Fernspr. Potsdam 4381.
18. Landlieferungsverband Brandenburg und Grenzmark, Berlin W 35, Lüchowstraße 91 a. Fernspr. 22 59 90.
19. Ev. Konjistorium der Mark Brandenburg, Berlin SW 68, Lindenstr. 14. Fernspr. 17 50 51.
20. Landesbauernschaft Kurmark, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 3/6. Fernspr. 11 00 15.
21. Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 8. Fernspr. 16 41 11.
22. Handwerkskammer zu Berlin, Berlin SW 61, Obentrautstr. 2 u. 4. Fernspr. 19 53 71.
23. Chemisches Untersuchungsamt des Kreises Teltow — öffentliches Nahrungsmittel-Untersuchungsamt für den Regierungsbezirk Potsdam —, Berlin-Dichterfelde-West, Unter den Eichen 45/46 (Stubentrauch-Kreis Krankenhaus). Fernspr. 76 39 84.
24. Landstelle Berlin, Berlin SW 11, Dessauer Straße 39/40. Fernsprecher 19 53 31.
25. Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernsiedler beim Reichsnährstand, Landesstelle Kurmark, Berlin NW 40, Roonstraße 2. Fernspr. 11 00 15.
26. Preussischer Landesforstmeister Regierungsforstamt Potsdam, Potsdam, Spandauer Straße 32—34. Fernspr. Potsdam 4051.
27. Landesgruppe Brandenburg des Reichsluftschutzbundes e. V., Berlin-Charlottenburg 9, Ruhbaumallee 34. Fernspr. 99 18 15.
28. Technische Nothilfe Landesgruppe Kurmark, Berlin-Steglitz, Birckbuschstr. 18. Fernspr. 79 11 01.
29. Brandenburgische Heimstätte G.m.b.H., Berlin, Roonstr. 9. Fernspr. 12 68 91.
30. Staatl. Museumspfleger für Brandenburg, Landesoberverwaltungsrat Dr. Karpa, Berlin W 35, Matthäikirchstr. 3.
31. Staatl. Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in Brandenburg, Professor Dr. Unverzagt, Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Str. 7. Fernspr. 12 39 54.

32. **Arbeitsdienst.** Führer des Arbeitsganges 9: Oberstarbeitsführer Bormann, Berlin-Lankwih, Leonorenstr. 23—31. Fernspr. 73 50 51. Führer der Gruppe 91: Oberarbeitsführer Lautier, Bernau. Fernspr. Bernau 306.
33. Reichspropagandaamt Kurland, Berlin W 35, Kurländische Str. 2. Fernspr.: 21 30 16/17.
15. Provinzialstraßenbauamt Eberswalde, Eberswalde, Donopstr. 16, I. Fernspr. Eberswalde 2760.
16. Kulturamt Berlin II, Berlin SW 68, Schützenstraße 26. Fernspr. 17 71 12.
17. Kulturbaubeamte: Potsdam, Am Kanal 67. Fernspr. Potsdam 2702. Beeskow, Frankfurter Straße 23. Fernspr. Beeskow 355.

Kreisbehörden

1. Kreisverwaltung und Kreisparkkasse Niederbarnim siehe den folgenden Abschnitt.
2. Kreisverwaltung Teltow, Berlin W 35, Viktoriastr. 18. Fernspr. 21 91 31.
3. Staatliche Kreisfasse Teltow-Niederbarnim, Berlin SW 68, Oranienstr. 97, I. Vorsteher: Oberrentmeister Schöning. Fernspr. 17 71 01.
4. Finanzamt und Finanzkasse Niederbarnim, Berlin NW 7, Luisenstr. 31 a. Fernspr. 42 53 81.
5. Staatliches Gesundheitsamt des Landkreises Niederbarnim, Berlin NW 40, Alexanderufer 1. Amtsarzt: Medizinalrat Dr. Fox. Fernspr. 42 23 94.
6. Kreistierarzt: Veterinärarzt Dr. Wasmund, Berlin-Niederschönhausen, Treskowstraße 1, I. Fernspr. 48 33 48.
7. Kreisbeauftragter für Naturschutz: Lehrer Rehberg, Oranienburg, Adolf-Hitler-Damm 4.
8. Preussisches Gewerbeaufsichtsamt Eberswalde in Eberswalde, Kaiser-Friedrich-Str. 24. Amtsleiter Gewerberat Wichert. Fernspr. Eberswalde 2789.
9. Kreisinspektionen:
Niederbarnim-Süd: Schulrat Wolff, Berlin NW 18, Langenbedstr. 1. Fernspr. 53 24 01.
Niederbarnim-Nord: Schulrat Stüber, Berlin NW 87, Lessingstraße 12 II. Fernspr. 39 72 55.
10. Wehrbezirksoffizier: Major Matthäi, Bernau.
11. Wehrbezirkskommando Bernau, Berlin-Rummelsburg, Marktstr. 10/11. Fernspr. 55 42 86.
12. Meldeamt für den Reichsarbeitsdienst 44 Bernau bei Berlin, Berlin-Rummelsburg, Marktstraße 10/11. Fernspr. 55 10 42.
13. Bezirksgruppe I des Reichsluftschutzbundes, Potsdam, Charlottenstr. 18. Fernspr. Potsdam 7731.
14. Preussisches Staatshochbauamt Niederbarnim-Teltow, Berlin SW 68, Charlottenstr. 96. Fernspr. 17 51 32.
18. Wasserbauämter: Zehdenitz, Eberswalde, Köpenitz.
19. Katasteramt Niederbarnim, Berlin NW 7, Georgenstraße 47. Vermessungsrat Käufer. Fernspr. 16 82 22.
20. Kreisbauernschaft Niederbarnim, Berlin NW 40, Alexanderufer 1. Fernspr. 42 86 71.
21. Arbeitsamt Niederbarnim-Osthavelland, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 77/78. Fernspr. 16 52 31.
22. Feuerzsjetät der Provinz Brandenburg, Kreisdirektion Niederbarnim, Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5 (Kreishaus, Zimm. 61). Fernspr. 42 00 14. Kreisdirektor: Landrat Dr. M. Weiß. Geschäftsleiter: Oberkommissar u. Amtmann Koch.
23. **Amtsgerichte:**
Altlandsberg, Fernspr. Altlandsberg 361.
Bernau, Fernspr. Bernau 578.
Liebenwalde, Fernspr. Liebenwalde 262.
Oranienburg, Fernspr. Oranienburg 2741.
Rüdersdorf, Fernspr. Rüdersdorf 296.
Berlin-Pankow, Rüssingstr. 6. Fernspr. 48 37 06.
24. **Allgemeine Ortskrankenkasse Niederbarnim**
Hauptgeschäftsstelle: Berlin NW 40, Alexanderufer 1, Fernspr. 41 40 73. Leiter: Verwaltungsdirektor Klug.

Zweigstellen:

- Altlandsberg, Fernspr. Altlandsberg 250.
Bernau, Fernsprecher Bernau 472.
Liebenwalde, Fernsprecher Liebenwalde 135.
Oranienburg, Fernsprecher Oranienburg 2017.
Birkenwerder, Fernsprecher Birkenwerder 2620.
Erkner, Fernsprecher Erkner 555.
Herzfelde, Fernsprecher Herzfelde 262.
Mühlenbed, Fernsprecher Mühlenbed 267.
Neuenhagen, Fernsprecher Neuenhagen 2136.
Rüdersdorf, Fernsprecher Rüdersdorf 327.
Wandlitz, Fernsprecher Wandlitz 232.
Zerpenschleufe, Fernsprecher Zerpenschleufe 10.

Kreisverwaltung Niederbarnim und Kreiseinrichtungen

Kreishaus: Berlin NW. 40, Friedrich-Karl-
Ufer 5—6, Nebenhaus Alexanderufer 1. Fernspr.
42 00 14.

a) Staatliche Kreisverwaltung

Landratsamt

Landrat: Dr. M. Weiß.

(F nach Dienstschluß: 42 30 05, 42 33 08).

Vertreter: Regierungsassessor von Roeder

(F nach Dienstschluß: 39 88 13).

Regierungsassessor Müller.

(F nach Dienstschluß: 42 46 94, 42 70 94).

Staatsbeamte:

Kreisoberinspektoren Bode (F nach Dienstschluß:
35 31 15), Fehlow, Radke; Kreisobersekretäre
Kurz, Sturz, Kreissekretäre Barsch II, Beh-
neke, Felgenhauer, Spöhrer; Regierungspräf-
fiktanten Dolecki, Mollenhauer.

Kreisleiter der Landjägerrei: Gendarmerieinspek-
tor und Inspektionskommandant Schumacher
(F nach Dienstschluß: 42 23 49).

Kreisjägermeister: Volkmann in Oranienburg,
Bärenklauer Allee 5 (F Oranienburg 27 38).

Versicherungsamt:

Vorsitzender: Landrat Dr. M. Weiß.

1. Stellvertreter: Regierungsassessor v. Roeder.

2. Stellvertreter: Kreisversicherungsinspektor
Richter.

Kreisverwaltungsgericht:

Vorsitzender: Landrat Dr. M. Weiß.

Stellvertreter: Regierungsassessor v. Roeder.

Staatliches Gesundheitsamt:

Leiter: Amtsarzt Medizinalrat Dr. Fox

(F 42 23 94, nach Dienstschluß: 75 44 76).

b) Kreiskommunalverwaltung

Kreisausschuß:

Vorsitzender: Landrat Dr. M. Weiß.

Mitglieder:

Kaufmann Emil Döbel, Erkner,

Bürgermeister Haensel, Birkenwerder,

F Birkenwerder 25 09.

Kreisleiter Friß Heermann, Malz,

F Oranienburg 2525.

Landesobmann bei der Landesbauernschaft Kurmark

Ernst Henning jun., Schwanebeck, F 56 82 37.

Bürgermeister Walter Kupper, Seefeld,

F Werneuchen 28.

Dipl.-Ing. Oskar Schwenninger, Birkenwerder.

Kreisdeputierte:

Kreisleiter Friß Heermann, Malz,

Oberstarbeitsführer WdR. Hermann Kreis-
schmann, Grätzwalde, F 64 63 65.

Kreisausschußbeamte:

Kreis Syndikus Dr. Fromm.

(F nach Dienstschluß: 84 10 38).

Kreiskämmerer Müller.

(F nach Dienstschluß: 48 22 61).

Zentralbüro: Kreisausschußbürodirektor Leithold.

(F nach Dienstschluß: 39 33 97).

Allgemeine Verwaltung:

Kreisausschußamtmann Röhlig (F nach Dienst-
schluß: 64 67 12); Kreisausschußoberinspektoren
Anders, Christ, Korbus; Kreisausschußinspektoren
Bierwagen, Eritt, Garmeister, Geidies, Hartmann,
Riewe, Schramm, Stern, Walter, Wilhelmi;
Kreisausschußsekretär Proke; Kanzleisekretär Sar-
torius, Kanzleiasistentin Henning.

Rechnungsprüfungsamt:

Kreisausschußamtmann Michaelis, Kreisausschuß-
inspektoren Henschel, Michael, Nölte, Wenzel.

Steuerabteilungen:

Kreisausschußamtmann Vielitz; Kreisausschuß-
inspektoren Barsch I, Finde, Mauritz, Pape,
Winkler.

Wohlfahrtsamt:

Kreisausschußoberinspektoren Lutter, Siebert,
Eich; Kreisausschußinspektoren Kühr, Sieb, Zepp.

Jugendamt:

Kreisausschußinspektoren Rosenau, Krysmanski;
Kreisausschußsekretär Schulze.

Feuerlöschpolizei:

Kreisfeuerwehrführer Lubnow.

(F nach Dienstschluß: Fredersdorf 300).

Kreisbildstelle: Lehrer Marquardt.

(F nach Dienstschluß: Birkenwerder 24 60).

Kreiskommunalkasse:

Leiter: Kreisausschußamtmann Gabriel; Kreis-
ausschußinspektoren Schramm, Thurau; Kreisaus-
schußsekretäre Heufelder, Maiweg.

Baupolizeiamt:

Kreisbaurat Esser; Kreisbaupolizeirevis. Brandt,
Starde; techn. Kreisausschußinspektor Zettel;
Kreisbauführer Dured.

Kreis-Straßenbauamt:

Leiter: Direktor Weber (F nach Dienstschluß:
48 48 94); techn. Kreisausschußinspektor Rudolph;
Kreisfeldmesser Schröder.

Straßenmeister:

Plehm, Woltersdorf bei Erkner, Fernsprecher
Erkner 942.

Wuck, Summt bei Mühlenbed, Fernsprecher
Mühlenbed 117.

Betriebsverwaltung der Kreiswasserwerke:

Leiter: Direktor Weber; Kreisausschußoberinspek-
tor Sorfale.

Kreisparfasse

Sparfassenvorstand:

Ordentliche Mitglieder:

Landrat Dr. M. Weiß, Vorsitzender,
Reg.-Ass. von Roeder, stellv. Vorsitzender,
Sattlermeister Hartmann, Altlandsberg,
Beigeordneter Rittner, Dranienburg,
Direktor Müller, Rüdersdorf,
Kreisbauernführer Koelte, Massenheide,
Obersteuerinspektor Schmik, Erkner,
Maurer- und Zimmermeister Weidelt, Blum-
berg,

Stellvertretende Mitglieder:

Malermeister Bland, Bernau,
Geschäftsführer Erdmann, Gr. Schönebeck,
Bürgermeister Jacob, Hohen Neuendorf,
Bürgermeister Proschwitz, Zerpenschleuse,
Kaufmann Richter, Kl. Schönebeck,
Erbhofbauer und Bürgermeister Wegener,
Kreuzbruch.

Hauptstelle

(im Kreishaus, Fernspr. 42 54 41).

Direktor: Petri (Fernspr. 42 06 92).

Stellvert. Direktor: Finde (Fernspr. Freders-
dorf 239).

Weklau, Kroll, Abt.-Vorsteher; Hinzmann, Haupt-
kassierer; Kießer, Schlunke, Dempewolf, Kühn,
Sparfassenoberinspektoren; Ladewig, Roswig,
Zastrow, Maehliß, Burgemeister, Sparfassen-
inspektoren; Wagniß, Sparfassensekretär;
Neumann, Sparfassensekretärin; Ritter, In-
nenrevisor.

Haupt-Zweigstellen

- A. Berlin = Oberschöneweide, Wilhelminenhof-
straße 32. Fernspr. 63 04 10. Schulz, Zweig-
stellenleiter.
- B. Berlin-Tegel, Berliner Straße 99. Fernspr.
30 75 00. Schwieren, kom. Zweigstellenleiter.
- C. Altlandsberg, Berliner Allee 19. Fernspr.
Altlandsberg 285. Thurad, Zweigstellenleiter.
- D. Bernau, Straße der SA 18. Fernspr. Ber-
nau 580. Janner, Zweigstellenleiter.
- E. Dranienburg, Bernauer Straße 31. Fernspr.
Dranienburg 2103. Schwarz, kom. Zweig-
stellenleiter.
- F. Liebenwalde, Bahnhofstr. 1. Fernspr. Lie-
benwalde 235. Lehmpfuhl, Zweigstellenleiter.
- G. Birkenwerder, Rathausstraße 1 a, Fernspr.
Birkenwerder 2217. Wikarn, Zweigstellen-
leiter.
- H. Erkner, Friedrichstr. 73, Fernsprecher Erkner
642. Lod, Zweigstellenleiter.
- J. Hohen Neuendorf, Schönslietzer Straße 18.
Fernspr. Birkenwerder 2283. Broszio, Zweig-
stellenleiter.

- K. Röntgental, Bahnhofstr. 10. Fernspr. 56 84 71.
Kohlschöfel, Zweigstellenleiter.
- L. Zerpenschleuse, Berliner Straße 1, Fernspr.
Zerpenschleuse 17. Knuth, Zweigstellenleiter.
- M. Groß Schönebeck, Dorfstraße 90, Fernspr. Gr.
Schönebeck 156. Bohm, Zweigstellenleiter.
- N. Neuenhagen, Straße der SA 2. Fernspr.
Neuenhagen 2180. Sudrow, Zweigstellen-
leiter.
- O¹. Wandlitz, Prenzlauer Chaussee 73. Fernspr.
Wandlitz 273. Wandren, Zweigstellenleiter.
- O². Klosterfelde, Hauptstr. 61. Fernspr. Kloster-
felde 39. Ball, Zweigstellenleiter.
- P. Rüdersdorf, Adolf-Hitler-Straße 10. Fern-
sprecher Rüdersdorf 263. Schwarzer, Zweig-
stellenleiter.
- Q. Woltersdorf, Rüdersdorfer Str. 119. Fernspr.
Erkner 408. Böhm, Zweigstellenleiter.
- R. Glienicke, Hauptstraße 70. Fernspr. 47 15 40.
Schrafer, Zweigstellenleiter.
- S. Herzfelde, Hauptstr. 64 a. Fernspr. Herzfelde
295. Kriening, Zweigstellenleiter.
- T. Fredersdorf (Ostbahn), am Bahnhof, Fern-
sprecher Fredersdorf 214. Scherer, Zweig-
stellenleiter.
- U. Kleinschönebeck, Adolf-Hitler-Str. 46. Fern-
sprecher 64 76 89. Noack, Zweigstellenleiter.
- V. Berlin-Karlshorst, Tresowallee 75. Fernspr.
50 09 09. Ditomai, Zweigstellenleiter.
- W. Schönow, Hermann-Göring-Str. 42. Fernspr.
Bernau 666. Badge, Zweigstellenleiter.

Amtsvoemünder

Kreis Syndikus Dr. Fromm,
Kreisausschubinspektor Reysmanski.

Kreisfürsorgerinnen

1. Erste Kreisfürsorgerin Schwester Else Matthiae,
Berlin NW 40, Alexanderufer 1 (Fern-
sprecher der Kreisverwaltung).
2. Kreisfürsorgerin Schwester Frieda Menzel,
Wandlitz, Fernspr. Wandlitz 306.
3. Kreisfürsorgerin Schwester Elny Loth, Bernau,
Fernspr. Bernau 284.

Gesundheitsfürsorgerinnen

- Schwester Irene Haertwig, Fredersdorf, Fern-
sprecher Fredersdorf 210.
- Schwester Elfriede Antonius, Stolpe, Fernspr.
Birkenwerder 2518.
- Schwester Erna Schmidt, Zepernid.
(1 Stelle z. Zt. unbesetzt.)
- „ Charlotte Eisfeld, Zerpenschleuse.
- „ Lieselotte Herliß, Dranienburg.
- „ Käthe Fensch, Rüdersdorf.
- „ Annemarie Böfide, Neuenhagen.
- „ Lieselotte Ginolas, Herzfelde.

Kreisrathenhäuser

1. Rüdersdorf: Bettenzahl 150; Leitender Arzt: Dr. Bod. Verwaltungsbeamter: Kreis- auschubsekretär Dräger. Fernspr. 326.
2. Bernau: Bettenzahl 140; Leitender Arzt: Dr. Beder. Verwaltungsbeamter: Kreis- auschubinspektor Koslowsky. Fernspr. 476.
3. Oranienburg: Bettenzahl 112; Leitender Arzt: Dr. Stüker. Fernspr. 2064. Verwalter: Inspektor Müller.
4. Liebenwalde: Bettenzahl 45; Leitender Arzt: Dr. Groppler. Fernspr. 219.
5. Mittl. Landsberg: Bettenzahl 50; Leitender Arzt Dr. Lex. Fernsprecher 313.

Kreisindererholungsheim in Schluff

Bettenzahl 45.

Verwalter: Panzer. Fernspr. Groß Schönebeck 77.

Niederbarnimer Kreiswasserwerke, Betriebe in Erkner, Zepernick und Glienicke (Nordbahn)

Verwaltung Berlin NW 40, Alexander-Ufer 1.

Leiter: Direktor Weber.

Beamter: Oberinspektor Sorokale.

Kreisabbederei Basdorf

Pächter: Weiß. Fernspr. Mühlenbeck 263.

Niederbarnimer Gasgesellschaft m.b.H.

Verwaltung: Berlin NW 40, Alexanderufer 1, Fern- sprecher 41 68 51.

Geschäftsführer: Kreisbaurat Weigel.

Stellv. Geschäftsführer: Kreis Syndikus Dr. Fromm.

Niederbarnimer Eisenbahn-N.G.

(vormals Reinidendorf-Liebenwalde-Groß Schöne- becker Eisenbahn N.G. und Industriebahn Tegel-Friedrichsfelde)

Direktion: Berlin-Wilhelmsruh, Fontanestraße 31. Fernspr. 49 01 39.

Vorstand: Regierungsbaumeister a. D. Kraetsch, Kreis Syndikus Dr. Fromm.

Kreisjugendamt

Beamte als Mitglieder:

Landrat Dr. M. Weiß, Vorsitzender, Kreis Syndikus Dr. Fromm, stellv. Vorsitzender und leitender Fachbeamter.

Mitglieder:

Bruno Bratsch, Rüdersdorf,
E. Grüne, Oranienburg,
Kreisleiter Fritz Heermann, Malz,
Lehrer Rittner, Oranienburg,
Kurt Lange, Petershagen,
Rektor Karl Siewert, Herzfelde.

Mitglieder mit beratender Stimme:
der Vormundschaftsrichter,
der Amtsarzt,
der Gewerberat.

Kommunale Spitzenvertretungen

1. Deutscher Gemeindegtag, Berlin. Postanschrift NW 40, Alsenstr. 7/8. Fernspr. 12 68 01. Drahtanschrift: Gemeindegtag Berlin. Zeitschriften: „Der Gemeindegtag“, „Nachrich- tendienst des Deutschen Gemeindegtages“ und „Die Landgemeinde“.
2. Deutscher Gemeindegtag, Provinzialdienststelle Kurmark, Berlin NW 40, Roonstr. 5.

Freude macht das Kochen nach

Mary Hahn's



10,50 3,50 6,— 3,50

preisgekrönten
illustr. Kochbüchern!

Fördern Sie *kostenlos* uns *Verlags-Prospekt*.
Mary Hahn's Kochbuch-Verlag,
Berlin-Steglitz, Sedanstr. 19, Ruf 727477



Stadtschaft der Provinz Brandenburg

(Öffentlich-rechtliche Kreditanstalt)

Berlin W 35, Viktoriastraße 20

Aufgabenkreis:

Verleihung von Wohnhäusern, Eigenheimen und Siedlungen mit

Hypotheken.

Gewährung von hypothekarischen Zwischenkredi- ten sowie sonstigen Bau- und Siedlungskrediten.

Verkauf, Aufbewahrung und Verleihung von mündelsicheren und reichsbanklombardfähigen

Pfandbriefen.

Verzeichnis der Gendarmerie-Abteilungen, Ämter und Posten

Inspektionskommandant: Schumacher, Gendarmerie-Inspektor, Berlin (Landratsamt).

Fernsprecher des Landratsamtes: 42 00 14, Fernsprecher der Wohnung: 42 23 49.

Efd. Nr. 1	Gendarmerieposten bzw. Gendarmerie-Amt 2	Amtsbezeichnung und Name des Beamten 3	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirk 4	Erweiterter Amts- oder Postenbezirk 5
------------------	---	--	--	---

Gendarmerie-Abteilung Oranienburg

1	Gend.-Abteilung Oranienburg	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant S z o e b b (Oranienburg 2508)	Der gesamte Abteilungsbe- zirk.	
2	Gendarmerie-Amt Oranienburg	Gendarmerie-Meister J a g m a n n (Oranienburg 2332)	Borgsdorf (altes Dorf) mit Kochs Hof und Forstbelauf westlich der Eisenbahn Leh- nik-Borgsdorf (Jagen 120 bis 134), Weißes Haus.	Oranienburg u. die Dienst- bezirke nach Spalte 4 der Ifd. Nr. 3—5.
3	Gendarm.-Posten Lehnik	Gend.-Hauptw. F i e d l e r (Oranienburg 2606)	Lehnik mit Kolonie Süd und Nord, Forsthaus mit Forstbelauf und Forsterei Seeberg.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der Ifd. Nr. 2, 4 und 5.
4	Gendarm.-Posten Borgsdorf	Gend.-Hauptw. M a l l y (Birkenwerder 2462)	Borgsdorf-Kolonie u. Forst- haus m. Forstbelauf Borgs- dorf (auschl. Jagen 120 bis 134) und Bahnhof Borgs- dorf.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der Ifd. Nr. 2, 3 u. 5.
5	Gendarm.-Posten Birkenwerder	Gend.-Hauptwchtm. K o s l o w s k i (Birkenwerder 2171)	Birkenwerder mit Unter- mühle u. Lindenhof, Briele mit Forstbelauf u. Schlag- brücke.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der Ifd. Nr. 2—4.
6	Gendarmerie-Amt Sachsenhausen	Gendarmerie-Meister R e i c h e (Oranienburg 2295)	Sachsenhausen südöstlich der Havel mit Gaswerk, Bahn- hof und Glasütte, Forst- belauf Hasenheide zwischen Havel und Hohenzollern- kanal ausschließlich Jagen 36, 37, 38.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der Ifd. Nr. 7—9.
7	Gendarm.-Posten Sachsenhausen	Gend.-Hauptwchtm. M ä r t e n s (Oranienburg 2654)	Sachsenhausen nördlich der Havel und Ruppiner Kanal, Friedenthal, Seilers Leer- ofen, Forstbelauf Sachsen- hausen, eingegrenzt durch „D“-Gestell und Nordbahn.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der Ifd. Nr. 6, 8 u. 9.
8	Gendarm.-Posten I Germendorf	Gend.-Hauptwchtm. B e h l i n g (Oranienburg 2402)	Seinkelwerk, Abdeckerei und Feldmark Germendorf südl. Chauss. Orbg. — Kremmen.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der Ifd. Nr. 6, 7 u. 9.
9	Gendarm.-Posten II Germendorf	Gend.-Hauptw. S e i f e r t (Oranienburg 2412)	Germendorf, Ruhbrück, Tier- gartenschleuse u. Feldmark Germendorf nördlich Chauss. Oranienburg—Kremmen.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der Ifd. Nr. 6—8.
10	Gendarmerie-Amt Rassenheide	Gend.-Meister 3. Pf. P u l l w i t t (Oranienburg 2705)	Rassenheide m. Birkenhorst u. Forstbelauf Rassenheide, Freienhagen m. Forstbelauf Neuholland (südl. d. Kirche) mit Manhof u. Forstbelauf Neuholland, Forstbelauf Sachsenhausen nördlich des D-Gestells.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der Ifd. Nr. 11 u. 12.

Pfd. Nr.	Gendarm.-Posten bzw. Gendarmerie-Amt	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirk	Erweiterter Amts- oder Postenbezirk
1	2	3	4	5
11	Gendarm.-Posten Friedrichsthal	Gend.-Hauptwächtm. L i e p e (Oranienburg 2307)	Friedrichsthal mit Fichten- grund, Neu-Friedrichsthal und Dameswalde, Malz mit Schweizerhütte, Hohenwerder Brücke, Forstbelaufe: Neu- holland, Freienhagen, Sach- senhausen südlich des „D“- Gestells u. östl. d. Nordb., Hasenheide: Sag. 36. 37, 38.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 10 u. 12.
12	Gendarm.-Posten Oranienburg	Gend.-Hauptwächtm. A d a m (Oranienburg 2663)	Schmachtenhagen mit Kolo- nie Ost, West und Süd. Forstbelauf Schmachten- hagen-Grabowsee.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 10 u. 11 und Oranienburg.
13	Gendarmerie-Amt Hohen Neuendorf	Gendarmerie-Meister K r ü g e r (Birkenwerder 2367)	Hohen Neuendorf südl. der Haupt- und Schönfließer Straße, Stolpe mit Zern- dorf und Gutshof Frohnau.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 14—17.
14	Gendarm.-Posten Hohen Neuendorf	Gend.-Hauptwächtm. D a m e r o w (Birkenwerder 2368)	Hohen Neuendorf nördlich der Haupt- und Schön- fließer Straße mit Nieder- heide, Stolper Ziegelei und Forsthaus mit Forstbelauf Stolpe, Pantower Wasser- werk, Neubrück und Kolonie Stolpe (Steinbrecher).	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 13 u. 15—17.
15	Gendarm.-Posten Bergfelde	Gend.-Hauptwächtm. C i e m n j e w s k i (Birkenwerder 2386)	Bergfelde mit Kolonie und Flaschlake, Elsened mit Forstbelauf Elsened.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 13, 14, 16 und 17.
16	Gendarm.-Posten I Glienide	Gend.-Hauptwächtm. Z i m p e l (47 13 30)	Glienide östlich der Prinz- Friedrich-Karl-Straße und Wilhelmstraße, Forstbelauf Kindelgebiet bis zur Chaus- see Glienide—Schönfließ u. Gemeinde Schönfließ.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 13—15 u. 17.
17	Gendarm.-Posten II Glienide	Gend.-Hauptwächtm. T i m m (47 13 18)	Glienide westlich der Prinz- Friedrich-Karl-Straße und Wilhelmstraße, Forstbelauf Schönfließ nordwestlich der Chaussee Glienide—Schön- fließ und Forsthaus Biefel- haus.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 13—16.

Gendarmerie-Abteilung Liebenwalde

1	Gend.-Abteilung Liebenwalde	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant B r a a s c h (Liebenwalde 106)	Der gesamte Abteilungs- bezirk.	
2	Gendarmerie-Amt Liebenwalde	Gendarmerie-Meister L a u e r m a l d (Liebenwalde 129)	Liebenwalde m. Ausbauten.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 3—7.
3	Gendarm.-Posten I Liebenwalde	Gend.-Hauptw. 3. Pf. U l l r i c h (Liebenwalde 128)	Liebenwalde, Neuholland nördlich d. Kirche, Bischofs- werder, Höpen.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 2 u. 4—7.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gendarmerie-Amt	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirk	Erweiterter Amts- oder Postenbezirk
1	2	3	4	5
4	Genda.m.-Posten II Liebenwalde	Gend.-Hauptw. 3. Pf. T h i e s s e n	Liebenwalde, Kreuzbruch, Oberförsterei und Försterei Rehhorst, Försterei Bis- marck, Försterei Angra-Be- quena.	Wie lfd. Nr. 2.
5	Gendarm.-Posten I Zehendorf	Gend.-Hauptw. a.Br. L o t t (Zehendorf 38)	Zehendorf südwestlich der Dorfstraße, Gut Remathe, Försterei Remathe.	Wie lfd. Nr. 2.
6	Genda.m.-Posten II Zehendorf	Gend.-Hauptwächtm. R u d a t (Zehendorf 67)	Zehendorf nordwestlich der Dorfstraße, Bernöwe, Wit- zenberge.	Wie lfd. Nr. 2.
7	Gendarm.-Posten Wenßendorf	Gend.-Hauptw. N i d e l (Zehendorf 13)	Wenßendorf, Kol. Otto, Kol. Biered, Kol. Rahmer- see, Kol. Zühlsdorfer Mühle.	Wie lfd. Nr. 2
8	Gendarmerie-Amt Hammer	Gendarmerie-Meister B o l a c h (Liebenwalde 149)	Hammer, Liebenthal, Försterei Bröke.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 9—11.
9	Gendarm.-Posten I Gr. Schönebed	Gend.-Hauptwächtm. W o l f f (Gr. Schönebed 158)	Gr. Schönebed südwestlich der Zerpenschleuser und Schlufter Straße, Kolonie Böhmerheide, Schluff, För- sterei Trammersee, Försterei Uhlenhorst, Försterei Reh- luch.	Wie lfd. Nr. 8.
10	Genda.m.-Posten II Gr. Schönebed	Gend.-Hauptwächtm. B a r t h o l d (Gr. Schönebed 183)	Gr. Schönebed nordwestlich Zerpenschleuser u. Schlufter Straße, Försterei Hirschberg, Försterei Kl. Dölln, För- sterei Wildfang.	Wie lfd. Nr. 8.
11	Gendarm.-Posten Klandorf	Gend.-Hauptwächtm. Z a n t (Gr. Schönebed 225)	Klandorf.	Wie lfd. Nr. 8.
12	Gendarmerie-Amt Zerpenschleuse	Gend.-Meister B e r g e l e r (Zerpenschleuse 07)	Zerpenschleuse westlich der Dorfstraße u. nördlich des Finowkanals, Försterei Zer- penschleuse.	Die Dienstbezirke nach Sp. 4 der lfd. Nr. 13—15.
13	Gendarm.-Posten Zerpenschleuse	Gend.-Hauptw. W a l k o w s k i (Zerpenschleuse 35)	Zerpenschleuse, östlich der Dorfstraße u. südlich des Finowkanals, Ruhlsdorf, Ruhlsdorfer Schleuse, För- sterei Lottische.	Wie lfd. Nr. 12.
14	Gendarm.-Posten Marienwerder	Gend.-Hauptwächtm. B o l d (Finowfurth 283)	Marienwerder, Försterei Bechteich, Försterei Gräfen- brück, Försterei Eiserbude.	Wie lfd. Nr. 12.
15	Gendarm.-Posten Eichhorst	Gend.-Hauptw. 3. Pf. B i e ß (Finowfurth 285)	Eichhorst, Kol. Wildau, Kol. Rosenbed, Försterei Ueber- heide, Försterei Eichheide.	Wie lfd. Nr. 12.

Gendarmerie-Abteilung Wandlitz

1	Gend.-Abteilung Wandlitz	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant P l a g e n s (Wandlitz 302)	Der gesamte Abt.-Bezirk	
2	Gendarmerie-Amt Schönwalde	Gendarmerie-Meister P i e t s c h (Mühlenbed 186)	Schönwalde westl. d. Prenz- lauerChaussee, Dammsmühle, Schönwalder Siedlung.	Gorin m. Forstbel., Müh- lenbed m. Buchhorst, Feld- heim, Mönchmühle, Wolters- dorf, Schönlerinde, Summt, Basdorf, Hobrechtsfelde, Schildow, Schönow.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gendarmerie-Amt	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirk	Erweiterter Amts- oder Postenbezirk
1	2	3	4	5
3	Gendarm.-Posten Schönwalde	Gend.-Hauptwächtm. F e n t e l (Mühlenbed 170)	Schönwalde östlich d. Brenz- lauer Chaussee.	Mühlenbed mit Buchhorst, Feldheim, Mönchmühle, Woltersdorf, Schönnerlinde, Summt, Schildow, Berg- dorf, Hobrechtsfelde, Schö- now, Schönwalder Forst m. Dammsmühle.
4	Gendarm.-Posten Schönerlinde	Gend.-Hauptw. a. Pr. B ö h m e r t (noch kein Fernspr.)	Schönerlinde, Gorin mit Forst.	Mühlenbed mit Buchhorst, Feldheim, Mönchmühle, Woltersdorf, Schildow, Schönwalde, Hobrechtsfelde, Schönwalder Forst.
5	Gendarmerie-Amt Mühlenbed	Gendarmerie-Meister R a u t e n b e r g (Mühlenbed 182)	Mühlenbed nördl. d. Bahn- hofsstraße m. Gut Mühlen- bed, Buchhorst, Feldheim m. Kolonie, Summt mit Forst- belauf, Kolonie Jägertal.	Schildow, Schönerlinde, Schönwalde, Schönwalder Forst mit Dammsmühle, Bergfelde, Glienide, Gorin, Schönfließ.
6	Gendarm.-Posten I Schildow	Gend.-Hauptwächtm. L e s a d (Mühlenbed 175)	Schildow von Kaiser-Wil- helm-Str. u. Mittelstraße, Dorf m. Kol. Katharinen- see und Hermsdorfer Weg.	Mühlenbed mit Buchhorst, Feldheim, Mönchmühle, Woltersdorf, Schönerlinde, Schönwalde, Summt, Berg- felde, Schönfließ, Glienide.
7	Gendarm.-Posten II Schildow	Gend.-Hauptwächtm. S e i b t (Mühlenbed 179)	Mühlenbed südl. d. Bahn- hofsstraße, Mönchmühle, Wol- tersdorf, Schildow Kolonie bis Kaiser-Wilhelm- u. Mit- telstraße.	Schildow Dorf von Kaiser- Wilhelm- u. Mittelstraße einschl. Kol. Katharinensee, Mühlenbed nördl. d. Bahn- hofsstraße einschl. Gut, Buch- horst, Feldheim, Schöner- linde, Schönwalde mit Dammsmühle, Summt mit Forstbelauf, Bergfelde, Glienide, Gorin, Schönfließ.
8	Gendarmerie-Amt Wandlitz	Gendarmerie-Meister R o s e (Wandlitz 251)	Wandlitz Dorf m. Kehlheide, Emilienhof, Künstlerkolonie am Rahmersee.	Arendsee, Basdorf, Kloster- felde mit Marienwalde, Stolzenhagen, Zühlsdorf mit Forstbelauf, Liepnitz, Wensidendorf.
9	Gendarm.-Posten I Basdorf	Gend.-Hauptwächtm. D o m i e (Wandlitz 254)	Basdorf östl. d. Brenzlauer Chaussee m. Kol. Waldheim und Waldfrieden.	Arendsee, Klosterfelde mit Marienwalde, Stolzenhagen, Zühlsdorf mit Forstbelauf, Liepnitz, Wandlitz Dorf m. Kehlheide, Emilienhof, Künstlerkol. m. Rahmersee, Wensidendorf.
10	Gendarm.-Posten Zühlsdorf	Gend.-Hauptwächtm. L e i s c h o w (Wandlitz 318)	Zühlsdorf m. Kol., Forst. Zühlsdorf m. Forstbelauf, Forsterei Zühlslake.	Wandlitz, Stolzenhagen, Basdorf, Wensidendorf, Summt, Schlagbrüde, Kehlheide, Emilienhof.
11	Gendarm.-Posten Stolzenhagen	Gend.-Hauptw. 3. Pf. B ä ß (Wandlitz 322)	Stolzenhagen m. Kolonie.	Klosterfelde mit Marien- walde, Neubörschen, Arend- see, Forsterei Lottische mit Forstbelauf, Brenden, Re- mathe, Uxborf, Wandlitz m. Kehlheide, Emilienhof, Zer- venhellersee, Zehendorf.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gendarmerie-Amt	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirk	Erweiterter Amts- oder Postenbezirk
1	2	3	4	5
12	Gendarmerie-Amt Klosterfelde mit Sitz in Lanke	Gendarmerie-Meister B e n g s (Biesenthal 322)	Lanke, Klosterfelde, Ützdorf, Lobetal, Forsthaus Wol- tersdorf mit Forstbelauf, Bernauer Forst.	Prennden, Ruhlsdorf, Wand- liß, Liepniß, Sophienstädt.
13	Gendarm.-Posten I Klosterfelde	Gend.-Hauptwächtm. C o j a (Klosterfelde 44)	Klosterfelde, Försterei Lott- sche mit Forstbelauf, Ma- rienwalde.	Wandliß, Stolzenhagen, Prennden, Neudörfchen, Re- mathe, Arendsee, Lanke, Ütz- dorf, Zerpenschleuse, Zeh- lendorf, Wasdorf.
14	Gendarm.-Posten II Klosterfelde	Gend.-Hauptw. a. Pr. W a g n e r (noch kein Fernspr.)	Klosterfelde, Wandlißsee einschl. Kolonien, Arendsee.	Wasdorf, Wandliß, Ma- rienwalde, Neudörfchen, Stolzenhagen, Zühlsdorf m. Forstbelauf, Liepniß, Ütz- dorf, Lanke, Prennden, Wensfidendorf.
15	Gendarm.-Posten Prennden	Gendarmerie-Meister M e n e r (Klosterfelde 47)	Prennden, Sophienstädt, Neudörfchen.	Lanke, Ützdorf, Arendsee, Bernauer Forst, Liepniß, Lobetal, Forsthaus Wol- tersdorf mit Forstbelauf, Klosterfelde, Wandliß, Ruhlsdorf.
16	Gendarm.-Posten II Wasdorf	Gend.-Hauptwächtm. N e i ß e l (Wandliß 418)	Wasdorf westl. d. Prenz- lauer Chaussee, Kol. Gänse- lug in Wasdorf.	Wie Ifd. Nr. 9.
17	Gendarm.-Posten III Wasdorf mit Sitz in Wandliß	Gend.-Hauptwächtm. G a b r i e l (Wandliß 419)	Wasdorf (Märk. Motoren- werke).	Wie Ifd. Nr. 9.

Gendarmerie-Abteilung Bernau

1	Gend.-Abteilung Bernau	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant B o e n i g t (Bernau 465)	Der gesamte Abt.-Bezirk	
2	Gendarmerie-Amt Bernau	Gendarmerie-Meister R r u l l (Bernau 525)	Bernau, Eisenau, Birkenhöfche.	Bernau-Süd, Bernau-Nie- belungen, Friedensthal, Schönnow, Gorinsee m. Forst- belauf, Liepniß m. Forstbe- lauf, Schmekdorf, Birkenholz- aue, Börnide m. Thärfelde, Hasenheide, Selenenaue.
3	Gendarm.-Posten Bernau	Gend.-Hauptw. 3. Pf. M ö l l e r (Bernau 459)	Bernau mit Schmekdorf, Liepniß mit Forstbelauf.	Wie Ifd. Nr. 2.
4	Gendarm.-Posten Schönnow	Gend.-Hauptwächtm. S c h a ß (Bernau 278)	Schönnow.	Wie Ifd. Nr. 2.
5	Gendarm.-Posten I Börnide	Gend.-Hauptw. 3. Pf. W o l f s e g (Bernau 300)	Börnide mit Thärfelde, Hasenheide.	Wie Ifd. Nr. 2.
6	Gendarm.-Posten II Börnide	Gend.-Hauptwächtm. H o l z e n l e i t e r (Bernau 275)	Birkenholz mit Birkenholzaue, Selenenaue.	Wie Ifd. Nr. 2.

Lfd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gendarmerie-Amt	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirk	Erweiterter Amts- oder Postenbezirk
1	2	5	4	5
7	Gendarmerie-Amt Zepernid	Gendarmerie-Meister Schmidt (56 84 36)	Schönnow, Ortsteil südlich d. Berliner Straße und Bernauer Chaussee.	Zepernid mit Neu-Zepernid, Röntgental, Röntgenhöhe, Schühental, Schweizerberge, Gehrenberge, Hombrechtsfelde, Schwanebed m. Neu-Schwanebed u. Schwanebed-West, Lindenberg mit Klarahöhe und Neulindenberg, Bernau-Süd, Neu-Buch, Schönnow.
8	Gendarm.-Posten Zepernid	Gend.-Hauptwchtm. Sommerfeld (56 81 98)	Zepernid, Bernau-Süd.	Wie lfd. Nr. 7.
9	Gendarm.-Posten Schwanebed	Gend.-Hauptwchtm. Günther (56 82 57)	Schwanebed, Neu-Schwanebed, Schwanebed-West.	Wie lfd. Nr. 7.
10	Gendarm.-Posten I Lindenberg	Gend.-Hauptwchtm. Schadowald (56 84 94)	Lindenberg mit Neu-Lindenberg.	Wie lfd. Nr. 7.
11	Gendarm.-Posten II Lindenberg	Gend.-Hauptwchtm. Dierds (56 81 96)	Neu-Buch, Klarahöhe.	Wie lfd. Nr. 7.
12	Gendarmerie-Amt Seefeld	Gendarm.-Meister Wagner (Werneuchen 115)	Seefeld m. Wilhelminenhof.	Krummensee, Löhme, Blumberg, Gut Blumberg, Schlossparkfiedlung, Rehhahn, Mehrow m. Trappenfelde, Ahrensfelde mit Zentralfriedhof, Borwerk, Kolonie A, B, C, D, Ulmenallee, Eiche m. Kolonie.
13	Gendarm.-Posten Seefeld	Gend.-Hauptwchtm. Enke (Werneuchen 164)	Krummensee, Löhme	Wie lfd. Nr. 12.
14	Gendarm.-Posten I Blumberg	Gend.-Hauptwchtm. Firsch (Blumberg 221)	Blumberg mit Rehhahn.	Wie lfd. Nr. 12.
15	Gendarm.-Posten II Blumberg	Gend.-Oberw. a. Pr. Waimann (noch kein Fernspr.)	Gut Blumberg, Schlossparkfiedlung, Mehrow, Trappenfelde.	Wie lfd. Nr. 12.
16	Gendarm.-Posten I Ahrensfelde	Gend.-Hauptwchtm. Wolter (50 47 93)	Ahrensfelde, Kol. A, C, D.	Wie lfd. Nr. 12.
17	Gendarm.-Posten II Ahrensfelde	Gend.-Hauptwchtm. Wigt (50 48 93)	Eiche m. Kol., Kolonie B, Ulmenallee, Zentralfriedhof mit Borwerk.	Wie lfd. Nr. 12.

Gendarmerie-Abteilung Neuenhagen

1	Gend.-Abteilung Neuenhagen	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant Winkler (Neuenhagen 2150)	Der gesamte Abteilungsbezirk.	
2	Gendarmerie-Amt Neuenhagen	Gendarmerie-Meister Hufnagel (Neuenhagen 2169)	Neuenhagen-Dorf, Neuenhagen-Dorf, Elisenhof.	Altlandsberg, Birkenstein, Dahwitz mit Hoppegarten, Sönnow, Neuenhagen-West,

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gendarmerie=Amt	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirt	Erweiterter Amts- oder Postenbezirt
1	2	3	4	5
2				Neuenhagen=Süd, Seeberg, Niederheide, Ravenstein mit Seidemühl, Mönchsheim.
3	Gendarm.=Posten I Neuenhagen	Gend.=Hauptwchtm. B u c h h o l z (Neuenhagen 2167)	Neuenhagen=West.	Wie Ifd. Nr. 2.
4	Gendarm.=Posten II Neuenhagen	Gend.=Hauptwchtm. R u b d a t (Neuenhagen 2284)	Neuenhagen=Süd, Nieder- heide, Holländer=Siedlung.	Wie Ifd. Nr. 2.
5	Gendarm.=Posten I Dahlwiz=Hoppegart.	Gend.=Hauptwchtm. J o h n (Hoppegarten 2378)	Dahlwiz=Hoppegarten, Mönchsheim.	Wie Ifd. Nr. 2.
6	Gendarm.=Posten II Dahlwiz=Hoppegart.	Gend.=Hauptwchtm. L i e b e r t (Hoppegarten 2502)	Dahlwiz=Hoppegarten, Birkenstein, Holländer.	Wie Ifd. Nr. 5, dazu Mönchsheim, Ravenstein m. Seidemühle, Waldesruh.
7	Gendarm.=Posten III Dahlwiz=Hoppegart.	Gend.=Hauptw. a. Pr. R r ü g e r (Willi) (noch kein Fernspr.)	Waldesruh, Ravenstein mit Seidemühle.	Wie Ifd. Nr. 2.
8	Gendarmerie=Amt Petershagen	Gendarmerie=Meister B r a u n (Fredersdorf 206)	Petershagen Dorf und Mierwerder.	Petershagen Kolon. Nord, Petershagen Kolonie Süd, Eggersdorf mit Hohenfließ, Neue Mühle, Staatsforst Rüdersdorf, Fredersdorf, Stienhsee, Vogelsdorf m. Kolonie, Bruchmühle, Rü- dersdorf bei Berlin.
9	Gendarm.=Posten Petershagen	Gend.=Hauptwchtm. Z i e g e r t (Fredersdorf 223)	Petershagen Kol. Süd, Pe- tershagen Kolonie Nord, Staatsforst Rüdersdorf.	Wie Ifd. Nr. 8.
10	Gendarm.=Posten I Eggersdorf	Gend.=Hauptwchtm. S o m m e r f e l d (Fredersdorf 325)	Eggersdorf=Dst, Hohenfließ, Neue Mühle, Staatsforst Rüdersdorf.	Wie Ifd. Nr. 8, dazu Sennidendorf.
11	Gendarm.=Posten II Eggersdorf	Gend.=Hauptwchtm. D h m (Fredersdorf 271)	Eggersdorf=West, Eggers- dorf=Süd, Kolonie Eggers- dorf=Gartenstadt.	Wie Ifd. Nr. 10.
12	Gendarm.=Posten Fredersdorf	Gend.=Bez.=Ober- wachmeister a. Pr. D a u b e (Fredersdorf 207)	Fredersdorf=Dorf, Freders- dorf=Gartenstadt, Freders- dorf, Kolonie Rieger.	Wie Ifd. Nr. 8, dazu Altlandsberg m. Kol. Süd.
13	Gendarmerie=Amt Altlandsberg	Gendarmerie=Meister W e g e r (Altlandsberg 278)	Altlandsberg = West, Alt- landsberg=Süd, Bruchmühle= Nord, Paulshof, Radebrück mit Wolfschagen, Stadtforst.	Altlandsberg=Dst, Bruch- mühle=Süd, Fredersdorf, Hönow, Neuenhagen mit Eisenhof, Neues Vorwerk, Neu-Hönow, Seeberg.
14	Gendarm.=Posten Altlandsberg	Gend.=Hauptwchtm. F i s c h e r (Altlandsberg 246)	Altlandsberg=Dst, Bruch- mühle=Süd, Neues Vor- werk, Neu-Hönow.	Altlandsberg = West, Alt- landsberg=Süd, Bruchmühle= Nord, Fredersdorf, Hönow, Neuenhagen mit Eisenhof, Seeberg, Stadtforst, Pauls- hof, Radebrück m. Wolfs- chagen.
15	Gendarm.=Posten Hönow	Gend.=Hauptw. R r ü g e r (Frik) (Neuenhagen 2657)	Hönow, Seeberg m. Kol., Grüner Bogen.	Wie Ifd. Nr. 14, dazu Niederheide, Mehrow, Eiche.

Efd. Nr.	Gendarmerieposten hzw. Gendarmerie-Amt	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirk	Erweiterter Amts- oder Postenbezirk
1	2	3	4	5
16	Gendarmerie-Amt Schöneiche	Gendarmerie-Meister W e s t p h a l (64 78 90)	Schöneiche.	Dahlwih-Hoppegarten und Holländer, Fichtenau, Gräbwalde, Kleinschönebed, Münchehofe, Neuenhagen m. Süd, Vogelsdorf m. Kol., Woltersdorf mit Schleuse.
17	Gendarm.-Posten Kleinschönebed	Gend.-Hauptw. a. Pr. B u f f e (64 78 93)	Kleinschönebed, Münchehofe.	Dahlwih-Hoppegarten und Holländer, Fichtenau, Gräbwalde, Neuenhagen= Süd, Schöneiche, Vogelsdorf mit Kolonie, Woltersdorf mit Schleuse.
18	Gendarm.-Posten Fichtenau	Gend.-Hauptwächtm. S t e i n e r (64 76 92)	Fichtenau, Gräbwalde mit Invalidendank und Hohen= berge.	Dahlwih-Hoppegarten und Holländer, Kleinschönebed, Münchehofe, Neuenhagen= Süd, Schöneiche, Vogels= dorf m. Kol., Woltersdorf mit Schleuse.
19	Gendarm.-Posten Vogelsdorf	Gend.-Hauptwächtm. L u f f (Fredersdorf 222)	Vogelsdorf, Kol. Vogels= dorf, Forst Grünerlinde.	Dahlwih-Hoppegarten mit Holländer, Fichtenau, Fre= dersdorf, Gräbwalde, Kl.= Schönebed, Münchehofe, Neuenhagen-Süd, Schön= eiche, Rüdersdorf b. Bln.

Gendarmerie-Abteilung Erkner

1	Gend.-Abteilung Erkner	Gend.-Obermeister u. Abt.-Kommandant S c h r o e t e r (Erkner 975)	Der ganze Abtlgs.-Bezirk.	
2	Gendarmerie-Amt Erkner	Gendarmerie-Meister F e n s t e (Erkner 346)	Erkner westlich der Bahn= strecke und Seeland, Erkner Forst, Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Altbuchhorst— Rüdersdorf—Woltersdorf.	Erkner östl. d. Bahnstrecke, Siedlg. am Bahnhof, Neu= Buchhorst, Spree-Eck, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schönschornstein, Siedlung Karukhöhe, Mönchwinkel, Spreeau mit Freienbrint, Sieverslake, Storkowfort, Spreewerder, Grünheide (Markt) mit Alt-Buchhorst, Bhf. Fangschleuse, Bergluch, Fangschleuse, Gottesbrück, Al. Wall, Schmalenberg, Woltersdorf mit Schleuse und Springeberg.
3	Gendarm.-Posten 1 Erkner	Gend.-Hauptwächtm. K r a u s e (Erkner 342)	Erkner östlich der Bahn= strecke, Siedlung am Bahn= hof, Erkner Forst, Rüders= dorfer Forst bis Waldweg Altbuchhorst—Rüdersdorf.	Erkner westl. d. Bahnstrecke u. Seeland, Neu-Buchhorst, Spree-Eck, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schönschorn= stein, Siedlung Karukhöhe, Mönchwinkel, Spreeau mit Freienbrint, Sieverslake, Storkowfort, Spreewerder, Grünheide (Markt) m. Alt= Buchhorst, Bahnhof Fang-

Pfd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gendarmerie-Amt	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirk	Erweiterter Amts- oder Postenbezirk
1	2	3	4	5
3				Schleuse, Bergluch, Fangschleuse, Gottesbrück, Kleinwall, Schmalenberg, Woltersdorf mit Schleuse und Springeberg.
4	Gendarm.=Posten II Erkner	Gend.=Hauptwächtm. D a h m e n (Erkner 759)	Neu-Buchhorst, Spree-Gd, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schönschornstein, Siedlg. Karukhöhe, Erkner Forst, Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Alt-Buchhorst—Rüdersdorf.	Erkner östlich u. westl. der Bahnstrecke mit Siedlung Bahnhof und Seeland, Mönchwinkel, Spreeau mit Freienbrint, Sieverslase, Storkowfort, Spreewerder, Grünheide (Markt) m. Alt-Buchhorst, Bahnhof Fangschleuse, Bergluch, Fangschleuse, Gottesbrück, Kleinwall, Schmalenberg, Woltersdorf mit Schleuse und Springeberg.
5	Gendarm.=Posten I Grünheide (Markt)	Gend.=Hauptwächtm. B a u s h e (Erkner 773)	Grünheide u. Bhf. Fangschleuse, Storkowfort, Spree-werder, Erkner Forst, Rüdersdorfer Forst.	Erkner m. Siedlg. Bahnhof, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schönschornstein, Siedlung Karukhöhe, Mönchwinkel, Alt-Buchhorst, Bergluch, Gottesbrück, Fangschleuse, Schmalenberg, Klein Wall, Freienbrint, Woltersdorf mit Schleuse und Springeberg.
6	Gendarm.=Posten II Grünheide (Markt)	Gend.=Hauptwächtm. B e r g a u (Erkner 349)	Alt-Buchhorst, Kl. Wall, Schmalenberg, Mönchwinkel, Erkner Forst, Rüdersdorfer Forst.	Erkner m. Siedlg. Bahnhof, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schönschornstein, Siedlg. Karukhöhe, Grünheide mit Fangschleuse, Bhf. Fangschleuse, Bergluch, Gottesbrück, Spreeau mit Freienbrint, Sieverslase, Storkowfort, Spreewerder, Woltersdorf mit Schleuse und Springeberg.
7	Gendarm.=Posten III Grünheide (Markt)	Gend.=Hauptwächtm. G o s i n e k i (Erkner 745)	Fangschleuse, Bergluch, Gottesbrück, Freienbrint, Sieverslase, Erkner Forst, Rüdersdorfer Forst.	Erkner m. Siedlg. Bahnhof, Alte Hausstelle, Hohenbinde, Schönschornstein, Siedlg. Karukhöhe, Grünheide mit Altbuchhorst, Klein Wall, Schmalenberg, Bahnhof Fangschleuse, Storkowfort, Spreewerder, Mönchwinkel, Woltersdorf m. Schleuse u. Springeberg.
8	Gendarmerie-Amt Woltersdorf b. Erkner	Gendarmerie-Meister D u b e r k e (Erkner 974)	Woltersdorf (Altes Dorf m. Schleuse u. Springeberg), Rüdersd. Forst bis Waldweg Rüdersdorf — Grünheide.	Erkner m. Siedlg. Bahnhof, Rüdersdorf (Altdorf), Ralkberge, Hinterberge, Grund, Seebad, Schulzenhöhe, Kleinschönebeck mit Fichtenau, Gräbwalde, Grünheide (Markt) m. Bergluch, Fangschleuse, Gottesbrück, Woltersdorf mit Am Stolz, Fuchsberge, Schönblid, Siedlg. Ralksee.

Ostd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gendarmerie=Amt	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirk	Erweiterter Amts- oder Postenbezirk
1	2	3	4	5
9	Gendarm.-Posten Woltersdorf b. Erkner	Gend.-Hauptwähm. R ö s e r (Erkner 716)	Woltersdorf (Am Stolz, Fuchsberge, Schönblid, Sied- lung Kalksee), Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Rü- dersdorf—Grünheide.	Erkner m. Siedlg. Bahnhof, Rüdersdorf (Altdorf), Kalkberge, Hinterberge, Grund, Seebad, Schulzen- höhe, Kleinschönebed mit Fichtenau, Gräbwalde, Grünheide (Markt) m. Berg- luch, Fangschleuse, Gottes- brück, Woltersdorf (Altd.) m. Schleuse u. Springeberg.
10	Gendarm.-Posten IV Rüdersdorf b. Bln.	Gend.-Hauptwähm. R e h r a (Rüdersdorf 364)	Rüdersdorf b. Bln. (Grund und Seebad), Rüdersdorfer Forst bis zur Chaussee För- sterei Fangschleuse—Möllen- horst—Herzfelde.	Herzfelde, Rüdersdorf (Alt- dorf) m. Hinterberge, Kl.- Schönebed mit Fichtenau, Gräbwalde, Tasdorf mit Schulzenhöhe, Grünheide (Markt) mit Alt-Buchhorst, Bergluch, Fangschleuse, Gottesbrück, Woltersdorf mit Am Stolz, Fuchsberge, Schönblid, Siedl. am Kalk- see, Schleuse Springeberg.
11	Gendarmerie=Amt I Herzfelde	Gendarmerie=Meister S c h e n (Herzfelde 270)	Herzfelde westlich der Hauptstraße.	Herzfelde östl. d. Hauptstr. m. Möllentol. u. Ziegeleien, Hennidendorf m. Rittergut Rüdersdorf, Ragel, Kien- baum, Rüdersdorf b. Bln. m. Kreisfrankenh., Heide- krug, Lichtenow mit Lamm, Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Rüdersdorf—Alt- Buchhorst.
12	Gendarm.-Posten Herzfelde	Gend.-Hauptw. W ü n s c h (Herzfelde 368)	Herzfelde m. Möllenskolonie und Ziegeleien, Lichtenow mit Lamm.	Wie Istd. Nr. 11.
13	Gendarm.-Posten Ragel	Gend.-Hauptwähm. H ö r n e d e (Herzfelde 296)	Ragel, Möllenskolonie, Kien- baum, Heidekrug, Rüders- dorfer Forst bis Waldweg Rüdersdorf—Altbuchhorst.	Wie Istd. Nr. 11.
14	Gendarm.-Posten Hennidendorf	Gend.-Hauptwähm. S t e r n (Herzfelde 287)	Hennidendorf v. Kirchplatz ab östlicher Teil, Kleiner Stienitzsee.	Wie Istd. Nr. 11.
15	Gendarmerie=Amt II Herzfelde	Gendarm.=Meister S c h ö l z e l (Herzfelde 268)	Herzfelde östlich d. Haupt- straße, Rüdersdorfer Forst bis Waldweg Rüdersdorf— Altbuchhorst.	Herzfelde westl. d. Hauptstr. m. Möllentol. u. Ziegeleien, Ragel, Kienbaum, Heide- krug, Lichtenow, Rehfelde m. Bhf., Dorausshof, Her- renhorst, Gartenstadt Wer- der m. Sophienfelde, Zinn- dorf.
16	Gendarm.-Posten Werder	Gend.-Hauptwähm. M i e b a c h (Rehfelde 39)	Werder mit Sophienfelde, Dorausshof, Herrenhorst, Zinndorf.	Wie Istd. Nr. 15.
17	Gendarm.-Posten Rehfelde	Gend.-Hauptwähm. B r z o s t a (Rehfelde 44)	Rehfelde mit Bahnhof und Gartenstadt.	Wie Istd. Nr. 15.
18	Gendarmerie=Amt Rüdersdorf b. Bln.	Gendarmerie=Meister B o l m e r h a u s (Rüdersdorf 363)	Rüdersdorf (Altes Dorf), Rüdersdorfer Forst bis zur Chaussee Försterei Fang- schleuse — Möllenshorst — Herzfelde.	Rüdersdorf m. Hinterberge, Grund, Seebad, Klein- schönebed mit Fichtenau, Gräbwalde, Tasdorf mit Schulzenhöhe, Grünheide

Efd. Nr.	Gendarmerieposten bzw. Gendarmerie-Amt	Amtsbezeichnung und Name des Beamten	Eigentlicher Amts- oder Postenbezirk	Erweiterter Amts- oder Postenbezirk
1	2	3	4	5
18				(Markt) m. Bergluch, Fangschleufe, Gottesbrück, Herzfelde, Woltersdorf m. Am Stolp, Fuchsberge, Schönblid, Siedlung Kalksee, Schleufe u. Springeberg.
19	Gendarm.-Posten I Rüdersdorf b. Bln.	Gend.-Hauptwächtm. Kroloff (Rüdersdorf 365)	Schulzenhöhe bis Grünerlinde, Kaiserstr. 11 u. 79, Grünerlinde, Berghof, Zementfabrik C. D. Wegener mit Seilscheibenpfeiler.	Tasdorf (altes Dorf) bis Kaiserstr. 10 u. 80, Schäferei u. Seebad Stienhsee, Rüdersdorf b. Bln. mit Hinterberge, Stolp, Grund, Petershagen m. Kol. Süd, Vogelsdorf mit Kolonie, Rittergut Rüdersdorf, Kreiskrankenhaus.
20	Gendarm.-Posten II Rüdersdorf b. Bln.	Gend.-Hauptwächtm. Gumtow (Rüdersdorf 323)	Rüdersdorf (Kalkberge), Hinterberge, Berginspektion u. Tiefbau, Am Stolp und Landhof.	Rüdersdorf m. Zementfabrik C. D. Wegener m. Tasdorf Str. u. Seilscheibenpfeiler, Tasdorf (altes Dorf) und Schulzenhöhe mit Berghof, Rüdersdorf, Grund u. Seebad Rüdersdorf, Rüdersdorfer Forst bis Waldschneise Woltersdorfer Schleufe — Alt-Buchhorst, Woltersdorf m. Schleufe, Herzfelde.
21	Gendarm.-Posten Rittergut Rüdersdorf	Gend.-Hauptwächtm. Böhle (Rüdersdorf 389)	Rittergut Rüdersdorf, Kreiskranken-, Hennidendorf (westl. Teil) b. Kirchplatz, Großer Stienhsee.	Hennidendorf vom Kirchplatz ab östl. Teil, Kleiner Stienhsee, Herzfelde, Rüdersdorf b. Bln., Tasdorf, Rehfelde Dorf m. Bhf., Gartenstadt, Herrenhorst, Herrensee.
22	Gendarm.-Posten III Rüdersdorf b. Bln.	Gend.-Hauptwächtm. Apell (Rüdersdorf 366)	Tasdorf (Altdorf) östl. Teil bis Kaiserstr. 10 und 80, Schäferei u. Seebad Stienhsee, Tasdorfer Str.	Tasdorf — Schulzenhöhe bis Kaiserstr. 11 u. 79, Berghof, Grünerlinde, Rüdersdorf mit Hinterberge, Stolp, Grund, Petershagen m. Kol. Süd, Vogelsdorf mit Kolonie, Rittergut Rüdersdorf, Kreiskrankenhaus.

Brandenburger!

Wer schützt seit 200 Jahren Euer Hab und Gut?



Die Feuer-Sozietät,

die Tradition mit neuzeitlicher Geschäftsführung verbindet.

Feuer- (Gebäude und Mobiliar), Einbruchdiebstahl-, Verabugung-, Wasserleitungsschäden-, Weidewiehdiebstahl-, Waldbrand-, Sturm- schäden-, Hagelversicherung.

Auskunft erteilt die Kreisdirection in:

Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5. Fernruf: 42 00 14

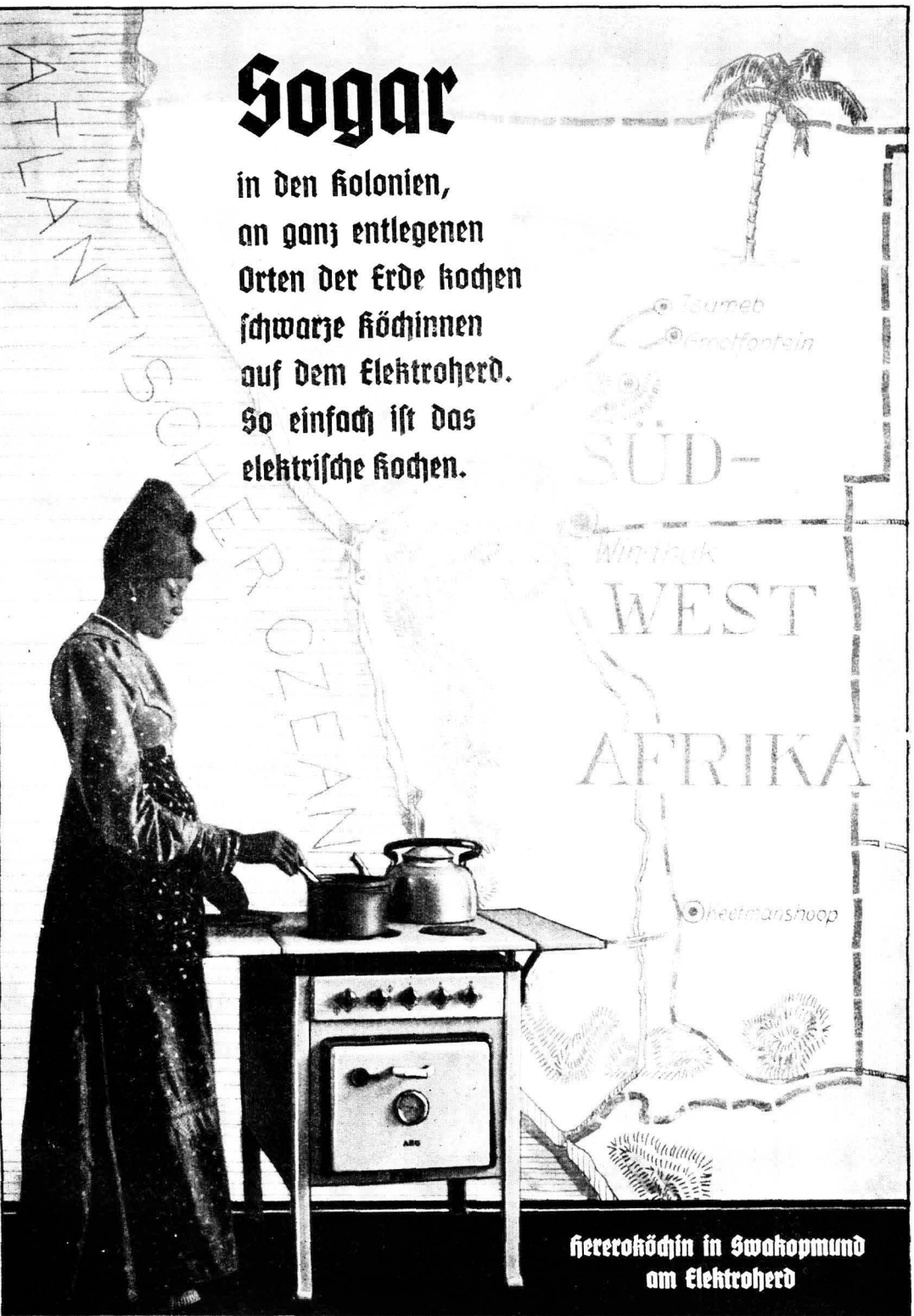
Verzeichniß der Ortspolizeibehörden

Efd. Nr.	Ortspolizei- behörde	Sitz des Ortspolizeiverwalters	Name	Zum Amtsbezirk gehören folgende Gemeinden:	Fernsprechan- schluß
1	Altlandsberg	Altlandsberg	Funte	Altlandsberg	Altlandsberg 351
2	Bernau b. Bln.	Bernau	Dr. Höhn	Bernau	Bernau 381, Bernau 201 (22—8 Uhr)
3	Liebenwalde	Liebenwalde	Belka	Liebenwalde	Liebenwalde 230, privat: Liebenwalde 182
4	Dranienburg	Dranienburg	Fuchs	Dranienburg	Dranienburg 2733, privat: Dranienburg 2478
5	Ahrensfelde	Ahrensfelde	Wegener	Ahrensfelde, Eiche, Nehrow	50 48 97, 16—8 Uhr: 50 47 93
6	Bergfelde	Bergfelde	Grundt	Bergfelde, Schönfließ, Stolpe	Birkenwerder 2066, Privat: Birkenw. 2422
7	Bernöwe	Kreuzbruch	Wegener	Bernöwe, Kreuzbruch	Liebenwalde 130
8	Birkenwerder	Birkenwerder	Haensel	Birkenwerder, Borgs- dorf, Lehnik, Gutsbez. Dranienburger Heide westl. d. Bahnkörpers	Birkenwerder 2036, privat: Birkenwerder 2509
9	Blumberg	Blumberg	Fischer	Blumberg	Blumberg 247, privat: Blumberg 206
10	Börnide	Börnide	Grasnick	Börnide	Bernau 567
11	Bruchmühle	Bruchmühle	Bohrisch	Bruchmühle	Altlandsberg 341
12	Dahlwitz- Hoppegarten	Dahlwitz- Hoppegarten	Lehmann	Dahlwitz-Hoppegarten	Hoppegarten 2394, privat: Hoppegarten 2422
13	Erfner	Erfner	Lübkes	Erfner	Erfner 581, privat: Erfner 309
14	Erfner Forst	Grünheide	Schurig	Grünheide, Mönchwinkel Spreeau, Gutsbezirk Rüdersdorfer Heide	Erfner 672
15	Fredersdorf	Petershagen	Budack	Eggersdorf, Fredersdorf, Petershagen, Vogels- dorf	Fredersdorf 291
16	Freienhagen	Rassenheide	Gerckschowsky	Freienhagen, Rassen- heide, Neuholland	Dranienburg 3042
17	Friedrichsthal	Friedrichsthal	Rapp	Friedrichsthal, Malz	Dranienburg 2258, 18—8 Uhr: Drbg. 2483
18	Germendorf	Germendorf	Kurth	Germendorf	Dranienburg 2547
19	Glienide	Glienide	Dr. Mehrmann	Glienide	47 10 58, priv.: 47 29 40
20	Grafenbrüd	Marienwerder	Kulide	Marienwerder, Gutsbez. Barnimer Heide, An- teil Krs. Niederbarnim.	Zinowfurt 228
21	Groß Schönebeck	Groß Schönebeck	Pankow	Groß Schönebeck, Klan- dorf	Groß Schönebeck 180, 17 bis 7.30 Uhr: Gr. Sch. 150
22	Groß Schönebeck Forst	Groß Schönebeck	Dr. Kahl	Schluff, Gutsbez. Schorf- heide, Anteil Kreis Niederbarnim	Groß Schönebeck 190
23	Hammer	Hammer	Markgraf	Hammer, Liebensthal	Liebenwalde 148 Liebenwalde 153 (nachts)

Pfb. Nr.	Ortspolizei- behörde	Sitz des Ortspolizeiverwalters	Name	Zum Amtsbezirk gehören folgende Gemeinden:	Fernsprechan- schluß
24	Herzfelde	Herzfelde	Stahlenberg	Hennidendorf, Herzfelde, Kagel, Rienbaum	Herzfelde 263, 17—8 Uhr: Herzfelde 258
25	Hohen Neuendorf	Hohen Neuendorf	Jacob	Hohen Neuendorf	Birkenwerder 2444, 16 bis 7.30 Uhr: Birkenw. 2358
26	Lanke	Brenden	Pfeiffer	Lanke, Lobetal, Bren- den, Ruhlsdorf, So- phienstädt	Klosterfelde 61
27	Lindenberg	Lindenberg	Kirschbaum	Lindenberg	56 84 63, privat: 56 84 69
28	Löhme	Löhme	Schmidt	Krummensee, Löhme, Seefeld	Werneuchen 37
29	Neuenhagen	Neuenhagen	z. Zt. unbesetzt	Hönow, Neuenhagen, Seeberg	Neuenhagen 2802, 16—7 Uhr: Neuenhg. 2804
30	Draniensburger Heide	Borgsdorf	v. Bismard	Gutsbezirk Draniens- burger Heide	Birkenwerder 2143
31	Pechteich Forst	Eichhorst	z. Zt. unbesetzt	Eichhorst, Gutsbezirk Schorfheide, Anteil Krs. Niederbarnim	Zinnowfurt 333
32	Rehfelde	Werder	Müller	Lichtenow, Rehfelde, Werder, Zindorf	Rehfelde 21
33	Rüdersdorf	Rüdersdorf	Schmiedel	Rüdersdorf	Rüdersdorf 378, Privat: Rüdersdorf 286
34	Sachsenhausen	Sachsenhausen	z. Zt. unbesetzt	Sachsenhausen, Gutsbe- zirk Draniensb. Heide	Draniensburg 2500
35	Schildow	Schildow	Tammer	Schildow	Mühlenbeck 173
36	Schöneiche	Kleinschönebeck	Gabel	Kleinschönebeck, Münchehofe, Schöneiche	64 79 95, privat: 64 72 72
37	Schönerlinde	Mühlenbeck	Schrödter	Mühlenbeck, Schöner- linde	Mühlenbeck 180, privat: Mühlenbeck 252
38	Schönow	Schönow	Ströhmann	Schönow	Bernau 479
39	Schönwalde	Schönwalde	Prange	Schönwalde, Oberförste- reibezirk Schönwalde d. Gutsbezirks Draniensbur- ger Heide	Mühlenbeck 176, Privat: Mühlenbeck 262
40	Schwanebed	Schwanebed	Wendland	Birchholz, Schwanebed	56 82 17, Privat: 56 82 11
41	Wandlitz	Wandlitz	Kurz	Basdorf, Klosterfelde, Stolzshagen, Wandlitz, Zühlsdorf	Wandlitz 219, Wandlitz 336 (16—8 Uhr)
42	Woltersdorf	Woltersdorf	z. Zt. unbesetzt	Woltersdorf	Erfter 558
43	Zehlendorf	Zehlendorf	Plagens	Schmachthagen, Wenz- siedendorf, Zehlendorf	Zehlendorf 60
44	Zepernitz	Zepernitz	Breitenfeld	Zepernitz	56 86 46
45	Zerpenschleuse	Zerpenschleuse	Proschwitz	Zerpenschleuse	Zerpenschleuse 15, Priv.: 18

Sogar

in Den Kolonien,
an ganz entlegenen
Orten Der Erde kochen
schwarze Köchinnen
auf Dem Elektroherd.
So einfach ist Das
elektrische Kochen.



Hereroköchin in Swakopmund
am Elektroherd

Verzeichnis der Ortschaften und Forstgutsbezirke

Sp. Nr.	Ortsname mit Postbezeichnung (Name des Forstgutsbezirks)	Einwohnerzahl 1937	Name des Bürgermeisters (des Gutsvorstehers)	Fernsprechanzahl.	Ortspolizeibehörde und *Sitz des Ortspolizeivern.	Standesamtsbezirk u. * Sitz des Standesbeamten	Amtsgericht
A. Städte							
1	Mittlandsberg	5262	Stunte	Mittlandsberg 351	Mittlandsberg	Mittlandsberg	Mittlandsberg
2	Bernau bei Berlin	14274	Dr. Höhn	Bernau 381	Bernau	Bernau	Bernau
3	Siebenwalde (Finowkanal)	2968	Beifa	Siebenwalde 230	Siebenwalde	Siebenwalde	Siebenwalde
4	Dranienburg	22864	Stuchß	Dranienbg. 2733	Dranienburg	Dranienburg	Dranienburg
B. Gemeinden							
5	Ahrensfelde bei Berlin	1740	Paase	50 48 77	Ahrensfelde	Mehrow * Ahrensfelde	Berlin-Weißensee
6	Basdorf b. Wandlitz(Marf)	1203	3-St. unbefreit	Wandlitz 225	Wandlitz	Wandlitz	Dranienburg
7	Bergfelde (Kr. Niederbarn.)	2951	Neubauer	Wirfenwerd. 2030	Bergfelde	Bergfelde	"
8	Bernäwe bei Zehlendorf (Kr. Niederbarnim)	153	Schente	Zehlendorf 16	Bernäwe * Kreuzbruch	Zehlendorf * Wendlandorf	"
9	Wirfenwerder bei Berlin	6258	Kaenjel	Wirfenwerd. 2036	Wirfenwerder	Wirfenwerder	"
10	Wirscholz bei Blumberg (Bez. Potsdam)	490	Baumenstein	Blumberg 212	Schwanebeck	Schwanebeck	Bernau
11	Blumberg (Bez. Potsdam)	1867	Stischer	Blumberg 247	Blumberg	Blumberg	Mittlandsberg
12	Börnide über Bernau bei Berlin	482	Grasnick	Bernau 567	Börnide	Börnide	Bernau
13	Borgsdorf (Kr. Niederbarn.)	2625	Reiß	Wirfenwerd. 2246	Wirfenwerder	Borgsdorf	Dranienburg
14	Bruchmühle bei Fredersdorf b. Berlin	951	Wohnisch	Mittlandsberg 341	Bruchmühle	Bruchmühle	Mittlandsberg
15	Dahlwitz-Foppegarten bei Berlin	3458	Rehmann	Foppegarten 2394	Dahlwitz-Foppegarten	Dahlwitz-Foppegarten	"
16	Eggersdorf über Strausberg 2	2685	Catholy	Fredersdorf 287	Fredersdorf * Petershagen	Petershagen	"
17	Etche bei Ahrensfelde	800	Seelisch	50 52 49	Ahrensfelde	Mehrow * Ahrensfelde	"
18	Etchhorst über Überkwalde 2 b. Berlin	527	Schönberg	Finowfurt 333	Rechtlich Forst * Etchhorst	Rechtlich Etchhorst	Siebenwalde
19	Erftner	8024	Bübtes	Erftner 581	Erftner	Erftner	Rüdersdorf

20	Fredersdorf bei Berlin	3856	Boehm	Fredersdorf 321	Fredersdorf * Petershagen	Mitlandsberg
21	Friedrichshagen (Nordbahn)	458	Fritzsche	Dramienbg. 3076	Friedrichshagen * Maltenheide	Dramienburg
22	Friedrichsthal über Dramienburg	2421	Rapp	Dramienbg. 2258	Friedrichsthal	"
23	Germendorf üb. Dramienbg.	1332	Kurth	Dramienbg. 2547	Germendorf	"
24	Gienitz über Berlin- Hermisdorf	4817	Dr. Meht- mann	47 10 58	Gienitz	"
25	Groß Schönebeck (Markt)	2114	Rantow	Gr. Schönebeck 180	Groß Schönebeck	Siebenwalde
26	Grünheide über Erfner	2587	Schurig	Erfner 672	Erfner Forst * Grünheide	Müdersdorf
27	Hammer über Siebenwalde (Finowfanal)	821	Markgraf	Siebenwalde 148	Hammer	Siebenwalde
28	Hennickendorf über Straus- berg 2	2611	Wegener	Herzfelde 267	Herzfelde	Müdersdorf
29	Herzfelde (Kr. Niederbarn)	3584	Stahlenberg	Herzfelde 235	"	"
30	Hohen Neuendorf b. Berlin	9257	Jacob	Wirtem. 244—246	Hohen Neuendorf	Dramienburg
31	Hönnow üb. Wln.-Mahlisdorf	2480	Neumann	Neuenhagen 2039	Hönnow	Mitlandsberg
32	Kaegel über Strausberg 2	783	Schafft	Herzfelde 246	Herzfelde	Müdersdorf
33	Kienbaum über Straus- berg 2	237	Kollberg	Herzfelde 205	"	"
34	Klandorf bei Groß Schöne- beck (Markt)	364	Peters	Gr. Schönebeck 157	Groß Schönebeck	Siebenwalde
35	Kleinischnebeck, Post Fich- tenau (Kr. Niederbarnim)	6096	Gabel	64 76 93	Schöneiche * Kleinischnebeck	Müdersdorf
36	Klosterfelde (Kr. Niederb.)	2596	Richter	Klosterfelde 18	Wandlitz	Dramienburg
37	Kreuzbruch bei Siebenwalde (Finowfanal)	170	Wegener	Siebenwalde 130	Bernöwe * Kreuzbruch	Siebenwalde
38	Krummenfee bei Seeefeld (Markt)	343	Pierwik	Mitlandsberg 220	Söhme	Mitlandsberg
39	Lante üb. Bernau b. Berlin	446	Beyer	Sieienthal 283	Lante * Prenben	Bernau
40	Lehnitz (Nordbahn)	1639	Conrad	Dramienbg. 2031	Wirfenwerder	Dramienburg
41	Lichtenow über Straus- berg 2	637	Schwarzmann	Herzfelde 228	Herzfelde * Werder	Müdersdorf
42	Siebensthal b. Gr. Schönebeck (Markt)	399	Schulz	Gr. Schöneb. 184	Hammer	Siebenwalde
43	Sindenberg über Berlin- Weißensee	1850	Kirchbaum	56 84 63	Sindenberg	Berlin- Weißensee
44	Lobetal über Bernau bei Berlin	396	Braune	Bernau 451	Lante * Prenben	Bernau
45	Söhme bei Seeefeld (Markt)	311	Schmidt	Berneuchen 37	Söhme	Mitlandsberg

Nr.	Ortsname mit Postbezeichnung (Name des Postortsbezirks)	Einwohnerzahl 1937	Name des Bürgermeisters (des Ortsvorstehers)	Fernsprechanschl.	Ortspolizeibehörde und * Sitz des Ortspolizeibew.	Standesamtsbez. und * Sitz des Standesbeamten	Richtungsamt
46	Malz über Dranienburg	674	Liebig	Dranienbg. 2800	Friedrichsthal	Friedrichsthal	Dranienburg
47	Marienwerder über Eberswalde 2	1516	Kulicke	Sinowfurt 228	Grafenbrück * Marienwerder	Marienwerder	Eberswalde
48	Mehrow Post Ahrensfelde b. Berlin	307	Boß	Neuenhagen 2013	Ahrensfelde	Mehrow * Ahrensfelde	Ahrensberg
49	Müschwinkel Post Hangelberg	388	Muntz		Forst * Grünheide	Spreeau	Müdersdorf
50	Mühlenbeck bei Berlin	2796	J. St. unbelegt	Mühlenbeck 180	Schönertlinde * Mühlenbeck	Mühlenbeck	Bin.-Rantow
51	Mündehofe Post Hoppegarten bei Berlin	338	Schwarz	Hoppegarten 2392	Schöneiche * Kleinschönebeck	Schöneiche * Kleinschönebeck	Müdersdorf
52	Rassensheide (Nordbahn)	1054	Geisjowitsch	Dranienbg. 3042	* Freienhagen * Rassenheide	* Freienhagen * Rassenheide	Dranienburg
53	Neuenhagen bei Berlin	11248	Möthe	Neuenhagen 2802	Neuenhagen	Neuenhagen	Ahrensberg
54	Neuholland Post Siebenwalde (Sinowfurt)	430	Schneider	Siebenwalde 216	Freienhagen * Rassenheide	Neuholland	Ahrensberg
55	Petershagen Post Frensdorf bei Berlin	6001	Pudack	Frensdorf 291	Frensdorf * Petershagen	Petershagen	Ahrensberg
56	Prenzen über Bernau bei Berlin	486	Pfeiffer	Klosterfelde 61	Rante * Prenzen	Rante * Prenzen	Bernau
57	Riesfelde (Ostbahn)	2295	Käse	Riesfelde 5	Riesfelde * Werder	Riesfelde * Werder	Müdersdorf
58	Müdersdorf b. Bin.	11264	Schmidel	Müdersdorf 378 und 286	Müdersdorf	Müdersdorf	Müdersdorf
59	Rußsdorf über Bernau bei Berlin	634	Wegener	Berpenzschleufe 63	Rante * Prenzen	Rußsdorf	Bernau
60	Sachjenhausen (Nordbahn)	3264	J. St. unbelegt	Dranienbg. 2500	Sachjenhausen	Sachjenhausen	Dranienburg
61	Schildow	2481	Lammer	Mühlenbeck 173	Schildow	Schildow	Bin.-Rantow
62	Schluit Post Groß Schönebeck (Markt)	186	Graßow	Gr. Schöneb. 196 (Voranmeldung)	Gr. Schönebeck * Gr. Schönebeck	Schluit	Siebenwalde
63	Schmachtenhagen ü. Orbg.	1370	Weker	Dranienbg. 2451	Behlendorf	Behlendorf * Wersickendorf	Dranienburg
64	Schöneiche, Post Fichtenau (Kreis Niederbarnim)	2805	Schulze	64 78 91	Schöneiche * Kleinschönebeck	Schöneiche * Kleinschönebeck	Berlin-Köpenick
65	Schönertlinde über Berlin-Buch	1140	Satowski	56 83 92	Schönertlinde * Mühlenbeck	Schönertlinde	Bin.-Rantow
66	Schönfließb. Bin.-Kermisdöf.	473	Lenze	47 07 88	Bergfelde	Bergfelde	Dranienburg

67	67	3539	Ströhmamm	Bernau 479	Schönnow	Schönnow	Bernau
68	68	1556	Möhring	Mühlenteeck 176	Schönnowwalde	Schönnowwalde	Wln.-Pantow
69	69	2432	Wendland	56 82 17	Schwanebed	Schwanebed	Bernau
70	70	385	Münchehofe	Mittlandsberg 252	Neuenhagen	Neuenhagen	Mittlandsberg
71	71	527	Kupper	Berneuchen 158	Söhme	Söhme	"
72	72	340	Peter	Bienenthal 287	Sante *Pretenden	Ruhlsdorf	Bernau
73	73	361	Uhlitz	Spreehagen 22 (Voranmelbung)	Erfter Forst * Grünhetde	Spreeau	Rüdersdorf
74	74	1018	Kietzmann	Birkenwerder 2657	Bergfelde	Bergfelde	Dramentenburg
75	75	869	Schülfe	Wandlitz 431	Wandlitz	Klosterfelde	"
76	76	1449	Spörnicke	Fredersdorf 361	Fredersdorf * Petershagen	Fredersdorf	Rüdersdorf
77	77	2147	Spinge	Wandlitz 212	Wandlitz	Wandlitz	Dramentenburg
78	78	1038	Daebe	Behlendorf 18	Behlendorf	Behlendorf * Wenfendendorf	"
79	79	427	Söhj	Rehfelde 60	Rehfelde * Werder	Rehfelde * Werder	Rüdersdorf
80	80	5848	3-St. unbesetzt	Erfter 558	Woltersdorf	Woltersdorf	Dramentenburg
81	81	1142	Plagens	Behlendorf 60	Behlendorf	Behlendorf * Wenfendendorf	"
82	82	8637	Breitenfeld	56 86 46	Bepernick	Bepernick	Bernau
83	83	1877	Proschwitz	Berpenichleule 15	Berpenichleule	Berpenichleule	Siebenwalde
84	84	352	Steeger	Rehfelde 41	Rehfelde * Werder	Rehfelde * Werder	Rüdersdorf
85	85	1107	Töpper	Wandlitz 354	Wandlitz	Wandlitz	Dramentenburg

C. Forstgutsbezirke

86	86	—	Ragel i. Ma- rienwerder	Grafenbrüd * Marienwerder	Ruhlsdorf	Siebenwalde
87	87	—	von Bismard in Borgsdorf Kahjer in Sachjenhau. von Bismard in Borgsdorf	Dramentburger Heide * Borgsdorf Sachjenhaujen	Dramentenburg	Dramentenburg
				Wirknwerder 2143 Dramentbg. 2380	"	"
				Wirknwerder 2143	Schönnowwalde	Wln.-Pantow

Nbr.	Ortsname mit Postbezeichnung (Name des Postamtsbezirks)	Einwohnerzahl 1937	Name des Bürgermeisters (des Ortsvorstehers)	Fernsprechnr.	Ortspolizeibehörde und * Sitz des Ortspolizeivern.	Standesamtsbüro u. * Sitz des Standesbeamten	Amtsgericht
88	Rüdersdorfer Heide a) Postamtsbezirk Rüdersdorf b) Postamtsbezirk Erfner	—	Mathieu in Rüdersdorf Klanroth in Erfner	Rüdersdorf 294 Erfner 508	Erfner Forst * Grünheide Erfner Forst * Grünheide	Rüdersdorf Erfner	Rüdersdorf "
89	Schortheide, Anteil Kreis Niederbarnim a) Postamtsbezirk Groß Schönebeck b) Postamtsbezirk Pechteich	—	Dr. Kohl Fuchel in G. Schönebeck	Groß Schönebeck 190 Groß Schönebeck 187	Gr. Schönebeck Forst * Groß Schönebeck Pechteich Forst * Eichhorst	Schiff Pechteich * Eichhorst	Siebenmalde "

**Stadtparkasse
Dranienburg
Bernauer Straße 16**

- Annahme von Spargeldern

- Ausgabe von Heimsparbüchern

- Scheck-, Giro- u. Kontokorrentverkehr

- Gewährung von kurz- und langfristigen Krediten und Darlehen

- Diskontierung von Wechseln

- An- und Verkauf von Wertpapieren

- Reisekreditbriefe auf In- und Ausland

- Vermietung von Schrankfächern

- Vermögensverwaltung

**Stadtparkasse
Dranienburg
Bernauer Straße 16**

Standesämter des Kreises

Stde. Nr.	Standesamt Name und Sitz	Zum Standesamtsbezirk zählen folgende Gemeinden:	Kernprediker	Stde. Nr.	Standesamt Name und Sitz	Zum Standesamtsbezirk zählen folgende Gemeinden:	Kernprediker
1	Milandsberg	Milandsberg	351	29	Marienwerder	Marienwerder	Binowfurt 228
2	Berrau	Berrau	381	30	Mehrow in Ahrensfelde	Ahrensfelde, Eiche u. Mehrow	50 48 97
3	Liebenwalde	Liebenwalde	230	31	Mühlenteb	Mühlenteb	Mühlenteb 180
4	Dranienburg	Dranienburg, Zehmitz, Oberför- sterei Dranienburg, Oberförste- rei Neuholland	2733	32	Neuenhagen	Neuenhagen und Seeburg	Neuenhagen 2801
5	Bergfelde	Bergfelde, Stolpe und Schön- fließ	Wirtenwerder 2030	33	Neuholland	Neuholland	Liebenwalde 216
6	Wirtenwerder	Wirtenwerder	2036	34	Pestisch in Eichhorst	Eichhorst, Oberförsterei Pestisch	Binowfurt 333
7	Blumberg	Blumberg	247	35	Petershagen	Petershagen und Eggersdorf	Petersdorf 291
8	Börnide	Börnide	Berrau 567	36	Rehsfelde in Werder	Rehsfelde, Lieftenow, Werder und Zimndorf	Rehsfelde 21
9	Borgsdorf	Borgsdorf	Wirtenwerder 2246	37	Rüdersdorf	Rüdersdorf und Oberförsterei Rüdersdorf	Rüdersdorf 286
10	Bruchmühle	Bruchmühle, Ortsteil Radebrück	Milandsberg 341	38	Ruhlsdorf	Ruhlsdorf, Sophienstadt, Karnimer See	Zerpenfahle 15
11	Dahlwitz-Hoppe- garten	Dahlwitz-Hoppegarten	Hoppegarten 2394	39	Sachfenhaußen	Sachfenhaußen	Dranienburg 2500
12	Erfter	Erfter u. Oberförsterei Erfter	381	40	Schildow	Schildow	Mühlenteb 173
13	Fredersdorf	Fredersdorf, Bogelsdorf	521	41	Schluff	Schluff und Oberförsterei	Gr. Schönebed
14	Freienhagen in Maffenheide	Freienhagen und Maffenheide	Dranienburg 2106	42	Schönheide in Kl. Schönebed	Schönheide, Kleinschönebed und Müschelhofe	64 79 95
15	Friedrichsthal	Friedrichsthal und Malz	Orbg. 2258	43	Schönertinde	Schönertinde	56 83 92
16	Germendorf	Germendorf	Orbg. 2547	44	Schönow	Schönow	Berrau 479
17	Glienide	Glienide	47 10 58	45	Schönwalde	Schönwalde und Oberförsterei	Mühlenteb 176
18	Größ Schönebed	Größ Schönebed, Kländorf und Liebenthal	180	46	Schwanebed	Schwanebed und Birtholz	56 82 28
19	Grünfelde	Grünfelde	Erfter 672	47	Spreau	Spreau und Mönchswinkel	Spreenhagen 22
20	Hammer	Hammer	Liebenwalde 148	48	Wandlitz	Wandlitz, Rasdorf und Zühlisdorf	(Botanischb.) Wandlitz 212
21	Herzfelde	Herzfelde, Hennidendorf, Kagel und Nienbaum	263	49	Woltersdorf	Woltersdorf	Erfter 558
22	Hohen Neuendorf	Hohen Neuendorf	Wirtenwerder 2444	50	Zehendorf in Wenzindorf	Zehendorf, Wenzindorf, Schmachthagen und Berrau	Zehendorf 60
23	Hönnow	Hönnow	Neuenhagen 2039	51	Zepernid	Zepernid	56 86 46
24	Klosterfelde	Klosterfelde und Stolzenhagen	18	52	Zerpenfahle	Zerpenfahle	Zerpenfahle 15
25	Kreuzbruch	Kreuzbruch	Liebenwalde 130				
26	Lanfe in Brenden	Lanfe, Brenden, Lobetal	Klosterfelde 40				
27	Lindenberg	Lindenberg	56 84 63				
28	Löhme	Löhme, Kruppenfsee u. Seefeld	Berrau 37				

Feuerlöschpolizei - Verzeichnis der Ortsfeuerwehrabteilungen des Kreises Niederbarnim

Kreisfeuerwehrführer: Baumeister Max Lubnow. Dienststelle: Landratsamt, Berlin NW 40, Fernspr. 42 00 14. Wohnung: Petershagen b. Bin., Alexander-Gierß-Str. 4, Fernspr. Fredersdorf 300.

Stellvertreter: Hauptbrandmeister Otto Holzmann in Oranienburg, Kurfürstenstraße 21, Fernspr. Oranienburg 2843.

Adjutant: Hauptbrandmeister Hans Wehring in Herzfelde, Straußberger Straße 21, Fernspr. Herzfelde 317.

Präsident: Hauptbrandmeister Hans Köhler in Oranienburg, Kanal-Fernspr. Mühlentebd 178.

Kassenwart: Oberbrandmeister Georg Köhler in Oranienburg, Kanalstraße 32, Fernspr. Oranienburg 2073.

Bezirksführer im Ausbildungsbezirk

- I: Hauptbrandmeister Otto Holzmann in Oranienburg.
- II: Hauptbrandmeister Ernst Lau in Schönwalde, Krsg. N.=B.
- III: Oberbrandmeister August Brill, Berpenschleuse, Fernspr. Berpenschleuse 44.
- IV: Hauptbrandmeister Walter Schülffe in Schönow b. Bernau, Fernspr. Bernau 268.
- V: Hauptbrandmeister Hans Wehring in Herzfelde.
- VI: Hauptbrandmeister Karl Schneider in Erkner (Rügenswerfe), Fernspr. Erkner 530 und Wohnung Erkner 919.

Ort	Ortspolizeibezirk	Gemeinden einschl. besonderer Ortsteile oder Betriebe	Orts- oder Betriebsfeuer- wehr	Grün- dungs- jahr	Ein- stellung	Zu erreichen durch Fernsprecher	Sprechzeit von — bis
1	Alflandsberg	Stadt Alflandsberg	Frei-Feuerwehr	1889	V	Alflandsberg	351
2	Bernau	Stadt Bernau	"	1882	IV	Bernau	381
3	Liebenwalde	Stadt Liebenwalde	"	1882	III	Liebenwalde	234, 230
4	Oranienburg	a Stadt Oranienburg b Degea-Gasglühlicht-F. G.	Fr. Werkfeuern. Frei-Feuerwehr	1872 1927	I I	Oranienburg	2733, 2843
5	Ahrensfelde	a Ahrensfelde b Eiche	"	1911 1934	IV IV	50 50	2551 4877
6	Bergfelde	a Mithrom c Bergfelde	"	1934 1909	IV I	Neuenhagen Birkenwerder	4449 2650 2030
7	Bernäwe	b Schönfließ c Stolpe	"	1905 1909	I I	47 Birkenwerder	0788 2074
8	Birkenwerder	Bernäwe	"	1934	I	Schleudf. b. Liebenw.	16
9	Blumberg	a Birkenwerder b Borsdorf c Lehnitz	"	1900 1904 1923	I I I	Birkenwerder Birkenwerder Oranienburg	2490, 2026 2246, 2040 2234, 2248
10	Börnicke	Blumberg	"	1901	IV	Blumberg	222, 247
11	Bruchmühle	Ortsteil Eißenaue	"	1934	IV	Blumberg	249
12	Dahlwitz-Hoppegarten	Börnicke	"	1905	V	Bernau	567
13	Erkner	Bruchmühle	"	1901	V	Alflandsberg	316, 317
14	Erkner-Forsif	Dahlwitz-Hoppegarten	"	1889	V	Hoppegarten	2394
15	Fredersdorf	Birkenstein	Fr. Werkfeuern. Frei-Feuerwehr	1927	VI	Hoppegarten	2518
		a Erkner	"	1905	VI	Erkner	581, 440
		b Rügenswerke F. G.	"	1928	VI	Erkner	530, 556
		a Grünfelde (Markt)	"	1934	VI	Erkner	900
		b Altdönchminkel	"	1913	VI	Saangelsberg	21
		c Spreeau	"	1907	VI	Erkner	476
		a Eggersdorf	"	1933	V	Fredersdorf	238, 343
		b Fredersdorf	"	1903	V	Fredersdorf	280, 377
		c Petershagen bei Berlin	"	1907	V	Fredersdorf	291, 354
		d Vogelssdorf	"	1926	V	Fredersdorf	259

16	Freienhagen	a Freienhagen b Kassenberde	Freim-Feuerwehr " " " "	1930 1904	Oranienburg Oranienburg	2256 2872
17	Friedrichshthal	a Friedrichshthal b Heilstätte Grabomsee c Malz	" " Fr. Zwillingsfeuerwehr Freim-Feuerwehr	1904 1929 1929 1904	Oranienburg Oranienburg Oranienburg Oranienburg	2204 2258 2029, 2852 2336, 2273
18	Germendorf	Germendorf	" "	1899	Oranienburg 47	1058
19	Glienicke	Glienicke	Fr. u. Pflicht-F.	1905	Finowfurt	228
20	Grabenbrück	Grabenbrück	Freim-Feuerwehr	1903	Gr. Schönebeck	134
21	Groß Schönebeck	a Groß Schönebeck b Klandorf	" "	1908	Gr. Schönebeck	157
22	Groß Schönebeck-Forf	a Schluff	" "	1927	Gr. Schönebeck	196
23	Hammer	a Hammer b Liebensthal	" "	1904	Liebenwalde	166
24	Herzfelde	a Hermtkendorf b Herzfelde c Kugel d Kienbaum	" " " " " " " "	1908 1901 1907 1933	Gr. Schönebeck Herzfelde Herzfelde Herzfelde	325 317, 214 308 205
25	Hohen Neudorf	Hohen Neudorf	" "	1898	Hirschenwerder	2444, 2507
26	Kanke	a Kanke b Lobetal c Prenden d Ruhlsdorf e Gophienstädt	" " " " " " " " " "	1898 1934 1934 1913 1928	Mietenthal Mietenthal Klosterfelde Serpentichleufe Mietenthal	283, 362 451 61, 43 28 287
27	Lindenberg	Lindenberg	" "	1912	Mietenthal	8348
28	Löhme	Ortssteil Neulindenberg Neubuch	" "	1934	56 56 56	8691 8498
29	Neuenhagen	a Krummensee b Löhme c Seefeld d Hönow b Neuenhagen c Seeberg	" " " " " " " " " " " "	1934 1934 1934 1934 1901 1926	Allhlandsberg Werneuchen Werneuchen Neuenhagen Neuenhagen Allhlandsberg	220 157 28 2039, 2287 2801, 2019 5325, 5270
30	Rachfisch-Forf	Rachfisch-Forf	" "	1927	Finowfurt	236
31	Rethfelde	a Rethfelde b Werder c Wundorf d Rüborsdorf	" " " " " " " "	1905 1908 1904 1928	Herzfelde Rethfelde Rethfelde Rethfelde	228, 249 53, 58 43, 60 1, 46
32	Rüborsdorf	a Ralkberge b Rüborsdorf c Lasdorf	" " " " " "	1890 1905 1897	Rüborsdorf Rüborsdorf Rüborsdorf	328 379 351
33	Sachsenhausen	Sachsenhausen	" "	1908	Oranienburg	2500, 2753
34	Schilborn	Schilborn	" "	1908	Mühltenbeck	173, 129
35	Schöneiche	a Kleinichönebeck b Fichtenau c Müntzchöfe	" " " " " "	1905 1902 1934	64 64 64	7190 6233 2316
36	Schönerlinde	a Mühltenbeck b Gummit c Schönerlinde	" " " " " "	1911 1907 1923 1903	Mühltenbeck Mühltenbeck Mühltenbeck	6817, 7891 180, 231 152 5028

Nr.	Ortspolizeibezirk	Gemeinden einschl. besonderer Ortsteile oder Betriebe	Orts- oder Betriebsfeuer- wehr	Grün- dungs- jahr	Ver- einigungs- jahr	Zu erreichen durch Fernsprecher Zimf:	Nr.	Sprechzeit von — bis
36	Schönow	Schönow	Freiw.-Feuerwehr	1914	IV	Bernau	479	dauernd
37	Schönwalde	Schönwalde	"	1904	II	Mühlentbeck	178, 223, 176	"
38	Schwanebeck	a Birkhof b Schwanebeck	"	1934	IV	Oranienburg	212	"
39	Wandlitz	a Basdorf b Klosterfelde	"	1933	IV	56	8217, 8211	"
			"	1912	II	Wandlitz	385	"
			"	1903	II	Klosterfelde	71	"
			"	1902	II	Wandlitz	42	"
			"	1911	II	Wandlitz	412	"
			"	1924	II	Wandlitz	324	"
			"	1911	II	Wandlitz	354	"
40	Wolfersdorf	c Süßdorf e Wolfersdorf	"	1894	VI	Erkner	400	"
41	Zehlendorf b. Siebenwalde	a Schmachtenhagen b Wenfickendorf c Zehlendorf b. Siebenwalde	"	1907	II	Oranienburg	2451	"
			"	1909	II	Zehlendorf	17	"
			"	1905	II	Zehlendorf	15	"
42	Zepernitz	Zepernitz	"	1913	IV	56	8184, 8197	"
43	Serpentischleufe	Serpentischleufe	"	1905	III	Serpentischleufe	44, 14	"



Verbedruckschriften

für Handel, Gewerbe, Industrie;
für Organisationen und Behörden
liefert nach eigenen oder gegebenen Entwürfen
die Buchdruckerei

Wilhelm Möller K.-G.

Oranienburg-Berlin, Kurfürstenstraße 3-5
Anruf 2045/46

Deutsches Rotes Kreuz

Präsident: NSKK-Obergruppenführer Herzog von Koburg.

Geschäftsführender Präsident: SS-Brigadeführer Dr. Grawitz.

Landesstelle III: Landesführer: Oberpräsident Gauleiter Emil Stürz; Stellvertreter und Leiter der Führungshauptabteilung: DRK-Generalführer Dr. Werr. Geschäftsstelle: Berlin NW 7, Friedrichstraße 129. Fernsprecher: 42 10 12.

Kreisstelle Niederbarnim: Kreisführer Landrat, DRK-Oberführer Dr. M. Weiß, Berlin. Fernsprecher: 42 00 14. Stellvertreter und Leiter der Führungsabteilung, Abteilung I: Dr. Beder, Kreiskrankenhaus Bernau. Fernsprecher: Bernau 476.

Bereitschaftsdienstleiterin: Frau Joh. Geuther, Oranienburg. Fernsprecher: Oranienburg 2088.

Adjutantur: Kreisauschuss-Sekretär Kurt Bausdorf, Berlin.

Abteilung II (Personalabteilung): Kreisauschuss-Bürodirektor Herbert Veithold, Berlin.

Abteilung III (Verbindungsabteilung zur NSB): Frau Erika Mühlbach, Groß Schönebeck.

Abteilung IV (Verwaltungsabteilung): Kreisauschuss-Oberinspektor Wilhelm Eich, Berlin.

Abteilung V (Presse und Propaganda): Fräulein Irma Dietrich, Berlin.

Sachbearbeiter bei der Kreisstelle: DRK-Wachführer Max Wittwer, Berlin.

Kreisgemeinschaft: Leiter: Kreisführer Dr. M. Weiß; Stellvertreter: Kreisinsubitus Dr. Fromm, Berlin.

Geschäftsstelle der Kreisstelle: Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5. Fernsprecher: 42 00 14.

DRA-Bereitschaften des Kreises Niederbarnim

Efd. Nr.	Bereitschaft	Bereitschaftsführer(in)	Amtsbezirk	Efd. Nr.	Bereitschaft	Bereitschaftsführer(in)	Amtsbezirk
A. Männlich				B. Weiblich			
1	Niederbarnim 1	Dr. Krause, Groß Schönebed Tel.: GroßSchönebed 140	Liebenwalde Bernöwe Grafenbrüd Groß Schönebed Groß Schönebed (Forst) Hammer Lanke Bechteich=Forst Wandlitz Zehlendorf Zerpenschleuse	8	Niederbarnim 1	Frau Ella Bomert, Liebenwalde Tel.: Liebenwalde 169	Liebenwalde Bernöwe Grafenbrüd Groß Schönebed Groß Schönebed (Forst) Hammer Lanke Bechteich=Forst Wandlitz Zehlendorf Zerpenschleuse
2	Niederbarnim 2	Hans Saggau, Dranienburg, Tel.: Dranienburg 2951, 2378	Dranienburg Freienhagen Friedrichsthal Sachsenhausen	9	Niederbarnim 2	Frau Annemarie Kohlhardt, Dranienburg, Tel.: Dranienburg 3130	Dranienburg Freienhagen Friedrichsthal Sachsenhausen
3	Niederbarnim 3	Otto Bersed, Hohen Neuendorf Tel.: Birkenwerder 2311	Bergfelde Birkenwerder Glienicke Hohen Neuendorf Schilbow	10	Niederbarnim 3	Frau Margarete Bittermann, Tel.: Birkenwerder 2697	Bergfelde Birkenwerder Glienicke Hohen Neuendorf Schilbow
4	Niederbarnim 4	Otto Koslowitz, Bernau, Tel.: Bernau 476	Bernau Ahrensfelde Blumberg Börnide Lindenberg Löhme Schönerlinde Schönnow Schönwalde Schwanebed Zepernitz	11	Niederbarnim 4	Schwester Elly Loth, Bernau, Tel.: Bernau 284	Bernau Ahrensfelde Blumberg Börnide Lindenberg Löhme Schönerlinde Schönnow Schönwalde Schwanebed Zepernitz
5	Niederbarnim 5	Friedrich Klein- schmidt, Neuen- hagen, Telephon: Neuenhagen 2801	Altlandsberg Bruchmühle Dahlwitz Hoppegarten Fredersdorf Neuenhagen	12	Niederbarnim 5	Frau Vera Neu- mann, Peters- hagen, Tel.: Fre- dersdorf 414	Altlandsberg Bruchmühle Dahlwitz Hoppegarten Eggersdorf Fredersdorf Petershagen Vogelsdorf Hönow Neuenhagen Seeberg
6	Niederbarnim 6	Dr. Nowak, Erfner, Tel.: Erfner 258	Erfner Erfner-Forst Rüdersdorf Schöneiche Woltersdorf	13	Niederbarnim 6	Frau Alara Brandt, Wolters- dorf, Tel.: Erfner 743	Erfner Erfner-Forst Rüdersdorf Schöneiche Woltersdorf
7	Niederbarnim 7	Dr. Klingendor, Herzfelde, Tel.: Herzfelde 212	Herzfelde Rehfelde	14	Niederbarnim 7	Frau Gertrude Siewert, Herzfelde Tel.: Herzfelde 307	Herzfelde Rehfelde

Verzeichnis der Unfallhilfsstellen, Ärzte, Krankenwagen und Feuerwehren im Kreise Niederbarnim

Altlandsberg

Unfallhilfsstelle: Altlandsberg, Strauß-
berger Straße 7, ☛ Altlandsberg 351.
Ärzte: Dr. Hellenbrandt, ☛ Altlandsbg. 204.
Dr. Ley, ☛ Altlandsberg 313.
Krankenwagen: ☛ Altlandsberg 313.
Feuerwehr: ☛ Altlandsberg 351.

Bernau

Unfallhilfsstelle: Bernau, Rathaus,
☛ Bernau 381.
Ärzte: Dr. Milbradt, ☛ Bernau 406.
Dr. Arnold, ☛ Bernau 467.
Dr. v. Sarnowski, ☛ Bernau 285.
Dr. Lungwih, ☛ Bernau 419.
Dr. Becker, ☛ Bernau 476.
Dr. Drope, ☛ Bernau 639.
Kreiskrankenhaus, ☛ Bernau 476.
Krankenwagen: ☛ Bernau 476.
Feuerwehr: ☛ Bernau 381, App. 41 u. 48.

Birkenwerder

Unfallhilfsstelle: Birkenwerder, Rat-
haus, ☛ Birkenwerder 2036/2037.
Ärzte: Dr. Paul Hoffmann, ☛ Birkenwer-
der 2007.
Dr. Zwecker, ☛ Birkenwerder 2627.
Dr. Deckert, ☛ Birkenwerder 2164.
Dr. Ruckert, ☛ Birkenwerder 2688.
Krankenwagen: ☛ Birkenwerder 2036/37.
Feuerwehr: ☛ Birkenwerder 2490/2026.

Blumberg

Unfallhilfsstelle: Blumberg, Berliner
Straße 11, ☛ Bernau 253.
Ärzte: Dr. Wedel, ☛ Bernau 253.
Dr. Voergen, Ahrensfelde, ☛ 50 46 98.
Krankenwagen: ☛ Bernau 476.
Feuerwehr: ☛ Blumberg 222/247.

Borgsdorf

Unfallhilfsstelle: Borgsdorf, Waldstr.,
☛ Birkenwerder 2246/2173.
Arzt: Dr. Rühfuß, ☛ Birkenwerder 2234.
Krankenwagen: ☛ Birkenwerder 2036/37.
Feuerwehr: ☛ Birkenwerder 2040/2246.

Dahlwitz-Hoppegarten

Unfallhilfsstelle: Dahlwitz-Hoppegarten
Rathaus, Zimmer 4, ☛ Dahlwitz-Hoppe-
garten 2394.
Arzt: Dr. Orthbandt, ☛ Neuenhagen 2291.
Krankenwagen: ☛ Neuenhagen 2801.
Feuerwehr: ☛ Hoppegarten 2394.

Eichhorst

Unfallhilfsstelle: Eichhorst, in der
Schule, ☛ Finowfurt 418.
Ärzte: Dr. Tischbein, ☛ Zerpenschleufe 40.
Dr. Zur, ☛ Finowfurt 219.
Dr. Krause, ☛ Groß Schönebeck 140.
Krankenwagen: ☛ Liebenwalde 219.
Groß Schönebeck 71.
Feuerwehr: ☛ Finowfurt 236.

Erkner

Unfallhilfsstelle: Erkner, Gassenwinkler
Straße 1, ☛ Erkner 581.
Ärzte: Dr. Nowak, ☛ Erkner 258.
Dr. Seith, ☛ Erkner 222.
Dr. Walter, ☛ Erkner 339.
Dr. Wegenhorst, ☛ Erkner 516.
Krankenwagen: ☛ Erkner 530/556.
Feuerwehr: ☛ Erkner 440.

Fredersdorf

Unfallhilfsstelle: Straßenkreuzung Ber-
lin—Frankfurt—Fredersdorf, ☛ Freders-
dorf 455.
Ärzte: Dr. Leist, ☛ Fredersdorf 400.
Dr. Sejjar, ☛ Fredersdorf 440.
Krankenwagen: ☛ Neuenhagen 2801.
Feuerwehr: ☛ Fredersdorf 280/377.

Gliencke

Unfallhilfsstelle: Gliencke, Oranien-
burger Straße 11, ☛ 47 10 58.
Arzt: Dr. Stark, ☛ 47 03 48.
Krankenwagen: ☛ 47 10 58.
Feuerwehr: ☛ 47 10 58.

Groß Schönebeck

Unfallhilfsstelle: Groß Schönebeck,
Dorfftr. 17a, ☛ Groß Schönebeck 141.
Ärzte: Dr. Krause, ☛ Gr. Schönebeck 140.
Dr. Groppler, ☛ Liebenwalde 2.
Dr. Tischbein, ☛ Zerpenschleufe 40.
Krankenwagen: ☛ Groß Schönebeck 71.
Feuerwehr: ☛ Groß-Schönebeck 134.

Grünheide

Unfallhilfsstelle: An der Fangschleufe,
☛ Erkner 880, 864, 619.
Arzt: Dr. Stein, ☛ Erkner 674.
Krankenwagen: ☛ Erkner 880, 864,
619, 424.
Feuerwehr: ☛ Erkner 900.

Herzfelde

Unfallhilfsstelle: Kreisfrankenhaus Rüdersdorf, Frankfurter Chaussee, ☛ Rüdersdorf 326/330.

Ärzte: Dr. Morik, ☛ Herzfelde 351.

Dr. Klingפור, ☛ Herzfelde 212.

Kreisfrankenhaus, ☛ Rüdersd. 326/330.

Krankswagen: ☛ Rüdersdorf 326/330.

Feuerwehr: ☛ Herzfelde 317/214.

Hohen Neuendorf

Unfallhilfsstelle: Hohen Neuendorf, Oranienburger Straße 121, ☛ Birkenwerder 2356.

Ärzte: Dr. Witt, ☛ Birkenwerder 2525.

Dr. Herrmann, ☛ Birkenwerder 2526.

Dr. Steinert, ☛ Birkenwerder 2235.

Dr. Grote, ☛ Birkenwerder 2683.

Dr. Preußner, ☛ Birkenwerder 2185.

Krankswagen: ☛ Birkenwerder 2356.

Feuerwehr: ☛ Birkenwerder 2444/2507.

Klosterfelde

Unfallhilfsstelle: Klosterfelde, Hauptstraße 59, ☛ Klosterfelde 22.

Arzt: Dr. Griebniß, ☛ Klosterfelde 30.

Krankswagen: ☛ Wandlitz 240.

Feuerwehr: ☛ Klosterfelde 71 (von 7 bis 16 Uhr) ☛ 42 (von 16—7 Uhr).

Liebenwalde

Unfallhilfsstelle: Liebenwalde, Kreisfrankenhaus, ☛ Liebenwalde 219.

Ärzte: Dr. Groppler, ☛ Liebenwalde 202.

Dr. Büchner, ☛ Liebenwalde 139.

Krankswagen: ☛ Liebenwalde 219.

Feuerwehr: ☛ Liebenwalde 234/230.

Mühlenbeck

Unfallhilfsstelle: Mühlenbeck, Rathaus, ☛ Mühlenbeck 180.

Arzt: Dr. Hindenburg, ☛ Mühlenbeck 150.

Krankswagen: ☛ Wandlitz 240.

Feuerwehr: ☛ Mühlenbeck 180/231/152.

Nassenheide

Unfallhilfsstelle: Nassenheide, Gasthof an der Kirche, ☛ Oranienburg 2872.

Arzt: Dr. Schmidt, ☛ Oranienburg 2344.

Krankswagen: ☛ Oranienburg 2064.

Feuerwehr: ☛ Oranienburg 2872/2721.

Neuenhagen

Unfallhilfsstelle: Neuenhagen, Bischofstraße, ☛ Neuenhagen 2152.

Ärzte: Dr. Zumppe, ☛ Neuenhagen 2061.

Dr. Robinski, ☛ Neuenhagen 2114.

Dr. Orthbandt, ☛ Neuenhagen 2291.

Krankswagen: ☛ Neuenhagen 2801.

Feuerwehr: ☛ Neuenhagen 2801/2019.

Oranienburg

Unfallhilfsstelle: Oranienburg, Havelstraße 29, ☛ Oranienburg 2378.

Ärzte: Dr. Lauter, ☛ Oranienburg 2141.

Dr. Becker, ☛ Oranienburg 2357.

Dr. Geßlaff, ☛ Oranienburg 3045.

Dr. Boßch, ☛ Oranienburg 2098.

Dr. Stuker, ☛ Oranienburg 2064.

Dr. Morgenstern, ☛ Oranienburg 2040.

Dr. Grieben, ☛ Oranienburg 2167.

Kreisfrankenhaus, ☛ Oranienburg 2064.

Krankswagen: ☛ Oranienburg 2064.

Feuerwehr: ☛ Oranienburg 2122, 2733, 2734.

Petershagen

Unfallhilfsstelle: Petershagen, Eggersdorfer Str. 5, ☛ Fredersdorf 291.

Ärzte: Dr. Sessar, ☛ Fredersdorf 440.

Dr. Richter, ☛ Fredersdorf 276.

Krankswagen: ☛ Neuenhagen 2801.

Feuerwehr: ☛ Fredersdorf 291/354.

Rüdersdorf

Unfallhilfsstelle: Rüdersdorf, Landberger Str. 1, ☛ Rüdersdorf 351.

Ärzte: Dr. Schwieder, ☛ Rüdersdorf 321.

Dr. Rosenau, ☛ Rüdersdorf 242.

Dr. Goerß, ☛ Rüdersdorf 202.

Dr. Morgenstern, ☛ Rüdersdorf 230.

Dr. Boß, ☛ Rüdersdorf 326/330.

Dr. Schuler, ☛ Rüdersdorf 326/330.

Kreisfrankenhaus, ☛ Rüdersdorf 326/330.

Krankswagen: ☛ Rüdersdorf 326/330.

Feuerwehr: ☛ Rüdersdorf 351 (Zug Tassendorf), 328 (Zug Ralkberge), 379 (Zug Rüdersdorf).

Schildow

Unfallhilfsstelle: Schildow, Hauptstraße 21, ☛ Mühlenbeck 173.

Arzt: Dr. Brauleke, ☛ Mühlenbeck 172.

Krankswagen: ☛ Birkenwerder 2036/37.

Feuerwehr: ☛ Mühlenbeck 173/123.

Schönerlinde.

Unfallhilfsstelle: Schönerlinde, Prenzlauer Chaussee, ☛ über Lokal Salzmann 56 81 06.

Krankswagen: Bernau 476.

Feuerwehr: Schönerlinde, ☛ 48 50 28.

Schöneiche

Unfallhilfsstelle: Schöneiche, Dorfstraße 6, ☛ über 64 68 46.

Arzt: Dr. Hendrian, ☛ 64 61 83.

Krankswagen: ☛ Rüdersdorf 326/330.

Feuerwehr: 64 68 17/64 78 91.

Schönwalde

Unfallhilfsstelle: Schönwalde, Dorfstraße 29, ☛ Mühlenbeck 295.

Arzt: Dr. Kabe, ☛ Mühlenbeck 187.

Krankenwagen: ☛ Bernau 476/477.

Feuerwehr: ☛ Mühlenbeck 295/233/176.

Schwanebeck

Unfallhilfsstelle: Schwanebeck, Schulgebäude, ☛ 56 82 17.

Ärzte: Dr. Beyrich, ☛ 56 82 51.

Dr. Schiller, ☛ 56 84 23.

Dr. Philipp, ☛ 56 86 22.

Dr. Boernick, ☛ 56 82 30.

Krankenwagen: ☛ Bernau 476/477.

Feuerwehr: ☛ 56 82 17/82 11.

Vogelsdorf

Unfallhilfsstelle: Frankfurter Chaussee an der Kreuzung Frederdsdorf, ☛ Frederdsdorf 455.

Arzt: Dr. Leist, ☛ Frederdsdorf 400.

Krankenwagen: ☛ Rüdersdorf 326/330. Neuenhagen 2801.

Feuerwehr: ☛ Frederdsdorf 259.

Wandlitz

Unfallhilfsstelle: Wandlitz, Prenzlauer Chaussee, ☛ Wandlitz 240.

Arzt: Gudat, ☛ Wandlitz 241.

Krankenwagen: ☛ Wandlitz 240.

Feuerwehr: ☛ Wandlitz 324.

Woltersdorf

Unfallhilfsstelle: Woltersdorf, An der Schleufe 2, ☛ Erkner 503/372.

Ärzte: Dr. Laenge, ☛ Erkner 332.

Dr. Helbig, ☛ Erkner 648.

Krankenwagen: ☛ Erkner 533.

Feuerwehr: ☛ Erkner 400.

Zepernitz

Unfallhilfsstelle: Zepernitz, Hermann-Göring-Straße. ☛ 56 88 25.

Ärzte: Dr. Philipp, ☛ 56 86 22.

Dr. Boernick, ☛ 56 82 30.

Dr. Schiller, ☛ 56 84 23.

Krankenwagen: ☛ Bernau 476.

Feuerwehr: ☛ 56 81 84/81 97.

Zerpenschleufe

Unfallhilfsstelle: Zerpenschleufe, Schleusenstraße 2, ☛ Zerpenschleufe 40.

Arzt: Dr. Tischbein, ☛ Zerpenschleufe 40.

Krankenwagen: Groß Schönebeck 71. Liebenwalde 219.

Feuerwehr: ☛ Zerpenschleufe 44/14.



SIEMENS

FÜR SCHWERHÖRIGE

Elektrische Hörapparate „Siemens-Phonophor“
Vielhöranlagen für Kirchen

FÜR ÄRZTE UND KRANKENHÄUSER

Elektromedizinische Apparate jeder Art
Röntgen-Anlagen

VERLANGEN SIE UNSERE DRUCKSCHRIFTEN!

SIEMENS-REINIGER-WERKE AG

Berlin NW 7, Karlstraße 31

Telefon 41 66 71 Fernverkehr 41 77 53



Organisationen und wirtschaftliche Einrichtungen des Handwerks

Reichsstand des Deutschen Handwerks, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 4—5. Fernruf: 11 67 61.

Reichszentrale für Handwerkslieferungen e.G.m.b.H., Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 4—5. Fernruf: 11 67 61.

Ausfuhrförderungsstelle für das Deutsche Handwerk, Zentrale Leipzig: Leipzig C 1, Lessingstraße 7. Fernruf: Leipzig 18 888. Bezirksleitung Berlin: Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 4—5. Fernruf: 11 67 61.

Standorte der Musterhauen: 1. Leipzig: Lessingstraße 7 — Haus der Handwerkskammer. 2. Berlin: Neustädtische Kirchstraße 4—5 — Haus des Deutschen Handwerks.

Landeshandwerksmeister Berlin-Brandenburg-Grenzmark, Berlin SW 61, Obentrautstraße 2—4. Fernruf: 19 53 71.

Handwerkskammer Berlin, Berlin SW 61, Obentrautstraße 2—4. Fernruf: 19 53 71.

Gewerbeförderungsstelle Berlin-Brandenburg-Grenzmark, Berlin SW 61, Obentrautstraße 2—4. Fernruf: 19 53 71.

Kreisgewerkschaft Niederbarnim, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 5, III. Fernsprecher: Berlin 19 28 44, Nachruf: Berlin 35 61 32. Bankkonto Nr. 3386 bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim, Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5. Postcheckkonto: Berlin Nr. 94 762. — **Sprechstunden:** 9—15 Uhr, Sonnabends 9—12 Uhr. **Sprechtage** in Oranienburg, „Stralsunder Hof“, Stralsunder Straße 8, am ersten Dienstag im Monat, 14—16 Uhr; in Bernau, Restaurant „Borussia“, Kaiserstraße 82, am zweiten Dienstag im Monat, 14—16 Uhr; in Rüdersdorf, Restaurant „Dampfsboot“, Redenstraße 50, am dritten Dienstag im Monat, 14—16 Uhr. — **Sprechstunden des Kreisgewerkschaftsmeisters:** Montag u. Donnerstag, 12—14 Uhr; des **Geschäftsführers:** Montag, Mittwoch und Freitag, 9—13 Uhr; des **Steuerberaters** und **Buchstelle:** Dienstag und Freitag, 9—10 Uhr; des **Versicherungsberaters:** Montag, 14—16 Uhr.

Unter derselben Anschrift und Fernsprecher Nummer sind nachfolgende Innungsgeschäftsstellen zu erreichen:

Bäcker-Innung. Obermeister Th. Mühlenhaupt, Bernau, Berliner Str. 9. Fernsprecher: Bernau 237. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim, Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5, Nr. 3597. Postcheckkonto Berlin Nr. 53 519.

Böttcher- und Räder-Innung. Obermeister Gustav Daum, Biesenthal, Schulstraße 25. Postcheckkonto Berlin Nr. 53 674.

Dachdecker-Innung. Obermeister Josef Havel, Oranienburg, Moltkestraße 4. Fernsprecher: Oranienburg 2207. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim Nr. 312. Postcheckkonto Berlin Nr. 4591.

Innung des Damenschneiderhandwerks. Obermeisterin Helene Ritt, Birkenwerder, Briesallee 30. Postcheckkonto Berlin Nr. 173 417.

Elektro-Innung. Obermeister Arthur Haase, Hohen Neuendorf, Straße der SA. 59. Fernsprecher: Birkenwerder 2524. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim Nr. 161. Postcheckkonto Berlin Nr. 14 671.

Fleischer-Innung. Obermeister Ernst Scharf, Röntgental, Adolf-Hitler-Str. 93/94. Fernsprecher: Berlin 56 83 29. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim Nr. 3533. Postcheckkonto Berlin Nr. 102 034.

Friseur-Innung. Obermeister Paul Eudrow, Liebenwalde, Marktstraße 32. Fernsprecher: Liebenwalde 234. Postcheckkonto Berlin Nr. 172 501.

Glafer-Innung. Obermeister Paul Bügler, Wriezen, Mauerstraße 49. Postcheckkonto Berlin Nr. 174 049.

Herrenschneider-Innung. Obermeister Otto Fürstenau, Schönow, Dorfstraße 11. Fernsprecher: Bernau 687. Postcheckkonto Berlin Nr. 135 117.

Klempner-, Installateur- und Kupferschmiede-Innung. Obermstr. Hans Theobald, Neuenhagen, Straße der SA. 15/16. Fernsprecher: Neuenhagen 2108. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim Nr. 24. Postcheckkonto Berlin Nr. 173 752.

Innung des Kraftfahrzeughandwerks. Obermeister Fritz Braun, Wandlitz, Prenzlauer Chaussee 5. Fernsprecher: Wandlitz 259. Postcheckkonto Berlin Nr. 7289.

Maler-Innung. Obermeister Franz Preuß, Bernau, Kaiserstraße 6. Fernsprecher: Ber-

nau 218. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim Nr. 152. Postschekkonto Berlin Nr. 172 503.

Mechaniker-Innung. Obermeister Walter Krüger, Frederßdorf, Platanenstraße 7. Fernsprecher: Frederßdorf 273. Postschekkonto Berlin Nr. 174 491.

Müller-Innung. Obermeister Paul Ninnemann, Eggersdorf, Mühlenstraße 6. Fernsprecher: Frederßdorf 265. Postschekkonto Berlin Nr. 174 051.

Schlosser- und Maschinenbauer-Innung. Obermeister Otto Gerike, Oranienburg, Luisenstraße 23. Fernsprecher: Oranienburg 2261. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim Nr. 96. Postschekkonto Berlin Nr. 94 565.

Schmiede-Innung. Obermeister Paul Manthey, Germendorf, Dorfstraße 13a. Fernsprecher: Oranienburg 2496. Postschekkonto Berlin Nr. 53 484.

Schuhmacher-Innung. Obermeister Karl Otto, Oranienburg, Neuer Platz 21. Postschekkonto Nr. 172 851.

Tapezierer- und Sattler-Innung. Obermeister Emil Wust, Birkenwerder, Rathausstraße 19. Fernsprecher: Birkenwerder 2469. Postschekkonto Berlin Nr. 54 729.

Tischler- und Modellbauer-Innung. Obermeister Fritz Goethe, Herzfelde, Hauptstraße 5. Fernsprecher: Herzfelde 304. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim Nr. 549. Postschekkonto Berlin Nr. 172 899.

Töpfer- und Ofenseker-Innung. Obermeister Johannes Kohl, Altlandsberg, Berliner Allee 5. Fernsprecher: Altlandsberg 327. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim Nr. 3553. Postschekkonto Berlin Nr. 52 651.

Uhrmacher-Innung. Obermstr. Wilhelm Hahn, Oranienburg, Horst-Wessel-Breite 20. Fernsprecher: Oranienburg 2481. Postschekkonto Berlin Nr. 174 488.

Wäscher- und Plätter-Innung. Obermeister Arno Linde, Oranienburg, Bernauer Str. 4. Fernsprecher: Oranienburg 2567. Postschekkonto Berlin Nr. 176 473.

Stellmacher-(Wagner-) und Karosseriebauer-Innung. Obermeister Friedrich Schufnecht jun., Bernau, Tuchmacherstraße 166. Fernsprecher: Bernau 308. Postschekkonto Berlin Berlin Nr. 43 145.

Zimmerer-Innung. Obermeister Paul Scherbin, Klosterfelde, Berliner Straße 4. Fernsprecher: Klosterfelde 36. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim Nr. 3399. Postschekkonto Berlin Nr. 28 409.

Innung mit eigener Geschäftsstelle:

Baugewerks-Innung Niederbarnim, Berlin W 9, Röhener Straße 38 V. Fernsprecher: Berlin 19 77 82. Sprechstunden 9—15 Uhr, Sonnabends 9—12 Uhr. Bankkonto bei der Kreissparkasse des Kreises Niederbarnim Nr. 3291. Postschekkonto Berlin Nr. 83 063. Obermeister August Kubenz, Rüdersdorf, Mittelstr. 12. Fernsprecher: Rüdersdorf 342.

Stand der Lehrlingsausbildung bei den der Kreislandwerkerschaft angeschlossenen Innungen am 1. Juli 1938

Innung	Anzahl der Mitglieder	Anzahl der in d. Berufs- ausbildg. ste- hendenLehrl.	hiervon im			
			1.	2.	3.	4.
			Lehrjahr			
Bäcker	330	169	24	49	75	21
Baugewerks-	337	161	42	46	55	18
Böttcher- und Räder-	32	4	—	—	3	1
Dachdecker-	64	6	—	—	3	3
Damenschneider-	230	34	9	12	11	2
Elektro-	110	85	15	28	30	12
Fleischer-	260	91	20	23	37	11
Friseur-	306	66	20	20	19	7
Glaser-	50	6	1	2	1	2
Herrenschneider-	230	23	3	5	9	6
Klempner-, Installateur- und Kupferschmiede-	125	82	14	20	22	26
Kraftfahrzeuge-	70	62	9	17	19	17
Maler-	217	69	15	23	17	14
Mechaniker-	68	13	2	4	4	3
Müller-	42	5	—	4	1	—
Schlosser- und Maschinenbauer-	123	139	26	43	32	38
Schmiede-	102	44	4	13	18	9
Schuhmacher-	299	15	5	4	3	3
Tapezierer- und Sattler-	84	16	4	4	6	2

Innung	Anzahl der		hiervon im			
	Mitglieder	in d. Berufs- ausbildg. ste- hend. Verhrl.	1.	2.	3.	4.
Tischler- und Modellbauer-	265	157	38	32	43	44
Töpfer- und Ofenseher-	97	18	5	4	6	3
Uhrmacher-	68	9	2	5	1	1
Wäscher- und Plätter-	61	2	—	—	2	—
Stellmacher-, (Wagner-) und Karosseriebauer	66	2	—	1	1	—
Zimmerer-	168	117	25	35	54	3

Innungsfrankenkasse:

Innungsfrankenkasse der Bäcker- und Fleischer-
Innungen Niederbarnim, Bernau, Berliner
Straße 9. Fernsprecher: Bernau 237. Post-
scheckkonto Berlin Nr. 166 455. Bankkonto bei
der Stadtparkasse Bernau, Rassenstunden
von 8—13 Uhr.

Lieferungs-genossenschaften:

„Brago“ Landeslieferungs-genossenschaft des
Berliner und Rurmärktischen Schneiderhand-
werks e. G. m. b. H., Berlin SO 16, Runge-
straße 25-27, Fernruf: 67 27 31 und 67 49 71.

Landeslieferungs-genossenschaft Berlin = Bran-
denburg für das Damenschneiderhandwerk
e. G. m. b. H., Berlin SW 61, Waterloo-
ufer 7, Fernruf: 66 41 41.

Landeslieferungs-genossenschaft des Wäsche-
schneider- und Stickerhandwerks für Berlin,
Brandenburg und Grenzmark e. G. m. b. H.,
Berlin NO 55, Weißenburger Straße 22,
Fernruf: 44 40 15.

Landeslieferungs-genossenschaft des Weber-,
Wirker- und Strickerhandwerks für Berlin,
Brandenburg und Grenzmark e. G. m. b. H.,
Berlin NO 55, Weißenburger Straße 22,
Fernruf: 44 40 15.

Schuhmacherlieferungs-genossenschaft für Ber-
lin=Brandenburg und Grenzmark (Posen-
Westpreußen) e. G. m. b. H., Berlin SW 19,
Wallstraße 70-71, Fernruf: 67 22 78.

Landeslieferungs-genossenschaft des Kürschner-
und Mützenmacherhandwerks für Berlin-
Brandenburg=Grenzmark e. G. m. b. H., Ber-
lin NW 7, Schadowstr. 1b, Fernruf: 11 28 63.

Lieferungs-genossenschaft des Tapezierer- und
Sattlerhandwerks im Wirtschaftsgebiet III
e. G. m. b. H., Berlin SO 36, Rottbuser Str.
Nr. 23, Fernruf: 58 64 73.

Tischlerlieferungs- und Einkaufs-genossenschaft
für Berlin, Brandenburg und Einkaufsge-
nossenschaft für Berlin, Brandenburg und
Grenzmark (Posen=Westpreuß.) e. G. m. b. H.,
Berlin SW 19, Wallstr. 58, Fernruf: 67 50 47.

Landeslieferungs- und Einkaufs-genossenschaft
Berlin=Brandenburg und Grenzmark für das

Korbmacherhandwerk e. G. m. b. H., Berlin =
Buchholz, Bahnhofstr. 4, Fernruf: 48 10 97.
Wagner- und Karosseriebauergenossenschaft
Berlin = Rurmark e. G. m. b. H., Berlin O 27,
Blumenstraße 33, Fernruf: 59 21 32.

Landeslieferungs-genossenschaft des Schmiede-
handwerks Rurmark e. G. m. b. H., Berlin
N 54, Mulackstr. 9, Fernruf: 42 07 78.

Landeshandwerksgenossenschaft für Eisen und
Metall im Treuhänderbezirk III e. G. m. b. H.,
(Schlosserhandwerk), Berlin SO 36, Köpe-
nicker Straße 29, Fernruf: 68 53 10.

Landeslieferungs- und Einkaufs-genossenschaft
der Mechaniker und Graveure e. G. m. b. H.,
Berlin=Schöneberg, Bahnhofstraße 22, Fern-
ruf: 71 89 67.

„Wedete“ Wirtschaftsgenossenschaft der Töpfer-
meister Berlins und Umgegend e. G. m. b. H.,
Berlin N 54, Weinmeisterstraße 2 a, Fern-
ruf: 42 92 45.

Landeslieferungs-genossenschaft für das Seiler-,
Netz- und Segelmacherhandwerk im Bezirk
Berlin, Brandenburg, Grenzmark, Posen-
Westpreußen e. G. m. b. H., Geschäftsstelle Ber-
lin=Mariensfelde, Wagemannstraße 6, Fern-
ruf 75 35 56.

Zentrallieferungs-genossenschaft des Deutschen
Bürsten- und Pinselmacherhandwerks e. G.
m. b. H., Magdeburg, Bezirksstelle Branden-
burg, Berlin N 54, Schwedter Straße 267,
Fernruf: 44 30 11.

Einkaufs- und sonstige Genossenschaften:

Einkaufs-genossenschaft selbst. Bäcker und Kon-
ditoren von Oranienburg u. Umg., Oranien-
burg, Blücherstraße 8.

Einkaufs-genossenschaft selbst. Bäcker und Kon-
ditoren e. G. m. b. H., Rüdersdorf b. Berlin,
Am Kanal 2.

Tischlerei-Genossenschaft e. G. m. b. H., Freder-
sdorf/Ostbahn, Hauptstraße 31.

Kredit-Genossenschaften:

Creditbank Ralkberge, Rüdersdorf b. Bln.
Oranienburger Bank, Oranienburg.

Der Kreis Niederbarnim in Zahlen

Kreisgebiet, Anbauflächen.

Das Kreisgebiet umfaßt jetzt 139 713,93 ha, also 1397 qkm oder 24,84 Quadratmeilen. Durch die große Ausgemeindung nach Berlin (1. 10. 1920) hat der Kreis 32 383,25 ha und infolge Auflösung der Gutsbezirke 371,6 ha verloren.

Von dem Flächeninhalt entfallen nach den Anbauflächenenerhebungen auf:

	1933 ha	1934 ha	1935 ha	1936 ha	1937 ha
Ackerland	47 776	47 369	44 644	44 676	44 732
Gartenland	7 161	7 303	8 094	8 414	8 153
Obstanlagen	131	153	145	170	176
Forsten und Holzungen	54 665	54 621	55 000	55 233	55 029
Wiesen	12 447	12 425	11 187	10 893	10 458
Biehweiden	1 340	1 349	2 220	2 235	2 233

Der Rest verteilt sich auf Haus- und Hofräume, Gewässer, Seen, Parkanlagen, Sportplätze, Wege-land, Friedhöfe sowie unbewirtschaftete und sonstige Flächen.

Die Anbauflächen und Ernteergebnisse der wichtigsten Fruchtarten sind nachstehend zusammengestellt.

Fruchtart	Jahr	Ernte- fläche ha	Körner- oder Stollenertrag vom ha dz	im ganzen dz
Winterweizen	1933	1 085	25,0	27 125
	1934	1 058	17,7	18 727
	1935	952	22,5	21 420
	1936	897	19,8	17 761
	1937	938	18,9	17 728
Sommerweizen	1933	451	24,1	10 869
	1934	446	16,6	7 404
	1935	519	20,1	10 432
	1936	393	18,0	7 074
	1937	241	17,0	4 097
Winterroggen	1933	17 790	17,9	318 441
	1934	17 620	13,2	232 584
	1935	17 594	14,2	249 835
	1936	17 769	13,7	243 435
	1937	16 949	12,3	208 473
Sommerroggen	1933	489	14,1	6 895
	1934	457	11,6	5 301
	1935	331	11,8	3 906
	1936	275	10,7	2 943
	1937	182	10,7	1 947
Wintergerste	1933	200	25,1	5 020
	1934	163	17,7	2 885
	1935	262	21,1	5 528
	1936	376	20,2	7 595
	1937	481	13,5	6 494
Sommergerste	1933	1 329	21,3	28 308
	1934	1 316	16,1	21 188
	1935	1 361	19,6	26 676
	1936	1 391	18,2	25 316
	1937	1 512	16,0	24 192

Fruchtart	Jahr	Ernte- fläche ha	Körner- oder Stollenertrag vom ha dz	im ganzen dz
Safer	1933	6 095	20,7	126 167
	1934	6 189	12,4	76 744
	1935	5 245	16,8	88 116
	1936	5 180	17,0	88 060
	1937	5 371	16,0	85 936
Früh-Kartoffeln	1933	962	117,6	113 131
	1934	938	69,1	64 816
	1935	654	81,5	53 301
	1936	Ergebnis	liegt	nicht vor
	1937	577	125,0	72 125
Spät-Kartoffeln	1933	8 284	156,3	1 294 789
	1934	8 293	154,3	1 279 610
	1935	8 391	159,9	1 341 721
	1936	8 632	172,2	1 486 430
	1937	8 954	187,0	1 674 398

Biehbestand.

Die Viehzählungen hatten folgendes Ergebnis:

	1. 12. 1932	1. 12. 1933	1. 12. 1934
Zahl der Viehhaltenden Haushaltungen	22 940	26 371	25 981
Gesamtzahl der Pferde	9 981	9 115	8 651
„ d. Maultiere u. Esel	37	38	30
„ des Rindviehs	18 762	19 723	19 724
„ der Schafe	2 895	2 225	2 338
„ Schweine	24 392	27 207	27 696
„ Ziegen	7 524	7 872	7 829
„ Kaninchen	50 920	73 385	59 282
„ Gänse	9 914	11 205	12 538
„ Enten	14 482	13 469	10 946
„ Hühner	310 267	215 388	339 888
„ Bienenstöcke	3 116	3 457	3 013
„ Hunde	nicht gezählt	nicht gezählt	14 542
	3. 12. 1935	3. 12. 1936	3. 12. 1937
Zahl der Viehhaltenden Haushaltungen	24 309	27 507	25 419
Gesamtzahl der Pferde	8 541	8 237	8 223
„ d. Maultiere u. Esel	31	28	24
„ des Rindviehs	18 948	19 553	20 504
„ der Schafe	2 610	2 867	5 099
„ Schweine	25 556	28 337	27 454
„ Ziegen	7 592	7 913	7 794
„ Kaninchen	nicht gezählt	58 782	nicht gezählt
„ Gänse	12 357	12 494	11 887
„ Enten	9 985	10 117	7 834
„ Hühner	338 249	357 203	310 899
„ Bienenstöcke	3 290	3 477	3 612
„ Hunde	nicht gezählt	nicht gezählt	nicht gezählt

Bevölkerung.

Die nach einem Zeitraum von 8 Jahren am 16. 6. 1933 stattgefundenen Volkszählung hatte folgendes Ergebnis:

Ortsanwesende Bevölkerung		
männlich	weiblich	insgesamt
89 371	91 570	180 941

Seit der vorigen Volkszählung vom 16. Juni 1925 ist die Einwohnerzahl von 138 783 um 42 158, mithin um 30,38 Prozent.

Bewegung der Bevölkerung nach Geburten, Eheschließungen und Sterbefällen:

Jahr	Ortschaften	Geburten		Eheschließungen		Sterbefälle	
		Ge- samtzahl	Verhältnis zur Ein- wohnerzahl ‰	Ge- samtzahl	Verhältnis zur Ein- wohnerzahl ‰	Ge- samtzahl	Verhältnis zur Ein- wohnerzahl ‰
1934	Städte	933	2,5	506	1,4	712	1,9
	ländliche Bezirke	1822	1,2	1765	1,2	1429	0,9
	zusammen	2755		2271		2141	
1935	Städte	850	2,2	394	1,0	730	1,9
	ländliche Bezirke	1924	1,2	1408	0,9	1570	1,0
	zusammen	2774		1802		2300	
1936	Städte	917	2,2	367	0,9	787	1,9
	ländliche Bezirke	1815	1,1	1356	0,8	1668	1,0
	zusammen	2732		1723		2455	
1937	Städte	1040	2,3	428	0,9	812	1,8
	ländliche Bezirke	1924	1,1	1405	0,8	1683	1,0
	zusammen	2964		1833		2495	

Wohlfahrtsausgaben des Kreises.

Rechnungs- jahr	Tatsächliche Wohlfahrts- ausgaben RM	Von den Wohl- fahrtsausgaben entfallen auf Wohlfahrts- erwerbslose RM
1928	2 487 905	—
1929	2 916 367	—
1930	3 949 838	791 463
1931	4 281 418	1 749 488
1932	6 124 506	3 376 247
1933	6 408 011	3 271 419
1934	5 519 331	2 365 897
1935	4 076 155	1 114 564
1936	3 566 280	672 749
1937	3 343 826	405 522

Zugelassene Kraftfahrzeuge.

	1933	1934	1935
Personenkraftwagen	1467	1810	2458
Lastkraftwagen	667	724	903
Krafträder	1558	1364	1587
Kleinkrafträder	1802	1965	2197
zusammen	5494	5863	7145
	1936	1937	1938
Personenkraftwagen	2865	3475	5662
Lastkraftwagen	—	1293	1293
Krafträder	1793	2418	2326
Kleinkrafträder	2566	3090	3336
zusammen	7224	10276	12617

Bautätigkeit.

Über die Zahl der in den letzten zwei Jahren im ganzen Kreise baupolizeilich abgenommenen Wohngebäude und neu geschaffenen Wohnungen gibt die folgende Aufstellung Aufschluß:

Unterstützte Wohlfahrts-erwerbslose:

Monat	1933	1934	1935	1936	1937
Januar	8855	7305	3658	1467	816
Februar	8994	6721	3371	1476	686
März	8476	5620	2669	1134	573
April	8179	4732	2015	1037	424
Mai	7343	4148	1699	777	383
Juni	6873	3867	1335	662	332
Juli	6389	3553	1276	571	301
August	5957	3568	1125	571	303
September	5558	2704	1030	506	284
Oktober	5892	2508	1059	545	306
November	6390	2674	1227	601	349
Dezember	6872	3087	1452	683	466

Kalender- jahr	Wohngebäude neu errichtet		Wohnungen neu entstanden	
	überhaupt	davon Klein- häuser mit 1—2 Woh- nungen	durch Neubau	durch Umbau
1935	1471	1141	1733	167
1936	1758	1454	1972	220
1937	1806	1495	2556	212

In den Jahren 1924—1937 sind für Neubauzwecke und für Instandsetzung von Altimwohnungen insgesamt 11 563 250 RM Hauszinssteuerhypothesen und 290 000 RM Reichsbaudarlehen aus-gegeben worden.

Es entfallen auf die Zeit von 1924—1932 auf die aus staatlichen Überweisungen gegebenen Hypotheken (Wohnungsfürsorgefonds) 4 335 000 RM, die aus dem gemeindlichen Aufkommen gegebenen Hypotheken 6 428 150 RM,	
Reichsbaudarlehen	290 000 RM,
In den Jahren 1933—1937 sind	725 850 RM
gewährt aus den Rückflüssen gemeindlicher Hauszinssteuerhypotheken und aus freiseigenen Mitteln	74 250 RM.
	<hr/>
	11 853 250 RM.

Mit Hilfe dieser Mittel sind 3518 Wohnungen (davon rd. 500 Wohnungen in den Jahren 1933 bis 1937) errichtet und 61 Häuser wieder bewohnbar hergerichtet worden.	
Am Schlusse des Rechnungsjahres 1937 betrug das Hypothekenskapital nach Abzug der planmäßigen und außerplanmäßigen Tilgungen	
a) aus staatl. Überweisungen	4 022 743,20 RM
b) aus gemeindlichem Aufkommen	6 513 797,27 RM
c) aus Reichsbaudarlehen	280 734,03 RM
d) aus freiseigenen Mitteln	73 798,73 RM
	<hr/>
	10 891 073,23 RM

Verzeichnis der Kirchensprengel und Pfarrer

(Abkürzungen der Kirchenkreise: B. I = Berlin Land I; B. II = Berlin Land II; Be. = Bernau; D. = Dranienburg; Sto. = Storkow; Str. Str. = Strausberg; L. = Templin.)

- Ahrensfelde (Hönow, Mehrow): B. I: Pfarrer Schuhmann.
- Altlandsberg (Bruchmühle, Buchholz, Wegendorf, Wesendahl): Str. Pfarrer Rudolph, Pfarrer Ideler.
- Bernau (Schönow, Schmehdorf, Schönbrück): Be. Oberpfarrer Latf, Pfarrer Kinkel, Pastor Heinrich.
- Biesenthal (Dannewitz, Rüdnic, Hoffungsthal): Be. Superintendent Jaeger, Pfarrer Kapler.
- Birkenwerder bei Hangelberg (eingepfarrt zu Markgrafpieske): Sto. —
- Birkenwerder (Pinnow, Borgsdorf): B. II. Pfarrer Niclaus.
- Blumberg (Eiche, Hellersdorf): B. I. Pfarrer Ringler.
- Börnide (Elisenau, Helenenau, Thörfelde): Be. Pfarrer Wendland.
- Erkner: Str. Pfarrer Hoene.
- Fredersdorf (Grünerlinde, Bollensdorf, Vogelsdorf): B. I. Pfarrer Lic. von Herrmann.
- Germendorf (Massenheide, Freienhagen, Birkenhorst, Manhof, Seilers Teeröfen): D. Pfarrer Bellin.
- Groß Schönebeck (Klandorf, Eichhorst, Liebensthal, Schluff): Be. Pfarrer Wagner.
- Grünheide (Altbuchhorst, Fangschleuse, Klein Wall, Schmalenberg): Str. Pfarrer Kornrumpf.
- Hennidendorf: Str. —
- Herzfelde: Str. Pfarrer Bandow.
- Hohen Neuendorf (Bergfelde): B. II. Pfarrer Rosenau.
- Kalkberge: Str. —
- Klein Schönebeck (Münchhose, Schöneiche): B. I. Pfarrer Heinrichs.
- Klosterfelde (Neudörfchen, Stolzenhagen): D. Pfarrer Hempel.
- Liebenwalde (Emilienfelde, Bischofswerder, Liebenwalder Schleuse, Hammer, Kreuzbruch): D. —
- Lindenberg (Blankenburg): B. II. —
- Mühlenbeck (Schildow, Summt): B. II. Pfarrer Dubberke.
- Neuenhagen (Dahlwitz-Hoppegarten, Birkenstein, Seeberg): B. I. Pfarrer Range.
- Neuholland (Rehhorst, Bismarck und Angra Beuena): L. Pfarrer Rother in Bergsdorf.
- Dranienburg (Friedrichsthal, Malz, Lehnitz, Schweizerhütte, Eden, Glashütte, Sachsenhausen, Schmachtenhagen): D. Pfarr. Scharf, Pfarrer Wagner.
- Petershagen (Eggersdorf, Bahnhof Strausberg, Hohenfließ, Neuenmühle): B. I. Pfarrer Klotz.
- Brenden (Lanke, Sophienstädt): Be. Pfarrer Schmidt.
- Rehfelde (Lichtenow): Str. Pfarrer Lic. Berels.
- Rübersdorf (Kalksee): Str. Pfarrer Ahrendt.
- Ruhlsdorf (Grafenbrück, Marienwerder): Be. Pfarrer Hagitte.
- Schönerlinde (Schöngerin, Lindenhof): B. II. Pfarrer Gollwitzer.
- Schönwalde: D. Pfarrer Fischer.
- Schwanebeck (Birchholz): B. II. Pfarrer Bannier.
- Seefeld (Krummensee, Löhme): Be. Pfarrer Krause.
- Spreeau (eingepfarrt zu Markgrafpieske): Sto. —
- Stolpe (Schönfließ, Glienide): B. II. —
- Tasdorf: Str. Pfarrer Helmrich.
- Wandlitz (Trendsee, Basdorf, Zühlsdorf): D. Pfarrer Theuerkauf.
- Werder (Garzau, Sophienfelde): Str. —
- Woltersdorf (Springeberg): Str. Pfarrer Wendt.
- Zehlendorf (Bernöwe, Wittenberg, Rehmate, Stüpnitz, Wensidendorf): D. Pfarrer Luer.
- Zepernitz (Ladeburg): Be. Pfarrer Herzberg.
- Zerpenschleuse: Be. —
- Zinndorf (Seidekrug, Ragel, Rienbaum, Gut Liebenberg): Str. —

— 10. 8.: Sieg über die Ungarn auf dem Vechfeld 957.
 — 11. 8.: Fr. Ludwig Jahn 1778. — 12. 8.: Albert Leo Schlageter * 1894. — 13. 8.: Dichter Mik. Lenau * 1802. — 14. 8.: G. v. Schönerer, östl. Vorkämpfer in Österreich † 1921. — 15. 8.: Matth. Claudius * 1740. — 16. 8.: Prinz Eugen besiegt die Türken b. Belgrad 1717. — 17. 8.: Friedr. der Große † 1786. — 18. 8.: Gründung des Norddeutschen Bundes 1866. — 19. 8.: Frundsberg † 1528. — 20. 8.: 3. Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg 1927. — 21. 8.: Gerd Fock 1880. — 22. 8.: Gneisenau † 1831. — 23. 8.: 2jährige Dienstpflicht 1936. — 24. 8.: Joh. Gottfried Herder * 1744. — 25. 8.: Friedrich Nietzsche † 1900. — 26. 8.: Buchhändl. Palm u. Braunau v. Franzos. ersch. 1806. — 27. 8.: Beginn der Schlacht bei Tannenberg. — 28. 8.: Goethe * 1749. — 29. 8.: Hermann Böns * 1866. — 30. 8.: Ulrich v. Hutten † 1523. — Theodor der Große † 526. — 31. 8.: Helmoltz * 1821.

September

1. 9.: Sieg bei Sedan 1870. — 2. 9.: Parteitag des Sieges 1933. — 3. 9.: Allgemeine Wehrpflicht 1814. — 4. 9.: Anton Bruckner * 1824. — 5. 9.: Maler C. D. Friedrich * 1774. — 6. 9.: Beginn der Marneeschlacht 1914. — 7. 9.: Fall der Festung Maubeuge 1914. — 8. 9.: Wilhelm Raabe * 1831. Th. Frisch, östl. Vorkämpfer † 1933. — 9. 9. S. St. Chamberlain * 1855. — 10. 9.: Dittak von St. Germain 1919. — 11. 9.: Karl Zeiß * 1816. — 12. 9.: Blücher † 1815. — 13. 9.: 8. Reichsparteitag „Parteitag der Ehre“ 1936. — Naturforscher Alexander von Humboldt * 1760. — 15. 9.: Satenreuefahne wird Reichsflagge — Nürnberger Gezeje 1935. — 16. 9.: Erziehung der Schillfuss Offiziere zu Wesel 1809. — 17. 9.: Sieg Gustav Adolfs bei Breitenfeld 1631. — 18. 9.: Mathematiker Leonhard Euler † 1783. — 19. 9.: Afrikaforscher Georg Schweinfurth † 1925. — 20. 9.: Jakob Grimm † 1863. Theodor Fontane † 1898. — 21. 9.: Philosoph Arthur Schopenhauer † 1860. — 22. 9.: Johann Peter Hebel † 1826. — 23. 9.: Karl Spitzweg † 1885. — 24. 9.: Wallenstein * 1583. — 25. 9.: Augsburger Religionsfriede 1555. — 26. 9.: Jork * 1759. — 27. 9.: Einnahme Straßburgs 1870. — 28. 9.: Vorgeichtsforscher Guh. Kossinna * 1858. — 29. 9.: Reichserbhofgesetz 1933. — 30. 9.: Raub Straßburgs durch Ludwig XIV. 1681.

Oktober

1. 10.: Admiral Scher, Sieger der Seagerratschlacht, * 1863.
 2. 10.: Paul v. Hindenburg * 1847. — 3. 10.: Sieg Jorks bei Wartenburg 1813. — 4. 10.: Lucas Cranach d. J. * 1515. — 5. 10.: Paul Fleming * 1609. — 6. 10.: Geograph v. Nithofen † 1905. Hans Schimm * 1891. — 7. 10.: Deutscher Sieg von Kronstadt 1917. — 8. 10.: Komponist Heinrich Schütz * 1585. — 9. 10.: Horst Wessel in Bielsfeld * 1907. — 10. 10.: Abstimmungsieg in Kärnten 1920. — 11. 10.: Conr. Ferd. Meyer * 1825. 12. 10.: 1. Zeppeinfahrt nach Amerita 1924. — 13. 10.: Gobineau * 1882. — 14. 10.: Hitlers Zug nach Coburg 1922. — Deutschland verläßt den Völkerbund 1933. — 15. 10.: Nische * 1844. — 16.—18. 10.: Bülkerschlacht bei Leipzig 1813. — 17. 10.: Emanuel Geibel * 1815. — 18. 10.: Heinrich v. Kleist * 1777. — 19. 10.: Gustav Freyssen * 1863. — 20. 10.: Fertigstellung Obereschleiens 1921. —

21. 10.: Beginn der Separatitendutsche im Rheinland 1923. — 22. 10.: Franz List * 1811. — 23. 10.: Adalbert Stifter * 1805. — 24. 10.: Westfälischer Frieden 1648. — 26. 10.: Frh. v. und zum Stein * 1757. — 27. 10.: Gneisenau * 1760. — 28. 10.: Kampfflieger Boelke gefallen 1916. — 29. 10.: Goebbels * 1897. — 30. 10.: Schleswig-Holstein wieder deutsch 1864. — 31. 10.: Reformationsfest in Sachfen 1517. — Luther schlägt 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg.

November

1. 11.: Sieg bei Coronel 1914. — 2. 11.: Paul de Lagarde * 1827. — 3. 11.: Revolte in Kiel 1918. — 4. 11.: Feuer- taufe der SM. in München. — 5. 11.: Sieg bei Rößbach. 1757. — 6. 11.: Komponist H. Schütz † 1672. — 7. 11.: Friz Reuter * 1810. — 8. 11.: Schaur a. d. Müll. 1307. — 9. 11.: Marsch zur Feldherrnhalle 1923. — 10. 11.: Martin Luther * 1483. — Schiller * 1759. — 11. 11.: C. v. Högnendorf * 1852. — 13. 11.: Umland † 1862. — Generallabsache, Conrad von Högnendorf * 1852. — 12. 11.: General Scharnhorst * 1755. — 13. 11.: Umland † 1832. — 14. 11.: Beendigung des Kampfes in Ostafrika (Vetow- Vork.) 1918. — 15. 11.: Repler † 1630. — 18. 11.: NSDAP. wird in Preußen verboten 1922. — 19. 11.: Franz Schubert † 1828. — 20. 11.: Tauschlacht bei Cambrai 1917. — 21. 11.: Friedrich Schliermacher * 1768. — 22. 11.: Andreas Hofer, Tiroler Freiheitsheld, * 1767. — 23. 11.: Durchbruch bei Brzesinj 1914. — 24. 11.: Wildhauer Weit Stoß * 11. 1440. — 25. 11.: Karl Benz * 1844. — 26. 11.: F. v. Eichendorff † 1857. — 27. 11.: Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 1933. — 28. 11.: Conrad Ferd. Meyer † 1898. — 29. 11.: Maria Theresia † 1780. — 30. 11.: Nationalökonom Friedrich List † 1846.

Dezember

1. 12.: HJ. Staatsjugend 1937. — 2. 12.: Heß Stellvertreter des Führers. — 3. 12.: Bildhauer Christian Rauch † 1857. — 4. 12.: Gründung d. Univerf. Leipzig 1409. — 5. 12.: Schlacht bei Leuthen 1757. Wolffg. Am. Mozart † 1791. — 6. 12.: Generalfeldmarschall v. Radenfen * 1849. Werner v. Siemens † 1892. — 7. 12.: Eröffnung d. ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg—Fürth 1835. — 8. 12.: Seeschlacht bei d. Falklandinfeln 1914. — 9. 12.: F. J. Windemann * 1717. — 10. 12.: Bombastus Paracelsus * 1493. Luther verbrennt die Wanneballe 1520. — 11. 12.: Mar v. Edenkendorf * 1783. — 12. 12.: Friedensangebot der Mittelmächte 1916. — 13. 12.: Kaiser Friedrich II. † 1250. — 14. 12.: Justus Möfer * 1720. — 15. 12.: Schlacht von Kesselsdorf 1745. — 16. 12.: Ludwig van Beethoven * 1770. — 17. 12.: „Böfl. Beobachter“ amt. Zeitung der NSDAP. 1920. — 18. 12.: Joh. Gottfr. Herder † 1803. Karl Maria v. Weber * 1786. — 19. 12.: Bildhauer Adam Kraft † 1508. — 20. 12.: Der Führer aus der Festungshaft entlassen 1924. — 21. 12.: Geichtschreiber Leopold v. Ranke * 1795. — 23. 12.: Dichter Martin Opiz * 1597. — 24. 12.: Fliegerangriff auf Mannheim 1917. — 25. 12.: Cojima Wagner * 1837. — 26. 12.: Dietrich Eckart † 1923. — 28. 12.: Vorgeichtsforscher Guft. Kossinna † 1931. — 29. 12.: Afrikaforscher Georg Schweinfurth * 1836. — 30. 12.: Konvention von Tauraggen 1812. — 31. 12.: Dichter Gottfried Bürger * 1747.

Ihre Drucksachen

Buchdruckerei Wilhelm Möller K.-S., Dranienburg, Kursfürstenstr 3—5 (Fernr. 2045 u. 2046) und Berlin-Hermödorf, Fegel, Waidmannsluft, Wittenau

Wesuchskarten, Verlobungs-, Vermählungsanzeigen, und Dankfagungen, sämtliche amtlichen Formulare, Vereins- und Geschäftsdrucksachen liefert schnell und billigst bei Freiauslieferung nach jedem Ort

Deutsch-Sicilianische Asphalt-Werke

Louis Schier & Co.

Fernruf 49 22 66

Berlin-Reinickendorf-Ost, Kühleweinstraße 75—77

Ausführung von Asphaltarbeiten

Spezialität: Herstellung von rotem Hartgussasphalt als Fußboden für Innenräume, auch bei starker Beanspruchung

Schön gelegene Gaststätten im Kreise
die sich
für Betriebsveranstaltungen, Privat- u. Behörden-Ausflüge
eignen:

Der Seelöwe
am Lehnitzsee
mitten im Wald gelegen

*ist das Ausflugsziel für große
und kleine Betriebe und Vereine*

2 Säle / über 3000 Sitzplätze / Große Terrasse
am Wasser / Aufmerksamste Bedienung

Eigentümer R. Scheidt

Restaurant „Savelschlöfchen“
Oranienburg, Luisenplatz

direkt am Wasser gelegen, großer schattiger
Garten, gute Küche, bestgepflegte Biere,
empfiehlt sich für alle Festlichkeiten.

Gaststätte zum alten Bergschloß
Birkenwerder
bei Berlin
Bergelder Str. 1
Telefon 22 93

SA.-Sturm- und Parteiverkehrs-
lokal / Saal und Vereinszimmer
für etwa 200 Personen.
Schöner schattiger Garten

Am herrlichen Werlsee

gegenüber der Lindwall-Insel und in unmittelbarer Nähe
meilenweiter Wälder bietet das Hotel und Restaurant

„Zum Seeblick“ Besitzer Max Hiller
in Fangschleuse-Veraluch-Grünbeide
angenehmsten Aufenthalt. Als Partei- und Verkehrslokal
der NSDAP. für Betriebsausflüge bestens empfohlen.
Garten für 1000 Personen, gepflegte große Innenräume.

„Elysium Bernau“

Parkrestaurant und Cafe

am histor. Königstor. // Großer Naturgarten am
Schwanenteich. Gr. u. kl. Säle, Verbandskegelbahnen
Bes. W. Hörnicke // Telefon: 393

**Für Betriebs- und Vereins-Ausflüge
Herrlich im Briejetal liegt**

Gasthaus Bad Briese

Strandbad / Tanzdielen Besitzer Otto Hoffmann

**See-Terrassen-Restaurant
eeschloß Summt**

Beste Küche, kl. Preise. Zimmer billigt. Ruder-
u. Angelsport. Kleine Preise. Tel.: Mühlenbed 201

See-Badeanstalt

Sonntag: Autobus ab U-Bahn Vinetastraße.
Täglich: Postautobus ab Birkenwerder oder
Heidekrautbahn bis Mühlenbed.

HOTEL EILERS

ORANIENBURG / TELEFON 2025

Ehemaliges Rathaus

„Älteste Gaststätte - Schattige Terrasse
„Das Haus der guten Küche“

Strandhalle

am schönen Lehnitzsee

Das Ausflugslokal für alle

Geeignet für kleine und große Betriebe,
Vereine, Schulen. Zeitgemäße Preise.

Bes. Franz Peter. Ruf: Orbg. 24 00.

„40 Jahre — 1898 — 1938“

Restaurant zum deutschen Sport

Inhaber Adolf Großwendt

Dahlwitz-Hoppegarten : Telefon Nr. 2333

2 große Säle mit Bühne, 600 Plätze
Fremdenzimmer / Garagen / Tankstelle

Auto halt! denn in der **Zur Ratsklausel**

dem Club-Lokal des DDAC. in Peterzhagen, Lindenfr. 16

mit seiner Tanzdielen und Stimmungskapelle ist
es ebenso anregend wie gemütlich. Der Inhaber
Hermann Hoppe sorgt dafür, daß sich jeder Gast
wie auch Gesellschaften und Betriebsgemeinschaften
bei ihm wohl fühlen.

Mann's kleiner Spreewald

Schöneiche bei Friedrichshagen

Endziel für Autofahrer. Idyllische Rahtpartien.
Gute Küche. Geeignet für Betriebsausflüge.

Fernsprecher: 64 74 65

Gaststätte „Hofjäger“ Bergfelde
bei Berlin

Inhaber Erik Böhm

Ideale Waldgaststätte, 15 Minuten vom Bahnhof Birkenwerder
oder Hohen Neuendorf. Klein- u. Großkaliber-Schießstände, Jagd-
zimmer, Gr. Parkettfaal. Herrlicher Aufenthalt. Für Betriebsaus-
flüge sehr geeignet. Gute Verpflegung. Fernspr. Birkenwerder 2183

Gaststätte zum Dampfboot

Rüdersdorf :: Am Marktplatz

Besitzer Erik Lobeth

Altbekanntes Ausflugslokal f. Familien, Betriebe
u. Vereine. Gute Speisen u. Getränke. Ausschank
Berliner Rindl und Paulaner-Bräu München.



Schön gelegene Gaststätten im Kreise

die sich
für Betriebsveranstaltungen, Privat- u. Behörden-Ausflüge
eignen:

Der alte Dorfkrug Schönfließ

empfehlte sich in neuer Bewirtschaftung für Betriebs- und Vereinsausflüge
Jeden Sonntag Tanz.
Sehenswerter Saal. — Schattiger Garten.
Fernsprecher Mühlenbeck 197.

Für Betriebs- und Vereins-Ausflüge hält sich das historische Gasthaus „**Krumme Linde**“ in Dorf Stolpe bestens empfohlen.
Glasveranda / Tanzsaal

Im Lößnitztal
lieblich und still liegt

Esselborns Lößnitz-Idyll

die über Ortner durch die herrliche Lößnitz bequem zu erreichende

behagliche Gaststätte

Sie bietet Ihnen inmitten eines Landschaftsjuwels des Kreises Niederbarnim Ausspannung und Erholung an Wald und Wasser.

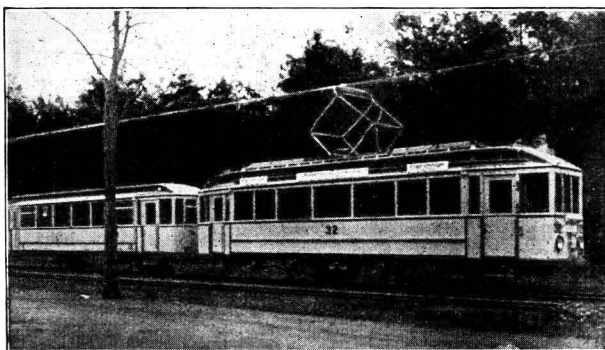
Gepflanzter, 3000 Personen fassender Garten. Festsaal für 300 Gäste
Ideales Ausflugsziel für Betriebsgemeinschaften u. Gesellschaften.
Direkt an der Lößnitzbrücke links.
Fernruf 09, Ortner 418. Inh. Emil Esselborn.

Zum märkischen Interlaken
Wollersdorfer Schleufe
fährt Dich
die

Wollersdorfer Straßenbahn

ab S-Bahnhof
Nahnsdorf in viertelstündlichem Verkehr!

Du kommst, Du staunst u. fährst immer wieder.



**Einen eindrucksvollen, erfrischenden
Ausflug durch märkische Landschaft**
bietet für wenig Geld
unsere Straßenbahn

In bequemen Wagen führt die Fahrt vom Bahnhof Friedrichshagen über Schöneiche, Kleinschönebeck nach Rüdersdorf mit seinen bekannten Muschelfalkbergen. Auf Hochwald folgt Heide, über die der Blick in weite Ferne schweift, und Seen mit breiten Uferwegen. Kurz — den Naturfreund erwartet eine Fülle von Naturschönheiten.

Wenn's brennt — **MINIMAX löscht!**

Handfeuerlöscher und
Löschanlagen für alle
Verwendungszwecke

Generalvertretung: **FRITZ RAU**
Oranienburg, Lützowstraße 19, Ruf: 29 47

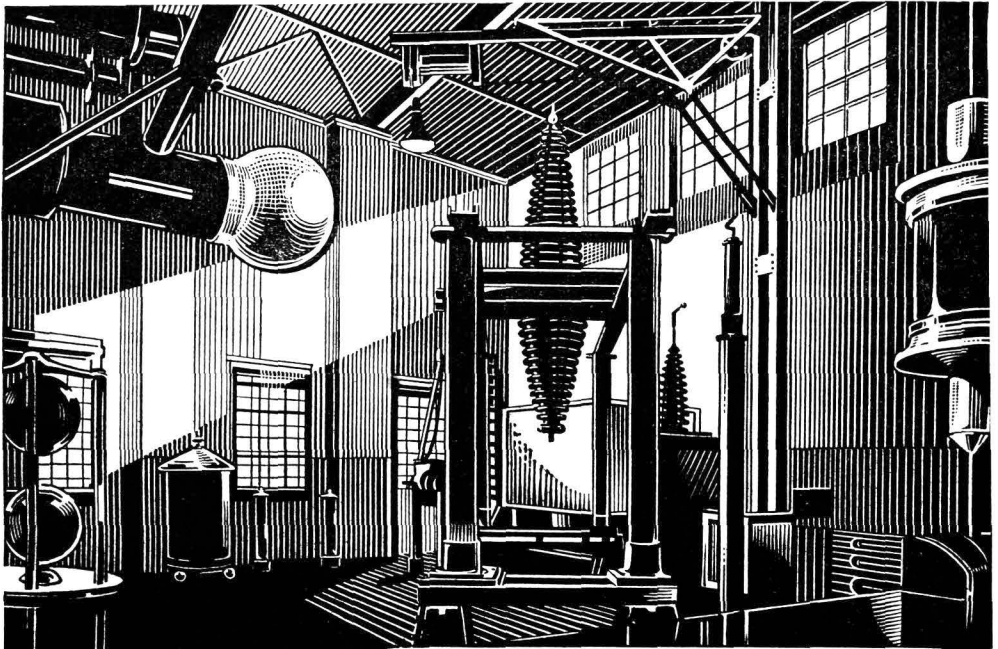


Aus dem MINIMAX-Fabrikationsprogramm:

Handfeuerlöscher
nach allen Systemen

Fahrb. Luftschaum- sowie
Kohlensäure-Löschgeräte

Ortsfeste Schaum- und
Kohlensäure-Löschanlagen



FORSCHEN UND SCHAFFEN

Fünfundfünfzig Jahre – über ein halbes Jahrhundert – Forschen und Schaffen der AEG im Dienste der Elektrotechnik! Rastlos haben Generationen in Laboratorien, Prüffeldern und Werkstätten am technischen Fortschritt gearbeitet. Kein Gebiet der Starkstromtechnik, dessen heutiger Stand ohne unser Wirken denkbar wäre! Jedes unserer Erzeugnisse verkörpert darum auch die letzten Erkenntnisse und Erfahrungen dieser Arbeit, das Haushalt-Bügeleisen ebenso wie der Turbogenerator oder die elektrische Lokomotive.

AEG

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS - GESELLSCHAFT

Die

Rittergut Rüdersdorf G. m. b. H.

Post Rüdersdorf bei Berlin

- liefert: 1. Portland-Zement Marke „Thyssen“
2. Hochwertigen Portland-Zement Marke „Thyssen“
3. Höherwertigen Portland-Zement Marke „Novo“
ferner: Mauersteine, Hartbrandsteine, Klinker, Kalksandsteine*

Otto Bruchmann

Baugeschäft

Baumeister. Vereid. Brandschätzer

Erkner, Friedrichstraße 4. Tel. Erkner 546

Hoch- und Tiefbauten

Betonstraßen

Eisenbahnbauten

Rammarbeiten

Alle Drucksachen für Gemeindeverwaltungen

liefert rasch, gut und preiswert

Wilhelm Möller, K.-G., Oranienburg

W. Kerzendörfer

*Spezialfachgeschäfte
für Bücher, Papier-
und Schreibwaren*

Bernau

bei Berlin

Bürgermeisterstr. 5

Fernruf 428

Straße der SA 11 / Fernruf 390

W. Heinrich

Älteste Kohlenhandlung Berlins

— Seit 1860 —

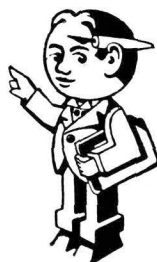
spez. Zentralheizungskoks

Berlin NW 87, Holsteiner Ufer 12

Telefon 39 18 44

L. Juergens Alexanderplatz

Formulare - Füllhalter
Durchschreibebücher
Karteien - Diplome
Feine Briefpapiere
Familien-Anzeigen
Gute Bücher jeder Art



Chirurgische Instrumente

Krankenhaus-
Mobilier

Laboratoriums-
Einrichtungen

Anruf: 416831



MEDICHAUS
AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN NW 7, KARLSTR. 31

Alles mit Dr. Oetker's

bewährten Erzeugnissen!



Verlangen Sie kostenlose Rezeptsendung. Dr. August Oetker, Bielefeld.



„ADLER“

Deutsche Portland-Zement-Fabrik Aktiengesellschaft
Rüdersdorf bei Berlin

liefert in bekannter Güte und Gleichmäßigkeit

Marke BÄR

Marke BÄRENSTARK

Marke ADLERSTOLZ

Normen-Portlandzement

hochwertiger Portlandzement

höherwertiger Portlandzement

Rüdersdorf bei Berlin
Kaiserstraße 7

R u f 2 1 9

WANDERER

Pullman Limousine

der repräsentative und geräumige Wagen mit der hohen Leistung!

→ 62 PS



B.V.-ARAL

klopft nicht

vergast
leichter

ergibt mehr
Kilometer

Motor-Einregulierungen auf Höchstleistung und Verbrauchersparnis vermitteln alle B.V.-Pumpen

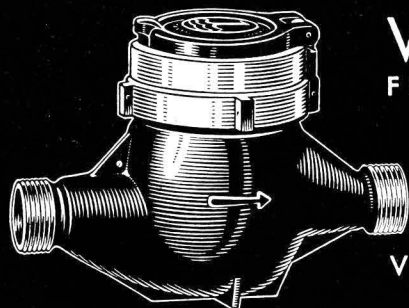
Bykumen-Kaltasphalt

für alle Straßenbauzwecke
seit Jahren bestens bewährt.

Verlangen Sie Druckschriften.

Byk-Guldenwerke A.-G.

Abt. Kaltasphalt — **O r a n i e n b u r g** — Fernruf 2656



WASSERZÄHLER FÜR ALLE BETRIEBSVERHÄLTNISSE



WASSERMESSE-
VERTRIEBS-GESELLSCHAFT M. B. H.
BERLIN W 15

Bitumen-Emulsion

EMAS

im ganzen Reiche bestens bewährtes

Bindemittel für den Straßenbau

Auskünfte und Prospekte über die Befestigung von Straßen,
Wegen, Plätzen, Höfen usw. durch

EMAS Gesellschaft für Straßenbaubedarf m. b. H.

Verkaufsbüro: **Berlin W 35, Großgörschenstr. 36** / Tel. 27 1 2 0 1



HOPPEGARTEN

HAUPTRENNEN 1939

Moden-Renntag

Jubiläums-Rennen

Henckel-Rennen

Union-Rennen

Erinnerungs-Pokal
von 1867

Preis der Diana

Ratibor-Rennen

Großer Preis
der Reichshauptstadt

Deutsches Saint-Leger

Die

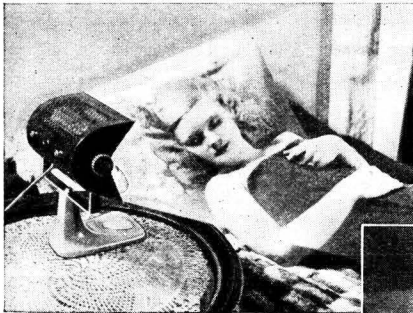
Niederbarnimer Kreiswasserwerke

mit den Betrieben in Erkner, Tepernick und Glienicke liefern zuverlässig
Tag und Nacht gutes Wasser mit hohem Druck für alle Zwecke

*Kostenlose Auskunft
und bereitwillige
Beratung bei der
Verwaltung der
Niederbarnimer
Kreiswasserwerke
Berlin NW 40
Alexander-Ufer 1
Anruf Berlin 42 00 14*



*Veränderungen und
Neueinrichtungen
von Wasserleitungs-
anlagen werden mu-
stergültig hergestellt
im Kreise Nieder-
barnim nur durch
die zugelassenen In-
stallateure und Ein-
richter, deren Geschäft
durch nebenstehendes
blaues Emailleschild
gekennzeichnet ist.*



Eine dauernde Quelle von Kraft,
Gesundheit und Schönheit ist die

KWARZA-BONA

Eine echte
Quarzlampe
ein
Sonnenbad!

Für die Frau
Für das Kind
Für den Mann

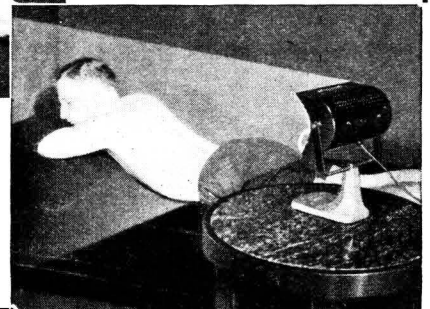


Preis nur **128,25 RM.**

Auf Wunsch auch gegen Monatsraten.
Erhältlich in den Fachgeschäften.
Ausführliche Druckschriften kostenlos.

Electr. Ges. Sanitas, Berlin NW 7

Friedrichstraße 131 d, Ecke Karlstraße.



RUDOLPH HERTZOG

Das Deutsche Fachgeschäft für Textilwaren seit Gründung 1839

BERLIN C.2

Breite Str. 12-19

Gertrauden Str. 1-7

Brüder Str. 20-33



Auf Wunsch Zahlungserleichterungen (Monatsraten)

Reinhold Schmidt
Tischlermeister

BAUTISCHLEREI U.
INNEN-AUSBAU

Berlin-Reinickendorf
Postanschrift:
Berlin-Borsigwalde
Wittestr. 4-5 49 14 02



Bruno Mädler, Berlin SO

Köpenicker Straße 64

Gegründet
1882



Fernspr.:
67 65 01

Lieferant staatlicher u. städtischer Behörden.
Werkzeuge und **Werkzeugmaschinen.**

Spezialität:
Komplette Werkstatt-Einrichtungen
für Holz- und Eisenbearbeitung.

Lezt Eure Heimatzeitung! **Allgemeiner Anzeiger**

Erkner Zeitung

Woltersdorfer Zeitung

Grünheider Zeitung

Die gern gelesene Heimatzeitung

Anerkannte Anzeigenwirkung

Durchschnitts-
auflage
über 3700
Begr. 1890

Hauptgeschäftsstelle Erkner, Friedrichstr. 11, Fernruf 243

Seit 1861

Blitzableiter-Anlagen
Fahnenstangen und
Hochantennen
Licht- u. Kraftanlagen

Xaver Kirchhoff G. m.
b. H.
Berlin-Friedenau, Jänischallee 7
Fernsprecher 8301 45

Technische Gummitwaren, Gummischläuche
Gummistiefel, Gummi-Formartikel
Dichtungen, Platten, Schnüre

Otto Taube & Co.

Berlin SW 68, Ritterstraße 45

Fernsprecher 17 77 41/42

Inh. Otto Taube u. Fritz Theise



.....für die Küche?
selbstverständlich GAS!

Gas überall!

Stadtgas durch Leitungen
Flüssiggas in Flaschen

Kostenlose Auskunft

in allen Fragen der Gasversorgung durch die

**Niederbarnimer
Gasgesellschaft
m. b. H.**

Berlin NW 40, Alexander-Ufer 1

Oranienburg, Bernauer Straße 37. Fernruf Oranienburg 2495

Kleinschönebeck, Babickstraße. Fernruf 64 62 27

Basdorf, Mühlenbecker Straße. Fernruf Wandlitz 308

Holzschwellen

für Bagger-, Normal- und Schmalspurgleise

Sägewerk

Kiefern-Stammware

Werner Joch, Altlandsberg Fernruf 214



AUSFLÜGE
mit der
„Günderkraftbahn“

(Niederbarnimer Eisenbahn)

an den

Wandlitzsee oder **Liepnitzsee**
Lottschesee oder **Werbellinsee**
Summter See oder **Rahmer See**

sind reizvoll und schön!

Abfahrt: **BAHNHOF BERLIN-WILHELMSRUH**
oder **BERLIN-ROSENTHAL**

Auskunft: 49 01 40 oder 49 01 39

Schmuckblatt Telegramme



Sie wollen
nicht viel Geld ausgeben
und doch Freude machen



Schmuckblätter zu Glückwunsch-Telegrammen

werden in den verschiedensten Ausführungen
bereitgehalten; Muster an den Postschaltern.

Sondergebühr nur 75 Rpf für jedes Schmuckblatt-
Telegramm ohne Rücksicht auf die Wortzahl. Auch
für **Brieftelegramme** zu der ermäßigten Wortgebühr
von 5 Rpf sind Schmuckblätter zugelassen. Ein Brief-
Telegramm mit 10 Gebührenwörtern auf Schmuckblatt
_____ kostet nur 1.25 RM _____

Glückwunsch-Telegramme auf Schmuckblatt werden als Andenken aufbewahrt.

ASPHALTWERK

Franz Wigankow

G. m. b. H. BERLIN SW 11 Fernruf: 19 30 15

Straßenbau seit 1889

Neuzeitliche Bauweisen in

Asphalt, Teer, Beton

Gebr. Friescke

Gebr. 1897 Kunststeinwerke Gebr. 1897

Sie erhalten von uns
alle Facharbeiten u. Fachlieferungen für Hoch- u. Tiefbau
Insbesondere
Treppen / Werksteine / Platten f. alle Verwendungszwecke
Rohre f. Regenwasser-, Schmutzwasser- u. Kabelleitungen
Klärgruben / Heizkanal-Abdeckungen
Goubekonstruktionen

Fach- und Ingenieur-Beratung!

Gebr. Friescke / Kunststeinwerke

Berlin-Brick, Chausseestraße 65
Sammel-Str. 62 33 31



Hermann König

Mechanische Weberei Erzeugnisse

Berlin C 2

Burgstraße 21
Ruf 51 44 68-69

Schlafdecken, Unterkunftswäsche usw.
in bekannt guten Qualitäten.
Lieferant f. Behörden, Dienststellen,
Krankenhäuser, Erholungsheime.

Wie man Briefe schreibt

die Erfolg bringen und Eindruck machen

in allen Fällen des Lebens

Von Ewald Braun

Preis 2 Mark, gebunden 3 Mark

Verlag: Wilhelm Möller K. & G., Oranienburg

STERN u. KREIS SCHIFFFAHRT



★ Hauptgeschäftsstelle: 
Berlin W 35, Blumeshof 3
Fernsprecher ★ 21 12 42

Regelmäßiger

Personenschiffsverkehr

auf den Gewässern Berlins und Umgebung
sowie auf dem Teltowkanal mit Dampfern und
Motorschiffen bis zu 730 Pers.-Fassungsraum.

Vermietung von Schiffen jeder Größe
für Betriebs-, Gesellschafts- u. Schulfahrten
Schiffspark 60 Dampfer und Motorschiffe

Betriebsstellen:

Berlin C 2 Berlin-Tegel

Rolandufer 7	Seeufer
Fernspr.: 51 35 35	Fernspr.: 3072 00
Potsdam	Babelsberg
Lange Brücke	Schloßparkbrücke
Fernsprecher:	Fernsprecher:
K 9 Potsdam 3114	K 9 Potsdam 1387

Stempel-Kaiser

Berlin SW 68, Charlottenstraße 16

Tel. 17 57 46

Gummi- und Metall-Stempel

Emaill-, Glas- u. Metall-Schilder

Qualitätserzeugnisse zu günstigsten Preisen!

Hier sind sie..!

die pünktlich gelieferten
und sorgfältig ausgeführten

Drucksachen von

Wilhelm Möller

Oranienburg - Berlin



Johannes Faustmann, Maurermeister

Oranienburg

Bernauer Straße 35

Fernsprecher: Oranienburg 2039

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten

sowie schlüsselfertige Herstellung von Neu- und Umbauten. Anfertigung von Baupolizezeichnungen, statischen Berechnungen, Kostenanschlägen sowie Bauberatung

Schloß-Drogerie Hermann Herold

Oranienburg
Berliner Str. 64

und Bernauer Straße 18 — Fernruf 2068

Farben, Lacke, Pinsel, Parfümerien,
Seifen, Verbandstoffe und sämtliche
Krankenartikel.



Photoarbeiten in eigener Werk-
statt schnell, sauber, billig.

Rundfunk vom Fachmann!

GROTZKE

das ist stadtbekannt, bedient
jeden Kunden reell und kulant

Liefere Ihnen jedes gewünschte Gerät, auch auf
Teilzahlung bis zu 10 Monatsraten. Reparatur
aller Geräte in eigener Werkstatt, 10 jährige
Praxis, gewissenhaft und gut. / Kundendienst,
Apparate- u. Röhrenprüfung kostenlos.

Alttestes Fachgeschäft Oranienburgs

Horst-Wessel-Breite 8. Fernruf 2775

Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Oranienburg-Luisenhof

Begründet 1871. Fernsprecher: Sammelnummer 2931, Nachruf: 2564

Es bestehen folgende Einrichtungen:

- Die Fachklassen (mit Unter- und Oberklasse)
- Die Ackerbauklasse (Aufbauklasse) für Schüler, die nach erfolgreichem Besuch einer Landwirtschaftsschule sich nach mehrjähriger Praxis noch weiter in ihrem Beruf ausbilden wollen. Im Vordergrund des Unterrichts stehen praktische Lehrgänge auf dem angeschlossenen Versuchsgut Luisenhof.
- Mädchenabteilung zur Erlernung der Hauswirtschaft.
- Vierwöchentliche Kurse in Geflügelhaltung für Bauernfrauen und Bauerntöchter.
- Melkerkurse für Jungbauern und Jungbäuerinnen an der Viehpflege- und Melkerschule in Luisenhof.

Prospekte werden kostenlos zugesandt. Auskunft erteilt die Direktion.

Pg. Ernst Vogeler - Maurermeister



Oranienburg, Blücherstraße 4

Fernsprecher: Oranienburg 2243

empfehl't sich zur fachmännischen



Ausführung aller Bauarbeiten

Neubauten Anfertigung von statischen Berechnungen / Baupolizei-
zeichnungen / Kostenschätzungen / Bauberatung Umbauten

Johs. Seyring

G. m. b. H.

Zentralheizungs-
und Warmwasser-
bereitungsanlagen

Berlin N 4, Gartenstr. 91

Fernruf: 41 45 65, Oranienburg 2279

Straßen-, Eisenbahn- und Tiefbau

Ausführung sämtlicher Erd-, Mamm-,
Beton-, Brücken-, Kanalisations-,
Eisenbahn- und Steinsetz-Arbeiten

Lieferung sämtlicher Straßenbaumaterialien

Diedrich Rummel

Oranienburg, Lehnitzstraße 85

Fernsprecher: Oranienburg 2604

SEHENSWERT IST

Eden

GEMEINNÜTZIGE OBSTBAUSIEDLUNG

E. G. M. B. H.

ORANIENBURG-EDEN

GEGR. 1893

3 Kilometer westlich vom Vorortbahnhof Oranienburg.
Zu Fuß in 40 Minuten, mit Postauto oder Taxe in
10 Minuten erreichbar.

Größe 440 Morgen, davon als Erbbaurechts-Heim-
stätten vergeben 330 Morgen.

Etwa 1300 Einwohner.

Baumschulen, Obst- und Gemüsekulturen.

Größte neuzeitliche Herstellungsanlage der Kurmark
für Süßmoße (Eden-Äpfelsaft usw.) Erzeugung von
Frucht- und Pflanzenstäften, Marmeladen, Gelees,
Eden-Kraftmahrung (Steinpilz-Pastete usw.).

Volks-(Gemeinschafts-)Haus, Grundschule, Postagentur,
Herberge.

Rast und Erfrischung im Eden-Gasthaus u. Erholungö-
heim am Hauptweg mit schattigem Garten und Siege-
wiesen. Angeneh- mer, ruhiger Fe-
rienaufenthalt das ganze Jahr hin-
durch. Zimmer mit Pension zu
mäßigen Preisen. Druckschriften auf
Wunsch durch Eden-Verwaltung.



Eden-Schutzmarke: Drei Bäume im Wappen.

Gegr.
1861

Adolph Nebe, Oranienburg

ferne.
2050

das führende Haus
für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung, Leib-, Tisch-, Bettwäsche
Raumkunst: Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Spezial-Bettenabteilung,
Linoleum, Valatum / Alleinverkauf der Original Münchener Loden-
bekleidung „Marke Lodenfrey“. Bleyle- u. Hadefka-Strickkleidung, Mey-
Stoffwäsche, Steiner's Paradiesbetten und Halbmond-Teppiche

Zulassung der R. S. M. München zur Lieferung parteiamtlicher Bekleidungs- u. Ausrüstungsgegenstände



Freyhoff-Druck

Anfertigung von geschmackvollen Drucksachen für Privat- und Industriebedarf, von Prospekten, Katalogen, Zeitschriften und Verlagswerken aller Art. Massenaufgaben können in kürzester Frist hergestellt werden. Eigene Buchbinderei.

**Buchdruckerei Hermann Freyhoff,
Oranienburg und Bernau.**

Oranienburg, Straße der SA 22 / Fernruf 2821/22.

Niederbarnimer Kreisblatt

Mitteilungsblatt des Kreises Niederbarnim der NSDAP. und amtliches Organ der Kreisleitung.

Durch ihre Heimatzeitung lassen sich täglich mehr als 9000 Bezieher die neuesten Ereignisse aus aller Welt unter besonderer Berücksichtigung des Kreisgebietes vermitteln, lassen sich kurzweilig unterhalten und finden ihre Bezugsquellen für den täglichen Bedarf im gut gepflegten und stetig anwachsenden Anzeigenteil.

Erscheinungsort Oranienburg,
Hauptgeschäftsstelle Straße der SA 22, Fernsprecher 2801/02,
Geschäftsstellen in Bernau und Liebenwalde.



Friedrich Reimann

Baumaterialien-Großhandlung

Oranienburg

Havelstraße 31. Telefon 2183

liefert **sämtliche Baustoffe**
vom Keller bis zum Dachfirst

Emil Kelling

Berlin W 9, Tirpitzufer 14

75 Jahre / Fernsprecher 22 14 46

Ausführung v. Zentralheizungs-, Lüftungs-
und Warmwasserbereitungs-Anlagen,
Abwärmeverwertungen, Fernleitungen

Gustav Schuffelhauer

Straßen- und Tiefbau

Pflaster- und Erdarbeiten
Chausseebau / Kabelverlegung

Berlin W 30, Viktoria-Luise-Platz 6

Telefon 25 02 62

Dekorationsmalerei

Lithofan-Betrieb
für Groß-Berlin. Stein-
Reinigung und -Polierung

Berlin - Wilmersdorf
Nassauische Straße 11/12
Telefon 87 81 98

**ERNST
KUBIE**

Schwarz u. Knesch

Berlin SW 61, Kreuzbergstr. 30

Hoch- und Tiefbau



Bürobedarf

Papier

Formular-Druck

Gebr. Weinszen

Berlin C 2, Burgstraße 17

Walter Haase

Glasermeister

Berlin W 35

Derfflingerstraße 29

Fernruf: 22 42 60

Kunstverglasung / Spiegel
Führerbilder / Rahmen
Glasversicherung

25
Jahre
1913-1938



Benno Jacoby

Nutzholzhandlung und Baumaterialien
Ausführung von Bauten aller Art
Holzbearbeitung mit elektrischem Betrieb

Altlandsberg - Süd

Bahn- und Poststation Fredersdorf bei Berlin
Gegründet 1913 / Fernruf: Altlandsberg 302

Tief- u. Straßenbaugehäuft Albert Krawczyk

Steinsetzmeister

Ausführung sämtlicher Erd- und Pflasterarbeiten
Materiallieferungen zu billigsten Preisen

Erkner bei Berlin, Ostlandstr. 8 Ruf: Erkner 253.

Drucksachen

für Behörden / Industrie / Reklame
liefert zu realen Preisen u. in geschmackvoller Ausführung

Buchdruckerei Erwin Voss vorm. Kreuer
Fredersdorf bei Berlin / Fernruf 338

Ein lustiges Vortragsbuch

mit dem jeder Lachsalven und stürmischen
Beifall erzielt, ist das Wert **80 Lacherfolge**.
Es enthält Gedichte, Couplets, Solozenen
u. s. w. Preis 1.- Mark.

Verlag Wilhelm Möller, Dranienburg



Betten-Gleiche

Betten-Spezialgeschäft

Berlin-Pankow
Breite Straße 13c

Fernruf 483290

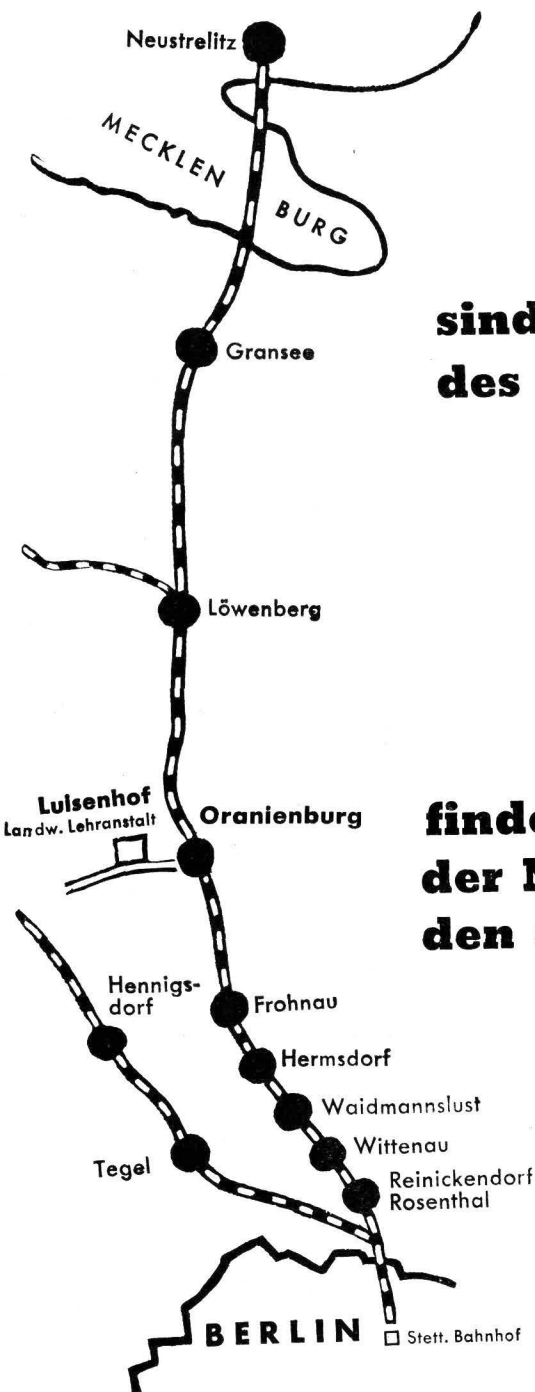
erzeugt die fahrbare
KOMET-Luftschaumspritze
ohne Pumpe, ohne Hydrant

TOTAL
Kom.-Ges. Foerstner & Co., Apolda
Bln.-Charlottenburg 2, Guerickestr. 21

Handfeuerlöcher
Fahrbare Geräte
Ortsfeste Großanlagen

Ständiger Lieferant der Reichsbahn

Die 16 Vororte im Norden Berlins mit ihren rund 200 000 Einwohnern



in den Gartenstädten und Waldparkgemeinden Frohnau, Glienicke, Hermsdorf, Lübars, Waidmannslust und den stark beschäftigten Industriezentren Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Reinickendorf sowie den Orten an der Havel und am Tegeler See

sind ein großes Absatzgebiet des Kreises Niederbarnim

Hier lohnt sich eine Werbung für den Grundstücksmarkt, für Baufirmen, Gärtner und Baumschulen, Baumaterial, Zäune, Brunnen, für Geflügelfarmen, Möbelfabriken, die chemische Industrie, Färbereien und Waschanstalten, Ernte-Erzeugnisse usw. Aber auch der Stellenmarkt, private An- und Verkäufe aller Art u. a.

finden in der kleinen Anzeige der Nord-Berliner Tagespost den erfolgreichsten Vermittler

Sie ist die große, weitverbreitete Heimatzeitung des oben genannten Bezirkes. Anzeigenannahme und Probenummern in den Geschäftsstellen:

Oranienburg, Kurfürstenstraße 3-5
Fernsprecher 2045, 2046

Glienicke, Kreis Niederbarnim
bei Haberland, Gartenstraße 18.

In den
ersten 5½ Jahren
national-
sozialistischer Auf-
bauarbeit steigerten
sich die Gesamt-
einlagen unserer

Kreissparkasse

von 29,5 auf

62 Millionen RM



**Arbeit schafft Spargeld
Spargeld schafft Leihgeld**

Leihgeld schafft wieder Arbeit und damit Wohlstand und Glück!

Spare auch Du!

Kreissparkasse

des Kreises Niederbarnim gegründet 1857

23 Hauptzweigstellen und 37 Nebenzweigstellen
in Groß-Berlin und im Kreise Niederbarnim

Inhaltsverzeichnis

(Die mit einem * bezeichneten Artikel sind bebildert.)

	Seite		Seite
Gelcitworte des Gauleiters und Oberpräsidenten Stürz	3	* Die Niederbarnimer Landwirtschaft im Vierjahresplan. Von Günter Walburg	67
Gelcitwort des Gaupropagandaleiters Scheer	4	* Die Zahlungsmittel des Kreises Niederbarnim vom 13. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Museumsleiter Georg R. U. Weineck	70
Die 12 Monate: Feiertage, Kurmärkische Gedenktage, Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergang	5—16	* Aus der Arbeit der Niederbarnimer Kreisparafasse. Von Direktor Petri	71
1938 im Zeichen der Weltmachtgeltung und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit	17	Karl Meyer baut ein Heim auf eigener Scholle	74
* Mein Weg zu Adolf Hitler (Marie Diers — Dr. Franz Lüdtke — Dr. Fritz Skowronnek)	21	Löcknitzjagen. Von Emil Böhm	77
* Die Landschaft des Niederbarnimer Kreises. Von Univ.-Prof. Dr. Friedrich Solger	26	Die Sommerarbeit d. MN-Untergaues 372	79
* Niederbarnimer Ausflugsgebiet. Von Irma Dietrich	30	* Rüdersdorfer Bergfest	79
Der Kreis Niederbarnim als lohnendes Ausflugsgebiet (Kartenzzeichnung)	31	* Feuerreiter und Totenwolf. Zwei Zinn-dorfer Sagen. Von Emil Böhm	80
Reisegebiet Kurmark — Der Fremdenverkehr in der Kurmark	34	* Ein Vierteljahrhundert Gasversorgung im Kreise Niederbarnim. Von Kreisbau-rat Walter Weigel	82
* Schöne Niederbarnimer Fluß- und Bachlandschaften. Von Max Rehberg	36	Das Niederbarnimer Jungvolk im Jahre 1938. Von Pressestellenleiter Hans Wiegand	83
* Fidus 70 Jahre alt. Ein Lebensbild des Woltersdorfer Künstlers. Von Franz Köppen	39	Dienststellen der NSDAP. und ihrer Gliederungen im Kreise Niederbarnim	85
* Mannschaftsgeist — Wehrgeist. SA, SS, NSKK und NSFK im Kreise Niederbarnim. Von SA-Truppführer Günter Walburg	40	Dienststellen, Geschäftsbereich und Dienststellenleiter der Kreisverwaltung	87
Die Bedeutung von Kolonien als Rohstoffquelle und Absatzgebiet. Von Landrat Dr. M. Weiß	44	Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kreisbehörden und -Einrichtungen	88
* Aus der Arbeit des Deutschen Frauenwerkes. Von Frauenschafts-Führerin Elsa Dahler	46	Reichs-Zentralbehörden	88
* Das Deutsche Rote Kreuz — Aufbauarbeit im Kreise Niederbarnim	49	Preußische Zentralbehörden	88
* Das Feuerlöschwesen im Kreise Niederbarnim	52	Provinzialbehörden	89
* Überwachung und Entwicklung des Verkehrswesens im Kreise Niederbarnim	55	Kreisbehörden	90
* Sperrkette am Steniksee	58	Kreisverwaltung Niederbarnim und Kreiseinrichtungen	91
Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“	59	Kommunale Spitzenvertretungen	93
* Grenz- und Auslandsarbeit im Bann 372 der Hitler-Jugend. Die Fahrt als politische Aufgabe. Von Pressestellenleiter Horst Pirwig	60	Verzeichnis der Gendarmerie-Abteilungen, -Ämter und -Posten	94
* Das erste Hitler-Jugendheim im Kreise Niederbarnim. Von Curt Schulze	62	Verzeichnis der Ortspolizeibehörden	105
Bodenverhältnisse und Gartenbaufragen in unserem Heimatkreise. Von Landwirtschaftsrat Direktor Karl Schmidt	64	Verzeichnis der Ortschaften und Fortgutsbezirke	108
		Standesämter	113
		Feuerlöschpolizei — Verzeichnis der Ortsfeuerwehrabteilungen des Kreises Niederbarnim	114
		Deutsches Rotes Kreuz	116
		DRK-Bereitschaften des Kreises Niederbarnim	117
		Verzeichnis der Unfallhilfsstellen, Ärzte, Krankenwagen und Feuerwehren im Kreise Niederbarnim	118
		Organisationen und wirtschaftliche Einrichtungen des Handwerks	121
		Der Kreis Niederbarnim in Zahlen	124
		Verzeichnis der Kirchensprengel und Parrer	126
		Geschichtliche Gedenktage	127
		Merkworte — Gedichte — Anzeigen.	

